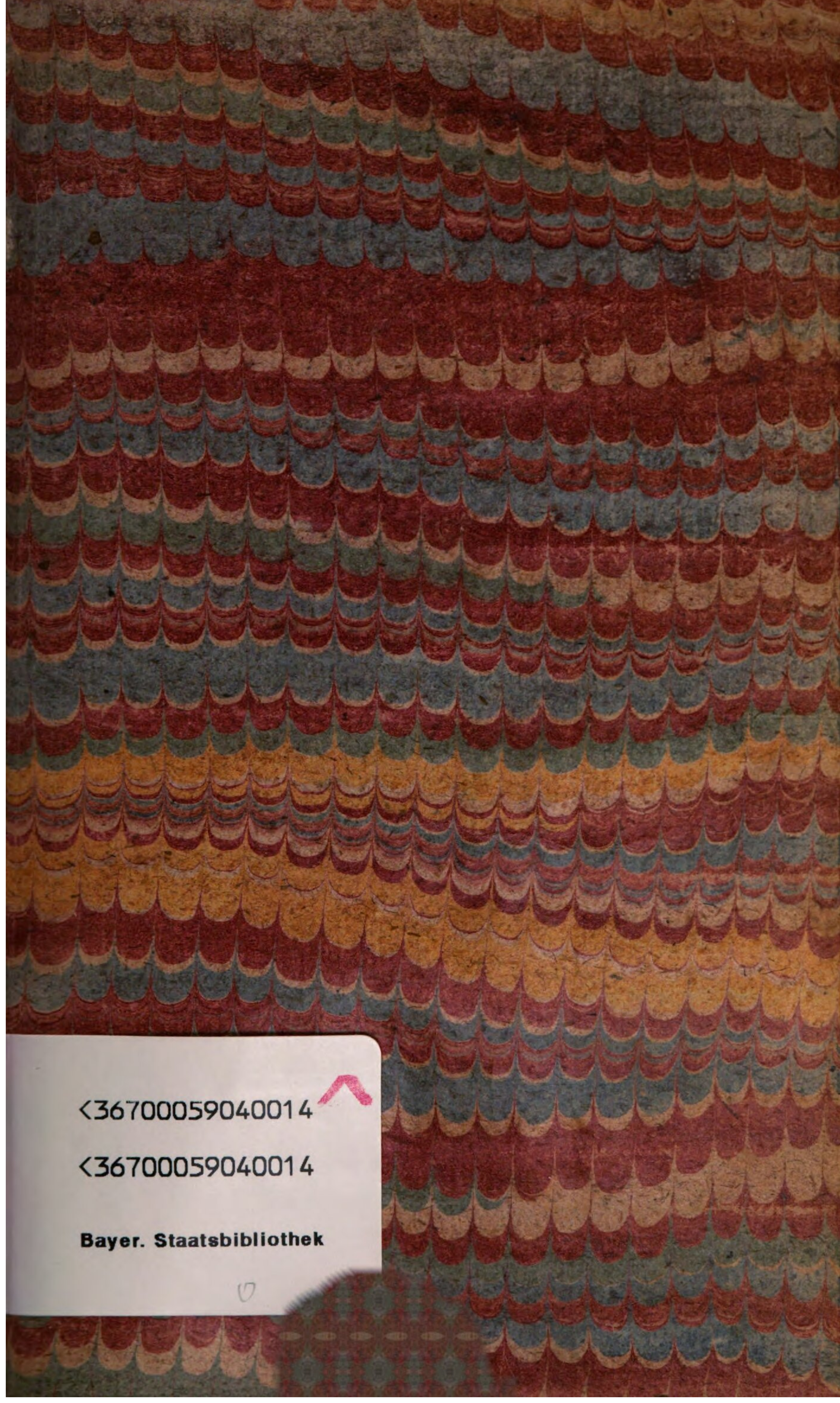




Wink del.

Rauchmayer sculp.



<36700059040014

<36700059040014

Bayer. Staatsbibliothek

7

P.O. rel. 890

(2

Ossian

2 Nov 1871 27 Feb 27 Apr

Wang 258

259

Dorel.

B. L. ital. angl. p. 120.

D I E
G E D I C H T E
O S S I A N S
E I N E S

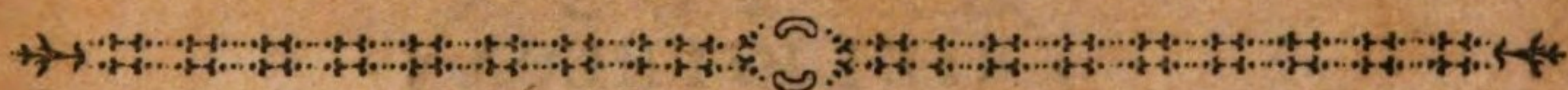
ALTEN CELTISCHEN DICHTERS,

A U S D E M

Englischen übersetzt

V O N

M. DENIS, AUS DER G. J.



ZW E Y T E R B A N D.



W I E N,

GEDRUCKT BEY JOHANN THOMAS EDLEN v. TRATTNERN,
KAISERL. KOENIGL. HOFBUCHDRUCKERN UND BUCHHAENDLERN.

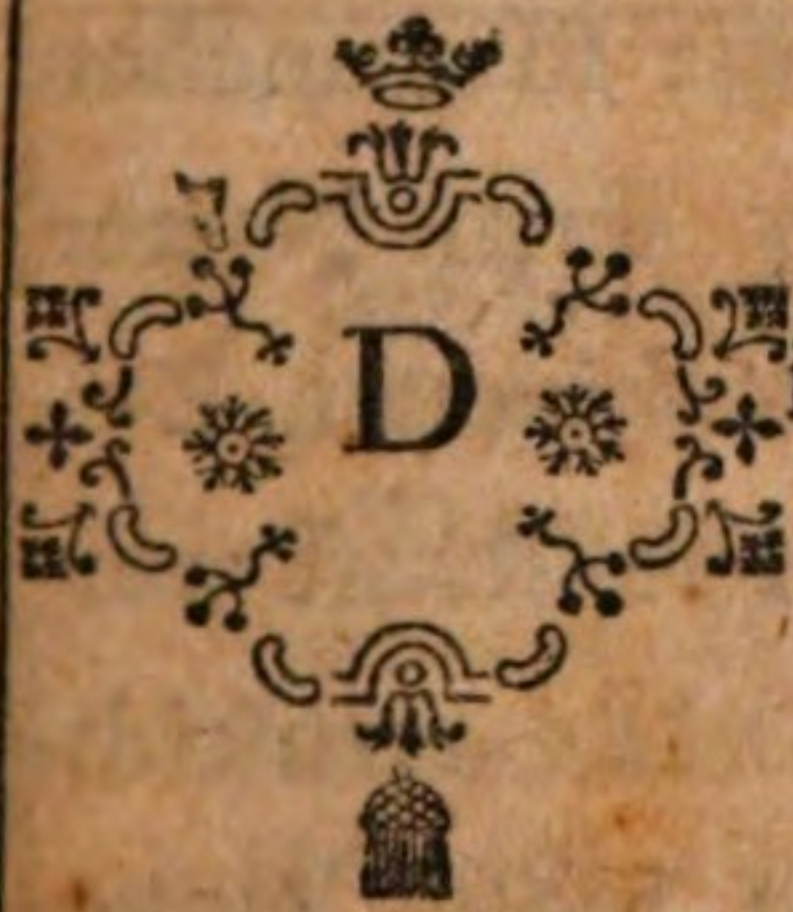


I 7 6 8.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS



DES
ENGLISCHEN UEBERSETZERS
ZWEYTE
ABHANDLUNG.

 Die Geschicht derjenigen Völker, die ursprünglich das nördliche Europa bewohnten, ist wenig bekannt. Sie hatten keine Buchstaben, und so konnten sie selbst ihre grossen Thaten auf eine spätere Nachkommenschaft nicht bringen; auswärtige Schriftsteller aber sahen sie einzig aus der Ferne; daher sind ihre Erzählungen partheyisch und undeutlich. Die Eitelkeit der Römer verleitete sie alle Nationen, die jenseits der Gränzen ihrer Herrschaft waren, als Barbarn, und folgten die Geschicht derselben als unwürdig

* 2

ABHANDLUNG.

würdig einer genauern Untersuchung zu betrachten. Auch unter uns sind Männer, denen man anderweitige Verdienste nicht abprechen kann, einer so eingeschränkten Aussicht. Sie haben sich zeitlich den Begriff einer sittlichen Würde aus den Werken der Griechen und Römer abgezogen, und nun können sie sich kaum mehr überwinden, auch einem andern alten Volke einen erhabnern Charakter einzugestehn.

Ohne den Ruhm Griechenlands und Latiums zu schmälern ist das ihnen nicht unterworfenen Alterthum noch immer unsrer Aufmerksamkeit werth. Niemal wirkten die edleren Gemüthsneigungen freyer und ungebundner, als in den Zeiten, die wir die *barbarischen* nennen. Eine nichts weniger als regelmässige Lebensart, und die so manchen Uneinigkeiten, von welchen die Barbarey ihren Namen hat, nährten eine Stärke des Geistes, die verfeinerten Zeiten fremd ist. Mit dem Wachstume der Gesellschaft werden die Sitten einförmiger und gekünstelt. Die menschlichen Leidenschaften lauschen gewissermassen hinter eingeführten Anständigkeiten, und die Seelenkräfte verlieren ausser der Gelegenheit sich zu üben ihre Spannung. Die Zeiten einer festgesetzten Oberherrschaft und gebildeter Sitten waren derohalben schwächeren und blöderen Geistern immer erwünschlicher; aber ein uneingerichteter Staat mit allen jenen Erschütterungen, denen er unterworfen ist, bleibt

bleibt der eigenthümliche Schauplatz, auf welchem ein erhabener Charakter seine große Rolle spielt. Hier sieget immer das Verdienst, und kein Ungefähr kann dem Feigen und Mittelmässigen die Ueberlegenheit zuspielen. Das Alterthum beut jenen die angenehmste Aussicht an, die es in diesem Lichte betrachten, und sie allein fühlen ein wesentliches Vergnügen, wenn sie einer Nation bis zum Ursprunge nachspüren. *)

Die Einrichtung der celtischen Staaten in Nordeuropa geht über ihre geschriebenen Jahrbücher hinaus. Die Traditionen und Lieder, die ihre Geschichte enthielten, gien-

*) Der Verfasser scheint hier der Barbarey zu viel Vorzug vor der gebildeten Gesellschaft einzuräumen. Gesetzt, die *edleren* Gemüthsneigungen waren damals *freyer* und *ungebundener*, waren es die *unedleren* weniger? und waren Verwägenheit und Leibesstärke, auf welche es hauptsächlich ankam, immer die Gefährten der *edleren*? Man darf nur die Geschichten durchgehen, wenn man sich überzeugen will, daß große Geister auch in dem eingerichtetesten Staate Gelegenheit genug finden ihre Seelenkräfte zu üben. Das *Verdienst* ist hier wenigstens nicht so zweydeutig, wie dort, wo dessen Sieg oft darinn bestand, daß, wie Horaz sagt, die Schwächeren

Viribus editior caedebat, ut in grege taurus.

Und wer wollte nicht lieber die Ueberlegenheit auf Seite des *Feigen*, des *Mittelmässigen*, als auf Seite des *Gewaltfamen*, des *Unterdrückers* sehen? Ich fühle ein wesentliches Vergnügen einer Nation bis zum Ursprunge nachzuspüren, auch ohne das Licht, das H. M. hier anzündet.

gen verlohren , oder wurden in ihren Veränderungen und Wanderungen , die so häufig und allgemein waren , daß itzt in Europa kein Königreich von seinen ursprünglichen Bevölkerern bewohnt wird , gänzlich verſtaltet. Es entſtanden Gemeinen und Reiche aus einem Gemenge von Nationen , welche mit der Zeit um alle Kunden von ihrem eigenen Urſprunge kamen.

Sollte noch eine Tradition zu finden ſeyn , der man trauen dürfte , ſo iſt es einzig unter einem Volke , welches ſich niemals mit Ausländern vermiſchet hat. Ein ſolches Volk muß man in den gebirgigten und unzugänglichen Theilen eines Landes ſuchen , in Gegenden , derer Unfruchtbarkeit keinen Feind anzieht , oder derer natürliche Lage die Inwohner in den Stand ſetzt Anfälle abzutreiben. Und ſo verhält ſichs mit den ſchottiſchen Bergleuten. Wir finden daher zwiſchen ihnen und denjenigen , welche den ebenen und fruchtbarern Theil des Königreiches bewohnen , einen weſentlichen Unterſchied. Ihre Sprache iſt rein und uralt , ſo wie ihre Lebensart die Lebensart eines der erſten und unvermengten Menſchengeschlechter iſt. Stolz auf ihr eigenes Alterthum ſahen ſie lange die andern , als ein neues , zusammengelaufenes Volk an. Ihr Boden war nur der Viehzucht günſtig ; daher waren ſie von jener beſchwerlichen Geſchäftigkeit frey , welche die Sorgen einer handelnden Nation anhäuft. Ihr Zeitvertreib beſtand in An-
hörung

hörung und Wiederholung ihrer Lieder und Erzählungen, die keinen andern Stoff hatten als das Alterthum ihres Volkes und die Thaten ihrer Vorfahren. Sollte man sich nun verwundern, wenn unter ihnen mehrere Ueberbleibsel der Vorzeit gefunden werden, als bey irgend einem andern Volke in Europa? Dessen ungeachtet sind mündliche Erbkunden nur in so weit beträchtlich, in wie weit sie mit gleich alten Schriftstellern von ungezweifelter Glaubwürdigkeit und Wahrheitliebe übereinkommen.

Keine Schriftsteller begannen ihre Nachrichten von einem frühern Zeitpunkte, als eben die Geschichtverfasser der schottischen Nation. Ohne Urkunden, ja ohne Tradition selbst, gaben sie mit gewissenhafter Genauigkeit ein lang Verzeichniß von alten Königen und ihren mindesten Thaten. Man konnte ganz natürlich vermuthen, sie würden beym Abgange ächter Jahrbücher nach den mündlichen Erzählungen ihrer Landesgenossen greifen, und aus denselben eine regelmässige Geschichte anlegen; allein sie scheinen an beyden gleichen Mangel gelitten zu haben. Sie waren einmal in der Ebne gebohren, verstanden die alte Sprache ihres Volkes nicht, daher waren sie zufrieden, daß immer einer den andern ausschrieb, und die alten Fabeln nach einem neuern Schnitte gekleidet zu Markte brachte.

Johann Fordun war der erste, der die Fragmente der schottländischen Historie, welche der tollen Polizey Eduards des ersten entkommen waren, auflas, und in Ordnung brachte. Seine Berichte, so fern sie die neueren Begebenheiten betreffen, verdienen Glauben; über einen gewissen Zeitraum hinaus sind sie mährenhaft und unbefriedigend. Einige Zeit vorher, ehe Fordun schrieb, hatte der König von England in einem Briefe an den Pabst das Alterthum seiner Nation sehr weit hinausgesetzt. Fordun voll der Nationalvorurtheile seiner Zeit wollte nicht zugeben, daß seine Landsleute in diesem Stücke einem Volke wichen, mit dem sie damat eiferten und Feindschaft pflegten. In Schottland fand er keine Jahrbücher. Nun gieng er in Irland, welches der herrschende Wahn für den ersten Wohnsitz der Schotten ausgab. Dort sah er, daß die irischen Barden mit ihren Alterthumsansprüchen fast über alle Nationen Europens hinausrückten, und daher nahm er alle die unwahrscheinlichen Erdichtungen, die den ersten Theil seiner Geschicht ausmachen.

Seine Nachfolger hielten in der That sein System, und giengen nur zuweilen in Erzählung besonderer Vorfälle und Anordnung der Königreihe von ihm ab. Auch sie sagen uns wenig von dem Ursprunge der Schotten; denn sie hatten kein neues Licht, und waren so, wie er, in der Tradition ihres Vaterlandes unbewandert. Selbst Buchanan
em-

empfiehlt sich fast einzig durch die Schönheit und Stärke seines Stils. Uebrigens war er von politischen Vorurtheilen geblendet, und mehr besorget die Fabeln seiner Vorgeher nach seinem Zwecke zu drehen, als ihre Ungestalt aufzudecken, und das Dunkel zu zerstreuen, welches sie um die Wahrheit her gehäufet hatten. Man sieht also, daß sehr wenig Licht auf die erste Wanderung der Schotten nach Britannien aus ihren eigenen Geschichtschreibern fällt.

Daß diese Insel von Gallien herüber bevölkert ward, ist sonder Zweifel. Ob nachmal auch aus dem nördlichen Europa Colonien dahin geführt worden, kann nur der Stoff eines fruchtlosen Nachsinnens seyn. Nachdem die Römer Südbritannien bemeistert hatten, wurden die unbesiegten Völkerschaften des Nordertheils mit dem Namen der *Caledonier* unterschieden. Dieser Namen selbst beweiset, daß sie aus jenen *Galliern* waren, die sich ursprünglich in den Besitz Britanniens gesetzt hatten. Er ist aus zweyen *celtischen* Wörtern zusammengefüget. *Caël* heißt *Celten* oder *Gallier*, und *Dun* oder *Don* ein *Hügel*; so daß *Caël-don* oder *Caledonier* so viel sagen will, als die *Celten des Berglandes*. Die Hochländer nennen sich noch heut zu Tage *Caël*, ihre Sprache *Caëlic* oder gallisch, und ihr Land *Caëldoch*, welches die Römer in *Caledonia* milderten. Aus diesem erhellet von sich selbst zu Genüge, daß sie wahre Abkömmlinge der alten *Caledonier* sind, und nicht eine vorgegebene Colonie

ABHANDLUNG.

von *Schotten*, die sich erst in dem dritten oder vierten Jahrhunderte in Norden niederliefs.

Von der zweyfachen Bedeutung des Wortes *Caël*, welches sowohl einen *Ausländer*, als einen *Gallier* oder *Celten* bezeichnet, wollen einige ableiten, dafs die Ahnen der Caledonier nicht einerley Volk mit den übrigen Briten gewesen wären, und dafs sie daher diesen Namen bekommen hätten. Tacitus, sagen sie, unterstützt diese Meynung, welcher aus verschiedenen Umständen schliesst, die Caledonier wären von deutschem Abkommen. Die Untersuchung einer so verworrenen Sache würde in einer solchen Zeitferne immer unzureichend und unwichtig seyn.

Gegen das Ende des dritten und den Anfang des vierten Jahrhunderts treffen wir die *Schotten* in Nordbritannien an. Porphyrius gedenkt ihrer der erste um diese Zeit. *) Weil man ihren Namen vorher nie gehöret hatte, so halten sie viele Schriftsteller für eine in Britannien neu angekommene Colonie, und die *Picten* allein für die wahre Abkunft der alten Caledonier. Dießs Mißverständniß ist leicht gegeben. Die Caledonier bewohnten Landstriche einer ganz ungleichen Natur und Fruchtbarkeit, daher theilten sie sich mit

*) Der h. Hieron. an den Ktesiph.

ABHANDLUNG.

mit der Zeit in zwei verschiedene Nationen. Die westliche Küste Schottlands ist birgigt und unfruchtbar, gegen Osten ist das Land flach, und zum Ackerbaue tüchtig. Die Bewohner der Berge, eine unstäte und unabhängige Horde Menschen, lebten von der Viehzucht und dem Waidwerke. Ihre Beschäftigungen häfteten sie nicht an eine Stelle an. Sie zogen von Haide zu Haide, so wie es ihnen ihre Gemächlichkeit und Neigung eingab. Daher wurden sie von ihren Nachbarn nicht uneigentlich *Scuite*, d. i. *die wandernde Nation* genannt, welches sichtbar der Ursprung des römischen Wortes *Scoti* ist.

Auf der andern Seite verlegten sich die Caledonier, die die östliche Küste Schottlands besaßen, auf den Ackerbau und die Getreidpflege. Ihr Antheil war eben und fruchtbar. Daher kam der gallische Namen der *Picten*. Sie hießen in derselben Sprache *Cruithnich*, oder *Weizen- und Kornesser*. Gleichwie die Natur ihres Landes mit jenem der Schotten nicht übereinkam, so litt auch ihr Charakter eine wesentliche Veränderung. Ihr Umgang untereinander war freyer und häufiger, weil sie durch keine Gebirge oder Seen verhindert wurden. Daher bekam die Gesellschaft unter ihnen eher festen Fuß, als unter den Schotten, und folgsam wurden sie eher durch bürgerliche Obrigkeiten und Gesetze regieret. Dieß zeugte zuletzt eine so große Ungleichheit der Lebensart der zwei Nationen, daß sie ihre
ge-

gemeinschaftlichen Ursprunges zu vergessen anfiengen, und in immerwährende Feindseligkeiten zerfielen, auf welche endlich der Umsturz des pictischen Königreiches, aber nicht die gänzliche Austilgung der Nation erfolgte, wie die meisten schottischen Schriftsteller dafür halten, welche es für ihre Landsleute rühmlicher dünkt, eine eifersüchtige Völkerschaft zu vernichten, als unter den Gehorsam zu bringen. Es sey nun, wie ihm wolle; gewiss ist, daß der Namen der Picten gänzlich erlosch, und die Ueberbleibsel dem Volke ihrer Ueberwinder also einverleibet wurden, daß sie sich bald ihres Herkommens nimmer erinnerten.

Das Ende der pictischen Herrschaft ist dem Zeitpunkte, von dem die ächten Jahrbücher beginnen, so nahe, daß man sich verwundern muß, daß keine Kunde von ihrer Sprache oder Geschicht vorhanden ist. Ein Grund, welcher mein angelegtes System stützt. Wären die Picten dem Geschlechte nach ursprünglich von den Schotten unterschieden gewesen, so würde auch ihre gewöhnliche Sprache eine andere gewesen seyn. Aber so zeigt sich das Gegentheil. Die Namen der Plätze im pictischen Gebiete, selbst die Namen ihrer Könige, welche die Tradition auf uns gebracht hat, verrathen den gallischen Ursprung. Eine überzeugende Probe, daß die zwei Nationen einst eine waren, und daß sie nur die Wirkung, welche ihre verschiedene Lage auf ihre Gemüthsart machte, getrennet hat.

Die

ABHANDLUNG.

Die Caledonier an der östlichen Küste Schottlands malten ihre Leiber. Vielleicht haben ihnen die Römer daher den Namen *Picti* gegeben. Dieser Umstand könnte auf den Gedanken bringen, die Picten wären britischer Abkunft, ein von den Schotten unterschiedenes Geschlecht. Dafs der grössere Theil der Briten, die vor der Römer Tyranny sich nordwärts retteten, die ebenen Gegenden dem Hochlande vorgezogen habe, läfst sich leicht aus der Natur dieser Provinzen selbst schliessen. Die Flüchtlinge nun haben die Mode sich zu malen unter den Picten eingeführet. Und hieraus entstand die Benennung der letzteren, um sie sowohl von den Schotten, welche diese Gewohnheit niemals hatten, als von den Briten, die ihr unter der römischen Herrschaft entsagten, zu unterscheiden.

In der Schiffahrt mußten sich die Caledonier eine grosse Erfahrung erworben haben; denn sie lebten an einer Küste, die mit vielen Bayen durchschnitten ist, und auf Inseln, welche von breiten und gefährlichen Canälen getrennet werden. Daher ist nicht zu zweifeln, dafs sie sehr frühzeitig den Weg zum nördlichen Irland gefunden haben, welches ihnen von ihrem Heimate aus im Gesichte lag. Gewifs ist, dafs die ersten Bevölkerer dieses Eilandes aus Britannien kamen. Die Nachbarschaft, die genaue Uebereinstimmung der alten Inwohner in Lebensart und Sprache beweisen es hinlänglich, falls wir auch keine Zeugnisse bewährter Schrift-

Schriftsteller zur Bekräftigung hätten. *) Selbst die Urheber der romanhaftesten Systeme des irischen Alterthumes geben es zu, nur, daß sie den Uebergang der britischen Pflanzer unwahrscheinlich weit hinaussetzen. Ich will annehmen, daß sich die Colonie der *Firbolgs* oder britischen *Belgen* ehe in Südirland niedergelassen habe, als die *Caëls* oder Caledonier den Nordertheil entdeckten, dennoch ist es nicht glaublich, daß ihre Wandrung viele Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung geschehen seyn soll.

Ossians Gedicht *Temora* beleuchtet diesen Handel gemein. **) Seine Erzählung stimmt so hübsch mit dem überein, was uns die Alten von der ersten Bevölkerung und den Inwohnern Irlands sagen, daß sie jedem unpartheyischen Leser viel glaubwürdiger scheinen muß, als alle die Legenden, die man auf selber Insel durch die Tradition hat. Man ersieht aus ihm, daß Irland in den Tagen Trathals, der Fingals Großvater war, von zweoen Nationen besessen ward, von den *Firbolgs* oder britischen Belgen, die gegen Mittag wohnten, und von den *Caëls*, die von Caledonien und den hebridischen Inseln her auf Ulster gelandet hatten. Diese zwei Nationen waren nach dem Gebrauche ungesitteter und neuangehender Völkerschaften in kleine Ge-

*) Diodor. Sicul. 5 B.

**) *Temora* 2 B.

ABHANDLUNG.

Gebiethe unter kleinen Königen oder Häuptern getheilet, derer keines von dem andern abhieng, und so mögen sie lange ohne wesentliche Staatsveränderung fortgelebet haben, bis endlich Crothar, Herr von Atha in der Provinz Connaught, das mächtigste Haupt unter den Firbolgs, Conlama die Tochter Cathmins eines Gebiethers der Caels, der Ulster beherrschte, mit Gewalt entführte.

Conlama war einige Zeit vorher mit Turloch einem Anführer ihres eignen Volkes verlobet worden. Turloch empfand die Unbild so sehr, daß er einen Einfall in Connaught that, und Cormuln, den Bruder Crothars, der ihm Widerstand leisten wollte, erlegte; nun griff Crothar selbst zu den Waffen, und Turloch ward entweder umgebracht, oder mußte doch mit der Flucht sich retten. Dieß war genug die zwei Nationen in einen allgemeinen Krieg zu verwickeln, in welchem die Caels mächtig in die Enge getrieben wurden. Sie riefen also Trathaln den König von Morven um Beystand an, und er sandte ihnen Luft zu machen seinen Bruder Conar, der sich schon vielen Ruhm erkämpft hatte. Die caledonischen Zünfte, die Ulster besaßen, erwählten ihn bey seiner Ankunft einhällig zum Könige. Der Krieg wurde mit Muth und gutem Erfolge erneuert; dennoch scheint es, die Firbolgs wären mehr zurückgetrieben, als unter das Joch gebracht worden. Wir ersehen aus verschiednen Episoden eben dieses Gedichtes, daß

ABHANDLUNG.

dafs die Häupter von Atha unter den nachfolgenden Regierungen wiederholte Versuche machten auf den irischen Thron zu gelangen, und den Stämmen Conars zu vertreiben.

Conarn folgte Cormac sein Sohn, und stand vermuthlich längere Zeit dem Reiche vor. *) Es läßt sich schliessen, er sey in seinen letzten Tagen von den rebellischen Firbolgs, welche noch immer die Ansprüche der Gebiether von Atha auf die Königswürde unterstützten, sehr bedrängt worden. Fingal damal noch ganz jung kam ihm zu Hilfe, schlug den Fürsten von Atha Colc-ulla auf das Haupt, und befestigte seinen Verwandten in der Oberherrschaft des ganzen Irlands. **) Damal nahm er Ros-crana Cormacs Tochter zur Gemahlinn, von der ihm Ossian ward.

Nach Cormacs Tode ward das Reich seinem Sohne Cairbre zu Theil, von welchem es an seinen Sohn Artho kam, den Vater jenes Cormacs, unter dessen Minderjährigkeit sich Swarans Einfall ereignete, der dem Gedichte *Fingal* den Stoff gab. Bald danach stand das Geschlecht von Atha, welches seine Thronfoderung noch nicht aufgegeben hatte, wieder auf, überwand die Vertreter des Knaben, und er-

mor-

*) Temora 3 B.

**) - - 4 B.

ABHANDLUNG.

mordete ihn zu Temora in seinem Palaste. Cairbar von Atha bestieg den Thron. *) Allein seine Gewaltthätigkeit kostete ihn das Leben; denn Fingal zog wieder in Irland, und setzte nach manchfaltigem Glückeswechsel Conars Geschlecht in die königlichen Rechte. Dieser Vorgang ist der Inhalt des Gedichtes Temora. Die Poesie hat ihn zwar erhöht und verschönert, nichtsdestoweniger scheint alles in der wahren Geschicht guten Grund zu haben.

Nebst der Geschicht der ersten Wanderung der Caledonier in Irland hat Ossian auch einige wichtigen Begebenheiten aufbehalten, welche die Niederlassung der *Firbolgs* oder *britischen Belgen* in diesem Königreiche unter ihrem Führer Larthon betreffen, der der Stammenvater Cairbars und Cathmors war, die nach dem Tode Cormacs des Sohns Arthos sich auf dem irischen Throne einander folgten. Ich würde die Stelle hersetzen, wenn sie nicht zu lange wäre. Es ist der Gesang Fonars des Barden am Ende des siebenten Buches des vorher erwähnten Gedichts. Wäre die Geschlechtsfolge von Larthon bis Cathmor, an den die Episode gerichtet ist, so bestimmet, wie diejenige von Conar dem ersten Könige Irlands, dann würden wir von der Zeit
der

*) Temora I B.

der firbolgischen Niederlassung urtheilen können. Sie ist wenigstens sehr glaublich vor der Ankunft der Caëls auf Ulster geschehen. — Noch kann ein wichtiger Schluss aus dieser Erzählung Ossians gezogen werden; nämlich, daß die Iren vor dem Ausgange des ersten Jahrhunderts keinen König gehabt haben; denn, wenn Fingal im dritten lebte, wie es gewiss ist, so kann Conar der erste irische König, der seines Großvaters Bruder war, nicht über den Beschluß des ersten hinauf gesetzt werden. Und hiedurch fallen auf einmal die vorgegebenen Alterthümer der Schotten und Iren über den Haufen, und die lange Liste der Könige, welche uns die letztern von tausend Jahren vorher gaben, wird weggestümmelt.

Die zuverlässigen Kunden, Schottland betreffend, fangen nur erst mit der Regierung Fergus des Sohnes Erc an, welcher im fünften Jahrhunderte lebte. Die sichere Geschichte Irlands ist noch etwas jünger. Jakob Ware, ein unermüdeter Mann in Untersuchung der Alterthümer seines Vaterlandes, verwirft als eitle Erdichtungen und müßige Romanzen alles, was von den alten Iren vor der Zeit des h. Patritius und der Regierung Leogars erzählt wird. *) Daher beginnt er seine Geschichte von der Einführung des Chri-

*) War. de antiq. Hybern. prae. p. I.

Christenthums, und behauptet, daß alle Nachrichten von den heidnischen Zeiten neuerfundene, ungegründete und von Rechnungsfehlern strotzende Märchen wären. Man kann in Ansehung dieses Gelehrten, der mit ungemeinem Eifer und Fleiße sowohl die ächten, als vorgeblich alten Handschriften von der Geschicht seines Vaterlandes gesammelt hat, alle die unwahrscheinlichen und sich selbst vernichtenden Erzählungen eines Keating und O'Flaherty verwerfen. Ihre kindische Leichtgläubigkeit hat dem Alterthume, das sie zu stützen glaubten, mehr geschadet. Es wäre zu wünschen, daß ein geschickter und in der Sprache und den Denkmälern seines Landes erfahrner Ire die ächten Urkunden dieser Insel den Händen so fabelhafter Schwätzer entrisse, ehe sie gänzlich verfallen.

Bey Vergleichung der ossianischen Geschicht mit den Legenden anderer schottischen und irischen Schriftsteller, und bey nachmaliger Gegeneinanderhaltung mit dem Zeugnisse der römischen ist es nicht schwer zu entscheiden, auf wessen Seite mehr Glaubwürdigkeit sey. Und Glaubwürdigkeit ist alles, was eine Tradition, die stets zweifelhaft und ungewiß ist, gründen kann. Allein, wenn sie ein System, das bewährte Schriftsteller eben derselbigen Zeit angeleget haben, begünstiget, wenn sie die Figur gleichsam ausmalet, zu welcher die Schriftsteller den Um-

ABHANDLUNG.

rifs gemacht haben, dann wird ihr vor dem Richter-
stuhle der gefunden Vernunft der Vorzug vor allen Erzäh-
lungen zugesprochen, welche in einer düstern Zeitferne
ohne hinlänglichen Grund und Ansehen geschmiedet wor-
den sind.

Was den Zeitraum von mehr als einem Jahrhunderte
zwischen Fingal und der Regierung Fergus des Sohnes
Erc oder Arcath betrifft, so ist die Tradition dunkel
und widersprechend. Einige leiten Fergus Geschlecht
hinauf bis zu einem Sohne Fingals gleiches Namens, der
in Ossians Gedichten öfter erscheint. Sie sagen: Ossian,
Fillan und Ryno *) Fingals ältere Söhne wären ohne Er-
ben abgegangen, und hiemit die Rechte der Thronfol-
ge auf Fergus den vierten und seine Nachkommenschaft
gelanget. Fergus habe Congaln erzeugt, dessen Sohn
Arcath der Vater jenes Fergus war, den man eigentlich
den ersten König Schottlandes nennet, weil zu seiner
Zeit die Ausländer anfiengen jene *Caëls*, welche die West-
seite Schottlandes bewohnten, mit dem Namen der *Schot-*
ten zu unterscheiden. Und von nun an begannen die aus-
wärtigen Geschichtschreiber auf die Schotten und Picten,
als

*) Ich weis nicht, wie sich dieses mit dem 5 B. des Ged. *Fingal*
vergleichen läßt, wo Fingal sagt:

Ruhe mir sanft, du *jüngster* von meinen Erzeugten! o Ryno!

als zwei verschiedene Nationen, aufmerksam zu werden, obwohl der innere Stand dieser caledonischen Königreiche immer mit Fabeln verdüstert geblieben ist, und es auch bleiben wird.

In diesem Zeitpunkte müssen wir den Anfang des Verfalles jenes Heroismus festsetzen, welcher in den Tagen Ossians blühte. Man kann die Menschengesellschaft auf drey verschiedenen Stufen betrachten. Das Band der Blutsfreundschaft und die natürliche Neigung, welche unter den Gliedern einer Familie wechselseitig herrschet, erhebt sie auf die erste Stufe. Sie geht zur zweyten über, wenn das Eigenthum eingeführet ist, und die Menschen einen Vertrag errichten sich wider die Einfälle und Bedrückungen der Nachbarn gemeinschaftlich zu schützen. Wenn endlich die Menschen sich gewissen Gesetzen und Obrigkeiten unterwerfen, von welchen sie sich die Sicherheit ihrer Personen und Güter ausdingen, dann ist sie auf der dritten. Die erste Stufe ist auf die Natur gegründet. Nirgend ist die Gesellschaft uneigennütziger und edler. Auf der dritten findet der Mensch Muffe seinen Geist zu bilden, und seine Empfindungen durch Nachdenken zu ihrer ursprünglichen Würde zurückzuführen. Die mittlere Stufe ist unter der Bothmässigkeit der vollkommenen Barbarey und Unwissenheit. Die Schotten und Picten hatten sie mit dem fünften Jahrhunderte eben betreten, und

ihre Denkensart ward so beschränket, daß man das Präg der Barbarey nicht verkennen konnte. — Zufälle, die sich bald darauf ereigneten, trugen gar nichts bey ihre Begriffe zu erweitern, oder ihren Nationalcharakter zu verbessern.

Um das Jahr 426 vergassen die Römer wegen ihrer innerlichen Staatszerrüttungen Britannien gänzlich, und fanden unmöglich eine so entfernete Reichsgränze zu schützen. Die Picten und Schotten ergriffen eine so günstige Gelegenheit in die verlassene Provinz Streife zu thun. Die Briten entnervet von der Dienstbarkeit mehrerer Jahrhunderte, und jenen Lasten, die von einem schon lange eingerichteten Staate unabtrennlich sind, fanden sich den ungestümmen, obwohl unordentlichen Anfällen eines barbarischen Feindes nicht gewachsen. In dieser Noth wandten sie sich an ihre alten Herren die Römer, und da sie der missliche Stand des römischen Reiches wenig Hilfe hoffen ließ, an die Sachsen, eine gleich barbarische und tapfere Nation, von deren Feinden sie so sehr in die Enge getrieben wurden. Der Muth der Sachsen hielt eine Zeit lang die caledonischen Völker zurück; dennoch fanden sie Mittel sich südwärts beträchtlich zu verbreiten. In diesem Zeitpunkte müssen wir die Einführung der Künste des bürgerlichen Lebens unter den Schotten suchen. Ihr Hauptitz ward von den Bergen nach den ebenen und gesegnetern

tern Gegenden des Mittages verleget, um im Falle unverhoffter Streifereyen dem allgemeinen Feinde näher zu seyn. Man bestellte das Feld, und zog Getreid, anstatt in einsamen Wüsten den Unterhalt durch das Waidwerk zu suchen. Diese Lebensart war das erste Mittel den Charakter der Nation umzubilden. — Hernach trug auch die Vermengung mit Fremden vieles dazu bey.

In den Gebiethen, welche die Schotten den Britanniern abnahmen, ist glaublich der grösste Theil der alten Inwohner zurückgeblieben. Diese verleibten sich ihren Ueberwindern ein, und lehrten sie den Ackerbau und andere Künste, die sie von den Römern erlernet hatten. Gleichwohl erhielten die Schotten ihre Sprache, und so viel von den Sitten ihrer Ahnen, als sich mit der Natur des Landes vertrug, das sie nun innen hatten; denn sie waren immer sowohl der Anzahl, als dem Vermögen nach den andern überlegen. Selbst die Vereinigung der zwey caledonischen Königreiche brachte nicht viel Aenderung in den Charakter der Nation. Piäten und Schotten erkannten einen gemeinschaftlichen Ursprung; daher glichen sich ihre Sitten so viel, als die verschiedene Beschaffenheit ihrer Wohnsitze erlaubte.

Nur die Kriege, und sonst der Umgang mit den Sachen konnte dem Genie dieser Völker eine ganz andere Gestalt geben. Sie besaßen wechselweise mit denselben einige Gebiete in Südschottland. Diese wurden im neunten Jahrhunderte gänzlich an die Schotten abgetreten; aber es ist glaublich, daß der größte Theil der sächsischen Bewohner im Besitze ihrer Güter geblieben ist. So lange die Staatsveränderungen und Unruhen in England dauerten, retteten sich manche vor den Unterdrückungen der auswärtigen, oder der Tyranney der einheimischen unrechtmäßigen Herrscher nach Schottland, so daß die von sächsischer Abkunft vielleicht die Hälfte der Landesgenossen ausmachten. Nun verdrängte die sächsische Lebensart und Sprache die Sitten und Mundart der alten Caledonier von Tag zu Tag also, daß sie zuletzt gänzlich unter die Bergleute verwiesen wurden, die sich bisher niemals mit Fremdlingen vermischet hatten.

Es war nach dem Abzuge der Römer aus Britannien, und der Erweiterung des schottischen Gebietes, daß die Hochländer sich in Clänen vertheilten. So lang der König auf den Gebirgen seinen Sitz hatte, wurde er von der ganzen Nation als ihr allgemeiner Stammenvater betrachtet. Seine Gegenwart sowohl, als ihre geringe Anzahl verhinderte jene Zertheilung in so viele besondere Zünfte, die nachmal geschah. Nachdem aber der Reichsitz nach Süden

Süden übertragen worden, wurden diejenigen, die auf den Bergen verblieben, sich selbst überlassen. Da thaten sie sich aus eigenem Antriebe in kleine Gesellschaften zusammen, die voneinander unabhängig waren. Jede hatte ihren Vorsteher, der entweder der Stifter ihres Geschlechtes war, oder als ein solcher nach wenigen Abstammungen angesehen wurde. — Die Lage des Landes begünstigte diese Einrichtung. Einige Thäler durch weitgestreckte Haiden und unübersteigliche Berge voneinander abgesondert machen den hohen Theil Schottlandes aus. In diesen Thälern setzten sich die Führer. Rund um sie, meistens in ihrem Gesichte, wohnten ihre Angehörigen und Schutzverwandten.

Diese Sitze der hochländischen Fürsten waren weder unangenehm, noch unanständig. Die umgebenden Anhöhen und deckenden Wälder schützten sie vor allem Unge-
mache der Witterung. Sie lagen meistens an einem ziemlich wasserreichen Bache, der sich unfern in einen Meerbusen, oder weiten See ergoß, und mancherley Gattungen Fische hegte. Die Wälder waren mit wildem Geflügel angefüllet, und die Berge und Haiden der natürliche Aufenthalt der Hirschen und Rehe. Geben wir auch der frühern Zeit einen Ackerbau zu, so waren die Thäler nicht unfruchtbar. Sie verschafften wenigstens alle Lebensnothdurft, wenn sie nicht jede Gemächlichkeit gaben.

Hier also lebten die Führer als oberste Richter und Gesetzgeber der Ihrigen. Allein ihre Herrschaft war sanft und gerecht. Sie wurden von ihren Untergebenen als ihre eigenen Stammenväter angesehen, und betrachteten hinwieder dieselbigen als Genossen ihres Geschlechtes. Daher waren ihre Befehle zwar entscheidend, wurden aber mehr von einem väterlichen Ansehen, als von einer richterlichen Schärfe unterstützt. — Obwohl das ganze Gebieth der Zunft ein Eigenthum des Führers hieß, so hatten doch die Unterthanen keine andere Verbindlichkeit für ihren Grund, als gewisse Dienste, die weder beschwerlich, noch häufig waren. Er kam selten von Hause, wie konnte er Aufwand verursachen? Seine Heerden, und die Jagdbeute seiner zahlreichen Hausgenossen bestellten seine Tafel.

Diesen ländlichen Staat führten die hochländischen Oberhäupter lange Zeit. Entfernet von dem Reichsitze, und gesichert durch die Unzugangbarkeit ihrer Gegenden lebten sie frey und unabhängig. Sie hatten wenig Gemeinschaft mit Ausländern, darum hielten sie über die Sitten ihrer Ahnen, und ihre Sprache blieb ursprünglich rein. Sie ergötzten sich an Kunden und Gefängen von den Thaten ihrer Nation, besonders ihrer eignen Familien; denn sie liebten von Natur den Kriegeruhm, und das Andenken ihrer Vorältern. Man pflegte in jeglicher

ABHANDLUNG.

cher Clane eine Folge von Barden die merkwürdigen Unternehmungen der Stammenväter fortzupflanzen. Weil Fingals Alter, wie sichs aus Ossians Gedichten ergibt, das beträchtlichste war, und seine Helden die berühmtesten Namen in der Tradition ausmachten, waren die Barden besorgt, einen jeden derselben in ein Geschlechtsregister der namhafteren Familien zu bringen. — Der Theil des Gedichtes, der von dem Helden meldete, den man unter die Ahnen zählte, wurde als ein ächter Beweis des Alters der Familie aufbewahret, und von Grad zu Grad mit verwunderlicher Genauigkeit heruntergebracht.

Dieses war aber nicht die einzige Beschäftigung der Barden. Sie bildeten sich aus ihren lebenden Herren auch Helden, und besangen sie. Allein ihre Begriffe konnten nicht über den engen Kreis ihres Wissens gehen. Einige glücklichen Ausdrücke, und ihre Sittengemälde ist alles, was einem Sprachekündigen gefallen kann. Für eine Uebersetzung sind sie zu dunkel, zu ungenau. — Diefes ist hauptsächlich der Grund, warum ich mich in meinen Ausgaben blofs auf Ossians Gedichte eingeschränket habe. Seine Ideen sind edler und weitgränzender, weil er in einer gedehnteren Sphäre lebte und handelte; er ist nicht so voll von Sonderheiten, die man nur in einem Zeitbezirke, in einer Gegend versteht. Die andern Barden ha-

ben

ABHANDLUNG.

ben ihre Schönheiten, aber nicht in jener Dichtart, in der sich Ossian ausnimmt. Ihre Reime sind einzig abgemessen ein kriegerisches Feuer in gemeinern Seelen anzufachen; einem gebildeten Geschmacke verschaffen sie sehr wenig Vergnügen. Ich will dieses aber nur von ihren heroischen Poesien verstanden haben; in andern Gattungen sind sie glücklicher. Sie drücken die zärtliche Schwermuth einer verzweifelnden Liebe mit unwiderstehlicher Einfalt nach der Natur aus. Der Schall der Wörter ist der Empfindung so angemessen, daß sie auch einem Unkündigen der Sprache das Herz treffen und schmelzen. Eine erhörte Liebe spricht mit besonderer Rührung und Zierlichkeit. In allen ihren Stücken, die heroischen ausgenommen, welche einzig den Pöbel zu begeistern eingerichtet sind, reden sie uns die unverfälschte Sprache des Herzens ohne gesuchten phrasologischen Putz, welcher die Empfindungen ihres natürlichen Nachdruckes beraubet, da er sie nach seinem Zwecke verschönern sollte. Ausgemacht ist, daß ihre Ideen zu sehr an gewisse Oerter gehäftet sind, um in einer andern Sprache bewundert zu werden; allein, wer mit den Sitten, die sie vorstellen, mit den Scenen, die sie schildern, bekannt genug ist, kann sie ohne besondere Lust und Zufriedenheit nicht lesen.

Glaub.

ABHANDLUNG.

Glaublich hat diese Angebundenheit seiner Schilde-
reyn und Empfindungen Ossianen so lange in dem Dun-
kel einer aus der Uebung gekommenen Sprache zurückge-
halten. Seine den Zeiten, in welchen er lebte, unge-
mein wohl angemessenen Begriffe sind so wenig für den
gegenwärtigen verfeinerten Stand der Gesellschaft, daß
mehr als ein mittelmässiger Geschmack erfordert wird, sei-
ne Gedichte nach Verdiensten zu schätzen. — Ich zweifle
nicht, alle, die ihn zu übersetzen fähig waren, werden die-
ses eingesehen, und daher ihren Dichter lieber in der Stille
bewundert, als in einem englischen Kleide einer frostigen
Aufnahme ausgesetzt haben.

So dachte ich ebenfalls lange Zeit, und daher sind
meine ersten Uebersetzungen aus dem Celtischen durch ei-
nen puren Zufall veranlasset worden. Die bald darauf er-
folgte Ausgabe derselben ward so wohl aufgenommen,
daß ich meinen Freunden eine stärkere Sammlung verspre-
chen mußte. Mittels einer Reise durch das Hochland
und die Inseln, und nachmal durch Beyhilfe meiner dor-
tigen Correspondenten sind mir alle ächten Ueberbleibsel
der ossianischen Werke zu Händen gekommen. In dem
vorhergehenden Bande sind nur vollständige Gedichte;
mangelhafte und unvollendete habe ich vorsätzlich weg-
gelassen, einige andern zurückgesetzt, theils ihrer Länge
halber, theils den Zusammenhang nicht zu unterbrechen,
wel-

ABHANDLUNG.

welchen die kürzeren Stücke, die auf den *Fingal* folgen, untereinander haben. *) Wer die gegenwärtige Sammlung aufmerksam liest, wird finden, daß man in Auswahl der Gedichte keinen Rang des Verdienstes angeordnet habe. — Eben derselbe poetische Geist, eben dieselbe starke Denkart belebet sie durchaus.

Der Eingang des Gedichtes *Temora* steht in der ersten Sammlung der ossianischen Werke. **) Es ist noch nicht lang, daß ich des zweyten Buches, und verschiedener anderen Episoden habhaft geworden bin. Ich wußte die Geschichte dieses Gedichtes seit vieler Zeit. Sie setzte mich in den Stand die abgerissenen Theile desselben in die Ordnung zu bringen, in der sie itzt erscheinen. Ich habe es zur Bequemlichkeit des Lesers in Bücher eingetheilet, so, wie ich es mit *Fingaln* machte. Auch über dieses Gedicht will ich dem Urtheile des Publikums nicht vorkommen. Da es in gewissem Verstande mein eigen ge-

*) Weil vor jedem Gedichte der Inhalt steht, ist dieser Zusammenhang eben nicht so wichtig. Nachdem ich mir vorgenommen hatte, die zween unbequemen englischen Bände zur Erleichterung des Lesers in drey deutsche zu vertheilen, mußte ich ihn nothwendig hin und wider unterbrechen.

**) Und dennoch heißt es kurz vorher: in dem ersten Bande wären nur *vollständige* Gedichte.

geworden ist, möchte meine Partheylichkeit verdächtig werden. Wenn Leute von wahrem Geschmacke *Fingal* mit lautem Beyfalle aufgenommen haben, so kann ich hoffen, daß ihnen *Temora* nicht misfallen wird.

Das Licht, welches dieses Gedicht auf die Geschichten jener Zeit wirft, macht es unendlich schätzbarer, als *Fingal* ist. Wir finden in verschiedenen Episoden desselben die erste Bevölkerung, die ersten Herrscher Irlands, und mancherley Umstände, die den alten Zusammenhang dieser Insel mit Süd- und Nordbritannien betreffen. Der Stoff und Ausgang desselben gründet sich auf Begebenheiten, welche die ersten Bewohner, die aus zwei britischen Nationen bestanden, und ihre Streitigkeiten angehen. — Ich habe schon in dieser Abhandlung gezeigt, wie weit die Glaubwürdigkeit der ossianischen Tradition über die unverdaulichen Erdichtungen der irischen Barden, und über die neueren mehr zusammenhangenden Legenden der irischen sowohl, als schottischen Geschichtschreiber hinweg ist. Ich will dadurch keinen Verfechter des hohen Alterthums der zwei Nationen beleidigen, obwohl ich nach der Länge meine Zweifel über die Wahrheitsliebe und Geschicklichkeit derjenigen, die uns die alte Geschichte geliefert haben, hergesetzt habe. Ich ziehe für meinen Theil eine Nationalkunde, die sich auf einige ficheren Begebenheiten gründet, immer den romanhaften

ABHANDLUNG.

haften und unsichern Jahrbüchern einer dunklen Zeitferne vor. Auch nach meinem Systeme kann kein einziges heutiges Reich in Europa auf ein so hohes Alter Ansprüche machen, als jenes der Schotten ist; warum sollte man denn also tausend Jahre zu ihrem Ursprunge hinzudichten?

Seit der Ausgabe des ersten Bandes dieser Gedichte sind über ihre Aechtheit viele Anfragen geschehen, viele Zweifel entstanden. Ich hoffe noch mehrere von gleichem Schlage nach Bekanntmachung der gegenwärtigen zu vernehmen. *) Ich lasse mich nicht ein zu bestimmen, ob diese Verdachte von Vorurtheilen, oder von dem Mangel einer genugsamen Belehrung herrühren. — Sie bekümmern mich wenig; denn ich kann sie allezeit heben. Leute, die alles Verdienst auf ihre Zeiten, auf ihr Vaterland einschränken, sind in dergleichen Fällen immer hartgläubig. Sie sind insgemein die blödesten und unwisendsten im Volke. Ihre Unthätigkeit häftet sie an eine Stelle, und mit ihnen auch ihre Begriffe. — Wie lächerlich ist

*) Dergleichen ist das *Mémoire sur les Poèmes de M. Mac-pherson*, welches zu Paris herausgekommen, und vielleicht auch die *Osservazioni sopra le Poesie di Ossiano &c. Venezia*; wenn sie nicht etwa nur die italienische Uebersetzung angehen. Ich habe sie noch nicht gesehen.

ist es, wenn dieser Pöbel seine Vorältern mit dem verächtlichen Namen der Barbarn brandmarkt! Eine gesunde Vernunft entscheidet sehr leicht, wem dieser Titel viel eigentlicher anpasse.

Vorurtheile sind Früchte der Unwissenheit. Der Einsichtige, der Mann von Geschmack verachtet sie, scheucht sie von sich. Ist die Poesie gut, sind die Charaktere nach der Natur gezeichnet, und rührend, immerhin! Die Helden mögen in einem kleinen Dorfe Jütlands, oder auf den dürrn Haiden Caledoniens gebohren seyn. Das Ansehen, welches Völker von ihren grossen und berühmten Ahnen auf sich leiten, ist eitel Ideal. Einzelne Gemüther mag es aufregen; aber in fremden Augen macht es wenig beträchtlich. — Aus allen Vorurtheilen, derer kleine Geister fähig sind, ist dennoch keines lächerlicher, als jenes, welches das Verdienst eines Werkes mit dem gemeinen Wahne nach dem Vaterlande abmisst, welches es erzeugt hat. Gleichwohl sind nur wenige, die Muths genug haben es abzuschütteln, und ich bin überzeugt, daß wenige Zeilen eines artigen griechischen oder römischen Sinngedichtes, das man etwa aus den Ruinen des Herkulanums zöge, mit herzlichern und allgemeinerem Beyfalle aufgenommen werden würden, als alle die schönsten und

und natürlichsten Rhapsodien aller celtischen Barden und scandinavischen Skalden, die jemal da waren.

Indessen, daß einige über die Aechtheit der offianischen Aufsätze zaudern, arbeiten andere tapfer darauf sie der irischen Nation zuzueignen. Ob nun schon der ganze Inhalt der Gedichte dieser abgeschmackten Meynung genugsam widerspricht, so wird es doch zu mancher Unterrichts nicht unschicklich seyn, wenn ich hier den schmalen Grund untersuche, auf welchem dieser abentheuerliche Anspruch aufgeführt ist.

Aus allen Nationen, die von den alten Celten abstammen, gleichen sich die Schotten und Iren am meisten an Sprache, Gewohnheiten und Sitten. Aus diesem erhellet eine engere Verbindung zwischen ihnen, als die entfernte Abkunft von der grossen celtischen Wurzel ist. Kurz: es ist augenscheinlich, daß sie zu einer oder der andern Zeit eine Gesellschaft ausmachten, einem Regimente unterworfen, und in jeder Absicht ebendasselbe Volk waren. Wie sie sich nachmal getrennet haben, welche die Colonie, und welche die Mutternation sey, ist hier eben nicht zu erörtern. Der erste Umstand, der mich bewog, die insgemein angenommene Meynung von der *hibernischen* Abkunft der Schotten zu verachten, waren meine eigenen

nen Beobachtungen über ihre alte Sprache. Jener Dialekt der celtischen Sprache, der in Nordschottland geredet wird, ist viel reiner, seiner Mutter viel ähnlicher, an Stammwörtern viel reicher, als der, den itzt der lauterste Theil der irischen Nation spricht, oder auch vor einigen Jahrhunderten geschrieben hat. Ein Schottländer, welcher leidentlich in seiner Landsprache geübet ist, versteht eine irische Schrift mittels der Analogie, die sie zum nordbritischen *Gallischen* hat. Ein Irländer hingegen kann keinen Aufsatz in der *gallischen* Sprache verstehen, wenn er sie nicht studiret. — Ein Beweis, daß das schottisch Gallische ursprünglicher, und folglich die Sprache eines ältern und unvermischten Volkes ist. Die Iren scheinen es selbst unvermerkt zu bekennen, obwohl sie vielleicht dadurch etwas zum Nachtheile ihres Alterthumes zugeben müssen. Sie nennen den Dialekt, den sie sprechen, *Caëlic Eirinach*, d. i. *caledonisch irisch*, da sie hingegen die nordbritische Mundart ohne Zusatz *a Chaëlic*, d. i. *caledonisch* nennen. Ein Umstand von dieser Gattung ist geschickter zu entscheiden, welches das ältere Volk sey, als die vereinigten Zeugnisse einer ganzen Legion unwissender Barden und Senachen, welche vielleicht niemals die Schotten aus Spanien würden nach Irland herübergeträumt haben, wenn nicht der Gelehrteste aus ihnen entdeckt hätte, daß die Römer das eine *Iberia*, das andere *Hibernia* nannten. Glaublich war die romanhafte Ankunft der Mi-

lesier in Irland auf einem eben so lockeren Grunde gebauet.

Die unter Ossians Namen ausgegebenen Gedichte enthalten in sich selbst Proben genug, daß sie Irland nicht erzeugt hat. Die Lieblingsschimäre, daß Irland der Schotten Vaterland sey, wird durch dieselben gänzlich über den Haufen geworfen und zerstöret. Man findet, daß die Fabeln von dem Alterthume dieser Insel, welche sich einst bildeten, und unter den Händen der Senachen und Fileas, so, wie sie herabkamen, immer anwuchsen, nichts als eine Afterbrut späterer und unwissender Alter seyn. Wer die Hartnäckigkeit kennt, mit welcher die Irländer über ihre vorgegebene iberische Abkunft halten, dem beweiset dieses allein hinlänglich, daß kein hibernischer Barde Gedichte verfertigt haben werde, die das System seiner Landsleute so sichtbar untergraben. — Sieht man aber noch dazu auf die Sprache, so ist sie von der irischen Mundart so entfernet, daß es gleich lächerlich wäre, Ossians Gedichte für das Werk eines irländischen Schriftstellers, oder einen schottischen Bauer für den Verfasser des verlohrnen Paradieses zu halten.

Die Ansprüche Irlands auf Ossian kommen von einer andern Seite. Man hat Gedichte auf dieser Insel durch die Tradition, welche die Fiona, oder die Helden des Fion

Mac

ABHANDLUNG.

Mac Comnal betreffen. Dieser Fion, sagen die irischen Chronikschreiber, war im dritten Jahrhunderte unter der Regierung Cormacs Oberbefehlshaber ihres Kriegsheeres. Wo Keating und O'Flaherty gelernet haben mögen, daß Irland so zeitlich eine Armee unterhielt, ist mir nicht leicht abzusehen; gewiß nicht aus den irischen Gedichten, die den Fion angehen; denn ich habe nun eben alles in Händen, was davon noch übrig ist; aber zum Nachtheile des irischen Alterthums scheinen sie die Geburt noch nicht lang verflossener Jahre. Jeder Absatz — fast jede Zeile giebt triffende Proben, daß sie nicht einmal drey Jahrhunderte auf dem Rücken haben. Ihre Anspielungen auf die Sitten und Gebräuche des fünfzehnten Jahrhunderts sind so vielfältig, daß es mich Wunder nimmt, wie jemand von ihrem Alterthume träumen konnte. Sie sind gänzlich in jenem romanzischen Geschmacke, der vor zwey Menschenaltern herrschte. — Die ganze Erfindung des Dichters schließt sich auf Riesen, bezauberte Schlösser, Zwerge, Turnierhengste, Hexen und Zauberer ein. Der berühmte Fion konnte kaum von einem Hügel zum andern kommen, ohne einem Riesen aufzustossen, oder sich in die Kreise eines Schwarzkünstlers zu verwirren. Unholden auf Besenstielen überflogen ihn immer gleich den Krähen, und in Irland ist kein Thal, in welchem er nicht ein bezaubert Fräulein losgemacht hätte. Kurz, Fion lebte müheselig, so groß er auch war. — Er hatte nicht allein in seinem

ABHANDLUNG.

Lande mit allem Unheile zu kämpfen; fremde Heere überzogen ihn, von Hexen und Zauberern unterstützt, und von Königen angeführet, die an Grösse keinem Mastbaume wichen. — Aber Fion muß nicht viel niedriger gewesen seyn.

A chos air *Cromleach*, druim-ard,

Chos eile air *Crom-meal* dubh,

Thoga *Fion* le lamh mhoir

An d'uisge o *Lubhair* na fruth.

Mit einem Fuß' am Gipfel von Cromlach,

Und mit dem andern am düsteren Crommal

Hub Fion mit seiner gewaltigen Hand

Das Wasser vom strömenden Lubar herauf.

Cromlach und *Crommal* waren zwey nahe Gebirge auf Ulster, und der Fluß *Lubar* durchschnitt das entzwischen gelegene Thal. Nein! den Besitz eines Abentheuers, wie *Fion* ist, wollte ich keiner Nation anstreiten. Allein der Verfasser des Gedichtes, aus dem ich die Stelle angeführet, tritt ihn freywillig an Schottland ab:

Fion o *Albin*, fiol nan laoich!

Fion von Albion, Heldengeblüt!

Wäre es erlaubt dem Ansehen eines Barden aus einer solchen Zeitferne sich entgegen zu setzen, so würde ich sagen, dieser ungeheure *Fion* sey vielmehr aus dem Geschlechte der hibernischen Riesen des *Ruanus*, oder sonst eines berühm-

ABHANDLUNG.

rühmten Namens, als ein Eingeborner Caledoniens gewesen, dessen Bewohner, wenigstens heut zu Tage, mit ihrem Wuchse eben nicht groß thun können.

Nahm sich Fion mit seiner Statur aus, so hatten auch seine Helden ihre außerordentlichen Eigenschaften. Dem namhaften Ton-josaf wichen alle *Söhne der Fremden an Schwere*, und der muthige Oscar stand *unerreicht und allein* an der Härte — vielleicht noch dazu an der Dicke — des Kopfes. Selbst Ossian hatte manche besondere und minder feine Gaben, als das Harfenspiel ist, und der wackere Cuchullin war ein so geschmeidig Männchen, daß ihn der riesenmäßige Swaran für ein zweyjähriges Kind ansehen konnte. Diese Nachrichten zu beleuchten will ich dem Leser den Inhalt einiger irischen Gedichte den Fion Mac Comnal betreffend vorlegen. Eine wohlgerathene Uebersetzung dieser Stücke würde unterhaltend seyn. Aber man könnte sie nur von einem gebohrnen Irländer erwarten. Die Poesien meines Vaterlandes, die ich der Dunkelheit entzogen habe, haben mir genug zu schaffen gegeben; und dabey traue ich es meiner Fähigkeit nicht zu, ein solches Werk zu unternehmen. Einer von Adel hat mich in Dublin ohne dieß schon der Schnitzer und Ungeheimtheiten halber bey dem Publikum angegeben, die ich in Uebersetzung meiner eignen Landsprache begangen haben soll, und zwar, ehe noch etwas von meiner Uebersetzung

ABHANDLUNG.

erschienen ist. *) Wie dieser Junker meine Schnitzer voraussehen könne, ist nicht so leicht zu bestimmen; es müßte denn seyn, daß ich als ein Schotte, und folglich ein Abkömmling der Milesier einige von jenen Versehen begangen hätte, die man ihnen, wiewohl vielleicht ganz ungegründet, besonders aufbürdet. —

Aus dem ganzen Inhalte der irischen Poesien, die *Fiona* betreffend, erhellt, daß *Fion Mac Comnal* unter der Regierung Cormacs geblühet habe, welche die Senachen einstimmig ins dritte Jahrhundert setzen. Auch den Tod Fingals rechnen sie auf das Jahr 286 an; aber seinen Sohn Ossian machen sie zum Zeitgenossen des h. Patritius, welcher um die Mitte des fünften Jahrhunderts in Irland das Evangelium predigte. Obwohl Ossian damals seine 250 Jahre haben mußte, hatte er dennoch eine Tochter, die jung genug war des Heiligen Frau zu werden. Durch diese Verbindung gewann *Patritius der Psalmsänger* (denn so wird der Apostel Irlands in den Gedichten vorzüglich genannt) Ossians Gesellschaft lieb, und hörte mit Lust seine großen Familienthaten. Er ließ zuweilen bey einem

*) Dies geschah 1761 in einem periodischen Blatte, wo zugleich mit der Herausgabe einer andern Uebersetzung Fingals aus der irischen oder erfischen Sprache gedrohet ward. Ich weis nicht, ob sie erfolgt ist.

A B H A N D L U N G.

nem fröhlichen Trunke von der Strenge seines Wandels etwas nach, und erwärmte eigentlich seinen Geist mit Weine, damit ihn bey Anhörung der Gedichte seines Schwiegervaters der Enthusiasmus desto leichter befele. Ein Gedicht beginnt von diesem nützlichen Unterrichte:

Lo don rabh *Padric* na mhùr,
 Gun *Sailm* air uidh, ach a gól,
 Ghluais é thigh *Ossian* mhic *Fhion*,
 O fan leis bu bhinn a ghloir.

Es führt die Aufschrift: *Teantach mor na Fiona*, und scheint mit der *Schlacht von Lora* einem Gedichte des ächten *Ossian* auf eben dieselbe Geschichte gegründet zu seyn. Die Umstände und der Ausgang stimmen in beyden gänzlich überein; nur daß der *irische Ossian* den Zeitraum, in welchem er lebte, durch einen unglücklichen Fehler entdeckt. Nachdem er die vollkommene Niederlage *Erragons* beschrieben hat, schließt er ganz ernst mit dieser seltsamen Anekdote: es wären nur wenige von dem Feinde davongekommen, und diesen hätte man nach dem *heiligen Lande* zu wallen erlaubt. Dieser Umstand macht das Gedicht einige Jahrhunderte jünger, als den beruffenen Kreuzzug; denn augenscheinlich kam dem Poeten die Zeit des Kreuzzuges so alt vor, daß er ihn in die Lebensjahre *Fin-gals* setzte. — *Erragon* wird durch das Gedicht oft genannt: *Riogh Lochlin an do shloigh*; *Dänemarks König* über

ABHANDLUNG.

zwo Nationen. Diese Anspielung auf die Vereinigung der Königreiche Dänemark und Norwegen häftet es an einen nicht weit entfernten Zeitpunkt an. Der vorgegebne Ossian mag nun aber noch so neu seyn, so ist es doch gewiss, daß sich zu keiner Zeit die Irländer den Fion und Fingal noch nicht zueigneten. Er schließt sein Gedicht mit diesen Worten: Hätte Erragon der Sohn Annirs der glänzenden Schwerter den Zweykampf vermieden, *Albion* hätte keine Führer, und Fion keine berühmten Helden mehr.

Das nächste Gedicht, das unsere Aufmerksamkeit verdienet, ist *Cath-cabhra*, oder *der Tod Oscars*. Es gründet sich auf eben den Vorgang, den wir im ersten B. Temoras haben. Der Verfasser dachte so wenig mit Oscarn Landsmannschaft zu machen, daß er ihn in einem Stücke von zweyhundert Zeilen, denn so lang ist das Gedicht, dreymal sagen läßt: *Albin an sa d' roina m' arach; Albion, das mich gebahr und erzeugte.* Das Gedicht enthält fast alle Begebenheiten des erwähnten ersten Buches. Nur in einem Umstande geht der Barde ganz von Ossian ab. Oscar tödtlich von Cairbarn verwundet wird von den Seinen auf eine Anhöhe gebracht, von welcher man aufs Meer ausieht. Da erscheint in Entfernung eine Flotte, und der Held rufft freudig: Sie ist es die Flotte meines Großvaters! Sie kömmt vom wellenreichen *Albion* zu unsern

frer Hilfe hieher! Das Zeugniß dieses Barden ist hinlänglich das leere Geschwätz eines Keating und O'Flaherty zu zernichten; denn ob er schon nicht alt ist, so hat er dennoch wahrscheinlich ein Jahrhundert vor diesen Geschichtschreibern gelebt. — Ueberhaupt mag er ein besserer Christ, als Zeitrechner gewesen seyn. Er läßt seinen Fion recht sehr andächtig um die Erlösung der Seele seines Enkels bey dem h. Patritius flehen, vor dem er doch zwey Jahrhunderte hergieng.

Ein anders hochgeschätztes irisches Gedicht ist *Duan a Gharibh Mac-Starn*. Die Erhabenheit der Bilder, und die Wahrheit der Empfindungen, die es enthält, würden mich verleitet haben eine Uebersetzung zu unternehmen, wenn ich es nicht in der Sammlung der Gedichte des irischen Ossians zu sehen hoffte, die man nun schon über ein Jahr dem Publikum verspricht. Der Verfasser senkt sich zuweilen aus dem Gebieth des Erhabenen zu niedrigen, auch unanständigen Schilderungen herab, welchen letzteren der irische Uebersetzer ohne Zweifel ihr Dunkel auch in Zukunft gönnen wird. — In diesem Werke wird Cuchullinen nicht viel Gepränges gemacht. Er heist öfter *der Hund von Tara* in der Grafschaft Meath. Dieser ernste Titel des fürchterlichen Cuchullins, des berühmtesten unter den Helden Irlands kömmt von der etymologischen Unwissenheit des Poeten. *Cu* eine Stimme oder Befehls-

ABHANDLUNG.

fehlsgeber bezeichnet auch einen *Hund*. Der Autor erwählte den letztern Namen seinen Helden zu verherrlichen.

Der Stoff dieses Gedichtes ist eben derselbe, auf dem das Heldengedicht *Fingal* beruhet. *Gharibh Mac-Starn* ist *Ossians Swaran* der Sohn *Starno*. Seine Zweykämpfe und Siege über alle Gewaltigen Irlands, den berühmten *Hund von Tara*, d. i. *Cuchullinen* ausgenommen, betragen zweyhundert erträglich poetische Zeilen. Die Auffuchung dieses Helden und *Gharibhs* Galanterie mit *Emir-bragal* der riesenmäßigen Gemahlinn *Cuchullins* setzen den Dichter in den Stand sein Stück auf vierhundert Zeilen zu strecken. Er macht aus *Cuchullinen* einen Irländer. Die Riefinn *Emir-bragal* nennt er den *Morgenstern der irischen Frauen*. Um den Besitz dieser ungeheuren Schönen will ich weder mit ihm, noch mit jemand andern streiten. Allein weil er mit vieler Zärtlichkeit von den *Nonnen* spricht, und hin und her auf die englische Nation loszieht, ist wohl glaublich, er müsse mit *Cuchullins* Stammfolge wegen der allzugroßen Entfernung nicht bekannt genug gewesen seyn.

Ein andrer irischer *Ossian* (denn ihrer sind viele, wie man aus der verschiedenen Denkensart und Sprache abnehmen kann) spricht wahrlich meisterhaft von *Fion Mac*
Com-

ABHANDLUNG.

Comnal, als einem Irländer. Ich weis nicht, was ich von der Beurtheilungskraft dieses Dichters, und noch weniger, was ich von seinem feinen Gefühle sagen soll. Ich will die Geschichte einer aus seinen Episoden zum Pröbchen hersetzen, wie sehr es ihm an beyden mangle. In Fions Tagen ward Irland auf einmal von drey grossen Potentaten, den Königen Lochlins, Schwedens und Frankreichs, mit einem Einfalle bedrohet. Es ist nicht nöthig, daß ich die Ungereimtheit eines französischen Einfalls in Irland zeige, ich darf nur ein getreuer Dolmetsch meines Autors seyn. Fion bekam Wind von ihren Anschlägen, und fertigte Ca-olt, Ossian und Oscar ab die Bay zu bewachen, in welcher man die feindliche Landung befürchtete. Oscar war der unschicklichste zu einer Vorwache, den man wählen konnte; freylich hatte er Muth, aber die schlimme Eigenschaft dabey, daß er öfter auf seinem Posten einschlief, und da war kein ander Mittel ihn zu wecken, als daß man ihm einen Finger abschnitt, oder einen gewichtigen Stein wider den Kopf warf. Unglücklicher Weise war er entschlummert, als eben die Feinde landeten. Ossian und Ca-olt giengen zu Rathe, wie sie ihn ermuntern sollten, und verfielen endlich auf den Stein, als das minder gefährliche Mittel. „Ca-olt: sagt das Gedicht: erhub eine wichtige Trümmer, und schlug sie wider das Haupt des Helden. Drey Meilen erbebte der Hügel umher, als der zurückprellende Stein hinwegrollte.“ Oscar fuhr

fuhr grimmig empor, und sein Vater that eine ernste Vermahnung an ihn, seinen Zorn gegen die Feinde auszulassen. Er gehorchte so nachdrücklich, daß er allein einen ganzen Flügel ihres Heeres vernichtete. Nichts destoweniger rückten die verbundnen Könige fort bis an einen engen Paß, den der berühmte Ton-josal besetzt hielt. Dieser Namen drückt sehr gut die besondere Eigenschaft des Helden aus, der ihn führte. Ton-josal war tapfer, aber zugleich so schwer und unbewegsam, daß, wenn er niedersaß, hundert Männer alle ihre Kräfte anspannen mußten, ihn wieder auf die Füße zu bringen. Zum Glücke Irlands stand er eben, als die Feinde anrückten, und machte die Rechnung mit ihnen so kurz, daß Fion bey seiner Ankunft nichts als die Beute unter seine Krieger auszutheilen hatte.

Alle diese außerordentlichen Helden, Fion, Ossian, Oscar und Ca-olt, sagt der Poet, waren: *Siol Erin na gorm lán*; Söhne des blaustaaligten Erins. Ich will mich hierüber mit ihm nicht zanken. Auch den berühmten Ton-josal will ich ihm lassen. Ich behaupte nur, daß sie von jenen unterschieden sind, die in den schottischen Gedichten eben diese Namen führen, und daß sie ungeachtet ihrer erstaunlichen Tapferkeit in Ansehen ihres Dichters viel unglücklicher waren, als ihre Namensgenossen. Ist es nicht seltsam, wenn Fion einige Jahrhunderte vor dem

dem h. Patritius, wie der beste Christ, schwört: *Air an-Dia do chum gach Case; Durch Gott, der jedes Ding erschuff?* verdienet nicht angemerket zu werden, daß Ossian, der in St. Patritius Tagen lebte, aus der angeführten Zeile englisch zu verstehen scheint, das damal noch keine Seele redte? Aus diesem Umstande könnte ein Mensch, der hitziger für die Ehre seines Vaterlandes kämpfte, als ich, die Folge ziehen, daß der vorgegebene irische Ossian ein gebohrner Schotte gewesen sey, indem nur meinen Landsleuten das ausschließende Recht auf ein Prophetengesicht (*a second-sight*) insgemein zugestanden wird.

Die angeführten Beyspiele setzen den Leser in den Stand sich einen vollkommenen Begriff von den irländischen Aufsätzen, die Fiona betreffend, zu machen. Der größte Theil derselbigen nennt Fions Helden: *Siol Albin a n' nioma caoile; Des schrecklichen Albions Abkunft.* Die übrigen eignen sie ihrem Eilande zu. Gewiß ist, daß ihr Ausspruch auf beyden Seiten wenig entscheidet. Die daraus vorgelegten Stellen beweisen, daß sie Werke einer sehr jungen Zeit sind. Die andächtigen Gebethe, die sie enthalten, die Anspielungen auf die üblichen Gebräuche setzen sie in das fünfzehnte Jahrhundert. Ja sollten sich die Verfasser auch aller dieser Anspielungen enthalten haben, so würde es dennoch einem jeglichen, der der irischen Mundart nur lei-

ABHANDLUNG.

leidentlich kündig ist, immer unmöglich seyn sie für alt anzusehn. Ihre Schreibart ist so verderbt, und so voll geborgter englischen Ausdrücke, daß diese Sprache noch vor Verfassung der erwähnten Gedichte schon einen beträchtlichen Fortgang in Irland gemacht haben muß.

Es ist nun noch auseinander zu setzen, wie die irischen Barden es angegriffen haben Ossianen und seine Helden ihrem Lande zuzueignen. Nachdem die Engländer diese Insel einkommen hatten, lebten viele der Eingebornen aus Abneigung zu einer auswärtigen Herrschaft, entweder in wirklicher Feindschaft mit ihnen, oder zeigten doch ihrem Regimente sehr wenige Achtung. Die Schotten lagen zu dieser Zeit ebenfalls öfter wider die Engländer zu Felde, wenigstens waren sie denselben niemals aufrichtig zugethan. Die Gleichheit der Sitten und Sprache, die Tradition von ihrer gemeinschaftlichen Abkunft, wozu noch kam, daß sie mit einem gemeinschaftlichen Feinde zu thun hatten, stiftete ein freyes und freundliches Verständniß zwischen der schottisch und irischen Nation. Gleichwie jeder Theil seine Barden und Senachen unterhielt, so wird ohne Zweifel beyderseits ein historisches System vorhanden gewesen seyn, auf welches sie ihren Ursprung gründeten. Dieses mag nun immer fabelhaft ausgesehen haben, genug, daß die natürliche Polizey der Zeit

läufte

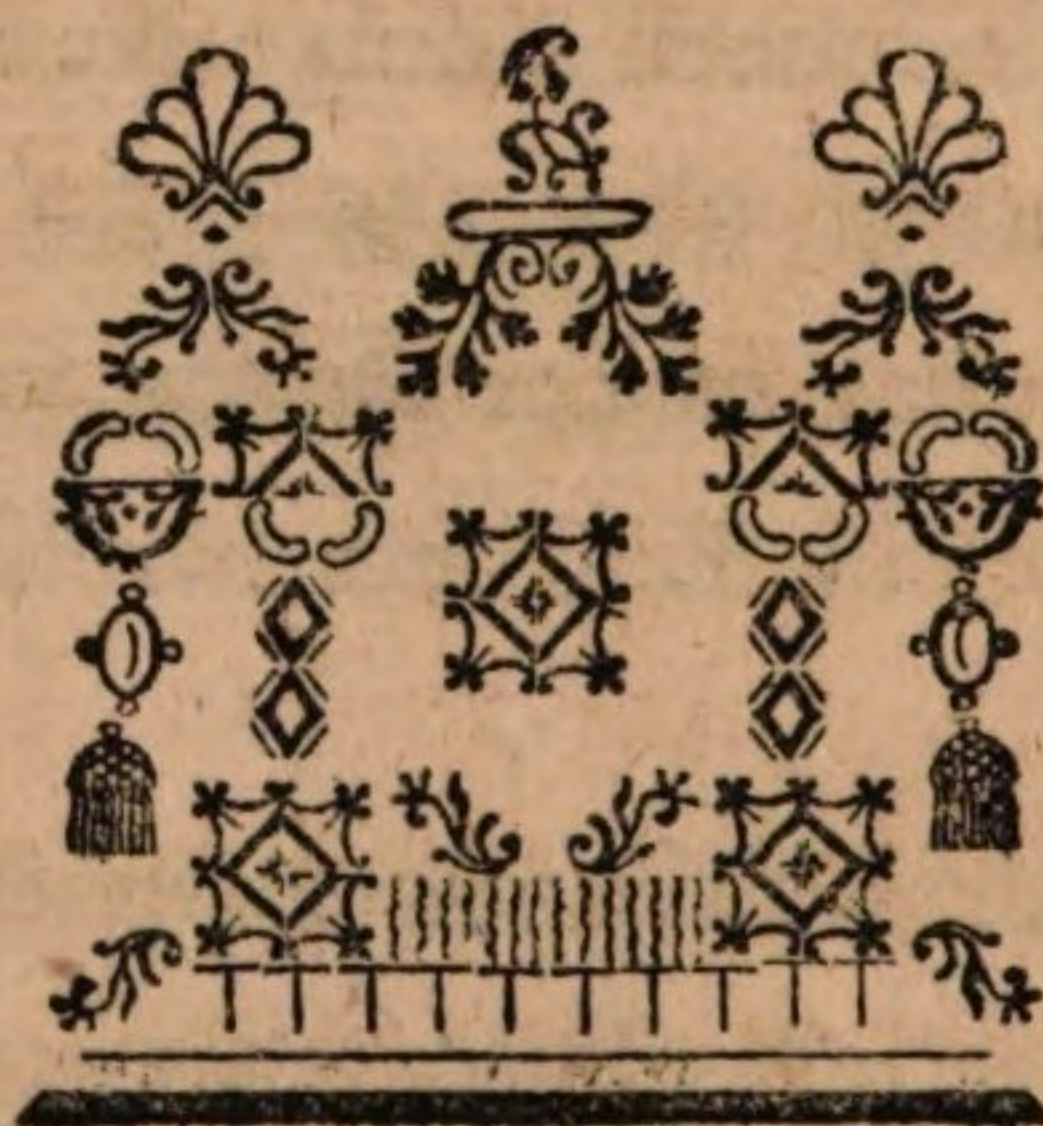
ABHANDLUNG.

läufte erforderte die Urkunden der beyden Nationen zu vergleichen, und sie, so viel möglich wäre, von einer Wurzel herzuführen.

In Südschottland hatte sich damall die sächsische Lebensart und Sprache sehr verbreitet. Die alte Landsprache, und die mündlichen Urkunden der Nation waren gänzlich unter die Bergleute verwiesen, die sich nun eben durch den Zusammenfluß verschiedner Umstände bis zur untersten Stufe der Unwissenheit und Barbarey erniedriget sahen. Die Iren, welche schon eine gute Zeit vor ihrer Unterwerfung vielen Fortgang in jener Gelehrsamkeit gemacht hatten, die damall in Europa getrieben ward, fanden nicht viele Schwierigkeit ihre eignen Erdichtungen den einfältigen bergschottischen Senachen einzubilden. Mit ihrem langen Register der heremonischen Könige und Helden kützelten sie die Eitelkeit der Hochländer, und gaben sich ohne Widerspruch für die Mutternation der britischen Schotten aus. Unfehlbar ist zu dieser Zeit das hibernische System von dem Ursprunge der Schotten gegründet worden, welches man nachmal aus Mangel eines andern durchgehends annahm. Auch die Insassen des ebenen Landes, welche mit der Sprache ihrer Vorältern zugleich ihre Nationalkunden verlohren hatten, ließen sich in der Geschichte ihres Staates von irischen Flüchtlingen, oder von hoch-

ABHANDLUNG.

Zeitraume sind verfasset worden. In Bearbeitung anderer Stoffe haben die irischen Barden Genie gezeiget, dessen sich kein Alter, kein Volk schämen dürfte. Nur in Fabeln, die das Alterthum betreffen, waren sie abentheuerlich. Ihre Liebslieder und Elegien auf Todfälle würdiger oder berühmter Personen schmücket der ungekünstelteste Reiz der Empfindung, und ein ausströmender Wohlklang der Versification, welche ihre Fehler in jeder andrer Dichtart überflüssig vergüten. Allein die Schönheit dieser Stücke hängt im Originale so sehr von einer gewissen glücklichen Genauigkeit des Ausdrucks ab, daß ihnen jede Uebersetzung nachtheilig seyn würde.



TEMORA.

EIN

HELDENGEDICHT

IN

ACHT BÜCHERN.

Zweyter Band.

A

T. E. M. O. R. A.

H. E. D. E. V. C. H. E. T.

A. B. T. B. C. H. E. T.



E i n l e i t u n g.

 Cairbar, der Sohn Borbar - Duthuls, und Herrscher von Atha in der Provinz Connaught, eines der mächtigsten Häupter des firbolgischen Geschlechtes hatte Cormac, den Sohn Arthos, und Kronerben von Irland in dem königlichen Palaſte zu Temora ermordet, und des Thrones ſich angemaßt. Cormac war in gerader Linie von Conar, dem Sohne Trenmors des Urältervaters von Fingal, abgeſtammet. Fingal, der über die Caledonier, welche

die westliche Küste Schottlands bewohnten , geboth, entrüstete sich über Cairbars Betragen , und beschloß mit einer Armee in Irland hinüber zu gehen, und die königliche Familie wieder auf dem Throne zu befestigen. Cairbar bekam von diesem Entschlusse zeitlich Nachricht , versammelte in Ulster einige von seinen Zünften , und befahl seinem Bruder Cathmor ihm mit seiner Armee schleunig von Temora zu folgen. So standen die Sachen, als die caledonische Flotte auf der Küste von Ulster erschien.



ERSTES BUCH.

I N H A L T.

Das Gedicht beginnt am Morgen. Cairbar hatte sich von seinem Heere entfernt, als ihm ein Auspäher die Zeitung von Fingals Landung bringt. Er hält Rath mit seinen Führern. Foldath, Gebiether von Moma, verachtet den Feind. Malthos widerspricht ihm. Cairbar ordnet nach ihrem Gezänke ein Gastmahl, und ladet durch seinen Barden Olla Oscarn, den Sohn Ossians, dazu, in der Absicht mit diesem Helden einen Zwist anzufangen, und ihn unter diesem Vorwande zu tödten. Oscar kam, der Zwist begann, ihr Gefolg fiel übereinander her, Oscar und Cairbar erlagen durch wechselseitige Wunden. Das Getümmel erreichte Fingals Heer. Er eilte Oscarn zu unterstützen, und die Iren warfen sich auf Cathmors Truppen zurück, die nun bis an den Lubarstrom auf die Haide Moilena vorgerücket waren. Fingal beklaget seinen Enkel, und befiehlt seinem ersten Sänger Ullin dessen Körper zur Bestattung nach Morven abzuführen. Althan, der Sohn Conachars, erzählt bey anbrechender Nacht dem Könige die Umstände von Cormacs Entleibung. Fillan, der Sohn Fingals, wird abgeschicket die nächtlichen Bewegun-

gen Cathmors zu beobachten, und so schließt sich der erste Tag.

Die Scene dieses Buches ist in einer Ebne an dem Hügel Mora, welcher sich an der Haide Moilena auf Ulster erhebet.

ERSTES BUCH. (a)

Schimmer blitzte zurück von Ullins blaulichten Wogen.

Taghell standen die grünenden Höhen. Die Lüfte durchstrichen
Jeglichen schattichten Wipfel der Bäume. Mit lautem Gebrause

Eilte

(a) Ich nenne *Temora* ein *Heldengedicht*. Die kritischen Kunstwörter waren Ossianen gänzlich unbekannt. Seine Zeit und sein Vaterland entfernten ihn von den Sitzen der Gelehrsamkeit, sein Wissen erstreckte sich nicht bis zur griechischen und römischen Literatur. Wenn er nun in der Gestalt und in verschiednen Stellen seiner Gedichte Homern ähnlich ist, so kömmts daher, weil beyde von einem Muster, der Natur nämlich, ihre Begriffe abnahmen. Ich will darum in diesem Theile keine Parallelstellen aus andern Dichtern mehr anführen, wie ich es im ersten that. Es war meine Absicht gar nicht meinen Autor mit den berühmten Namen des Alterthums in Vergleich zu setzen, das weitseichtige Feld der Ehre hat Raum genug für jedes poetische Verdienst, das jemal in der Welt erschienen ist. Es ist nicht nöthig das Denkmaal eines Dichters einzureißen, um auf den Trümmern einen andern zu erhöhen. Hätte Ossian auch ein größser Verdienst als Homer und Virgil, wir würden es aus einer gewissen Partheylichkeit, die uns ihr von so vielen Menschenaltern bestättigter Ruhm einflößt, übersehen, und sie immer vorziehen. Allein, obgleich ihr hohes Ansehen keiner neuen Stütze bedarf, so muß man doch bekennen, es sey ein Glück für sie, daß die griechische und römische Nachkommenschaft entweder gänzlich erloschen, oder doch kein Gegenstand der Verachtung oder des Neides der itzigen Zeit ist. — Sollte dieß Gedicht nicht alle die Kleinigkeiten haben, die Aristoteles nach dem Homer zum Helden-

Eilte der graulichte Giefsbach hinweg. — Da, wo sich mit alten Eichen und Grase bedeckt zween Hügel zur engeren Fläche Niederlassen, ein Strom mit blaulichem Laufe die Fläche Theilet, da stand am Gestade des Stromes Cairbar von Atha. (b) Seine Lanze die stützte den Herrscher. Sein glühendes Auge Trübte die Furcht. Mit allen erschreckenden Wunden erhob sich Cormac vor seinem Gemüthe. Die dämmernde Bildung des Jünglings Schwebte mit Dunkel umgeben vor ihm, und Bäche des Blutes Rieselten über die lustigen Glieder. — Nun warf er wohl dreymal Seine Lanze von sich, und faßete dreymal den Bart an. Gieng und stand, gieng wieder und stand, und bewegte gewaltsam Seine fennigten Arme. So bilden auf jeglichen Windstofs Wolken der Wüste sich um, und, wie sie die Lage verändern, Trauren die nahegelegenen Thäler, und fürchten den Regen.

Endlich ermannet der König sich doch, zur spitzigen Lanze Streckt er die Rechte. Sein Aug durchläuft Moilena. Des blauen Oceans Hüter entdeckt es. Sie kommen mit furchtsamen Schritten,

A 4

Blicken

Heldengedichte fodert, so mangelt ihm doch keiner von den grossen Bestandtheilen der Epopee. Die Einheit der Zeit, des Ortes, der Handlung ist durchaus beobachtet. Der Dichter setzt uns in die Mitte der Begebenheiten. Was vom Vorhergehenden zu wissen nöthig ist, wird in Episoden angebracht, die keineswegs eingeschaltet, sondern unmittelbar aus der Lage der Dinge entstanden scheinen. Die Gegenstände sind wichtig, die Sprache des Dichters geistvoll, frostige Mittelmässigkeit und lächerlicher Schwulst gleich weit entfernt. Mac.

- (b) Er stammte in gerader Abkunft von Larthon, dem Haupte der Firbolgs, die sich die ersten in Südirland niederliessen. Die Cäels befaßen den Northertheil, und die ersten Könige der Insel waren aus ihrem Geschlechte. Daher entstanden die Uneinigkeiten der zwei Nationen, die dahinaus liefen, daß Cormac ermordet wurde, und Cairbar das Reich an sich riß. Mac.

Blicken zurücke. Nun wufste Cairbar der Mächtigen Ankunft,
 Ruffet die drotzigen Führer herbey. Der schallende Fußtritt
 Seiner Gewaltigen naht. Sie blößen auf einmal die Klingen.
 Morlath pflanzt sich hin mit düsterer Stirne. Die langen
 Locken Hidallas erseufzen im Winde. Vom Speere gestützt
 Rollet Cormar mit röthlichten Haaren die schielenden Blicke.
 Malthos dräuet hervor von borstigten Augenbraunen.
 Foldath (c) thürmet, ein Felsen am fumpfigten Ufer, die finstren
 Wände beschäumet. Sein Spiess ist ähnlich der Fichte Slimoras, (d)
 Welche den Winden des Himmels begegnet. Mit Zeichen des Treffens
 Pranget sein Schild. Sein flammendes Auge verachtet Gefahren.

Rings um Cairbar zum Wagen gebohren mit anderen Taufend
 Standen die Führer, als itzt der Wächter des Meeres Morannal
 Ueber das feuchte Moilena sich nahte. Des kommenden Augen
 Blähte das Schrecken. Er sprach mit blassen erbebenden Lippen:
 Stehen die Führer von Erin so still, als Gebüsche des Abends?
 Still, als der schweigende Forst? und Fingal waltet am Ufer,
 Er, das Entsetzen der Schlacht, der König des strömigten Morven? —
 Haft du den Krieger gesehn? so fragte Cairbar und seufzte:
 Sind der Gewaltigen viel? Empört er die Lanze zum Fechten?
 Oder kömmt er im Frieden der König? Er kömmt nicht im Frieden,
 Sagte

(c) Foldath, der hier so stark gezeichnet wird, nimmt sich durch das ganze Gedicht aus. Sein drotziger eigenfinniger Charakter erhält sich sehr gut. Aus einer Stelle des zweyten B. läßt sich abnehmen, daß er Cairbars vertrautester Anhänger, und eine der Haupttriebfedern der Verschwörung wider Cormac den König von Irland gewesen ist. Unter den firbolgischen Geschlechtern war seine Zunft eine der ansehnlichsten. *Mac.*

(d) Ein Hügel auf Connaught. *Mac.*

Sagte Morannal: ich sah die vorwärts zielende Lanze; (e)
 Ihren ertödtenden Blitz, die Spitze berauschet im Blute
 Mancher Taufende sah ich, Cairbar! — Der erste betrat er
 Selbsten das Ufer, ein Greis voll Stärke. Die nervigten Glieder
 Schwollen empor, dann, als er in seinem Vermögen einhergieng.
 Seine Lenden umgürtet das Schwert, das niemals die zweyte
 Wunde versetzt. (f) Sein Schild ist furchtbar und ähnlich dem Monde,
 Wenn er mit Blute gefärbt im Wetter heraufsteigt. Ihm folgte
 Offian, König der Lieder, und Gaul der Sterblichen erster.
 Connal schwingt sich hervor am Speere. Die finsternen Locken
 Dermids flattern. Der blühende Jäger des strömigten Moruth
 Fillan spannet den Bogen. — Und wer den reissenden Flüssen
 Gleichbar, erscheinet im Laufe vor ihnen? er ist es, er ist es,
 Offians Sohn! Sein glänzendes Antlitz umfliegen die Locken,
 Rollen ihm über die Schultern hinunter. Die drotzige Stirne
 Decket ihm Staal. Ihm raffelt zur Seite fein fertiges Eisen.
 Wie er sich reget, so blitzet sein Spiess. Den schreckenden Anblick
 Hielt ich länger nicht aus, o König des hohen Temora!

A 5

Fleuch

(e) Wenn jemand bey seiner Landung in einem fremden Gebiethe seinen Speer vorwärts senkte, war es zur Vorzeit ein Zeichen der Feindschaft, und man rüstete sich zum Widerstande. Trug er aber die Spitze rückwärts, so war seine Ankunft friedlich, und man zog ihn nach der gewöhnlichen Gastfreygebigkeit zum Mahle. *Mac.*

(f) Luno, ein Schmied in Lochlin, hatte dieses beruffene Schwert gemacht, welches daher poetisch *der Sohn von Luno* genannt wird. Es tödtete, wie man sagt, immer auf den ersten Hieb, und Fingal führte es nur zur Zeit der größten Gefahren. *Mac.*

Fleuch dann, o weibischer Mann! rief Foldath in düsterem Zorne:
 Fleuch, o du niedrige Seele! bis hin zu deines Gebiethes
 Neblichten Wassern! und hab ich ihn etwa noch niemals gesehen
 Diesen Oscar? ich hab ihn betrachtet im Felde den Führer!
 Stark in Gefahren das ist er; doch bäumen auch andre den Speer auf. —
 König der Wälder Temoras! auch Erin hat Helden die Menge.
 Lasset mich treffen auf ihn! Ich will ihn hemmen in Mitte
 Seines gewaltigen Laufes den Strom. Vom Blute der Starken
 Treuft mir die Lanze. Mein Schild ist ähnlich der Mauer von Tura.

Foldath gedünkt sich allein dem Feinde gewachsen? versetzte
 Malthos mit finsternen Augenbraunen. (g) Und sind sie nicht zahlreich
 An dem Gestade, nicht gleich dem Schwallen vereinigter Flüsse? (h)
 Sind nicht diese die Führer, die Swaran besiegten, als Erins
 Männer entflohen? (i) und du? du stündest den Tapfersten ihrer
 Helden entgegen? O schwülftiges Herz! Geh, Foldath! und lies dir
 Jeglichen Starken aus unserem Volke, dann wag' es mit Malthos!
 Roth ist vom Würgen mein Schwert; und dennoch — wer hörte mich prahlen!

Hütet

(g) Der Contrast der Charaktere dieser zween Helden ist im Verfolge des Gedichtes stark ausgedrückt. Sie sind sich immer entgegen. Die Uneinigkeiten ihrer Familien, derer in anderen Gedichten Erwähnung geschieht, waren die Ursachen ihres persönlichen Hasses. *Mac.*

(h) Der Stolz Malthos ist von dem noch grösseren Stolze Foldaths betroffen. Wäre dieser nicht vorgekommen, Malthos würde eben diesen Vortrag gemacht haben. Nun bestraft er ihn, und nimmt eine Bescheidenheit an, deren Zweck ist wenigstens seines Mitwerbers Gefährt zu seyn. *Cef.*

(i) Sieh das Gedicht *Fingal* im ersten Bande.

Hütet euch, Söhne des grünenden Erin! begann itzt Hidalla: (k)
 Dafs sich nicht euer Gezänk zu Fingal verbreite! Der Gegner
 Würde sich freuen, in unserm Gebieth noch muthiger herrschen.
 Handiest seyd ihr, o Krieger! und ähnlich den Stürmen der Wüste,
 Furchtlos bekämpfen sie felsigte Spitzen, und wurzeln den Wald aus. —
 Aber laffet uns itzt, gleich einem verdickten Gewölke,
 Langsam in unserm Vermögen hinanziehn. Dann sollen die Starken
 Zittern, die Speere den Händen der Kühnen entsinken. Sie werden
 Ruffen: wir sehen die Wolke des Todes! indessen, dafs Schatten
 Ueber ihr Angesicht fleugt. (l) Greis Fingal wird trauren und schauen
 Seinen ersterbenden Ruhm. Da schwinden in Morven die Pfade
 Seiner Versuchten, das Moos der Jahre bedeckt sein Selma.

Schweigend hörte Cairbar sie sprechen. Der Regenwolke
 Gleich er. Auf Cromlach da steht sie, bis endlich aus nächtlicher Hülle
 Blitze sich reißen, das Thal der röthlichte Widerschein aufhellt,
 Und die Gespenster der Stürme frohlocken. So stand er, Temoras
 Schweigender König. Zuletzt begann er zu reden: Verbreitet
 Hier auf Moilena mein Fest! Sie sollen sich rüsten die Menge
 Meiner Barden! Rothhaarigter Olla! du fasse des Königs
 Harfe! du mache dich auf, und lade zu meinem Gebothe

Oscar

(k) Der Gebiether von Clonra einer kleinen Gegend am Legossee. Seiner schönen Gestalt, Beredsamkeit und poetischen Gaben wird noch Erwähnung geschehen. Mac. Seine Zwischenkunft, und der Eingang seiner Rede hat etwas ähnliches mit Nestorn im 1 B. der Ilias. Cef.

(l) So glaube ich, ist das Englische: *While shadows fly over their face*, zu verstehen. Die Furcht vergrößert alles, und macht immer das vermuthen, was man besorget. Sie sieht in einem Schatten die Wolke des Todes. H. Cesarotti übersetzt: *Imbiancheranno in volto*. Sie werden erblaffen.

Oscar den Führer des Staals! Heut wollen wir feyern, und Liedern
 Laufchen, und morgen die Speere zerbrechen. Du sag' ihm: es habe
 Cathol (m) ein Grabmaal erhalten von mir, es haben die Sänger
 Seinen Schatten verföhnt. — Und sag' ihm: es habe Cairbar
 Oscars Namen vom Strome des rauschenden Carun vernommen. (n)
 Cathmor (o) der herrliche Spross von Borbar-Duthul ist ferne,
 Ferne mit seinen Versuchten, und schwach sind unsere Waffen. —
 Helden der Hayne Temoras! Ein Mahl vom Zwiste verstöret
 Hasset mein Bruder. Sein Geist ist ähnlich an Schimmer der Sonne. (p)

Aber

(m) Ein Sohn Maronnans oder Morans, den Cairbar wegen seiner Treue gegen Cormacs Geschlecht tödtete. Er war mit Oscar auf dem Zuge nach Inistona, bey welcher Gelegenheit sie eine vertraute Freundschaft schlossen. Oscar hatte nach seiner Entleibung eine förmliche Ausforderung an Cairbar ergehen lassen; aber dieser wich ihr vorsichtig aus, fasste aber ingeheim einen so häftigen Hafs wider Oscar, daß er sich vornahm ihn bey gegenwärtigem Feste, zu dem er ihn lud, zu ermorden. Mac.

(n) Sieh das Gedicht: *Der Krieg mit dem Caros*, im ersten Bande.

(o) Ein Sohn Borbar-Duthuls und Bruder Cairbars des angemasteten Königs von Irland hatte noch vor dem Aufstande der Firbolgen einen Zug nach Inishuna, glaublich einem Theile von Südbritannien, gethan, dem Könige Conmor wider seine Feinde beyzustehn. Er kriegte mit gutem Erfolge, aber in Mitte der Dinge ward Conmor entweder erleget, oder starb eines natürlichen Todes. Cairbar hatte indeß Fingals Absichten auf seine Entsetzung des Reiches ausgeholet, und einen Bothen abgesandt, Cathmorn zur Rückkunft zu vermögen. Er landete auch auf Irland einige Tage vor Eröffnung des Gedichtes. — Cairbar bedient sich hier der Abwesenheit seines Bruders seinen niedrigen Rank wider Oscarn auszuführen; denn Cathmors Edelmuth würde niemals in seinem Angesichte die Verletzung der Gastgesetze zugelassen haben, von derer Beobachtung er so berühmt war. Die Brüder contrastiren. Wir verabscheuen die kriechende Seele Cairbars nicht mehr, als wir Cathmors uneigennütziges und edles Gemüth bewundern. Mac.

(p) Ich glaube in diesen Worten eine Ironie zu entdecken. Cairbar würde sich selbst den Stab brechen, wenn er seinen Bruder aufrichtig lobte. Großen Böswichten scheint die Tugend Schwäche und Blödsinn. Cairbar schämt sich so wenig seiner Ruchlosigkeit, daß er öffentlich damit pranget. Cef.

Aber Cairbar will kämpfen mit Oscar. Ich denke den Stolz noch,
Den er in Worten um Cathol bewies, und brenne vor Rache.
Fallen muß er allhier, und ich im Blute berühmt seyn!

Jegliches Antlitz verkläret die Freude. Die Führer verbreiten
Ueber Moilena sich hin. Die Feyer der Muscheln beginnt
Von dem Gefange der Barden. — Wir hörten das laute Frohlocken
An dem Gestade. Wir dachten: es wäre der mächtige Cathmor,
Cathmor der Bruder des röthlichtgelockten Cairbar gekommen,
Cathmor der Fremdlinge Freund. (q) Sie waren verschieden die Seelen
Dieser

- (q) Cathmors Charakter ist seiner Zeit sehr wohl angemessen. Manche waren aus Ruhmsucht gastfreygebig, andre folgten ganz natürlich dem von ihren Ahnen ererbten Gebrauche. Aber, was Cathmors Charakter hervorstechen macht, ist seine Abneigung von dem Lobe. Er verweilt in dem Walde, den Dankbezeugungen seiner Gäste zu entgehen. Größer als Homers Axylus, welcher sich das Lob seiner Gütigkeit aus dem Munde der Bewürtheten glaublich gefallen liefs, wenn es uns auch der Dichter nicht sagt. — Kein Volk in der Welt erstreckte die Gastfreygebigkeit so weit, als die alten Schotten. Ein verschlossenes Hausthor würde einem angesehenen Manne lange Zeit zum Vorwurfe gediehen seyn: damit nicht, wie es die Barden ausdrückten: *der Fremde komme, und seine eigennützigte Seele sehe*. Manche Vornehmen waren bis zur Ausschweifung gastfreygebig, und die Barden ermangelten nicht dieses in ihren Lobgedichten hervorstreichend. Sie mochten auch ihre guten Ursachen dazu haben. Sie nannten einen solchen: *den Zweck, zu welchem alle Strassen der Auswärtigen führen*. Der Unwürthliche hingegen hiefs ihnen: *eine Wolke, welche die Fremden verscheuchte*. Dennoch war dieses letzte so selten, daß ich es in keinem alten Gedichte gefunden habe. Ein einziger Mann ist mir unter diesem schimpflichen Titel aufgestossen, dem er aber vielleicht nur wegen eines besondern Zwistes zu Theil geworden ist, der zwischen ihm und dem Schutzherrn des Barden obwaltete, welcher das Gedicht gemacht hat. — Ein Beyspiel dieser übertriebenen Leutfeligkeit erzählt uns die Tradition von einem der ersten Grafen von Argyle. Ein irischer Großer wollte ihn mit einem zahlreichen Gefolge von Freunden und Schutzverwandten besuchen. Damit der Raum für seine Gäste nicht zu enge würde, brannte er seinen Adelsitz Dunora ab, und empfing seinen Mann unter Gezeltern am Ufer. Sein Betragen mag uns ungereimt scheinen.

Dieser Brüder. Das Herz von Cathmor bestrahlte der Himmel.
Seine Thürme die stiegen am Strande von Atha. Da führten
Sieben Steige zur Halle die Fremden, auf jeglichem Steige
Stand ein Gebiether, und lud zum Mahle; doch Cathmor verbarg sich
Tief in den Wald, und wollte die Stimme des Lobes nicht hören. —

Itzo kam Olla mit seinem Gefange. Zum Feste Cairbars
Machte mein Oscar sich auf. Dreyhundert Krieger verfolgten
Längs der Gewässer Moilenas den Weg. Die graulichten Doggen
Setzten die Flächen hindurch, und füllten mit ihrem Gebelle

Fernhin

scheinen. Damal ward es bewundert, und der Graf erwarb sich einen ganz besonderen Ruhm in den Liedern der Barden. — Der offene Umgang mit einander, die Folge ihrer Gastfreyheit, trug nicht wenig zur Verbesserung des Verstandes und Erweiterung der Begriffe unter den alten Schotten bey. Man muß den Scharf sinn und das richtige Gefühl, welches man bey dem gemeinen Volke in den Hochländern mehr beobachtet, als bey dem Pöbel viel geschlachterer Provinzen, keiner andern Ursache zuschreiben. Leute, die in grossen Städten aufeinander gestopfet sind, sehen zwar viele Menschen, werden aber mit wenigen bekannt. Sie thun sich aus natürlichem Triebe in kleine Gesellschaften zusammen, und ihr Umgang verbreitet sich selten über die Gasse, die sie bewohnen. Man setze hinzu, daß pur mechanische Beschäftigungen sehr fähig sind den Geist zu beschränken. Die Begriffe der Ackersleute sind noch enger. Ihre Kenntnisse kreisen innerhalb wenigen Morgen Landes, oder erstrecken sich höchstens noch auf den Ort, wohin sie ihre Erzeugnisse zu Markte bringen. Viel anders verhält sichs mit der Lebensart der Hochländer. Sie haben wenig häusliche Geschäfte, weil ihr Boden unfruchtbar ist. Sie bringen ihre Zeit in weitschichtigen Wildnissen zu, wo sie ihr Vieh füttern. Das Vieh irret weit umher, und indem sie es auffuchen, gerathen sie nach und nach fast zu allen den verschiednen Wohnstätten der Clanen. Die Gastfreygebigkeit, mit welcher sie überall empfangen werden, eröffnet ihnen das ganze Herz ihrer Würthe, die beste Gelegenheit über die Charaktere der Menschen Beobachtungen anzustellen, welches die wahre Quelle der Einsicht und des geläuterten Erkenntnisses ist. Daher kömmts, daß ein gemeiner Hochländer mehrerley Gemüthsarten kennt, als ein anderer von eben dieser Abkunft, der in der volkreichsten Stadt lebet. *Mac.*

Fernhin die Gegend. Den scheidenden Helden begleitete Fingals
Auge. Sein Geist ergab sich der Ahnung. Ihm waren Cairbars
Finstere Ränke, noch selbst beym Feste der Muscheln, verdächtig.

Hoch empörte mein Sohn die Lanze von Cormac, und hundert
Barden holten ihn ein mit ihrem Gefange. Cairbar
Deckte mit Lächeln den Tod, der schwarz im Busen ihm aufstieg.
Und nun ergofs sich das Mahl, nun schollen die Muscheln, das ganze
Lager erheiterte Luft. — Doch ähnlich dem Strale der Sonne,
Wenn sich ihr rothes Gesicht in Stürme zu bergen beginnet.

Plötzlich erhob sich in seinem Geschmeide Cairbar. Sein Ausblick
Wölkte sich ein. Da schwiegen auf einmal die Saitenspiel' alle.
Schilde nur klangen umher. Vom fernen Gefilde vernahm man
Ollas Sterbelied. (r) Oscar erkannte das Zeichen des Todes,
Raffte sich auf, und faßte die Lanze. Die Lanze von Erin
Seh' ich! begann der entbrannte Cairbar: es funkelt in deiner
Rechten die Lanze Temoras, (s) o Sohn des waldigten Morven!
Hundert (t) Könige machte sie stolz, und Helden der Vorwelt
Warf

(r) Wann ein Oberhaupt den Tod einer Person, die er in seiner Gewalt hatte, beschloß, so ließ er dieses durch den Klang eines Schildes andeuten, auf den man mit dem Schafte eines Spießes schlug; zu gleicher Zeit stimmte ein Barde in Entfernung das Todtenlied an. *Mac.*

(s) Cormac, der Sohn Arths, gab Oscar den Spieß, über welchen man streitet, als er nach der Vertreibung Swarans aus Irland den Prinzen besuchte. *Mac.* Aber von diesem Besuche steht nichts im *Ged. Fingal.*

(t) Hundert ist hier unbestimmt um viele auszudrücken. Aus dergleichen hyperbolischen Ausdrücken der Barden haben die irländischen Senachen Gelegenheit genommen den Ursprung ihrer Monarchie so weit hinauszusetzen. *Mac.*

Warf sie zur Erde. Cairbar zum Wagen gebohren verlangt sie.
 Sohn von Offian! tritt sie mir ab! — Ich träte die Gabe
 Erins beleidigten Herrschers dir ab? des zierlichgelockten
 Cormacs Gabe, dann, als ich die Feinde des Jünglings zerstreute?
 Ja, da Swaran vor Fingal dahin war, da kam ich zu Cormacs
 Fröhlichen Hallen. Sein blühendes Antlitz verschönerte Freude.
 Damal ward mir die Lanze von ihm. Sie ward nicht dem Schwachen,
 Weder dem Feigen, Cairbar! von ihm. Dein finsternes Antlitz
 Ist mir kein Wetter, dein Aug kein Brand des Todes! Und fürcht' ich
 Deinen erklingenden Schild? und beb' ich vor Ollas Gefange?
 Nein, o Cairbar! Erschrecke die Zagen! Ein Felsen ist Oscar! —
 Wie? du verzeuchst mir die Lanze zu geben? so fiel ihm Cairbars
 Gährender Hochmuth darein: und bist du so mächtig in Worten,
 Weil sich dein Fingal hier nahe befindet? — Er kämpfte mit Schwachen
 Jener vieljährige Greis von Morvens hundert Gehägen!
 Aber er soll vor Cairbar verschwinden, wie steigender Nebel,
 Welchen die Winde von Atha verhauchen. — O wäre vor Athas
 Düstrem Führer der Mann, der Schwache bekämpfte, so gab ihm
 Oscar zurück: es würde der düstere Führer von Atha
 Erin nicht retten vor seiner Gewalt. — Du schweig mir von Helden!
 Zücke dein Eisen auf mich! Wir gleichen einander an Kräften.
 Aber Fingal ist ruhmvoll! er ist der Sterblichen erster!

Itzo bemerkte das Volk den Grimmen der beyden Gebiether,
 Drängte mit lautem Geräusche zusammen. Die flammenden Blicke
 Schoffen umher, und Hände zu tausenden lagen am Staale.
 Olla mit röthlichten Haaren begann das Schlachtlied, und Oscars
 Seele die schauerte freudig empor. So war sie gewöhnet,
 Wenn sie das Heerhorn von Fingal vernahm. — Die Schaaren Cairbars
 Kamen

Kamen so düster heran, wie schwellende Wogen des Meeres,
Wenn sie vom Winde gespornet sich über die Küste nun stürzen. (u) —

Tochter von Toscar! du weinst? (w) Noch steht er. Es müssen ihm viele
Bluten, noch eh er erliegt mein Held. Betrachte! Sie fallen
Unter der Klinge von meinem Erzeugten, wie Wälder in Wüsten,
Wenn ein erbitterter Geist im nächtlichen Fluge die grünen
Wipfel ergreift und stürzt. Schon sinket Morlath, auf ewig
Schließet Maronnan sein Aug, und Conachar zittert im Blute.
Aber Cairbar der zieht sich zusammen, und schmieget vor Oscars
Schwerte sich hinter den bergenden Stein. Dort strecket er heimlich
Seine Lanze, durchstößt die Seite von Oscar. Mein Sohn fällt
Vorwärts über den Schild; doch stützt den Führer sein Knie noch,
Immer noch hält er die Lanze. — Nun sieh! der düstre Cairbar
Taumelt zur Erde. Die Spitze durchdrang ihm die Stirne. Sie raget
Zwischen den röthlichten Locken hervor. (x) So lieget von Cromlachs
Büschig-

(u) Homers Gleichniß im 4 B. der Ilias 442 v. gleicht dem Gegenwärtigen sowohl dem Gegenstande, als der Wendung nach. Cef.

(w) Es ist Malvina, an welche er den Theil des Gedichtes richtet, der den Tod Oscars ihres Geliebten erzählt. Mac. Wie rührend und wohlgesetzt ist dieser unversehene Anruf! Aber Ossian hat seine Schönheit schon in etwas verfehlet, da er ihn an einer Stelle gebraucht hat, die weniger anziehend war, als diese. Nur hier hätte er ihn anbringen sollen. Die kluge Vertheilung seiner Güter ist einem Dichter so nöthig, als einem Hausvater. Cef.

(x) H. Macpherson führet hier abermal ein irisches Gedicht an, in welchem der Tod Oscars und Cairbars anders erzählt wird. Ich lasse seine lange Anmerkung weg. Der deutsche Leser hat sich von diesen Zwistigkeiten, die ihn so wenig angehen, ganz glaublich in der Abhandlung schon genug unterrichtet.

Büschigtem Hange geschleudert die Trümmer. — Doch ach! mein Erzeugter
Richtet sich nimmer empor. Vom wölbenden Schilde gesteuert
Wiegt er in seiner erschrecklichen Rechten die Lanze. Sie stehen
Finster und ferne die Männer von Erin. Ihr Jauchzen erschwingt sich
Aehnlich dem Rauschen vereinigter Flüsse. Moilena verhallt es.

Fingal hört das Getös, die Lanze des Vaters ergreift er,
Schreitet der erste die Flächen hinan, und ruffet im Kummer:
Auf! ich vernehme das Lermen des Streites! ihr Söhne von Morven!
Oscar der Jüngling ist ohne Geleit. Bringt Hilfe dem Helden!

Offian flügelte sich über das Feld. Mit Sprüngen durchsetzt
Fillan Moilena. Mit mächtigen Schritten verfolget uns Fingal.
Furchtbar leuchtet sein Schild. Ihn sahen von ferne die Kinder
Erins, und fühlten ein tiefes Erbeben. Den Grimmigen des Herrschers
Sahen sie brennen, und mußten ihr nahend Verderben sich bilden. —
Und nun trafen wir ersten auf sie; wir fochten; doch Erins
Führer begegneten unserer Wut. Als aber der König
In dem Gerassel des Laufes sich nahte, — kein stälener Busen
Konnte bestehen! Sie flohn die Krieger von Inisfail
Ueber Moilena. Der Tod verfolgte der Flüchtigen Ferse.

Itzo fanden wir Oscar auf seinem Schilde. Sein Blut stand
Rund um ihn her. Ein jegliches Antlitz verdüsterte Stille.
Alle wandten sich weg, und weinten. Der König bestritt sich
Seinen Thränen den Ausbruch zu wehren. Die Winde durchfausten
Seinen silbernen Bart. Er neigte sich über den Enkel,
Sprach und seufzte darein: So bist du gefallen! begann er:

Oscar!

Oscar! in Mitte des Laufes! das Herz des Greifen erpochet
 Ueber den Fall! Ach deine noch künftigen Kriege durchschaut er!
 Ja! die durchschaut er, und sieht sie von deinem Ruhme getrennet! —
 Freude! wann wohnest du wieder in Selma? wann scheidst du von Morven
 Endlich? o Schmerz! Sie folgen einander die Söhne von Fingal!
 Fingal bleibet der letzte von seinem Geschlechte! — Verschwinden
 Wird mein erworbener Ruhm, und freundlos darben mein Alter.
 Und dann sitz' ich, ein trübes Gewölk, in meinen Gemächern,
 Höre sie nicht mehr die Rückkehr des Sohnes in schallenden Waffen. —
 Weinet, Helden von Morven! denn Oscar wird nimmer erstehen.

Ja! sie weinten, o Fingal! Sie liebten den Helden so zärtlich!
 Zog er zum Streite, da schwanden die Gegner, und kam er im Frieden
 Wieder zurücke, da jauchzten die Seinen. — Kein Vater beklagte
 Seinen blühenden Sohn, kein liebender Bruder den Bruder.
 Unbeweint lagen sie da, weil itzo der Führer des Volkes
 Seinem Ende sich nahte. Zu seinen Füßen empörte
 Bran (y) ein Geheul, faß Luath in düsterer Trauer: Er hatte
 Oft sie zur Jagd, zu flüchtigen Rehen der Wüste geleitet.

Oscar erfah sich im Kreise der Freunde. Von drängenden Seufzern
 Schwoll ihm die Brust. Die Klagen: so sprach er: der grauenden Helden,
 Meiner Doggen Geheul, der Ausbruch der Trauergefänge
 Haben die Seele von Oscar geschmelzet, die Seele, die niemals

B 2

Weich-

(y) Einer von Fingals Hunden. Er war so schnell, daß ihm der Dichter in einem Stücke, welches nun eben nicht in den Händen des Uebersetzers ist, dieselbigen Eigenschaften beylegt, die Virgil seiner Camilla giebt. Mac.

Weichlichkeit fühlte! Sie glich an meinem Schwerte dem Staale. —
Ossian! bringe mich hin zu meinen Hügeln! Die Steine
Meines Ruhmes erhebe mir dort! und lege mein Jagdhorn,
Lege mein Eisen mit mir ins enge Behältniß. — Entblösset
Einstens der Bergstrom den Grund, dann findet der Waidmann das Eisen,
Findet das Eisen und spricht: Dieß war sie, die Klinge von Oscar. —

Ach du vergehest, o Sohn von meinem Ruhme! Dich soll ich
Nimmermehr fehn! Wenn andere Väter von ihren Erzeugten
Hören, dann soll ich nicht hören von dir? Ach, Oscar! das Moos wächst
Hoch auf deinen vier graulichten Steinen indessen, und kläglich
Seufzet das Lüftchen um sie! — Nun kämpfet man Schlachten, und Oscar
Kämpfet nicht mit, verfolgt nicht mit die bräunlichten Hirschen!
Kehret ein Krieger vom Feld', und spricht er von fremden Gebiethen:
An dem Gebrause des Strömes da kam mir ein Grab zu Gesichte:
Wird er erzählen: die finstere Wohnung von einem der Helden;
Oscar zum Wagen gebohren, der Sterblichen Erster erschlug ihn.
O dann hör' ich vielleicht des Erzählenden Stimme, dann schießet
Einen erheiternden Stral die Freude durch Ossians Busen.

Und nun wäre die Nacht im Kummer heruntergestiegen,
Selbst der Morgen mit Schmerzen umwölket erschienen, noch wären
Unsere Führer, den kalten und thauenden Felsen nicht ungleich,
Auf Moilena gestanden, und hätten des Krieges vergessen,
Hätte nicht Fingal sein Leid zerstreuet, die mächtige Stimme
Wieder erhoben. Die Führer, als wenn sie von Träumen erwachten,
Richteten plötzlich sich auf. Wie lange: so rief er der König:
Werden

Werden wir auf Moilena noch weinen? wie lange wird Ullin
Unsere Thränen noch sehn? Der Tapfere kehret nicht wieder!
Oscar erhebet sich nimmer in seinem Vermögen! Ein Tag ist
Jeglichem Helden gesetzt; dann findet ihn niemand auf seinen
Hügeln. Wo sind sie die Väter, o Krieger! die Führer der Vorzeit?
Einstens, wie Sterne, voll Licht, nun untergegangen, wie Sterne;
Nur, daß ihr Lob uns im Ohre noch tönet. Sie waren in ihrem
Leben berühmt. Sie waren das Schrecken verfloßener Alter.
Eben so werden auch wir an unserm Tage dahinfeyn.
Krieger! o laßet uns ringen nach Ehre! Von unseren Thaten
Bleibe der Nachruhm zurück, den letzten Stralen der Sonne
Aehnlich, wenn sich ihr flammendes Haupt in Westen hinabneigt.

Ullin! besteige das Schiff des Königs, mein ältester Barde!
Bringe mir Oscar nach Selma dem Sitze der Harfen! Ihn sollen
Morvens Töchter beweinen. Und wir, wir fechten in Erin
Für das Geschlecht des ermordeten Cormac. — Sie sinken die Tage
Meines Lebens. Ich fühle die Schwäche des Armes. Von ihren
Wolken neigen die Väter sich her um ihren ergrauten
Sohn zu empfangen. Allein, noch eh ich von hinnen entweiche,
Soll sich aufs neue verklären mein Ruhm. Der letzte von meinen
Tagen sey namhaft und ähnlich dem ersten! Es werde mein Leben
Barden der künftigen Zeit ein unverfälglicher Lichtquell!

Ullin empörte die weißlichten Segel. Die Winde von Süden
Waren ihm günstig. Er pflügte nach Selma die Wellen. — Und ich blieb
Tief im Leide zurück; doch niemand hörte mich klagen. —

Auf

Auf Moilena begann sich das Mahl zu verbreiten, und hundert (z) Helden erhöhten die Stätte Cairbars; nur daß sich kein Klaglied Ueber den Führer erhub; denn seine Gedanken die waren Düster und blutig. Es stand der ermordete Cormac den Barden Immer vor Augen. Was konnten sie sagen zum Lobe Cairbars?

Itzo senkte die Nacht sich hernieder, und Flammen von hundert Eichen loderten auf, und Fingal liefs sich an einem Baume zur Erde. Wir standen um Althan den Greifen; (a). Er gab uns Von dem gefallenem Cormac Bericht. Ein Vertrauter des hohen Cuchullins war er, und Conachars Sohn. Er war in Temoras Luftigen Hallen mit Cormac geblieben, als Semos Erzeugter Wider den tapferen Torlath zu treffen hinanzog. (b) — Beweglich Tönte des Greifen Bericht. Ihm standen die Zähren im Auge.

Dora

(z) Hektor hatte Achillen gewifs keine grössere Unbild zugefüget, da er den Patroklus in einem rechtmässigen Kampfe erlegte, als Cairbar unfarm Dichter, da er mit dem Blute seines Sohns Oscar das Gastgeboth besleckte. Und dennoch welcher Unterschied! Cairbars Leiche wird weder von Ossian, noch von Fingal mishandelt, wie Hektors Körper von dem Griechen; Nicht einmal, daß ihnen mitten im Schmerzen ein Wort entführe, welches ihrer Großmuth unanständig wäre. Cairbar soll der Ehre des Gefanges beraubet in die Vergessenheit verscharret werden, als ein Mensch, der des Daseyns unwürdig war. Dieß ist allein seine Strafe. Ossians Gewissenhaftigkeit gehet noch weiter; auch dieser Strafe wegen will er sich rechtfertigen; aber nicht mit Oscars, sondern mit Cormacs Morde. Oscars Entleibung war eine Privatunthat. Cormacs Tod ein Staatsverbrechen, und von wichtigen Folgen. Ossian unterdrückt die Stimme der Natur und seines persönlichen Antheils in Rücksicht auf das gemeine Beste der Gesellschaft. Kann sich die Tugend in einem vortheilhafteren Lichte zeigen? *Cef,*

(a) Er war der erste Sänger Arths des Königes von Irland. Nach dessen Tode blieb er um Cormac, und war Zeug seines Unglückes. *Mac.*

(b) Ein besonderes Gedicht von diesem Hergange und Cuchullins Tode wird in dieser Sammlung noch folgen.

Dora (c) war gölden im Strale des Abends. Die grauende Dämmerung
 Schlich sich heran. Von wechselnden Winden erbeben Temoras
 Wälder, und endlich erhub sich in Westen ein dichtes Gewölke,
 Röthlicht durchblinkte den Rand ein Gestirn. — Da stand ich im Walde
 Ohne Gefährten, und sah ein Gespenst in der düsteren Höhe.
 Schreitend maß es die Spitzen der Hügel, und hatte zur Seite
 Seinen dämmernden Schild. — Es war der Erzeugte von Semo!
 Ach ich erkannte das Antlitz des Kriegers. Doch trug ihn sein Wirbel
 Plötzlich hinweg, und Nacht war um mich. Ich fühlte Betrübniß,
 Kehrete zur Halle der Muscheln zurück. Da stiegen von tausend
 Fackeln die Schimmer empor. Schon hatten die Saiten der hundert
 Barden zu klingen begonnen. Im Kreise der Barden stand Cormac,
 Aehnlich dem Sterne des Morgens, der itzund am östlichen Hügel
 Freudig erscheinet, im Thau die jungen Stralen genätzt. (d)
 Arthos Klinge die hielt er in Händen der fürstliche Jüngling, (e)
 Blickte mit Lust auf ihr helles Geschmeid, und war sie zu blößen
 Dreymal bemühet; doch dreymal erlag er der Arbeit. Die göldnen
 Locken verstreuten sich über die Schultern, die blühende Wange
 Färbte sich roth. — Ich klagte den Schimmer der Jugend. Er hatte
 Bald zu verlöschen! — Du kanntest ihn, Althan! so sprach er mit Lächeln:
 Meinen Erzeuger? Das Schwert des Königs ist wichtig. Die Stärke
 Seines Armes war groß; das seh' ich. O könnt' ich ihm gleichen,

B 4

Wenn

(c) Ein Hügel in der Nachbarschaft von Temora. *Mac.*

(d) Virgil hat im 8 B. der Aeneis ein ähnliches Gleichniß von dem Pal-
 las. — Aber welches Gleichniß drückt die unvergleichlich geschilderte
 lebenswürdige Unschuld Cormacs aus? *Cef.* Kein Aftyanax, kein Afca-
 nius hält mit Cormac.

(e) Seines Vaters.

Wenn sich in Schlachten sein Eifer entflammte, gleich Cuchullin, stünd' ich
 Itzo dem Sohne Cantelas zum Wagen gebohren entgegen! —
 Aber die Stärke des Armes, o Althan! mit wachsenden Jahren
 Mag sie noch kommen. — Was bringst du mir Neues von Semos Erzeugtem,
 Von dem Beschützer des hohen Temora? Mit Ruhme bekleidet
 Könnt' er schon hier seyn. Er hatte zur Nacht sich verheissen. Schon warten
 Meine Sänger mit Liedern auf ihn, und mein Fest ist ergossen.

Schweigend vernahm ich den König. Mir quollen die Thränen. Ich barg sie
 Mit den ergraueten Locken. Umsonst! er entdeckte den Unmuth.
 Sohn von Conachar! sprach er: Ist Turas Besitzer am Boden? (f)
 Sage, was soll dein geheimes Erseufzen? die rollende Thräne? —
 Nahet sich Torlath zum Wagen gebohren? erscheint Cairbar,
 Er mit dem röthlichten Haare? — Sie kommen! ich sehe dein Härmen!
 Ach der Besitzer des moosigten Tura sank nieder! — Und stürz' ich
 Nicht ins Gefecht? — Doch kann ich die Lanze nicht schwingen! — O hätte
 Cuchullins Kräfte nur itzo mein Arm! bald wäre Cairbar
 Ferne von uns! Bald würde der Ruhm von meinen Erzeugern
 Wieder erneuert, erneuert die Thaten vergangener Alter!

Und nun ergriff er den Bogen. (g) Ihm glitten die Thränen von beyden
 Funkelnden Augen. — Und alles versank in Betrübniß. Die Barden
 Neigten

(f) Der Wohnsitz Cuchullins war Tura, ein Ort auf der Küste von Ulster, ehe er während der Minderjährigkeit Cormacs die Verwaltung der irländischen Reichsgeschäfte auf sich nahm. Mac.

(g) Das Schwert und die Lanze hatte er schon vergebens versucht.

Neigten sich über ihr Saitenspiel hin. Der einsame Windhauch
Rührte die zitternden Saiten. Ihr Klang war tief und traurig. (h)

Aber ein kläglicher Laut ward itzo von ferne gehöret.

Carril war es der Sänger der Vorzeit. Vom trüben Slimora (i)

Kam er, erzählte von Cuchullins Tod' und gewaltigen Thaten.

Dass um die Stätte des Führers sein Volk sich zerstreute, dass jedem

Kämpfer die Waffen entfielen, dass alle des Streites vergassen,

Weil der Beflammer des Muths vor ihren Augen dahin war.

Weiter sprach er mit sanfterer Stimme: Wer sind sie, die kommen

Aehnlich den hüpfenden Rehen? Ihr Wuchs gleicht jüngeren Bäumen

In dem Gefilde vom Regen getränkt. Zwar röthet die Jugend

Ihre weichlichen Wangen; doch stralet aus jeglichem Blicke

Kühnheit der Seele. — Die Führer von Etha zum Wagen gebohren

Sind es, die Söhne von Ufnoth! (k) Nun häufen die Krieger von allen

B 5

Gegen-

(h.) Dieß ist der weisfagende Klang, den die Harfen der Barden von sich gaben, wenn einer angesehenen und berühmten Person der Tod nahe war. Seiner wird auch in andern Poesien gedacht. Hier ist er eine Ahnung von Cormacs Tode. *Mac.*

(i.) Ein Hügel in Connaught, wo Cuchullin blieb. *Mac.*

(k.) Ufnoth, Gebiether von Etha einer Gegend an der Westküste Schottlands, hatte mit Sliffama, Cuchullins Schwester, drey Söhne, Nathos, Althos und Ardan, erzeugt. Sie waren noch sehr jung, als er sie nach Irland sandte unter ihrer Mutter Bruder, der sich auf selber Insel einen grossen Namen gemacht hatte, das Kriegswesen zu erlernen. Bey ihrer Landung auf Ulster vernahmen sie Cuchullins Tod. Nathos trat an seine Stelle bey dem Heere, und both Cairbarn, dem Herrn von Atha, die Spitze. Allein, nachdem dieser den jungen Cormac zu Temora ermordet hatte, ward Nathos von seinen Truppen verlassen, und gezwungen nach Ulster zu kehren, um sich dort nacher Schottland einzuschiffen. Das klägliche End dieser Brüder wird im Gedichte *Dar-thula* ausgeführt, welches folgen wird. *Mac.*

Gegenden wieder sich an. Ein Feuer zur Hälfte verglommen
 Lodert nicht anders empor, wenn plötzlich mit rauschenden Schwingen
 Winde der Wüste sich nahen. Der Schild von Cathbait erschallet. (l)
 Cuchullin sehen die Helden in Nathos. So stralte sein Ausblick,
 Und so schritt er daher im Gefilde. — Man kämpfet am Lego.
 Nathos Klinge die siegt. Bald soll ihn dein Giebel bewürthen,
 Herrscher der Hayne Temoras! — O möcht' er nicht lange verweilen!
 Sprach der blauaugigte König: Allein mir trauert die Seele
 Cuchullins halber! Sie war mir so lieblich die Stimme des Führers!
 Oefter bestiegen wir Dora den bräunlichten Hirschen zu folgen.
 Niemal fehlte sein Bogen auf Hügeln. — Er sprach mir von Helden,
 Wufste die Thaten von meinen Erzeugern; da war ich in meiner
 Wonne. — Doch setze dich nieder, o Barde! zum Mahle von Cormac!
 Oft schon hab ich dich singen gehöret. O sing mir auch itzo
 Cuchullins Lob, und sing mir von jenem gewaltigen Fremden! (m)

Ueber die Wälder Temoras mit jeglichem Schimmer von Osten
 Hub sich der Tag, und Trathin der Sohn des ergrauten Gellama
 Kam uns zur Halle. So sprach er: ich ward, o Gebiether von Erin!
 Einer verfinsterten Wolke gewahr von der Oede. So schiens mir
 Erstlich; nun ist es ein Kriegesgeschwader. In seinem Vermögen
 Reifset sich einer voran. Es spielen die Winde mit seinen
 Röthlichten Locken. Sein Schild erglänzet im Strale des Morgens.
 Seine

(l) Cathbait war Cuchullins Großvater. Mit dem Getöne seines Schildes ward
 seine Nachkommenschaft zum Streite zusammenberufen. Mac.

(m) Von Nathos dem Sohn Usnoths.

Seine Rechte die schwinget die Lanze. Der König versetzte:
 Ruff ihn zum Feste Temoras, o Sohn des edlen Gellama!
 Jeglichen Fremden bewürthet mein Saal. — Der Führer von Etha
 Ist es vielleicht, und kömmt mir im schallenden Siegesgepränge. — (n)
 Sey mir gegrüßet, o mächtiger Fremdling! und bist du von Cormacs
 Freunden? — Doch, Carril! er scheinet mir finster und unhold! er blößet
 Seine Klinge! Langdenkender Sänger! ist's Ufnoths Erzeugter?
 Nein! gabs Carril zurücke: der ist nicht Ufnoths Erzeugter,
 Sondern der Führer von Atha. — Was willst du, Cairbar! bewaffnet
 Hier in Temora mit drotzigen Blicken? Erhebe dein Schwert nicht
 Wider Cormac! wo eilest du hin? — Er drang sich in seinem
 Dunkel vorüber, und faßte den Arm des Königs. Der Jüngling
 Sah sich dem Tode bestimmt. Ihm flammet Entrüstung vom Auge. —
 Düsterer Führer von Atha! so rufft er: entferne dich! Nathos
 Rücket mit Heermacht heran. — Mir fehlen die Kräfte; dieß macht dich
 Hier in der Halle von Cormac verwägen! — Die Klinge Cairbars
 Fährt in die Seite des Königs! Er fällt in seiner Erzeuger
 Hallen! Sein zierliches Haar zerstreut sich im Staube, sein Blut steht
 Dampfend umher. — (o) O so bist du gefallen in deinen Gewölben,
 Sohn des erhabenen Arths! Ach Cuchullins Schild, und die Lanze
 Deines Vaters war fern! Sie trauren die Berge von Erin;
 Denn der Gebiether des Volkes erlag. Ich segne sie, Cormac!
 Deine Seele! du schloßest dein Leben im Lenze des Alters!

Meine

(n) Hier tritt Cairbar ein, den Cormac anredet. Man muß hier auf den Umlauf des Gespräches aufmerksam seyn.

(o) Nun erzählt Althan, was er bey dem Tode Cormacs gesprochen hat.
 Mac,

Meine Reden erreichten das Ohr von Cairbar. Er schloß uns (p) Tief in Finsterniß ein. Sein Geist war düster, und dennoch Fand er nicht Muthes genug sein Eisen auf Barden (q) zu zücken. Also darbten wir lange versperret, bis endlich der hohe Cathmor erschien. (r) Er hörte vom Abgrund' uns rufen, und wandte Zornig sein Aug auf Cairbar: Wie lange, Gebiether von Atha! Quälst du: so sprach er: mein Herz! Du gleichst den Felsen der Wildniß Nächtlich find deine Gedanken. — Doch bist du der Bruder von Cathmor. Cathmor will streiten für dich. — Sein Geist, unmännlicher Krieger! Ist nicht, wie deiner. Du trübst mit deinem Betragen die Flamme, Die mir den Busen erhellt. Sie werden nicht singen von meinem Ruhme die Barden. Sie werden nur sagen: Ja, Cathmor war tapfer; Aber er focht die Gefechte des finstern Cairbar! Sie werden Schweigend mein Grabmaal vorbeugehn, und meinen Namen vergessen. — Setze die Barden in Freyheit! Sie sind der Vergangenheit heilig. (s) Ihre Stimmen, Cairbar! die werden der Nachwelt noch tönen, Wenn in Temora kein König mehr sitzt, — Die Worte des Helden
Wirkten

(p) Das ist: Carriln und mich. Mac.

(q) Die Personen der Barden waren so heilig, daß sich derjenige nicht getrauet sie umzubringen, der nun eben seinen Gebiether ermordet hat. Mac.

(r) Cathmor ist in jeder Gelegenheit ebenderfelbe uneigennützigte Held. Seiner Menschenliebe und Großmuth kann nichts gleichen. Kurz: zu viel Neigung für einen so bösen Bruder, als Cairbar war, ist sein einziger Fehler. Er giebt zu erkennen, daß ihn die natürliche Verbindung mit Cairbar über alle anderen Betrachtungen hinwegsetze, und in einen Krieg verflechte, den er bey sich selbst misbilliget. Mac.

(s) Im Englischen ist: *They are the sons of other times.* Ich glaube den Sinn des Verfassers nicht verfehlt zu haben.

Wirkten uns los. Wir fahn ihn in seinem Vermögen. So warft du, Fingal! dann, als du begannst ein Jüngling die Lanze zu schwingen. So wie das reine Gesicht der Sonne, so glänzte das Antlitz Cathmors. Kein Dunkel bewallte die Stirne. Doch kam er mit seinen Tausenden damal auf Ulster dem röthlichtgelockten Cairbar Hilfe zu leisten, und itzt, itzt nahet er, seinen entseelten Bruder zu rächen an dir, o König des waldigten Morven!

Lasset ihn kommen! versetzte der König: ein Gegner, wie Cathmor, Ist mir erwünschlich. Sein Geist ist erhaben. Sein Arm ist gewaltig. Voll von Ruhme sind seine Gefechte. Die Feigen hingegen Gleichen dem Dampfe, der sumpfige Pfützen umschwebet, und niemals Bis zu dem grünenden Hügel sich schwingt. Er fürchtet den Winden Dort zu begegnen. Sein Sitz sind Höhlen. Hier lauscht er, und sendet Pfeile des Todes hervor. — Die jüngeren Helden von Morven Gleichen, o Krieger! dem Ruhme der Väter. In spriessenden Jahren Fechten sie, fallen, und werden besungen. Die Mitte des düstren Alters hat Fingal erreicht. Gleich einer vermoderten Eiche Ueber den einsamen Strom, so muß er nicht fallen! Sie lieget Unter dem Winde gestreckt. Der streifende Jäger erblickt sie Nahe: Wie fiel er der Baum! so spricht er, und pfeifet vorüber.

Singt das Vergangene weg aus unserm Gemüthe mit frohen Liedern, ihr Barden von Morven! Die röthlichten Sterne die blinken Nieder von Wolken auf uns, und sinken schweigend hinunter. Bald wird der grauende Stral des Tages erwachen, und Cormacs Gegner uns zeigen. — O Fillan! du fasse die Lanze des Königs, Eile zum düstern Hange von Mora; dort wandre dein Ausblick

Ueber

Ueber die Fläche, gleich Flammen des Feuers. Belaure die Feinde
Fingals, belaure den Zug des edelmüthigen Cathmor;
Denn ich vernehme von fern ein Getös. So stürzen in Wüsten
Felsen. — Doch klopfe zuweilen den Schild! Sonst möchten sie kommen
Unter der Hülle der Nacht, und Morvens Ehre vernichten.
Sohn! bald bin ich von allen noch übrig. Ich fürchte den Hinfall
Meines Ruhmes. — Die Stimme der Sänger erhob sich. Der König
Lehnte sich über den Schild von Trenmor. Nun sanken die Schlummer
Ueber sein Aug. Ihm malten die Träume die kommenden Schlachten.
Seine Getreuen die schliefen um ihn. Der finstergelockte
Fillan belauschte den Feind. Auf einem entferneten Hügel
Hielt er die Wache. Wir hörten, und hörten das Tönen des Schildes.



ZWEYTES BUCH.

I N H A L T.

Dieses Buch beginnt wahrscheinlich um Mitternacht von einem Selbstgespräche Ossians, der sich vom Lager entfernt hatte, um seinen Sohn Oscar zu beklagen. Er hört das Getös des anrückenden Cathmor, und sucht seinen Bruder Fillan auf, der Wache hält. In ihrer Unterredung wird die Episode von Conar dem Sohne Trenmors und ersten Könige in Irland eingeführt, welche den Ursprung der Uneinigkeiten zwischen den Caels und Firbolgs den ersten Bevölkern der Insel beleuchtet. Ossian zündet auf Mora ein Feuer an, daher Cathmor von seinem Vorhaben absteht die Caledonier zu überraschen. Er hält Rath mit seinen Befehlshabern, und Foldaths Einschlag von einem nächtlichen Ueberfalle wird in Ansehen der Ueberlegenheit der irischen Armee verworfen. Der Barde Fonar führt Crothars Geschichte ein, der aus den Ahnen Cathmors war. Hiedurch werden die Begebenheiten Irlands und die ursprünglichen Foderungen des Geschlechtes von Atha auf die Königswürde noch mehr erläutert. Die Iren ruhen, und Cathmor nimmt selbst die Wache auf sich. Er umgehet sein Heer, und trifft auf Ossian. Ihre Unterredung.

dung. Ossian verspricht ihm auf Cairbars Grabe ein Trauerlied singen zu lassen, damit der Geist des Entleibten zur Ruhe käme. Der Morgen scheidet sie. Ossian findet eben Carriln, und sendet ihn mit der verheißnen Elegie zu Cairbars Stätte.

ZWEYTES BUCH.

Vater der Helden, o Trenmor! (a)
 Stürmischer Winde Bewohner, wo
 Glühender Donner verstörte
 Wolken befurcht!

Oeffne

- (a) Ossian wendet sich sehr oft an die Geister der verschiedenen Krieger; aber immer so, daß er uns nicht verdächtig wird, als wenn er ihnen göttliche Ehre erwiese, wie es andere Völker thaten. Aus dem Ende dieses Anrufes erhellt, daß er sich vom Heerlager entfernt habe seinen Oscar zu beklagen. Diese Art zu erzählen nähert sich mehr dem Drama, und ist wirksamer, als eine geschichtsmässige Kette von Begebenheiten. Allein sie macht auch, daß Ossian unachtsamen Lesern dunkel scheint. Unseren Landsleuten, die seine Gedichte auswendig wissen, ist dieses nicht unbekannt; daher erzählen sie ganz umständlich die Geschichte eines jeden Stückes, bevor sie das Stück selbst herfagen. — Dieses Buch ist nicht der unwichtigste Theil des Gedichtes, wenn es gleich nicht viel Handlung enthält. Der Dichter holt in verschiednen Zwischenfällen die Ursachen des Krieges aus ihrer eigentlichen Quelle. Irlands erste Besitznehmung, die Uneinigkeiten der zwo bevölkernden Nationen, das Geschlecht der ersten Könige, und so manche Staatsveränderungen sind wichtig, und bey unserm Dichter so lauter von Fabeln, daß man sich nicht enthalten kann seine Berichte den unwahrscheinlichen Mähren der schottischen und irischen Geschichtschreiber vorzuziehen. *Mac.*

Oeffne die braufenden Hallen!
Winke die Barden der Vorzeit her
Mit dem Gefange, mit Harfen
Halb nur gefehn!

Keiner vom nebligten Thale
Kömmt dir, kein Jäger an feinem Strom
Unbekannt. Oscar den edlen
Sendet der Krieg. —

Plötzlich von jenem verschieden,
Den dich das trübe Moilena fah,
Oscar! umwallt dich dein Wirbel,
Zifchet hinweg!

Siehst du nicht deinen Erzeuger, mein Sohn! am nächtlichen Strome?
Morvens Führer die wieget der Schlummer hier ferne. Sie mißen
Keinen Erzeugten. — Doch mißet ihr, Führer des wäfsrichten Morven!
Einen Helden! Wer glich ihm an Stärke, wann, ähnlich geschwellten
Wassern, die düstere Schlacht auf Oscar sich rollte? — Doch hebt euch,
Wolken des Grames! von Ossians Seele! Gefahren erheischen
Feurigen Muth. Mit seinen Versuchten ist Erin uns nahe,
Morvens König allein. — Nein, Vater! so lange die Lanze
Dieser Faust nicht entfinkt, soll Fingal mir niemals allein seyn!

Itztund riß ich mich auf im Waffengerassel. Ich horchte
Winden der Nacht. Es tönte kein Schild von Fillan. Mein Herz war
Um

Um den Erzeugten von Fingal bekümmert, (b) daß etwa die Gegner Unter der Decke der Nacht ihn fänden, der finstergelockte Krieger erlage. — Von ferne vernahm ich ein dumpfigt Gemurmeln, Aehnlich dem Laute des Lego, wenn seine Gewässer im Winter Sinken, sein Eis mit Gekrache sich spaltet. Die Männer von Lara Blicken zum Himmel, und ahnen den Sturm. Ich setzte den Weg fort Ueber die Fläche. Der Speer von Oscar bewaffnete meine Rechte. Die röthlichten Sterne die blinkten hernieder, und glänzend Schritt ich im Dunkel hinan. Nun sah ich den schweigenden Fillan; Ueber die Klippe von Mora da hieng er. Er hatte der Feinde Lermen vernommen. Ihm jauchzte die Seele. — Mein rauschender Fußtritt Drang ihm zum Ohr. Er fällte den bäumenden Spiess mir entgegen.

Kömmst du mir, Wandler der Nacht! in Frieden? so tönte sein Anruf: Oder begehnst du meiner Erbitterung. Ich hasse die Feinde Fingals. Erkläre dich, oder befürchte dieß Eisen! Ich stehe Hier nicht vergebens, der Schild von Morvens Geschlechte! — Vergebens Sollst du nie stehen, o Sohn der blauaugigten Clatho! Die Treuen Schmelzen um Fingal hinweg, und Finsterniß häuft sich um seine Letzteren Tage; doch hat er zween Söhne, (c) die müssen im Kriege Glänzen, zwe Fackeln den Ausgang der Pfade von Fingal beleuchten.

Sohn

(b) Man weis aus dem 1 B. daß er am Hügel Mora die Wache hielt. — Er war aus Fingals noch lebenden Söhnen der jüngste. Er und Bosmina, die im Ged. *die Schlacht von Lora* vorkömmt, waren Fingals einzige Kinder aus Clatho der Tochter des Königs Cathulla von Inistore, welche er nach dem Tode Roscrana der Tochter Cormacs des irischen Königs heirathete. *Mac.*

(c) Das ist: zween Söhne in Irland. Fergus der zweytgebohrne war zur nämlichen Zeit auf einem andern Zuge, dessen in einem kleineren Gedichte Ossians Meldung geschieht. Von ihm stammt laut einiger Traditionen Fergus der Sohn Erc oder Arcath ab, den die schottischen Geschichten *Fergus den Zweyten* nennen. Sieh die Abhandlung. *Mac.*

Sohn von Fingal! versetzte der Jüngling: Noch ist es nicht lange,
 Dafs ich die Lanze zu führen erlernet. Nur wenige Schlachten
 Haben mein Eisen geprüft; Allein mir flammet die Seele!
 Siehe! der Schild des erhabenen Cathmor versammelt die Führer
 Bolgas (d) um sich. Sie schwärmen zusammen auf jenem Gefilde.
 Soll ich mich ihren Geschwadern nicht nahen? Nur Oscar allein wars,
 Der mirs im Laufen auf Cona bevorthat. — Du sollst dich nicht nahen
 Ihren Geschwadern, o Fillan! noch eh sich dein Namen erschwänge,
 Möchtest du fallen! Mein Ruhm ist besungen. Ists nöthig, ich wag' es
 Näher zu gehen, ihr Heer vom Rande der nächtlichen Schatten
 Glänzen zu schauen! — Doch mußt du, Fillan! von Oscar (e) mir sprechen
 Meine Seufzer zu wecken? Ich darf ihn nicht denken den Krieger,
 Bis dieß Gewitter vertobet. Gefahren entfernen die Schwermuth,
 Zählen vom Auge der Krieg. Auch unsere Väter vergaßen
 Ihrer gefallenen Söhne, bis endlich das Kriegesgetümmel
 Wieder erstummte; dann kehrte die Sorge zu Gräbern, dann flogen
 Lieder der Barden empor. Von Trathal dem ersten der Menschen

C 2

War

(d) Die südlichen Gegenden Irlands waren einst unter dem Namen *Bolga* bekannt, von den *Firbolgs* oder britischen Belgen, die sich dort ansetzten. *Bolg* heisst ein Köcher, daher *Fir-bolg Köcherleute*; weil diese Nation sich der Bogen und Pfeile mehr bediente, als ihre übrigen Nachbarn. *Mac.*

(e) Man merke, dafs nach dieser Stelle in dem ganzen *Temora* Oscars nicht mehr gedacht werde. Die Stellung der Charaktere, die in dem Gedichte handeln, ist so beschäftigend, dafs andere nicht einfließende keine Aufmerksamkeit auf sich ziehen würden. Obwohl die folgende Episode ganz natürlich aus der Unterredung der Brüder zu entstehen scheint, so habe ich doch besonders in der vorangesetzten Abhandlung gezeigt, dafs der Dichter eine fernere Absicht damit habe. Es ist sehr glaublich, wenn schon die irischen Chroniken in anderen Sonderheiten nicht mit Ossian einstimmen, dafs der hier erwähnte Conar ihr *Conar-mor*, oder *Conar der Grosse* sey, den sie ins erste Jahrhundert setzen. *Mac.*

War einst Conar ein Bruder. (f) An jeglichem Ufer erschollen
 Seine Gefechte. Das Blut von seinen Feinden verwälzten
 Tausend Ströme. Sein Ruhm durchstrich die Gefilde von Erin
 Einem ergötzenden Lüftchen nicht ungleich. Den König zu segnen
 Kamen die Völker auf Ullin zusammen, den König aus ihrer
 Väter Geblüt, vom Lande der Hirschen. Doch kamen auch alle
 Führer von Süden (g) in ihrem verfinsterten Stolze zusammen,
 Hielten geheim ihr Gespräch in Momas schauernder Höhle;
 Oftmal kamen, so gieng das Gerücht, die Geister von ihren
 Vätern dahin, und wiesen von Ritzen der Felsen ihr blaßes
 Antlitz, und führten den Ruhm von Bolga den Kindern zu Herzen:
 Läßt man Conar den Sohn des waldigten Morven gebiethen?

Itzund brachen sie los, gleich Strömen der Wüste, mit ihren
 Hundert erbrausenden Zünften. Ein Felsen war Conar. Sie rollten
 Allent-

(f) Er war Trenmors Sohn des Urgroßvaters von Fingal, Dieser Verwandtschaft halber nahm sich Fingal in so vielen Kriegen um Conars Abkunft an. Ossian führt zwar nicht viele Thaten Trenmors in seinen Gedichten ein; aber aus den Ehrentiteln, die er ihm beylegt, mag man schliessen, Trenmor sey der berühmteste Namen des Alterthums in Ossians Tagen gewesen. Die glaubwürdigste Meynung von ihm ist, daß er der erste die caledonischen Zünfte gesammelt, und den Einfällen der Römer entgegen gesetzt habe. Die nordschottischen Genealogisten führen sein Geschlecht hinauf bis zu einem gewissen *Cuanmor nan lan*, oder Conmor den Schwertträger, welcher der erste die *große See* nach Caledonien beschißt haben soll; daher auch sein Namen kömmt, der ein *großes Meer* heißt. Allein so weit hergeholte Geschlechtsverzeichnisse verdienen immer geringen Glauben. *Mac.*

(g) Die Häupter der Firbolgs, die sich vielleicht eher in Südirland gesetzt haben, als die Caels von Caledonien und den hebridischen Inseln auf Ulster. Aus der Folge läßt sich die Ueberlegenheit der Firbolgs abnehmen. Sie würden die Caels unter die Füße gebracht haben, hätte ihnen Conar nicht Hilfe aus ihrem Vaterlande zugeführt. *Mac.*

Allenthalben getrennet zurücke. Doch kehrten sie vielmal
Wieder, und Ullins Gewaltige fielen. Umgeben von Gräbern
Seiner Krieger stand Conar, sah düster und leidvoll zur Erde,
Schloß sich in sich, und erwählte die Stelle zu sterben, als Trathal,
Trathal der Führer des wolkigten Morven in seinem Vermögen
Ankam; doch er nicht allein, mit ihm auch Colgar; (*h*) den hatte
Sulincorma, den Busen wie Schnee, dem Herrscher gebohren.

So wie Trenmor mit feurigen Dämpfen bekleidet des Donners
Hohe Gewölbe verläßt, und über die gährenden Fluten
Düstere Stürme verbreitet, so riß sich auch Colgar zum Streite,
Machte das hallende Schlachtfeld zur Oede. Sein Vater frohlockte
Ueber den Helden. Da traf ihn ein Pfeil. Sein Grabmaal erhob sich.
Niemand weinte. Der König drang blitzend auf Bolga den Hintritt
Seines Erzeugten zu rächen, bis Bolga sich endlich an seine
Ströme zurückzog. Als itzo der Frieden zum Lande gekehrt war,
Und den Gebiether von Morven sein blaulichter Ocean heimtrug,
Damal bedacht' er den Sohn, und schmolz in schweigende Zähren.
Dreymal riefen die Barden die Seele von Colgar zu Furmons (*i*)

C 3

Höhle;

(*h*) Er war Trathals Erstgebohrner. Comhal, Fingals Vater, war zur Zeit dieser Unternehmung noch sehr jung. Es verdient bemerkt zu werden, daß Ossian unter allen seinen Ahnen Comhals am seltensten gedente. Glaublich wegen seiner unglücklichen Fälle und frühzeitigen Todes. Er war tapfer, dieß sieht man aus den Stellen, die ihn berühren, aber ohne Mäßigung. Seine Seele, nach Ossians Ausdruck, war finster. Diese Unpartheylichkeit gegen eine Person, die ihn so nahe anging, macht dem Dichter viele Ehre. Mac.

(*i*) Im Englischen ist *Furmono*. Ich nehme mir die Freyheit in einigen celtischen Namen des Verses halber eine kleine Aenderung zu machen. So macht H. Mac-pherson selbst aus *Leigo Lego*, aus *Lubhair Lubar*, aus *Fhonair Fonar*, u. s. w.

Höhle; Sie luden ihn her auf seines Vaterlands Hügel.
Mitten im Nebel vernahm er die Ladung. Sein Elfen vertraute
Trathal der Höhle, dem Geiste des Sohnes Erquickung zu schaffen.

Sohn von Trathal, o Colgar! (k) sprach Fillan: dein jugendlich Alter
War schon im Ruhme! Doch über mein Eisen, auch wenn es im Felde
Strömet, wie Blitz, sieht Fingal hinweg. Ich ziehe zum Treffen
Unter die Krieger gemengt, und unbelobt kehr' ich zurücke. —
Aber die Feinde die nahen, mein Bruder! Ich höre sie rauschen
Ueber die Fläche, so schwer, wie Donner im Herze der Erde,
Wenn sich erschütterte Berge mit jeglichem Hayne bewegen,
Jeglicher Wirbel den Hauch am finsternen Himmel zurückhält.

Eilend schwang ich am Speere mich hin, ich steckte mit Feuer
Eine der Eichen in Brand. Vom Winde von Mora getrieben
Schlugen die Flammen umher, und Cathmor hemmte den Anzug.
Glänzend stand er, dem Felsen vergleichbar. Die stürmischen Lüfte
Streifen an seinem Gewände vorüber, und fallen auf seine

Rau-

(k) Der Dichter beginnt den Charakter Fillans, der in der Folge des Gedichts eine so große Figur zu machen hat, stärker zu zeichnen. Er giebt ihm Ungeduld, Ruhmgier, Feuer, wie sie ein junger Held haben soll. Begeistert von der Ehre Colgars sieht er nicht auf denselben unzeitigen Fall. — Aus Fillans Ausdrücken scheint, daß ihm Fingal in Betrachtung seiner Jugend eben nicht viel noch zutraute. *Mac*. Nichts ist wankender bey H. Mac-pherson als die Ordnung der Söhne Fingals. In der *Abhandlung* ist Fergus der jüngste, in der Note (c) zu diesem Buche der zweytgebohrne. In der Note (b) sind Fillan und Bosmina die einzigen Kinder Fingals aus Clatho, und bald werden wir hören, daß sie auch Rynos Mutter war. Wenn nun ein Irländer aus dieser Unrichtigkeit Folgen zöge?

Rauschenden Ströme. Sie stehn mit Eise bedeckt. So stand itzt Cathmor der Fremdlinge Freund. Ihm strebten die wichtigen Locken Hoch im Winde. Nicht einer aus allen Geschlechtern von Erin Fand sich am Wuchse dir gleich, o König des wälsrichten Atha!

Fonar! nahm Cathmor das Wort: du erster der Barden! (l) versammle Erins Führer um mich! den röthlichtlockigten Cormar, Malthos düstere Stirne, den schielenden trüben Maronnan! (m) Ruffe den schwülstigen Foldath herbey, den glühenden Ausblick Turloths! Hidalla sey mit! Sein Rath in Gefahren ist ähnlich Brausendem Regen, der nächst an Athas versiegenderm Strome Ueber die trockenen Thäler sich stürzt. — In tönender Rüstung Kamen sie, neigten sich hin den König zu hören, als spräche Von dem Gewölke der Nacht ein Schatten der Väter. Sie glommen Furchtbar am Lichte. So glimmet der Abschufs der Quelle von Brumo, (n) Wenn ihn ein feuriges Luftbild bezittert. Der nächtliche Wanderer Führt mit Entsetzen vom Steige zurück, und blicket nach Osten.

C 4

Cathmor

(l) Fonar heisst ein *Liedermann*. Vor der Einführung des Christenthums bekam niemand einen Namen, er hatte sich denn durch eine wichtige That unterschieden, von der man den Namen herleiten konnte. Daher stimmen in Ossians Gedichten die Namen so wohl mit dem Charaktere der Personen überein, die sie führen. *Mac.*

(m) Hat ihn nicht Oscar schon im 1. B. getödtet? oder ist es ein andrer gleiches Namens?

(n) Brumo war ein zum Götzendienste bestimmter Ort auf Craca, welches glaublich eine der schottländischen Inseln ist. Man hielt dafür, dass sich zur Nachtzeit die Geister der Verstorbenen daselbst einfänden, welches die hier angebrachte Beschreibung noch schauervoller macht. Man sehe Fingals 6 B. *Mac.*

Cathmor begann es: Ergötzet sich Foldath am Blute der Feinde,
 Wenn es in Nächten verströmt? (o) Ist unter dem Strale des Tages
 Kraftlos sein Arm? Der Gegner ist wenig, und sollen wir Nebel
 Suchen zur Hülle? Der Tapfere wünschet im Lichte zu siegen,
 Wenn es sein Vaterland heischt. O Führer von Moma! den Anschlag
 Gabst du vergebens! Sie sind nicht geschlossen die Augen von Morven.
 Siehst du sie wachen? So wachet ein Adler auf moosigten Spitzen. —
 Jeder versammle die Macht von seinen erbrausenden Zünften,
 Eh sich die nächtlichen Schatten verdünnen. Am kommenden Morgen
 Will ich den Feinden von Bolga begegnen. Gewaltig das war er,
 Welcher im Staube nun starret, das Blut von Borbar-Duthul! (p)

Itzt nahm Foldath das Wort: Nicht unbemerkt waren vor deinem
 Blute die Pfade von Foldath. Im Lichte bestritt ich Cairbars
 Gegner. Er pries mein Betragen der Held. Nun aber erhob man
 Ohne Thränen sein Grab, und über den König von Erin
 Schwiegen die Barden. (q) Und sollen sie jauchzen die Gegner auf ihren
 Moosigten Hügeln? O nein! sie sollen nicht jauchzen! Cairbar
 Liebte mich immer. Die schweigende Grotte von Moma war Zeuginn
 Unfrer geheimen Gespräche. Noch hiebst du die Bärte der Diebsteln
 In

(o) Hieraus erhellt, daß Foldath den nächtlichen Ueberfall eingerathen habe. Sein schattigter Charakter sticht mit dem hellen Cathmors ganz hübsch ab. Ossian ist in dergleichen Contrasten besonders glücklich, und erhält immer, daß die gegenseitigen Züge weit hervorstechen. Foldath scheint Cairbars Günstling gewesen zu seyn. Zum wenigsten war er seinem Fürsten ganz angeschaffen. Grausam und ungestümm, aber nicht ohne wichtige Kriegsverdienste. *Mac.*

(p) Dieser Anruf äußert die Absicht Cathmors den Tod seines Bruders Cairbar zu rächen. *Mac.*

(q) Das größte Unglück, das jemanden begegnen konnte, war, wenn auf seiner Stätte kein Trauerlied angestimmt wurde. Die lustigen Hallen der Vater blieben ihm verschlossen. *Mac.*

In dem Gefilde zu Boden ein Knab. (r) — Die Männer von Moma
Reifs' ich mit hin, und finde die Gegner im Nebel der Hügel.
Fingal muß mir gefanglos zur Erde, der Greise von Selma!

Scheint es dir möglich, unmächtiger Krieger! gab Cathmor zur Antwort:
Scheint es dir möglich, daß Fingal in Erin erliege beraubt
Seines Ruhmes? Und könnten die Barden am Grabe des Helden
Ihre Lippen bezwingen? Sie quöllten im Stillen die Lieder
Unaufhaltsam, und füllten die Seele des Herrschers mit Wonne. —
Ja, wenn Foldath erliegt, dann werden die Barden verstummen.
Zwar ist dein Arm ein Gewitter im Felde, du Führer von Moma!
Aber dein Busen ist trüb. Vergess' ich Cairbars in seinem
Engeren Hause? Der König von Erin ist tief mir im Herzen.
Brüderlich ward er von Cathmor geliebet. Ich merkte die Freude,
Die sein unwölktes Gemüth mit heiterem Strale durchblitzte,
Wenn ich mit Ruhme bekleidet zum strömenden Atha zurückkam.

Cathmor schloß, und die stattlichen Führer entwichen, ein jeder
Suchte sein düsteres Volk, da, wo es im Felde von mattem
Schimmer der Sterne beglänzt, gleich Wellen im felsigten Busen
Unter dem Winde der Nacht, sich saufend bewegte. — Von einer
Eiche bedeckt lag Athas Gebiether. Die finstere Scheibe
Seines Schildes hieng hoch. Die Fremde von Inis-huna, (s)

C 5

Jener

(r) Der Hang der Nation zum Kriege kündigt sich frühzeitig genug in dieser Unterhaltung der Knaben an.

(s) Sulmalla die Tochter Connors des Herrschers von Inis-huna. So hieß einmal der Theil von Südbrittannien, der der irischen Küste gegenüber lag. Sie war Cathmorn verkleidet nachgezogen. Ihre vollständige Geschichte wird im 4 B. eingeführet. Mac.

Jener Schimmer des Lichts vom gemfenerzeugenden Lumon,
 Ruhte mit spielenden Locken an einer ihm näheren Trümmer.
 Weiter entfernet erschollen die Thaten der Vorzeit aus Fonars
 Munde. Zuweilen verschlang sie das steigende Rauschen des Lubar.

Crothar: (*t*) so tönte das Lied des Barden: erwählte der erste
 Athas moosigtes Ufer zum Sitze. Da ragte von tausend
 Eichen der Berge fein hallender Giebel. (*u*) Da kamen die Völker
 Häufig zusammen zum Feste des Königs mit blaulichten Augen.
 Aber, wo war auch ein Fürst, wie Crothar, so würdig vom Ansehn?
 Krieger entflammte sein Anblick, und Mädchen zog er die jungen
 Seufzer vom Busen. Alnecma (*w*) verchrte den Helden, den Stifter
 Von dem Geschlechte von Bolga. Nun führte die Jagd ihn auf Drumards
 Moosigten

(*t*) Crothar war einer der Ahnen Cathmors, der erste von seinem Geschlechte, der sich in Atha niederliefs. Zu seiner Zeit ward das Kriegsfeuer zwischen den Firbolgs und Caels angefachet. Der Episode ist der rechte Standort angewiesen; denn der erste Zwist Crothars und Conars war von der Nachkommenschaft unterhalten worden, und ist die Grundlage des Stoffes vom gegenwärtigen Gedichte. *Mac.*

(*u*) Wir sehen aus diesem Umfande, daß man in Irland zu Crothars Zeiten noch keine Gebäude von Stein auführte. Die Künste des gesitteten Lebens begannen erst zu gedeihen, nachdem die Colonie schon länger im Besitze des Landes war; denn in Cathmors Tagen finden wir schon die *Thürme von Atha*, welcher Namen auf einen Bau von Holz nicht wohl paßet. In Caledonien bediente man sich zeitlicher der Steine. Das einzige *Ti-foirmal* war unter Fingals Wohnungen von Holz. *Ti-foirmal* war eine große Halle, wo jährlich die Barden sich versammelten ihre Lieder herzusagen, ehe sie dem Urtheile des Königs in Selma unterworfen wurden. Durch einen Zufall brannte dies Gebäu weg, und ein Barde hat uns in Ossians Namen ein Verzeichniß von allen darinn befindlichen Fahrnissen hinterlassen. Ich würde dem Leser eine Uebersetzung davon vorlegen, wenn es itzt in meinen Händen wäre. Es hat wenig poetisches Verdienst, und verräth viel ein jüngeres Alter, als das, worinn Fingal lebte. *Mac.*

(*w*) Alnecma, oder Alnecmacht ist der alte Namen von Connaught. Ullin aber bleibt immer der irische Namen der Provinz Ulster. *Mac.*

Moosigten Gipfel in Ullin, da blickte Conlama mit blauen Augen, die Tochter von Cathmin auf ihn vom Gebüſche. Die Seufzer Drangen ihr heimlich empor. Sie ſenkte den Nacken von loſen Locken umflogen. Es ſpähte der Mond zur Nachtzeit in ihre Kamer, und ſah ſie die zärtlichen Arme verzücken; denn Träume Malten den mächtigen Crothar ihr vor. Drey Tage verbrachte Crothar mit Cathmin in Feyer. Den vierten erwachten die Hirschchen. Auch Conlama zog mit aufs Waidwerk in jeglichem Reize Ihres Ganges. Sie traf auf Crothar im engeren Steige. Plötzlich entfiel ihr der Bogen. Sie wandte das Antlitz und barg es Halb in verräthriſche Locken. Der fühlende Crothar entbrannte, Brachte das liebliche Fräulein nach Atha. Die Lieder der Barden Füllten ihr Ohr, und Vergnügen umwohnte die Tochter von Ullin.

Turloch der Jüngling fuhr auf. Er liebte Conlama mit weißen Händen. Er kam nach Alnecma. Zum gemſenerzeugenden Atha Kam er mit Kriege. Der Bruder von Crothar zum Wagen gebohren Cormul zog ihm zum Treffen entgegen. Er zog ihm entgegen; Aber er fiel, und ſeine Getreuen beſeufzten ihn. Crothar Nahte nun thürmend und lautlos in ſeiner erbitterten Stärke Ueber den Strom. Er wälzte die Feinde zurück von Alnecma. Freudig empfing ihn Conlama den Sieger. Doch häuften ſich itzo Schlachten auf Schlachten, und Blut auf Blut. Der Gewaltigen Gräber Stiegen, und Erins Gewölk war dicht mit Geiſtern behangen. Crothars ertönenden Schild umgaben die Führer von Süden, Und er verfolgte die Steige der Feinde, Verderben zur Seite. Mädchen weinten an Ullins Gewäſſern. Sie blickten zum Hügel. Nein! kein Jäger entwand ſich dem ſaltigten Nebel! Verſtummung Trübte das Land. Nur Lüſtchen umſeufzten die graſigten Gräber.

Aehnlich

Aehnlich dem Adler des Himmels mit allen erbraufenden Schwingen,
 Wenn er aus luftigen Höhen mit Freude sich senket, so kam itzt
 Trenmors Erzeugter, die Faust des Todes vom waldigten Morven,
 Conar. Die Fluren von Erin bedeckte sein Heerzug. Es war ihm
 Hinter dem Eisen der düstere Tod her. Die Söhne von Bolga
 Scheuchte sein Anfall hinweg. So brechen aus stürmischen Wüsten
 Ströme, verschwemmen mit lautem Gekrache der Wälder die Flächen.
 Crothar erboth ihm die Schlacht; doch flohen die Krieger Alnecmas, (x)
 Und der Gebiether von Atha mit niedergeschlagener Seele
 Zog sich langsam zurück. Zwar schien er auch nachmal in Süden;
 Aber, wie dämmernde Sonnen des Herbstes, mit Nebel beschleyert,
 Wenn sie die finsternen Bäche von Lara besuchen. Der Thau liegt
 Ueber das welkende Gras. Die Fluren sind helle, doch traurig. —

Sänger! fiel Cathmor darein: du wagst es, und weckst mir Erinnerung
 Derer, die flohen? Hat etwa sich einer der Geister zu deinem
 Ohre vom wolkgigen Dunkel geneiget, mit Kunden der Vorwelt
 Cathmorn vom Felde zu schrecken? Bewohner der wallenden Schatten!
 Euere Stimmen die sind mir ein Stofs des Windes. Er raffet
 Häupter der graulichten Diebsteln mit sich, und bestreuet mit ihrem
 Barte

(x) Der Glimpf des Barden in Ansehen Crothars ist merkwürdig. Er drückt von seiner Niederlage nur so viel aus, daß er sagt: *seine Krieger flohen*; denn Cathmor, an den das Lied lautet, war Crothars Abkunft. — Allein Cathmor sieht das Ding von einer ungünstigen Seite an. Die Barden waren aus dem Orden der Druiden, die übernatürliche Kenntniß des Zukünftigen vorgaben. Der König glaubt: Fonarn habe seine Vor-sicht des unglücklichen Ausganges des Krieges bestimmt diesen Singestoff zu wählen, und in seines Urvaters Crothars Schicksale sey sein eigenes entworfen. Die Stellung des Barden nach dem Verweise seines Schutzherrn ist malerisch und rührend. Wir bewundern Cathmors Rede; aber die Wirkung, die sie auf die Weichherzigkeit des ehrlichen alten Sängers thut, kränket uns. Mac.

Barte den Strom. Mir tönet im Busen ein anderer Aufruff;
Diesem horch' ich allein! Die Seele des Herrschers von Erin
Giebt ihm ein lautes Verboth dem Kriege den Rücken zu wenden.

Schamvoll finket der Barde zurück in die Nacht. Er entschleicht,
Krümmet sich über ein Ufer, und denket die Tage von Atha,
Dann, als Cathmor mit Freuden ihn hörte. Da rollen ihm Thränen
Häufig die Wangen herab. Da fäufeln ihm Lüftchen im Barte.

Erin fäfelte Schlummer umher; nur sank er auf Cathmors
Augen nicht nieder. Der düstere Geist des erlegten Cairbar
Schwebte vor seinem Gemüthe; den sah er gefanglos, von einem
Nächtlichen Wirbel getrieben. — Er rifs sich empor, er umirrte
Rund sein Lager, und weckte zu Zeiten das Hallen des Schildes.

Offians Ohren erreicht' es auf Mora der Herberg der Hirschen.
Fillan! sprach ich: die Feinde sind nahe. Das Zeichen des Krieges
Hör' ich vom Schilde. Du bleib im engeren Pfade! Mein Aug soll
Ihre Bewegung erspähn. Erlieg' ich, und strömet ihr Anzug
Ueber mich hin, dann töne dein Schild, dann klopfe den König
Munter auf seinem Gefilde, damit sein Ruhm nicht verschwinde.

Itzo schritt ich hinan im ganzen Gerassel der Waffen;
Ueber den Bach, der in dem Gesichte des Königs von Atha
Düster die Fluren durchschlängelte, trug mich ein mächtiger Sprung weg.
Siehe! da kam mir mit bäumendem Speere des grünenden Atha
König entgegen! — Gleich zweyen Gespenstern, die von dem Gewölke
Vorwärts hangend mit brüllenden Winden einander bekämpfen,
Hübe sich itzo der schreckliche Straufs, entdeckte mein Aug nicht
Hoch in Lüften den Helm der Gebiether von Erin. Des Adlers

Fittige

Fittige fausten verbreitet im Winde. (y) Das röthlichte Blinken
Eines Sternes durchdrang das Gefieder. Ich wandte den Spiess weg.

Diefs ist der Helm der Gebiether von Erin! Wer bist du? du Nachtsohn!
Wenn sie zur Erde dich streckt, wird Ossians Lanze berühmt seyn? —
Plötzlich verwandt' er den glänzenden Speer, (z) ward gröfser und gröfser,
Wie er sich nahte. Nun both er im Dunkel die Hand mir, und sagte
Worte der Herrscher: O Freund der Geister der Helden! dich find' ich
Hier in der Nacht? Oft hat mich in Atha nach deinen erhabnen
Schritten am Tage der Feyer verlangt. — Wie sollte mein Speer sich
Itzund erheben? O Sohn von Fingal! uns müsse die Sonne,
Wenn wir uns glänzend im Kampfe bestreben, erblicken! Die Krieger
Künftiger Alter die werden die Stelle bemerken, mit Schauer
Denken die vorige Zeit. Sie werden die Stelle bemerken,
Aehnlich dem Sitze der Geister, ergötzlich und furchtbar der Seele.

Aber soll niemand die Stelle bemerken, so gab ich zur Antwort:
Wo wir uns friedlich begegnet? Ergötzet die Seele nur immer
Schlachtenerinnung? Und sehen wir nicht mit Vergnügen die Stelle,
Wo sich zum Feste die Väter gesammelt? Da, wo sie gestritten,
Treten uns öfter die Zähnen ins Aug. — Hier soll sie mit ihrem
Moose

(y) Ein Adler auf der Sturmhaube muß der besondere Hauptschmuck der
Könige Irlands gewesen seyn. Cathmor gebraucht ihn, weil er in alle
Ansprüche seines erlegten Bruders Cairbar getreten war.

(z) Ossian nennt sich. Nun weis auch Cathmor, wenn er vor sich hat. Wie
richtig ist alles bis auf die kleinsten Umstände besorget. Aber dieser
Cathmor! wie anziehend! wie würdig des besten Schicksals! — Fast
möchte man Fingals darüber vergessen. Wenigstens ist man Cathmorn
noch günstiger, als dem Turnus.

Moose sich heben die Trümmer, und sprechen zur Nachkunft: Hier trafen Cathmor und Ossian einstens zusammen, die Krieger, in Frieden. — Trümmer! sollst du verfallen, und, Lubar! sollst du verströmen, Irret dann etwa der Wanderer hieher, und streckt sich zu ruhen, Wandelt dann über des Ruhenden Haupt der dämmernde Mond hin, O dann senken sich unsere Schattenbilder herunter, Wecken mit Träumen vermengt in ihm der Stelle Gedächtniß. — Aber du wendest dich düster, o Sohn von Borbar-Duthul!

Sohn von Fingal! wir werden die Winde nicht ruhmlos besteigen, Unsere Thaten sind Ströme des Lichtes im Auge der Barden; Aber auf Atha verdickt sich die Trauer. Der König sank nieder Ohne Gefang; und dennoch schoß immer auf Cathmor von seinem Stürmischen Busen ein Stral, dem Monde vergleichbar in Wolken, Welche die glühenden Donner umrollen. — Mein Grimmender wohnt nicht, Sohn von Erin! so gab ichs zurück: im Hause Cairbars. (a) Lieget der Gegner, dann weicht mein Haß auf Schwingen des Adlers. — Cathmor! dein Bruder soll hören die Lieder der Barden, er soll sich Hoch im Wirbel erfreun! — Die fühlende Seele des Helden Hub sich empor. Er löste den Dolch vom Gürtel, und gab ihn Glänzend mir hin. Er gab ihn mir hin, und seufzte! — Verstummend Schritt er hinweg. Ich folgte mit Blicken dem schwindenden Glanze.

Also

(a) Der Dichter nennt das Grab öfter ein Haus. — Ossians Antwort ist voll der erhabensten Empfindungen einer edlen Seele. Er war mehr als jeder andre von Cairbarn beleidigt. Cairbar liegt, und die Beleidigung ist vergessen. Betragen sich die Helden in andren alten Gedichten auch so? Aber — *Cynthus kneipt mich ins Ohr. Mac.* H. Cesarotti würde dieses Kneipen wenig geachtet haben, wenn er das ganze Temora übersetzt hätte. Allein meines Wissens hat er nur das 1 B. übersetzt.

Also begegnet dem nächtlichen Wanderer auf Haiden mit Schatten
 Rund umflossen ein Geist. Undeutbar und ähnlich den Liedern
 Voriger Zeit sind seine Gespräche. Der Morgen erhebt sich
 Itzo von Osten, die schwachen Entwürfe des Bildes verfliegen.

Aber wer naht sich vom Thale des Lubar? (b) wer theilet die grauen
 Streife des Nebels? Ihm hangen die Tropfen des Himmels im Haare.
 Kummer wandelt mit ihm. Er ist es der Sänger der Vorzeit,
 Carril! Die schweigende Grotte von Tura verließ er. Ich schaue
 Durch das verdünnte Geweb des Nebels den finsternen Eingang
 Ihrer Felsen. Vielleicht sitzt Cuchullin oben im Winde,
 Welcher die Wipfel dort wiegt. Die Kehle des Barden von Erin
 Grüßet den Morgen, und füllt mit Lieblichkeit Ossians Ohren:

Schreckenvoll eilen die Wellen hinweg!

Sie hören, o Sonne! den Schall

Deiner Herankunft.

Tochter des Himmels! du bist fürchterlichschön,

Wenn du mit Tode die Locken durchflochten

Ueber ein niedergeschlagenes Heer (c)

Dämpfe dahin rollst.

Aber

(b) Der Morgen des zweyten Tages von Eröffnung des Gedichts bricht an.
 Nach Cuchullins Tode hatte sich Carril sein Sänger in die Grotte von
 Tura begeben, die von Moilena nicht fern war. Seine zufällige Er-
 scheinung setzt Ossianen in den Stand das Versprechen zu erfüllen, das
 er Cathmorn gethan hat. *Mac.*

(c) Im Englischen: *Over the blasted Host.* Ossian kann hier nur ein Unge-
 witter verstanden haben.

Aber, wann der Jäger in dem Ungewitter
 Unter einer Klippe sitzt,
 Wann du von getheilten Wolken niederblickest,
 Und fein thauigt Haar bezitterst,
 Dann ist ihm dein Stral erwünschlich.
 Auf das wasserreiche Thal
 Senket er sein Aug, und sieht,
 Wie die Reh' hinunterweiden.

Wie lange wirst du noch auf Kriege tagen,
 Und einen blutgefärbten Schild
 Am Himmel wälzen?
 Ich sehe Tode der Gewaltigen!
 Sie wandeln düster über dein Gesicht. —

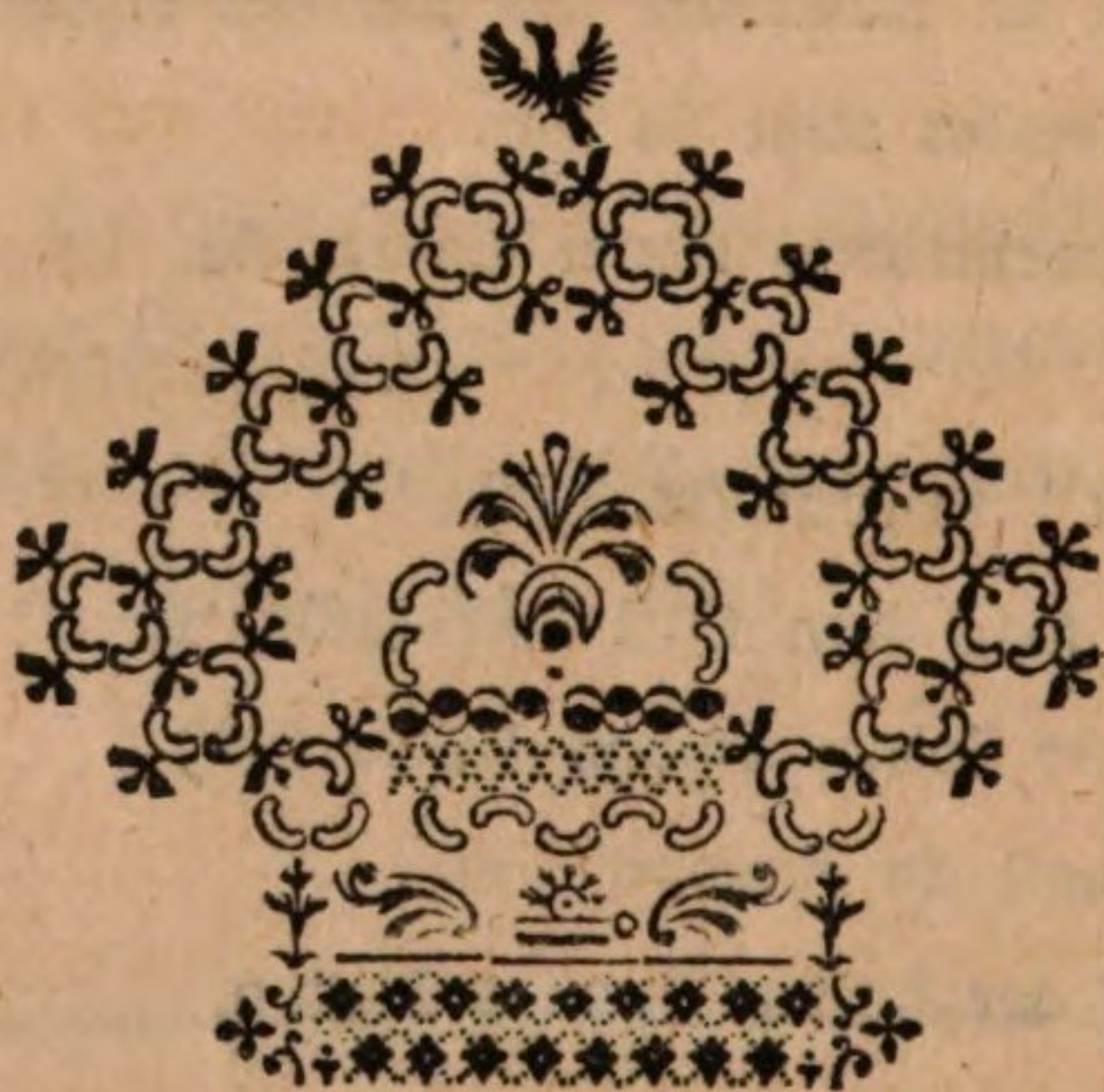
Aber mein Anruff verstiebt!
 Er rühret sie nicht die Tochter des Himmels!
 Makellos eilet sie fort.
 Ihr unverzehrliches Feuer erfreut sie.

Rolle fort! sorgenloses Licht!
 Dennoch mag dein Fall beschlossen seyn!
 Unter deiner trüben Hülle (d)
 Kannst du ringend einst
 Auf der hohen Bahn ersticken.

Wollust

(d) Die trübe Hülle bezeichnet wahrscheinlich eine Finsterniß. Mac. Die Alten haben sich überhaupt von dieser Naturerscheinung seltsame Vorstellungen gemacht. Dergleichen sind die *Ferriswölfe* und das Unthier *Managarmr* unsers Nordens. Allein wer giebt sich damit ab? Wir kennen eine Luna, einen Phöbus, einen Pyrois, Aethon u. f. f. Aber einen Mane, eine Sunna, einen Rimfax und Skinfax?

Wollust flösset die Stimme des Liedes in Ossians Seele,
Carril ! Sie gleicht dem Träufeln des Morgens durch rauschende Thäler,
Wenn sie nach ihren erstiegenen Höhen die Sonne vom Nebel
Itzo das erstemal sieht. Doch, Barde! zum Wettegesange
Niederzusitzen verbeut uns die Zeit. Mein Vater erglänzt schon
Rüstig im Thale. Du siehst den flammenden Schild des Gebiethers.
Finster blickt er hervor von umgebenden Locken, betrachtet
Erins verbreitete Macht. — Entdeckst du nicht, Carril! ein Grabmaal
Neben dem rauschenden Strome? Dort unter der fälligen Eiche
Heben drey Trümmern ihr grauliches Haupt. Dort lieget ein König.
Gib du die Seele des Königs den Winden! Ein Bruder zu Cathmor
War er. Eröffne sein lustiges Haus! Es werde dein Grablied,
Carril! der Seligkeit Quell dem düsteren Geiste Cairbars!



DRITTES BUCH.

I N H A L T.

Der Morgen kömmt. Fingal ermahnet sein Volk, übergiebt die Anführung Gaul dem Sohne Mornis, weil es nicht gewöhnlich war, daß ein König sich ins Gefecht einließe, bis die Lage der Sachen seine überlegene Tapferkeit und Anleitung nöthig machte. Er begiebt sich mit Ossian auf die Anhöhe von Cormul, welche das Schlachtfeld übersieht. Die Barden singen den Streitgesang. Beschreibung des allgemeinen Treffens. Gaul unterscheidet sich, tödtet Tur-lathon den Gebiether von Moruth, und andere Geringeren. Foldath der irische Heerführer (denn Cathmor sah nach Fingals Beyspiele der Schlacht zu) sicht kühnlich auf der andern Seite, erlegt Connal den Herrn von Dun-lora, und nahet sich Gaul selbst anzugreifen. Dieser wird indeffen von ungefähr mit einem Pfeile in der Hand verwundet. Fillan der Sohn Fingals bedeckt ihn, und thut Wunder. Es wird Nacht. Fingals Heerhorn bläst ab. Entgegenkunft der Barden mit einem Lobliede, welches Gauls und Fillans besonders gedenket. Die Führer sitzen zum Feste. Fingal vermißt Connal. Die Erzählung von Connal und Duthcaron wird eingeführt, die der alten Geschicht Irlands viel Licht giebt. Carril wird abgefertiget Connals Grabmaal zu bestellen. Die Handlung dieses Buches füllt den zweyten Tag aus.

DRITTES BUCH.

Dieser am blaulichten Lubar, da wo sich der Hügel der Gemsen (a) Senket, wer ist er? Er lehnet sich thürmend an eine der Eichen, Welche der nächtliche Wind vom Gipfel gestürzt. — Er ist es Comhals Erzeugter. Er glänzt zum letzten seiner Gefechte. Lüfte durchsträlen fein silbernes Haar. Die ziehende Rechte Lieget am Staale von Luno. Sein Aug hängt über Moilena, Ueber das düstere Schwärmen der Gegner. Und hörst du den Heerruff Fingals? Er gleicht dem Schalle des Stromes von Wüsten, der laute Felsen hindurch auf dürstende Sonnengefilde sich wälzet.

Hebet euch, Söhne des waldigten Morven! mit mächtiger Breite Rücken die Gegner heran. Seyd unseren heimischen Klippen Aehnlich! Ihr braunes Gestein umrollen die Fluten. In meinem Busen entzündet sich Freude. Sie scheinen mir tapfer. Nur feige Feinde vermögen die Seufzer von Fingal zu wecken; dann fürcht' ich Einen unrühmlichen Tod, mein Grabmaal umwohnendes Dunkel. — Aber wer lenket den Streit den Schaaren Alnecmas entgegen? Ruffet mich keine Gefahr, so laß' ich mein Eisen nicht blitzen.

Also

(a) Diese unvorbereitete Frage, die Stellung Fingals, und die Scene, worein er gesetzt ist, dienen das Gemüth einem richtigen Eindrücke der in stehenden Schlacht zu öffnen. Fingals Rede fließt von jener edlen Großmuth über, die seinen Charakter durchaus unterscheidet. Die Gruppe der Figuren, die der Dichter um seinen Vater anlegt, ist malerisch und voll Natur. Gauls Schweigen, Fillans Geberde, und die Wirkung, welche beyde auf Fingals Geist machen, ist wohl ausgedacht. Seine Erklärung hierüber ist im Originale ungemein schön. Das abgebrochne und ungleiche Versmaas macht uns die Bewegung seines Gemüthes fühlbar, welches in die Bewunderung Gauls, der schwieg, indessen, daß jeder andere sich rühmte, und in die natürliche Neigung zu Fillan getheilet war, dessen edles Betragen den Vater ungemein reizte. Mac.

Also war Trenmor der Windebezäumer vor Zeiten gewohnt,
Also begab sich auch Trathal mit blaulichem Schilde zum Treffen.

Jeglicher Führer verneigte sich hin zum Gebiether, und alle
Schienen mit Muthe den Auftrag zu fodern. Ein jeder erzählte
Seine gewaltigen Thaten, — brach ab, und blickte nach Erin.
Aber von allen stand Mornis Erzeugter der nächste bey Fingal.
Schweigend stand er; denn wer? wer kannte die Schlachten von Gaul nicht?
Itzo verklärten sie sich vor seinem Gemüthe. Sie schlich ihm
Heimlich zum Schwerte die Rechte, zum Schwerte des Vaters. Von Strumon
Hatte der Held es gebracht, als Mornis Stärke dahin war. (b)

D 3

Auch

(b) Strumon war der Sitz des Geschlechtes von Gaul unfern Selma. Gaul
that einen Zug nach Tromathon, wie aus dem Gedichte *Ithona* zu erse-
hen ist, indeß starb Morni, und liefs das *Schwert von Strumon*, welches
seit den Tagen Colgachs eines seiner berühmtesten Ahnen bey der Familie
aufbehalten ward, zu sich ins Grab legen, mit Befehl an seinen Sohn
Gaul, nur in der äußersten Noth es von seiner Seite zu nehmen. Nicht
lang darnach blieben Gauls beyde Brüder im Kriege wider Coldarounan
den Gebiether von Clutha, und er verfügte sich zum väterlichen Grabe
das Schwert zu erheben. Die Rede an den Geist des verstorbenen Helden
ist aus einem Gedichte, welches Ossian über diesen Vorgang gemacht hat,
noch übrig. Ich will sie dem Leser vorlegen.

Gaul. Zertrümmrer der hallenden Schilde
Mit tief umschattetem Haupte!
Vernimm mich im Dunkel von Clora,
Vernimm mich, o Colgachs Erzeugter! —

Kein Rauschen, wie Schwingen des Adlers,
Erhebt sich auf meinen Gewässern.
In Nebel der Wüste gepföhlet
Vernimm mich, o König von Strumon!

Bewohnst du das schattigte Lüftchen,
Das düster die Fluren hinanwallt?
Lafs ab vom Barte der Diebstel!
Vernimm mich, o Führer von Clora!

Erhebt

Auch der Gebohrne von Clatho (c) gestützt vom Speere, von allen
Seinen Locken umflogen war nahe. Zu Fingal erhob er
Dreymal den Blick, und dreymal begann ihm die Rede zu stocken. —
Fillan konnte mit Schlachten nicht prahlen! — Auf einmal entwich er,
Krümmte sich über den ferneren Strom. Ihm hiengen die Thränen
Nieder vom Auge. Sein sinkender Speer schlug manchmal der Dieftel
Häupter zu Boden. Dieß merkte der König, betrachtete seitwärts
Seinen Erzeugten mit regem Behagen, und kehrte mit voller

Seele

Erhebt dich im Wolkengewimmel
Ein Lichtstral? Versendest du Stürme
Mit Wogen ein Eyland zu tränken?
Vernimm mich in Mitte der Schrecken! —

Es rauschet, gleich Adlern! Auf Hügeln
Erbrausen die Wipfel der Eichen!
Du naht dich ergötzlich und furchtbar!
Besucher der Herberg der Helden!

Morni. Wer weckt mich in meinem Gewölke,
Wo Winde mein neblisches Haupthaar
Durchflüstern? Wie mengt sich ins Rauschen
Der Bäche die Stimme des Sohnes?

Gaul. Mich drängen, o Morni! die Feinde.
Sie kommen von ihren Gewässern
Mit finsternen Schiffen. O gib mir
Die Klinge von Strumon, den Lichtstral
In deinem Dunkel begraben!

Morni. Die Klinge des rauschenden Strumon
Die nimm, mein Erzeugter! Ich sehe
Von Wolken, ein Dunstbild, dich fechten.
Blauschildiger Krieger! vernichte! *Mac.*

(c) Clatho war Cathullas eines Königs von Inistore Tochter. Fingal gewann sie auf einem seiner Züge lieb, und nahm sie nach dem Tode Roscranens der Königstochter von Irland zur Ehe. Sie war die Mutter von Ryno, Fillan und Bosmina. Fillan wird öfter der Sohn von Clatho genannt zum Unterschiede von Fingals Kindern aus Roscrana. *Mac.*

Seele zurück; zum waldigten Mora die Schritte gerichtet
Schwieg er, und barg die schwellende Zähre mit seinem Gelocke.

Erster der Söhne von Morni! (d) du stürmeverhöhnender Felsen!
Rief er doch endlich: du führe mein Volk des erblichenen Cormac
Stammen zu schützen. Dein Spiess ist kein Stab des Knaben, dein Eisen
Keiner der müßigen Stralen des Lichtes! Da siehst du die Feinde!
Sohn von Morni dem Pferdebezwinger! vernichte! — Du, Fillan!
Nimm mir den Führer in Acht! Er ist nicht sorglos im Streite;
Aber er brennet auch nicht von unbefonnener Hitze.
Wende kein Aug vom Gebiether, mein Sohn! Er schäumt und brüllt nicht —
Dennoch gleicht er an Stärke dem strömenden Lubar. Von Moras
Wolkigter Höhe will Fingal das Treffen befehen. Du steh mir,
Ossian! hier am Falle der Wasser zur Seite! (e) Beginnet,
Barden! ein Lied! Im Schalle des Liedes rückt Morven zum Fechten.
Dies ist mein letztes Gefecht. Es werde mit Lichte bekleidet!

D 4

So

(d) Gaul ist nach Fingal der berühmteste Charakter, den Ossian in seinen Gedichten aufstellt. Sein öfteres Schweigen unterscheidet ihn, wie den Ajax in der Ilias. Die Ehrentitel, die ihm Fingal hier giebt, sind un-
gemein ausdrückend in der Urschrift. Im ganzen Temora ist keine
Stelle, die mehr in der Uebersetzung verliert. Der erste Theil der
Rede ist reissend und ungleich; gleichsam berechnet die Seele zum
Kriege anzufachen. Wo sich der König zu Fillan wendet, läuft die
Versification regelmässig und sanft fort. Der Anfang gleicht Strömen,
die über Felsentrümmern fortbrausen; das End einem wasserreichen ge-
lind, aber majestätisch gehenden Flusse. Dies Beyspiel kann zeigen,
wie verhilfflich dem Dichter der Wechsel des Sylbenmaasses sey ver-
schiedne Affecte nach seiner Absicht in dem Leser zu erwecken. Mac.
Sollte den alten Heldendichtern dieses Hilfsmittel gänzlich unbekannt ge-
blieben seyn, oder haben sie es in der Manigfaltigkeit des Hexameters
gefunden?

(e) Ossian vertritt die Stelle des Oberbarden, weil Ullin mit Oscars Kör-
per fort ist. Mac.

So wie ein gähes Entstehen der Winde, wie ferne Bewegung
 Stürmischer Meere, wenn zürnend ein düsterer Schatten die Wogen
 Ueber ein Eyland empört; es war von undenklichen Jahren
 Immer der Nebel des Oceans Herberg; so furchtbar erbrauset
 Itzo der Zug der breiten Geschwader im Felde. Vor ihnen
 Thürmet sich Gaul. In seinem Einhergehn erglänzen die Bäche.
 Barden erheben ihr Lied zur Linken und Rechten. In Mitte
 Schlägt er den Schild. So tönen am Winde die lieblichen Kehlen:

Ein Bergstrom bricht los in der Nacht auf Crona,
 Schwillt finster hinan bis zur Morgenröthe;

Dann stürzt er schäumend den Hügel herab,

Die Felsen und ihre Gehölze mit ihm.

Mein Wandeln sey ferne von Crona!

Dort wälzt sich der Tod.

Söhne des wolkgigen Morven!

Gleichen den Strömen von Mora!

Wer entspringet auf Clutha dem Wagen?

Der Gebiether erschüttert die Hügel!

Die verdüsterten Wälder erhalten;

Sie beleuchtet fein Staal.

O betracht' ihn im Gedränge der Feinde,

Gleich Colgachs (f) kurzweilendem Geiste

Dem

(f) Einige Traditionen wollen aus diesem Colgach den Galgacus des Tacitus machen; aber sie scheinen mir nicht alt genug. Er war Gauls des Sohns Morni Stammenvater, und nach gewissen wahrhaft alten Kunden Vergobret, oder König der Caledonier; daher dann der Anspruch der mornischen Familie zum Throne kam, der sowohl Comhain als Fingaln viele

Dem Wolkenzerreißer, dem Wirbelbereiter. —

Er ist es der hengstbezügelmende Morni!

Du, gleiche dem Vater, o Gaul!

Weit offen harret Selma. (g)

Der Barde faßt sein zitternd Saitenspiel.

Zehn Jünglinge bemüht die Feyereiche.

Den Hügel hellt ein ferner Sonnenstral.

Die Flur bewallen düstre Lüfte. —

Warum so still? o Morven!

Dein König kehrt in allem feinen Ruhme,

Zwar Frieden lacht von seiner Stirne;

Und dennoch — brüllte nicht die Schlacht? —

Sie brüllte. Fingal überwand.

O Fillan! gleiche deinem Vater!

Also zogen sie fort im Gefange, mit bäumenden Waffen

Aehnlich der Fläche voll Schilf vom Winde des Herbstes bewegt.

D 5

Hoch

viele Beschwerneisse machte. Comhal ward so gar hierüber getödtet, und Fingal brachte sie endlich zum Gehorsame. — Ich muß hier anmerken, mit wie vieler Einsicht der Bardengesang angegeben sey. Gaulen, den seine Kriegserfahrenheit gar zu behutsam gemacht haben möchte, wird Morni sein Vater vorgestellt, wie er sich eben auf die Feinde wirft. Fillan hingegen, den seine Jugend ungestümm und unvorsichtig im Streite machen könnte, wird auf das gesetzte und heitere Betragen Fingals in ähnlichen Umständen verwiesen. — Mornis Heerzug nach Clutha ist aus der Tradition bekannt; das Gedicht aber, worauf sich diese gründete, verlohren. *Mac.*

(g) Ossian ist besonders in ruhigen Gemälden glücklich. Diese Gemälde gewinnen noch mehr, wenn man sie neben geschäftvollen und rauschenden aufstellt. Die beyderseitigen Züge erheben sich durch die Nachbarschaft. *Mac.*

Hoch stand Fingal auf Mora gerüstet. Die Nebel umstrichen
 Seinen gewaltigen Schild. Ein Zweig am moosigten Felsen
 Cormuls trug ihn empor. Ich stand beym Vater, und schweigend
 Wandt' ich mein Aug zum Hayne von Cromlach, (*h*) damit ich den Anzug
 Unseres Heeres nicht sähe, vom Muthe gespornet nicht folgte.
 Immer zog es mir vorwärts den Fuß. In meinem Geschmeide
 Stand ich glänzend und hoch, gleich Tromos fallendem Strome,
 Welchen die nächtlichen Winde mit Eise bestricken. Ein Knabe
 Blicket hinauf, und sieht ihn befunkelt vom Strale des Morgens;
 Wendet sein Ohr ihm entgegen, und wundert sich, dafs er nicht rausche.

Aber auch Cathmor war itzo kein Jüngling in friedlicher Gegend,
 Der am Gestade sich streckt. Er wälzte die Woge des Krieges
 Düster und störisch heran. Doch als er auf Mora den Herrscher
 Ausnahm, entbrannte sein rühmlicher Stolz. Kein König im Felde!
 Rief er, und Athas Gebiether soll fechten? Du leite die Schaaren,
 Foldath! ins Treffen hinan. Dein Muth schiefst Stralen, wie Feuer!

Aehnlich der Wolke, dem Kleide der Geister, betrat nun der Führer
 Momas die Spitze. Die Flamme des Schwertes entriß er der Scheide,
 Setzte den Zug in Bewegung. Die Zünfte, wie Reihen von Wellen,
 Breiteten weit ihr Vermögen umher. Er thürmet vor ihnen,
 Rollet im Zorne sein glühendes Aug. Den Führer von Dunrath (*i*)
 Ruffet

(*h*) Dießs Gebirg lag nicht fern von der Scene des Gedichtes, welche von jener des Ged. *Fingal* nicht viel unterschieden ist. *Mac.*

(*i*) Foldaths Rede ist seinem stolzen und vermessenen Charakter wohl angepaßt. Sie äußert am Ende den Wahn seiner Zeit von der Unglückseligkeit derjenigen, die ohne Leichenlied begraben wurden. Ohne Zweifel ward diese Lehre von den Barden eingecharfet, die ihren Stand so ehrwürdig und nöthig machte. *Mac.*

Ruffet er itzo. Man hört ihn gebiethen: Da siehst du die grünen Pfade! Sie winden sich hinter den Feind. Dort lege dein Volk hin, Cormul! es möchte sonst Morven der Klinge von Foldath entrinnen. — Barden der grünenden Thäler von Erin! verstummet! Gefanglos Müßen die Männer von Morven erliegen. Sie waren Cairbars Feinde. Der Wanderer soll einst auf Lena dem dichten und finstren Nebel begegnen, der nächst am schilfigten Sumpfe mit ihren Geistern beladen sich schleicht. Sie sollen zur Wohnung der Winde Niemal sich schwingen aus Mangel des Liedes! — Mit düsterer Miene Wandte sich Cormul, und hinter ihm rauschte sein Volk her. Sie sanken Unter die Felsen. Dem Zuge des grimmigen Herrschers von Dunrath Folgten die Blicke von Gaul. Nun sprach er zu Fillan: Du siehst sie Cormuls Wege. Dein Arm sey tapfer! Und liegt er am Grunde, Sohn von Fingal! erinnre dich meiner! Hier kämpf' ich, und stürze Vorwärts itzo zur Schlacht auf jene geschlossenen Schilde.

Und es erhob sich das Zeichen des Todes, des Schildes von Morni Furchtbarer Klang; Gauls Heerruff ertönte darunter. Auf Mora Richtete Fingal sich auf. Er erblickte von Flügel zu Flügel, Wie sie sich trafen. Auf einer entgegengesetzten Höhe Glänzte durch Nebel die Stärke von Atha. (k) Zween Geistern des Himmels Glichen sie. Jeglicher steht auf seiner verdunkelten Wolke, Wenn sie die Winde versenden, den brüllenden Ocean heben. Blaulicht zerschlagen die Wellen einander in ihrem Gesichte,

Von

(k) Cathmor. Dieser Ausdruck ist Homern, und andern alten Dichtern gewöhnlich. Mac.

Von den Balenen mit Furchen durchschnitten; doch bleiben sie selber
Ruhig und licht. Ihr duftiges Haupthaar empören die Lüfte. (1)

Welch ein Schimmer des Lichts hängt nieder vom Himmel? Er ist es,
Mornis entsetzlicher Staal. Du streuest Verderben auf deinen
Steigen, o Gaul! wirfst Reihen auf Reihen in deiner Erbitterung.
Aehnlich der spriessenden Eiche mit allen umgebenden Aesten
Sinket Turlathon dahin. Sie schlummert am sprudelnden Moruth
Seine gefällige Gattinn, die Locken verstreuet, und strecket
Ihre zärtlichen Arme dem kehrenden Führer in Träumen.
Ach, Ichoma! der Führer erlag! dieß ist nur sein Schatten!
Horch' ihm nicht mehr entgegen dem Schilde Turlathons! Er lieget
Hart an seinen Gewässern durchbohret. Sein Hall hat verklungen,

Ruhet die Faust von Foldath? Er krümmet im Blute sich Wege.
Connal findet ihn kämpfend. Sie mengen die tönenden Waffen. —
Duldet den Anblick mein Aug? Dein Haar ist ergrauet, o Connal! —
Nächst am moosigten Felsen Dunloras da warst du der Fremden
Gastgeb, und hüllten die Himmel sich ein, da trugst du dein Mahl auf.
Freudig saßen am Brande der Eiche die Fremden, und hörten
Sicher den Wind. — Duthcarons Erzeugter! du liegest im Blute!
Ueber dich hängt der befeuchtete Baum. Die Trümmern des Schildes
Liegen, o Tapfrer! um dich, und dein Blut verläuft sich im Strome.

Itzund

(1) Hier ist Addisons hochgepriesener Cherub.

Itzund ergriff ich den Spiess in meiner Entrüstung. Doch Gaul drang Vorwärts gegen den Feind. Er eilte die Schwachen vorüber. Momas Führern bedräute sein Grimm. Sie schwangen nun eben Ihre tödtlichen Lanzen; da riss sich ein Pfeil aus Entfernung, Bohrte die Rechte von Gaul. Sein Speer fiel tönend zur Erde. — Fillan der Jüngling war da mit Cormuls Schilde. (m) Des Schildes Breite bedeckte den König. Die Stimme von Foldath ergoss sich, Weckte das Treffen umher. So wecket auf Lumon (n) ein Wirbel In den erprasselnden Haynen die mächtigen Schwingen der Flamme.

Sohn der blauaugigten Clatho! rief Gaul: ein Schimmer vom Himmel Bist du, der über die wütende Tiefe gesenket der Stürme Fittige lähmt. Du Sieger von Cormul! du gleichst den Vätern Zeitlich an Ruhm. — Doch nicht zu verwägen, mein Krieger! Sie kann dir Hilfe nicht bringen die Lanze von Gaul! Ich vermag nicht zu schaden Mitten im Kampfe. Mein Ausruff allein der soll sich verbreiten. Morven hört ihn, und denkt an meine vergangenen Thaten.

Schreckbar erschallet am Winde die Stimme. Die Starken von Morven Stürzen sich in das Gefecht. Sie kennen die Stimme von Strumon,
Wenn

(m) Fillan war von Gaul beordert sich Cormuln entgegen zu setzen, der aus Foldaths Fügung gezogen war den Caledoniern einen Hinterhalt zu legen. Fillan muß ihn getödtet haben; wie konnte er sonst seinen Schild herbringen. Allein der Dichter ist so in der Haupthandlung, daß er Fillans Nebenscene übergeht. Mac.

(n) Lumon war ein Berg in Inishuna, oder jener südbritischen Gegend, die auf Irlands Küsten herüber sieht. Mac.

Wenn er zur Hetze des Wildes sie rief. Er selber steht ragend
Mitten im Treffen, und ähnlich der Eiche von Stürmen umraset.
Itzo bekleiden die Nebel ihr Haupt, und itzund erscheint es
Wallend und breit dem betrachtenden Jäger im Binsengefilde.

Fillan! dir folget mein Geist durch alle die Stege des Ruhmes.
Wie sich die Feinde verlieren vor dir! — Nun flöhe vielleicht auch
Foldath; aber die Nacht sank nieder auf Wolken, und Cathmors
Hörner erschollen. Die Männer von Morven vernahmen den Abruff
Fingals mitten aus Moras verdichtetem Nebel. Die Barden
Träufelten über die kehrenden Schaaren, wie Thau, die Gefänge:

Wer naht sich vom Strumon im Lockengestrebe?

Kummer wandelt neben ihr.

An Erin hängt ihr blaues Aug. —

Evirchoma! (o) wie bist du so traurig?

Wer ist deinem Gatten gleich an Ruhm?

Er steigt erschrecklich hinunter zur Schlacht;

Kehrt zurücke, wie ein Blitz, aus der Wolke.

Er zückte sein grimmiges Eisen.

Sie fuhren zusammen vor dem blauschildigten Gaul!

Freude

(o) Evirchoma Gauls Gemahlinn. Die Tochter Casdu-conglas des Gebie-
thers von I-dronlo. So hieß eine hebridische Insel. Mac.

Freude, wie der Lüfte Säufeln, hebet Fingals Seele.

Langvergangne Schlachten denkt er;
Tage, wo noch seine Väter fochten,
Alte Tage gehen seinen Geist vorbey,
Nun er seines Sohnes Ruhm erblickt.
Wie die Sonne vom Gewölke lächelt
Auf den Baum, den ihr Stral erzog,
Wenn er einsam auf der Haide seinen Wipfel wieget:
Also lächelt der Gebiether über Fillan.

Aehnlich dem Rollen des Donners auf Hügeln,
Wenn die Gefilde von Lara dämmern und schweigen,
Tönet der Auftritt der Männer von Morven
Lieblich und furchtbar dem Ohre.
So rauschet ein Adler hinauf
Zur düstern Spitze des Felsen.
Sie liegt im Felde zerrissen die Beute,
Die bräunlichten Kinder der hüpfenden Rehe. —
Söhne des strömigten Cona! Die Väter
Jauchzen von ihren Gewölken herab.

Also fangen die Barden zur Nacht am jägrischen Mora.
Hundert Eichen dem Forste von Cormul von Winden entstürzt
Flammten empor. In Mitte das Mahl von glänzenden Führern
Rund umfassen, der König darunter in seinem Vermögen.
Hoch vom Helme des Königs erbrauste die Schwinge des Adlers. (p)
Wech-

(p) Also führten die Könige Irlands und Morvens ebendieselbe Helmzier.
Sieh das 2 B.

Wechselnde Stöße des Wests durchstreiften die Schatten. Noch schweigend
Blickte mein Vater umher, und endlich brach er das Schweigen:

Unsere Freude beseligt mein Herz nicht gänzlich. Im Kreise
Meiner Vertrauten entdeckt sich ein Riss. — Der Wipfel von einem
Baume sank nieder. Schon stürmen die Winde nun trüber in Selma. —
Soll man den Führer Dunloras im Mahle vermessen? wo ist er?
Er, der niemals von seiner geschäftigen Halle die Fremden
Ausschloß? — Aber ihr höret mich schweigend! — So ist er denn nicht mehr! —
Wonne begegne dir, tapferer Connal! wie Ströme des Lichtes!
Schnell sey dein Aufzug zu deinen Erzeugern im Schoofse des Bergwinds! —
Ossian! wecke des Helden Gedächtnis! Dein Busen ist Feuer.
Bilde die Schlachten von Connal uns vor, dann, als er in Waffen
Itzo das erstemal schien. Grau waren die Locken von Connal.
Seine Jugend war einst die Gespielinn von meiner. (q) An einem
Tage bespannte Duthcaron uns beyden die Bogen, die ersten
Rehe Dunloras zu fällen. So gab ich dem Vater zur Antwort:

Oftmal sahen die grünenden Hügel von Erin die Spuren
Unserer Tritte zur Schlacht. Oft schwangen sich unsere Segel
Ueber das blaue Getümmel der Wellen, in Tagen der Vorzeit

Conars

(q) Nach Comhals Tod, während daß sich Mornis Zunft der Herrschaft an-
maßte, ward Fingal bey Duthcaron erzogen; da stiftete er mit Connal
die Freundschaft, die ihn itzt Connals Tod so sehr bedauern heißt.
Als er erwachsen war, und seine Gegner bezwungen hatte, sandte er,
wie sichs aus der folgenden Episode ergiebt, Duthcaron und dessen Sohn
Connal zur Hilfe Cormacs, des Sohns Conars, Königs in Irland, den der
Aufstand der Firbolgen außerst bedrängte. Diese Zwischenerzählung kla-
ret abermal den Zwist der Caels und Firbolgs auf, und ist derothalben
wichtiger. Mac.

Conars Stammen zu schützen. Einst brüllte der Streit in Alnecma
 An den beschäumten Gewässern Duthulas. (r) Vom wolkigten Morven
 Schiffte Duthcaron heran, und eilte mit Cormac ins Treffen;
 Er nicht allein, ihm folgte sein Sohn, die zierlichgelockte
 Jugend von Connal, und bäumte den ersten der Speere. Sie kamen,
 Fingal! auf deinen Befehl dem Herrscher von Erin zu helfen.

So, wie die berstende Stärke der Wasser, so stürzten die Söhne
 Bolgas zum Kampfe. Colculla vor ihnen, der Führer von Athas
 Blaulichem Strome. (s) Der Straufs verworr sich im Felde, vergleichbar
 Zwoen sich treffenden stürmischen Seen. So glänzend, als seiner
 Väter Gestalten, schien Cormac (t) im Streite; doch mähte Duthcaron
 Weit vor seinen Geschwadern die Feinde. Zur Seite des Vaters

Blitzte

(r) Ein Fluß auf Connaught. *Mac.*

(s) Ein Bruder Borbar - Duthuls des Vaters von Cairbar und Cathmor.

(t) Der Sohn Conars und zweyte caledonische König in Irland. Dieser
 Aufstand ereignete sich gegen das Ende seiner langen Regierung. Aus
 manchen Episoden und ganzen Gedichten erhellt, daß er niemals Frie-
 den hatte. Der Anhang derer von Atha versuchte alles das Geblüt
 Conars vom Throne zu bringen, bis es endlich in der Jugend Cormacs
 des Sohns Arths gelang. Es scheint aus den ältesten Kunden, Irland
 sey aus Ursache der einheimischen Unruhen niemals lange einem einzi-
 gen Herrscher unterthan gewesen. Gewiß ist, daß jede Provinz, fast
 jedes kleine Gebieth sein eigen Haupt gehabt hat. Zuweilen nahm ei-
 ner dieser kleinen Prinzen den Königstitel an, der ihm auch in An-
 sehen seiner Ueberlegenheit, oder der allgemeinen Gefahr zugestan-
 den ward. Allein es scheint nicht, daß sich eine Erbfolge gegrün-
 det habe. — Die einheimischen Zwiste, Früchte eines übel bestellten
 Regimentes, haben endlich Irland unter auswärtige Bothmäßigkeit ge-
 bracht. *Mac.*

Blitzte die Rechte von Connal. Und dennoch war Atha zu mächtig.
Ullins Männer ergriffen die Flucht, wie zerrissener Nebel. (u)

Damal erhub Duthcaron, erhub der breitschildigte Connal
Seine Klinge. Sie standen, zwei Klippen mit Fichten begipfelt,
Breiteten Schatten auf weichende Freunde. Nun senkte die Nacht sich
Ueber Duthula. Die schweigenden Führer verfolgten den Weg hin
Längs der Gefilde; da kreuzte den Pfad ein rauschender Bergstrom;
Aber die Kräfte verließen Duthcaron hinüber zu springen.
Vater! du zögerst? sprach Connal: ich höre die folgenden Feinde. —
Rette dich, Connal! versetzte der Vater: die Stärke Duthcarons
Schwindet. Ich komme mit Wunden vom Treffen. — O laß mich die Nacht hier
Ruh'n! — Das sollst du! gabs Connal zurück, und seufzte: doch einsam
Sollst du nicht ruhen. Mein Schild wird über den Herrscher Dunloras
Aehnlich der Schwinge des Adlers sich strecken. — Er neigte sich traurig
Ueber den König, und Held Duthcaron verhauchte sein Leben.

Itzo beschien sie der Tag. Itzt wich er den Schatten. Kein Barde,
Welcher die Fluren in tiefer Betrachtung durchirrte! — Wie konnte
Connal die Stätte des Vaters verlassen? noch hatte Duthcaron
Seinen Ruhm nicht erlangt. — Er spannte den Bogen, Duthulas
Rehe zu fällen. Sein Mahl war einsam. Es ruhte durch sieben
Nächte

(u) Die Bewohner von Ulster, als eine caledonische Abkunft, scheinen allein
dem Geschlechte Conars aufrichtig zugethan gewesen zu seyn. Die Fir-
bolgs gehorchten aus Zwang, und ergriffen jede Gelegenheit ihr Joch ab-
zuschütteln. Mac.

Nächte sein Haupt am Grabe des Vaters. Er sah ihn in Träumen,
Dunkel, wie Dämpfe des schilfigten Lego, vom Wirbel getrieben. —
Endlich nahte sich Colgan (w) der Sänger des hohen Temora,
Sang des Erblichenen Ruhm. Er schwang sich nun heiter zur Höhe.

E 2

Fingal

(w) Colgan der Sohn Cathmuls war Cormacs Oberbarde. Unter seinem Namen trägt sich noch immer der Theil eines alten Gedichtes von der Liebe Fingals und Roscranens. Ob es wirklich von ihm, oder jünger sey, will ich nicht entscheiden. Der Ausdruck wenigstens versetzt es in das Alterthum, und der Leser wird mir in Ansehen des poetischen Verdienstes zu gut halten, wenn ich ihm eine Uebersetzung des noch übrigen Theiles liefere. Es ist ein lyrischer Dialoge zwischen Fingal und Roscrana der Tochter Cormacs. Sie beginnt mit einem Selbstgespräche, und Fingal behorchet sie:

Roscrana. Nächtlich kam mir ein Traum. Ich fühlte meine
Hochauflöpfende Seele. Keine Todten
Sah mein blaulichtes Aug. Im Löckenglänze
Stieg er aus nördlichen Fluten,

Er der Sohn des Gebiethers. Hoch erpochte
Meine Seele. Mein Haupt versank in Schatten,
Und schon kehrte das Bild. Warum verzeuchst du!
Junger Bewandler der Wogen! —

Doch da kömmt er aus weitentlegner Ferne,
Wo sich Nebel auf grün befurchte Seen
Breiten. Junger Bewohner meiner Seele!
Läfst du so lange mich harren? —

Fingal. Ja! die reizende Stimme von Moilena,
Ja! das Lüftchen vom Hirschenthale war es!
Doch du birgst dich in Schatten? Ach erscheine,
Junge Liebe der Helden!

Liegt nicht Schimmer auf deinem Pfade? Gleichst du
Nicht im Hayne der Sonne rund in Wolken? —
Doch du birgst dich in Schatten! Ach erscheine,
Junge Liebe der Helden!

Roscrana.

Fingal nahm itzo das Wort: Das Lob der Gebiether der Menschen,
 Wenn sich ihr Bogen in Schlachten hervorthut, und wenn sie der Anblick
 Eines Bedrängten erweicht, klingt lieblich zum Ohre. So werde
 Fingal auch einstens gerühmt, wenn seine sich schwingende Seele
 Barden

Roscrana. Meine wankende Seele schwillt! — Ich muß ihn
 Fliehn. Er hörte mein heimliches Geflüster.
 Soll mein blaulichtes Aug vor ihm sich wälzen? —
 Rehe des moosigten Hügels!

Eure Wohnung besuch' ich. Haucht, indessen
 Dafs mein Fußtritt das Thal des Winds durchirret,
 Hauchet, Lüfte von Mora! mir entgegen! —
 Doch warum käm' er vom Meere? —

Dein ist, Fingal, o Sohn der Helden! dein ist
 Meine Seele! — Sie sollen nicht zur Wüste
 Meine Füße die Bahn betreten. Hier ist,
 O Roscrana! dein Schimmer.

Fingal. Ach es war nur die Lichtspur eines Geistes,
 Eines holden Bewohners irrer Winde!
 Ach wie täuschtest du mich mit deiner Stimme!
 Laß mich hier ruhen in Schatten! —

Und o möchtest du mir die weissen Arme
 Von dem Dunkel des Hayns entgegenstrecken!
 O Roscrana! beglänzet, wie die Sonne!
 Tochter Cormacs von Erin!

Roscrana. Ach er schwindet! Mein blaues Auge dämmert,
 Blinzt durch Thränen, und sieht ihn einsam irren. —
 Fingal! dein ist mein Herz! — Doch Waffen rasseln! —
 Nah ist Colculla von Atha. —

Die Episode, von welcher das 4 B. beginnt, beleuchtet dieses Fragment. — Einige Traditionen wollen dies Gedicht so gar auf Ossians Rechnung setzen. Ich halte es aber aus verschiedenen Umständen vielmehr für eine Nachahmung seiner Manier; und für eine der glücklichen. Die Feinheit der Empfindung und die malerischen Schönheiten setzen es in ein fernes Alter zurück; denn je näher die Arbeiten der Barden unserer Zeit kommen, desto weniger taugen sie. *Mac.*

Barden beleuchten. Du Sohn Kinfenas! sammle die Sänger,
Carril! mit dir, und erbauet ein Grabmaal! Noch ehe die Nacht schwindt,
Finde sich Connal im engeren Hause. Die Seele des Tapfern
Werde dem Winde kein Spiel! Die blaffen Schimmer des Mondes
Fallen durch waldigte Wipfel des Hügels hinab auf Moilena.
Setze die Steine für alle, die kämpfend erlagen, in ihrem
Lichte! Zwar waren nicht alle Gebiether; doch jegliche Faust war
Mächtig im Streite. Sie war in Gefahren mein Felsen, der Hügel,
Welcher auf Schwingen des Adlers mich trug. Von ihnen, o Carril!
Kam mir der herrliche Namen. Vergifs mir nicht meiner Erlegnen!

Plötzlich erhob sich der laute Gefang des Grabes von hundert
Barden. Vor ihnen trat Carril einher. Wie murmelnde Bäche
Folgt' er nach. Es schwiegen die Thäler Moilenas, wo jedes
Zwischen den Hügeln mit seinem benebelten Strome sich hinkrümmt.
Wie sich die Sänger entfernten, so klangen die Stimmen mir immer
Schwächer und schwächer. Ich lehnte mich über den Schild hin, und fühlte
Feuer im Busen. Die Töne des Liedes zur Hälfte gebildet
Trug mir vom Munde der Wind. So höret die Stimme des Frühlings
Dort im Thale der Baum, entfaltet der Sonne die grünen
Blätter, und schüttelt sein einsames Haupt. Die Biene des Berges
Summet um ihn. Ihm lächelt der Jäger vom dürr'n Gefilde.

Wenig entfernet stand Fillan der Jüngling. Sein glänzender Hauptschutz
Lag ihm zu Füßen. Sein finst'res Haar flog ledig im Winde;
Vorwärts hieng er der Sohn von Clatho, der Schimmer des Lichtes,
Ueber die Lanze, vernahm die Worte des Königs mit Freuden:
Sohn! sprach Fingal zum Wagen gebohren: dein tapfer Betragen
Sah ich, und fühlte Vergnügen im Busen. Der Namen von uns'ren
Vätern: sprach ich: durchstralt die düster sich häufenden Wolken. —

Handfest bist du, Gebohrner von Clatho! doch stürzest du blindlings
In das Gefecht. So warf sich nicht Fingal auf Gegner, der niemals
Einem Gegner gebebt. An Reihen deiner Versuchten
Lehne dein Rücken; denn sie, sie sind dein Vermögen. So wirst du
Lange berühmt seyn, und sehen die Gräber von deinen Erzeugern.
Siehe! mir stellet die Vorzeit sich dar, die Thaten verfloßner
Jahre von Fingal, als itzo mein Fuß vom Meere die grünen
Thäler von Erin das erstemal trat. — Zur Stimme des Herrschers
Wandten wir alle das Ohr. Der Mond sah nieder von seinen
Wolken, und sah uns vom Nebel, der Wohnung der Geister, umkreiset.



VIERTES BUCH.

I N H A L T.

Die zweyte Nacht dauert fort. Fingal erzählt beym Mahle seinen ersten Zug nach Irland, und seine Verbindung mit Roscrana der Tochter Cormacs des Königs dieser Insel. Die irischen Befehlshaber versammeln sich um Cathmor. Die Geschichte Sulmallens der Tochter Connors des Herrschers von Inishuna, welche in der Kleidung eines jungen Soldaten Cathmorn zum Kriege gefolget war. Das drotzige Betragen Foldaths, der das Treffen des vergangenen Tages angeführet hatte, erneuert dessen Gezänk mit Malthos. Cathmor legt sich ins Mittel, und vergleicht sie. Sie sitzen zum Feste, und hören den Gesang Fonars des Barden. Cathmor entfernet sich von dem Heere zu ruhen. Der Geist Cairbars seines Bruders erscheint ihm in einem Traume, und giebt dunkeln Vorbericht vom Ausgange des Krieges. Des Königs Empfindungen hierüber. Er entdeckt Sulmalla. Es taget. Sulmallens Selbstgespräch schliesset das Buch.

VIERTES BUCH.

Nächst an Selmas bewässertem Felsen, im Schatten der Eiche
 Safs ich: nahm Fingal itzt wieder das Wort: als Connal mit seines
 Vaters gebrochenem Speere den Fluten entstieg. (a) In Entfernung
 Stand er der Jüngling, verwandte sein Antlitz. Er dachte Duthcarons
 Wandeln im Grünen der eigenen Hügel. Ein plötzliches Dunkel
 Ward um mich her, und trübe Gedanken bewölkten die Seele.
 Erins Könige standen vor mir. Fast zog ich mein Eisen. —
 Langsam traten die Führer heran, und jeglicher Blick hieng
 Schweigend an mir. Sie standen und harrten, wie Wolken in Reihen,
 Bis mein Sprechen ergienge, für sie dem Winde des Himmels
 Aehnlich, wenn er die Nebel verwälzet. Die weißlichten Segel
 Conas brüllendem Winde zu geben befahl ich. Dreyhundert
 Jünglinge blickten hinauf zu Fingals wölbendem Schilde
 Von dem Gewässer. Er hieng die blaulichte Fahrt zu bezeichnen
 Hoch vom Maste. Nun sanken die Schatten hernieder, da schlug ich
 Oefter die wahrnende Wölbung. Ich schlug, und suchte durch alle
 Fernen des Himmels den feurigelockten Ulerin (b) zu finden.

Und

(a) Diese Erzählung ist unmittelbar mit der Geschichte Duthcarons und Connals am Ende des vorhergehenden Buches verbunden. — Sie soll ein Muster für Fillans künftiges Betragen seyn, mit dessen unvorsichtiger Hitze Fingal nicht allerdings zufrieden ist. *Mac.* Ich muß H. Macphersons Anmerkungen bisweilen abkürzen; so unnöthig wiederholt er sich.

(b) Ul-erin. Der Führer nach Irland. Unter diesem Namen war in Fingals Tagen ein Stern bekannt, nach dem sich jene richteten, die zur Nachtzeit von den Hebriden, oder von Caledonia nach Ulster segelten. Man sieht aus dieser Stelle, daß es um diese Zeit die Caledonier mit der Schifffahrt schon ziemlich weit gebracht haben. *Mac.*

Und ich erblickte den Stern. Er wandelte zwischen den Wolken
Röthlicht dahin. Ich folgte dem lieblichen Schimmer auf Tiefen,
Die er mit matterem Lichte bestreute. — Der Morgen erhob sich,
Erin im Nebel mit ihm. Der Busen Moilenas empfing uns,
Wo sich im Schoosse der hallenden Wälder die blaulichten Fluten
Wälzten. Cormac war hier in seinen geheimern Mauern
Wider die Stärke Colcullas geschützt; doch mied er den Gegner
Hier nicht allein, Roscrana mit ihm, die Tochter des Herrschers,
Sie, das Fräulein mit Händen, wie Schnee, mit blaulichten Augen. (c)

Cormacs älternder Schritt vom stumpfen Speere geleitet
Kam uns entgegen. Wir sahen das Lächeln des Greisen von feinen
Flatternden Locken hervor. Doch faß ihm der Kummer im Busen.
Meiner Gewaltigen war ihm zu wenig. Er seufzte. Die Waffen
Trennmors erblick' ich: so nahm er das Wort: Dieß ist sein Einhergehn.
Fingal! du bist der verdüsterten Seele von Cormac ein Lichtstral!
Zeitlich erwirbst du dir Ehre, mein Sohn! Doch drotzen die Gegner
Erins mit Stärke. Sie gleichen im Lande dem Brüllen der Ströme.
Sohn von Comhal zum Wagen gebohren! — Nicht unableitbar
Werden sie seyn: (d) versetzt' ich in meiner sich hebenden Seele.
König der blaulichtgeschildeten Heere! Wir sind nicht von feigem
Saamen entsprossen. Wie schliche sich Furcht, gleich nächtlichen Geistern,

E 5

Unter

(c) Roscrana war Ossians Mutter. Die irischen Barden wissen seltsame Fabeln von dieser Prinzessin. Ihre Erzählungen reimen sich nicht mit dem Charakter, den ihr Ossian hier, und in andern Gedichten giebt. Mac.

(d) Cormac hatte seine Feinde dem *Brüllen der Ströme* verglichen. Fingal setzt die Metapher fort. Die Rede des jungen Helden ist geistvoll, und jenem entschlossenen Muthes angemessen, der ihn vorzüglich bezeichnet. Mac.

Unter uns ein? So, wie sich die Gegner im Felde vermehren,
 Wächst des Gewaltigen Seele. Verachte nicht, Herrscher von Erin!
 Jüngere Krieger! (e) Die schwellende Thräne des Königs ergofs sich,
 Schweigend faßt' er die Rechte mir an: Dich könnt' ich verachten?
 Abkunft Trenmors des Helden! Das Feuer von deinen Erzeugern
 Lodert in dir. Dein Ruhm ist mir sichtbar. Er zeichnet im Streite
 Deinen Anfall, ein Strom voll Lichtes! — Doch harre der Ankunft
 Meines Sohnes! Die Klinge Cairbars soll deine begleiten. (f)
 Siehe! von allen entlegenen Wassern beruffet er Ullin.

Und wir erreichten die Burg des Herrschers, da wo sie von Felsen
 Rund umgeben sich hob, von Felsen, an derer Gewände
 Düstere Spuren von Strömen der Vorzeit sich wiesen. Die breiten
 Eichen hiengen bemooset darüber, und zweigte Birken
 Wiegen ihr grünendes Haupt. In ihrer beschatteten Höhle
 Safs Roscrana mit ihrem Gefange zur Hälfte gesehen;
 Ihre zärtlichen Finger beliefen die Harfe, das Wälzen
 Ihrer blaulichten Augen entdeckt' ich. Sie schien mir ein Luftgeist (g)
 Halb

(e) Im Englischen: *Roll no Darknefs on the young in War.*

(f) Cairbar Cormacs Sohn, nachmal König in Irland. Er regierte nicht lang. Ihm folgte Artho der Vater unsers ermordeten Cormac. Aber Cairbar zeugte lang nach Artho einen andern Sohn aus Beltanna mit Namen Ferad - artho. Er war der einzige noch übrige Abkömmling Conars, als Fingal wider Cairbar den Sohn Borbar - duthuls zu kriegen ankam. Man sehe von ihm das 8 B. *Mac.*

(g) Die Stellung Roscranens wird durch dieß Gleichniß schicklich beleuchtet; denn die Begriffe derselben Zeit von den Geistern der Verstorbenen waren nicht so fürchterlich und schauerhaft, als jene der folgenden Alter. Man glaubte, das andere Geschlecht behielte seine Schönheit nach dem Tode, und schwebte von Gegend zu Gegend, so wie Homer seine Götter
 thun

Halb in umgürtende Wolken versunken. Drey Tage war Feyer
 Auf Moilena. Sie gieng in meinem empörten Gemüthe
 Sonnenhell auf. Ich konnte den Tieffinn vor Cormac nicht bergen.
 Also ward mir von ihm das Fräulein mit zärtlichem Busen.
 Itzund kam sie die Blicke gesenket, umflogen von ihren
 Wichtigen Locken. Sie kam — doch plötzlich erschollen die Waffen.
 Siehe! Colculla! da faßt' ich die Lanze, da zog ich mit meinem
 Volke das Schwert den Reihen des Feindes entgegen. Alnecma
 Wandte den Rücken. Colculla fiel hin. Ich kehrte mit Ruhme.

Wer im Gefechte der Stärke der Seinen vertrauet, ist namhaft,
 Fillan! ihm folget der Barde durch alle Gebiethe der Gegner.

Aber

thun läßt. Die Entwürfe, welche uns spätere Dichter, als Ossian, von
 diesen zierlichen Gestalten, die zuweilen auf den Hügeln erschienen, ge-
 macht haben, sind reizend und malerisch. Sie vergleichen dieselben
 mit dem *Regenbogen an Strömen*, mit den *Sonnenstralen*, die den *Hil-
 gel abgleiten*. Ich will die Stelle eines alten Liedes hersetzen, die
 diese beyden Bilder enthält. — Ein Gebiether, der vor 300 Jah-
 ren lebte, kehrt vom Kriege, hört den Tod seiner Gemahlinn oder Ge-
 liebten. Als er zur Stelle kömmt, wo er sie gelassen hatte, läßt ihn
 der Barde sagen:

Ach! Sorge trübet meinen Geist! Den Rauch
 Von meiner Halle seh' ich nicht. Es springt
 Kein grauer Hund an meinen Strömen hin.
 Das Baumthal starret in Schweigen. — Wölbet sich
 Ein Regenbogen dort auf Crunath auf?
 Er flieht! Der Himmel dämmert! — Itzo schwebst
 Du wieder auf der Haide glänzender,
 O Sonnenstral in Regen eingekleidt! —
 Sie ist es! ha! sie ist es, mein Gemahl!
 Im Windeschoofse gleitet sie dahin!

Roscranens Schönheit ist nachmal zum Sprichworte gediehen, und man
 konnte ein Frauenzimmer nicht mehr erheben, als wenn man es mit der
 Tochter Cormacs verglich. Mac.

Aber wer einzeln nur kämpfet, der läßt den künftigen Altern
Wenige Thaten zurück. Heut stralt er in mächtiger Helle.
Morgen liegt er am Grunde. Sein Ruhm ist in einem Gefange,
Und sein Namen in einem Gefilde. Man denket nur seiner
Dort, wo büschigtes Gras von seinem Grabe sich aufschwingt.

Also sprach Fingal am jägrischen Mora. Drey Barden verstanden
Ihren ergötzenden Ton von Cormuls Klippe. Der Schlummer
Senkte sich über die breiten Geschwader im Schalle des Liedes.
Carril kehrte zurück von Connals Grabe mit seinen
Sängern. — Gebiether Dunloras! Die Stimme des Morgens erreicht
Nicht mehr dein finsternes Lager! Sie rauschen dir nicht mehr zum Ohre,
Wenn sie dein engeres Haus umgrafen, die Tritte der Hirschen!

So, wie die stürmischen Wolken ein nächtliches Luftbild umrollen,
Wie sie, die steigenden Fluten hinan, sein Abglanz erhellet;
Eben so drängt um die glänzende Bildung des Herrschers von Atha
Erin zusammen. (h) Er steht hochthürmend in Mitte. Die Lanze
Schwinget er sorglos zuweilen empor, so, wie sich auf Fonars
Fernerer Harfe die Töne verstärken und schwinden. Zur Seite
Lehnt sich an einen der Felsen Sulmalla mit blaulichten Augen, (i)
Connors

(h) Der Dichter übersetzt uns in das irische Lager. Die Bilder, die er hier vorhält, sind prächtig, und haben jene furchtbare Schönheit, wenn ich so sagen darf, die uns so häufig in seinen Gedichten aufstößt. Die schwärmende Bewegung des Heers bildet mit der ruhigen und sorglosen Stellung Cathmors einen Contrast, der, wie ich schon einmal angemerkt habe, die Züge der Schilderung erhebt, und die Poesie zu beleben gleichsam calculirt ist. Mac.

(i) Zur Beleuchtung dieser Stelle, will ich die Geschichte, auf welche sie gegründet ist, hersetzen, so wie ich sie aus verschiedenen Gedichten gesammelt

Conmors reizende Tochter des Herrschers von Inishuna.
 Cathmor der Führer des blaulichten Schildes war ihrem Erzeuger
 Hilfe zu bringen geschickt, und hatte die Feinde verströmet;
 Aber sein Anstand bestrickte Sulmallen im Saale der Feyer,
 Cathmor gefiel sich auch selbst am zierlichlockigten Fräulein.

Itzund erschwang sich der Tag zum drittenmale, da kam ihm
 Fithil (k) vom strömigten Erin. Von Morvens erhobenem Schilde (l)
 Sprach

sammelt habe. Die Firbolgs, Inhaber von Südirland, waren eine Abkunft der Belgen, welche die südliche und südwestliche Küste Britanniens bewohnten. Sie hatten ein freundschaftliches Verständniß mit ihrer Mutternation, und sandten ihr Hilfe, wenn sie von den Römern oder andern auswärtigen Feinden bedrängt ward. Nun begehrte Conmor, König von Inishuna, ich weis nicht wider was für einen Feind, den Beystand Cairbars des Hauptes von Atha, der unter den Firbolgen der mächtigste war. Cairbar sandte ihm Cathmorn seinen Bruder, der nach manchem Glückeswechsel die Feinde gänzlich aufrieb, und siegend zu Conmorn kehrte. Hier verliebte sich Sulmalla des Königs Tochter in ihn; allein, ehe sie sich noch erklärte, wird Cathmor von seinem Bruder, der von Fingals Absichten den Stammen Conars zu unterstützen gehört hatte, nach Irland zurückberufen. Die widrigen Winde halten ihn drey Tage in einer nahen Bay auf. Sulmalla ergreift die Gelegenheit sich in einen jungen Krieger umzukleiden, und ihm ihre Dienste anzubieten. Sie wird angenommen, und landet mit Cathmorn wenige Tage vor dem Tode Cairbars seines Bruders. *Mac.*

(k) Fithil ein Unterbarde. Dieser Namen mag hier für einen eigentlichen genommen werden, oder den Beruf bezeichnen; denn die Barden wurden anstatt der Herolde und Abgesandten gebraucht. Es ist glaublich, daß Cathmor beym Ausbruche der Rebellion seines Bruders und dem Morde Cormacs nicht zugegen war. Die Traditionen, die mit dem Gedichte auf uns gekommen sind, sagen nur: er wäre mit seinem Volke drey Tage vor dem Tode Cairbars auf Irland zurückgekehret. Grunds genug ihn von einem Mitverständnisse loszusprechen. *Mac.*

(l) Ossian erzählt in einem seiner kleinern Gedichte die Art, mit welcher sich Fingal zu einem Heerzuge bereitete. Zur Mitternacht trat ein Barde
 in

Sprach er, und von der Gefahr Cairbars mit röthlichem Haare.
 Cathmor spannte die Segel von Cluba; doch waren die Winde
 Ferne von Inishuna. Drey Tage verzog er am Strande,
 Blickte zur Halle von Conmor. Er dachte die Tochter der Fremde.
 Mancher Seufzer entfuhr ihm nach ihr. Nun wurden die Fluten
 Endlich vom Winde geweckt, da nahte vom Hügel ein Jüngling
 Ganz in Waffen, erboth sich mit Cathmor das Eisen in seinem
 Hallenden Felde zu ziehn. — Sulmalla mit zärtlichen Armen
 War es, ihr schönes Gesicht vom Helme bedeckt. Sie folgte
 Cathmorn auf jeglicher Spur, und wälzte mit froher Empfindung
 Auf den Gebiether ihr blaulichtes Auge, so oft er an seinen
 Rauschenden Bächen sich streckte. — Doch Cathmor vermeynte, Sulmalla
 Wäre noch hinter dem Wilde daher an Lumons Gestaden,
 Oder sie fühlte mit reizender Hand vom Felsen in ihrer
 Schönheit den Winden entgegen, den Winden von Inisfail,
 Von des Geliebten begrüneter Heimat! Er hatte versprochen
 Wieder mit seinen weisbusigten Segeln zu kehren. — Das Fräulein
 Ist dir zur Seite, Gebiether von Atha! Sie lehnet am Felsen.

Alle

in den Saal, in welchem die Zünfte ihre feyerlichen Gastgebothe hielten,
 begann den *Kriegsgefang*, und lud dreymal die Geister der verstorbenen
 Ahnen auf ihren Wolken her, die Thaten ihrer Kinder zu betrach-
 ten. Dann henkte er den Schild Trenmors an einen Baum am Fel-
 sen von Selma, schlug mit dem stumpfen Ende eines Spießes darauf,
 und sang das Kriegslied darunter. Diefes geschah drey Nächte nachein-
 ander, und unterdessen wurden die Bothen versandt den Zünften anzu-
 sagen, oder, wie es Ossian ausdrückt, *sie von allen ihren Strömen*
zu beruffen. Diese Redensart spielet auf die Wohnsitze der Cla-
 nen, welche überhaupt in einem Thale lagen, wo sich die Gießbä-
 che der benachbarten Berge sammelten, und einen wasserreichen Strom
 ausmachten. — Die Erhebung des Schildes bezeichnet den Anfang ei-
 nes Krieges. Mac.

Alle die ragenden Führer umstanden den König. Nur Foldath (m) Stand am entlegneren Baume mit finsternen Blicken, in seine Schwülftige Seele versenkt. Sein sträubiges Haupthaar durchfausten Winde. Zuweilen begann er ein Lied zu murmeln, und endlich Schlug er im Zorne den Baum, und rifs sich dem Herrscher ins Antlitz.

Aber die Bildung des jungen Hidalla voll fänfterer Hohheit Hub sich am Schimmer der Eiche. Sein Haar floss nieder um seine Blumichten Wangen in glänzenden Locken. In Clonrath, im Thale Seiner Erzeuger entzückte sein Lied, dann, wann ihm in seiner Halle das Rauschen der nahen Gewässer ins Harfenspiel einfloss. König von Erin! so sagte der Jüngling: Itzt sollen wir feyern. Wecke die Stimmen der Barden! Sie müssen die Nacht uns versingen. Feuriger kehret die Seele zur Schlacht vom Gefange. Das Dunkel Lieget auf Inisfail. Der Saum der Gewölke berührt Jeglichen Hügel. Man sieht in Entfernung das furchtbare Wandeln Grauer Gespenster im Felde. Die Geister von jenen, die fielen, Hangen herunter ihr Grablied zu hören. Gebeut du den Harfen, Dafs sie die Todten auf ihren verbrauchenden Wirbeln erheitern! —

Redet von Todten mir nichts! brach Foldaths gährende Wut aus: Ward ich denn nicht im Gefechte besiegt, und ich horchte Gefängen? Zwar war mein Anfall im Felde verderbend, und Ströme des Blutes Flossen

(m) Foldaths drotziges Betragen läßt sehr sicher auf seine nachmalige Auf- führung schliessen. Er hatte sich den Sieg versprochen. Er sieht sich betrogen, wird hitzig, und seine Leidenschaft reißt ihn aus aller Fassung. Ohne Zweifel hat der Dichter seinen Zank mit Malthos ein- geführt, um den Charakter Cathmors zu erheben; die verschiedene Art die Zwistigkeiten seiner Befehlshaber beyzulegen erhöht den Werth die- ses Prinzen. Mac.

Flossen um mich; doch folgten mir Feige. So wichen die Feinde
Meiner Schneide noch aus! — In Clonraths Thale, da wecke
Deiner Saiten Getön! Da gebe dein Dura dir Antwort.
Mädchen mögen dann blicken vom Hayne, sich spiegeln an deinem
Langen und göldenen Haare! — Von Lubars hallenden Ebenen
Wende den flüchtigen Fuß. Hier ist das Gefilde der Helden!

Malthos sagte: Gebiether Temoras! du leit' uns ins Treffen! (n)
Nur dein Feuer erhellet den Deinen den finsternen Kampfplatz.
Oftmal fuhrst du gleich einem Orkane durch Heere. Sie lagen
Niedrig im Blute. Du kehrtest zurücke. Wer hörte dich großsthun? —
Morden ergötzet den Wütrich. Sein Nachruhm ist einzig in Wunden
Seines Speeres. Sein Denken ist ganz mit Streitgier durchwebet.
Immer spricht er mit Stolze. — Dein Anfall, o Führer von Moma!
Glich dem ertobenden Strome. Du giengst auf häufigen Leichen.
Aber auch andere schwingen die Lanze. Sie waren nicht Feige,
Welche dir folgten. Nur waren die Gegner zu mächtig. — Der Herrscher
Sah die sich hebende Wut, die vorwärts hangenden Führer,
Wie sie mit halbentblößeter Klinge die schweigenden Augen
Wälzten. — Itzt wären sie sich im grimmigsten Kampfe begegnet,
Hätte nicht Cathmors Entrüstung geflammet. Er zückte sein Eisen,
Und es erglänzte durchs Dunkel am Strale der lodernden Eiche.

Kinder des Stolzes! begann es der König: befänftiget eure
Schwellenden Herzen! entweicht in die Nacht! — Und soll sich mein Eifer
Rüsten?

(n) Malthos ganze Rede ist eine scharfe Züchtigung des ungefügigen Follath's. Sie hat viele lakonische Manier, und jene schiefe Wendung, wegen welcher die kurze Rede des Ajax im 9 B. der Ilias mit allem Rechte angepriesen wird. Mac.

Rüsten? Und soll ich mit Waffen euch zähmen? — Die nächtlichen Stunden
Sind zum Streite nicht hier! Entweichet ihr Wolken in Cathmors
Mahle! (o) Verstöret die Seele mir nimmer! — Sie sanken von jeder
Seite des Königs hinweg. So sinken zwei Säulen des frühen
Nebels, wenn über die glänzenden Häupter der Felsen in ihrer
Mitte die Sonne sich hebt. (p) Trüb rollen sie beyde zurücke,
Jegliche suchet den schilfigten Pfuhl. Nun fassen die andern
Führer zum Feste. Sie blickten zuweilen nach Athas Gebiethern,
Wo er in seiner sich setzenden Seele den Hügel bewandelt.
Endlich streckt sich das Heer im Gefilde. Der Schlummer ergeußt sich
Ueber Moilena. Nur tönet die Kehle des einsamen Fonar
Unter der Decke des fernerer Baumes. Sie tönet von Cathmor
Larthons von Lumon (q) Geblüte; doch höret Cathmor sein Lob nicht.

An

(o) Im Englischen: *Ye Clouds at my Feast.* d. i. Ihr Störer meines fröhlichen Mahles.

(p) Der Dichter würde kaum in der ganzen Natur ein tüchtigeres Bild gefunden haben Cathmors Eindruck auf seine zweien Feldherren sinnlich zu machen. Ich will diese Stelle mit dem Fragmente eines alten Gedichtes beleuchten, welches ich eben unter den Händen habe.

Hoch erhoben, wie die Sonne	✕	Aber wenn unedle Thaten
Ueber Dämpfe, die ihr Schimmer	✕	Durch die Seele des Gebiethers
Von der Erde steigen hießen,	✕	Wandern, gleicht er einer trüben
Ist die Seele des Gebiethers	✕	Durch den Himmel fortgescheuchten
Ueber Feige. Feige rollen	✕	Sonne, wenn das Thal sich unten
Düster unter ihm. Er jauchzet	✕	Härmet, und die Blumen selbst
In dem Kleide seiner Stralen.	✕	In dem Thau der Nacht verwelken. <i>Mac.</i>

(q) Larthon war der Anführer der firbolgischen Colonie, die sich die erste in Irland niederließ. Man sehe das 7 Buch davon. Er war Cathmors Stammenvater, und kam von Lumon, einem hohen Berge auf Inishuna. — Cathmors Charakter verläugnet sich nie. Der Dichter hat im 1 B. seiner Abneigung vom Lobe erwähnt. Hier wählt er sich sein Lager an einem Flusse, dessen Geräusch Fonarn überstimmen konnte, der nach dem Zeitgebrauche

An dem entlegnen Geräusche des Stromes da ruht er, da streichen
Flüsternde Lüfte der Nacht sein strebendes Haupthaar hinüber.

Aber Cairbar erschien ihm in Träumen; zur Hälfte von seiner
Niedrighangenden Wolke gesehen. In seinem Gesichte
Dämmerten Freuden. Er hatte den singenden Carril gehöret. (r)
Einer der Wirbel erhielt das dunkelbesäumte Gewölke,
Das er im Schoofse der Nacht, dann, als er des Ruhmes gewähret
Hoch zur luftigen Halle sich nahte, gefasst hat. Im lauten
Strome verlohrt sich ein Theil von seinem leisen Gespräche:

Wonne beegne der Seele von Cathmor! Er hat nicht vergebens
Auf Moilena geredet. Der Barde besang mich, und itzo
Trägt mich der Flügel des Winds. Der Wohnsitz meiner Erzeuger
That sich mir auf. Dort gleich' ich an Schnelle dem furchtbaren Lichte,
Welches

gebrauche das Lob seines Schutzherrn zum Stoffe seines Abendliedes kohl.
Andre Gebiether mochten ihr Lob eben so ungern hören, als Cathmor;
dennoch war es die allgemeine Politik jenes Alters die Barden über den
Werth der Heerführer in Gegenwart ihrer Untergebenen so weit aus-
schweifen zu lassen, als ihnen wohl beliebte. Der Pöbel, welcher mei-
stens mit fremden Augen sieht, nahm das Bild seines Oberhauptes auf
Treu und Glauben der Barden an. Ich darf mich über die guten Wir-
kungen, die die Hochschätzung der Vorgesetzten in einer Gemeinde her-
vorbringt, nicht verbreiten. Sie liegen am Tage; so wie die bösen
Folgen, die das entgegengesetzte Mistrauen zu haben pflegt. Mac.

(r) Sieh das End des 2 B. Die Besuche, die Geister ihren lebenden Freun-
den abtatten, sind in allen Gedichten Ossians kurz, und ihre Sprache ist
undeutlich. Zween Umstände, die ein feyerliches Dunkel über diese
übernatürlichen Scenen ziehen. Cairbar kündet am Ende seiner Rede
Cathmorn den Tod an; denn er berührt die Zeichen, die nach dem
Wahne der Zeit immer vor dem Hintritte einer berühmten Person her-
giengen. Man beredete sich, die Geister der abgeschiednen Barden fängen
durch drey Nächte auf der Stelle, wo das Grab bereitet werden sollte, in
einem Kreise um so etwas, das den Körper des Menschen, der zu sterben
hatte, vorstellte. Mac.

Welches in stürmischer Nacht durch Oeden sich schlängelt. — Es müsse
 Deinem Grabe der Barde nicht fehlen, einst, wenn du dahin bist.
 Cathmor! die Söhne des Lieds erheben den Tapfern. Dein Namen
 Ist ein ergötzliches Lüftchen! — Ich höre die Stimmen der Trauer!
 In dem Gefilde des Lubar ist Ton. — Ihr Bewohner der Schatten!
 Hebet mir stärker das Lied! Voll Ruhmes war der Erblasste. —
 Siehe! der heischere Laut wird schärfer! — Ein brausender Windstoß
 Schlinget ihn ein! — Nicht lange! so strecket sich Cathmor am Boden!

Itzo versank er in sich, und suchte die Fernen im Busen
 Seines Wirbels. Der schauernde Gipfel der älternden Eiche
 Fühlte fein Scheiden. Der König entrifs sich dem Schlummer, und faßte
 Seinen tödtlichen Speer. Er blickte von Gegend zu Gegend;
 Aber am düsteren Rande der Nacht verlor sich sein Ausblick:
 Ja! dieß war sie, die Stimme des Königs! (s) Doch itzo, wo find' ich
 Seine Gestalt? Ach! euer Spuren bewahret die Luft nicht,
 Kinder der Nacht! Oft laßt ihr euch sehen in einsamen Wüsten,
 Aehnlich zurückegeprelleten Stralen; doch eh wir uns nahen,
 Schwebt ihr auf euren Wirbeln hinweg! — Entfernet euch immer,
 Blödes Geschlecht! wie sollte die Zukunft vor euch sich enthüllen?
 Euere Freuden sind flüchtig, und gleich den Träumen im Schlummer,
 Gleich dem Gedanken, der über die Seele mit leichter Schwinde
 Kreuzet! — Nicht lange! so strecket sich Cathmor am Boden? so liegt er
 Dunkel in seinem beschränkteren Hause, zu welchem der Morgen
 Niemal mit seinen halboffenen Augen sich nahet? — Hinweg du,
 F 2 Schatten!

(s) Cathmors Selbstgespräch ist voll jener Großmuth und Ruhmgier, die den
 Helden bestimmen. Cairbars Vorsagung beunruhiget ihn nur wenig. Er
 tröstet sich bald mit der reizenden Aussicht seines künftigen Ruhmes, und
 zieht, so wie Achilles, ein kurzes und herrliches Leben einer langen
 Reihe unbekannter und geschäftloser Jahre vor. Mac.

Schatten! Cathmor muß kämpfen! Ein jeglicher anderer Gedanke
 Weiche von mir! Ich reiße mich hin mit Flügeln des Adlers
 Meinen glänzenden Antheil des Ruhmes zu rauben. — Im öden
 Strömigten Thale, da wohnt des Niedrigen Seele. Die Jahre (†)
 Drängen heran. Die Zeiten verjüngen sich. Aber indessen
 Kennet ihn niemand. — Der Tod kömmt endlich auf stürmischen Wolken,
 Senket den Nacken des Greisen in Staub. Auf sumpfigten Dämpfen
 Treibet sein Geist. Zum moosigten Thale des Windes, zum Hügel
 Steiget er nie. — Nein, Cathmor! so wirst du nicht scheiden! Im Felde
 Warst du kein Knabe, der einzig auf hallenden Höhen der Gemsen
 Lager von ferne bemerkt. Mit Königen zog ich ins Treffen,
 Fand mein Vergnügen in schrecklichen Ebenen; da stürzten getrennter
 Heere Geschwader zurück, wie Meere vor mächtigen Winden.

Also

- (†) Man sieht aus dieser Stelle, wie verachtet ein ruhiges und vom Krieg
 entferntes Leben in jener Heldenzeit gewesen sey. Der Philosoph mag
 sich immer Stille und Einsamkeit loben; mir ist fast gewiß, daß sie den
 menschlichen Geist schwächen und entnerven. Sind die Seelenvermögen
 nicht angespannet, so verlieren sie ihre Kraft. Eine niedrige und be-
 schränkte Denkensart behauptet die Stelle edler und erweiterter Begriffe.
 Aber Wirkksamkeit, und ihr Gefährte der Glückswechsel fodern bald
 diese, bald jene Geistskraft auf, und verstärken sie durch die Uebung.
 Daher findet man in großen und reichen Staaten, wo die Privaten ihrer
 Gemächlichkeiten ganz ungestört genießen, so selten jene Stärke des Ge-
 müthes, welche Nationen, die noch manchen Schritt von der bürgerli-
 chen Vollkommenheit entfernt sind, ganz gemein ist. Die Bemerkung
 ist sonderbar, aber richtig, daß große Reiche selten große Charaktere
 zeugen. Der Grund liegt in der Fühllosigkeit und Zerstreuung, den
 unabtrennbaren Nachtreterinnen eines gar zu gemächlichen und sicheren
 Lebens. Rom hatte unstreitig mehr wahrhaft große Männer, dann als
 sich seine Macht noch in den engen Gränzen Latiums hielt, als da es
 nachmal den Zepter über alle bekannte Welt streckte, und ein kleiner
 Stand der sächsischen Heptarchie schloß vielleicht so viel ächte Geists-
 größe in sich, als itzt die zwey vereinbarten britischen Königreiche.
 Als ein Staat betrachtet sind wir freylich viel mächtiger, als unsere
 Urväter; aber Mann gegen Mann — wir würden verlieren. Mac.

Also sprach der Gebiether Alnecmas, in seiner erregten
Seele ganz heiter. Sein Muth, gleich einer ergötzenden Flamme,
Klärte sein Innerstes auf. Sein Wandeln im Felde war herrlich,
Schimmer von Osten um ihn. So sah er die Fläche von seinem
Graulichten Heere bedeckt. Es dehnte nun eben am Tage
Seine Reihen. Er sahs, und frohlockte, dem Geiste des Himmels
Aehnlich, der seine Gewässer besuchet, und findet sie friedsam,
Keinen der Winde darauf: Bald aber erweckt er die Wogen
Selber, und wälzet sie fort an eine der hallenden Küsten:

Inishunas Tochter die schlief am schilfigten Ufer
Eines Baches. Es war ihr der Helm vom Haupte gefallen. (u)
Ihre Träume die waren im Lande von ihren Erzeugern.
Morgen beschimmerte dort die Gefilde. Die schäumenden Quellen
Stürzten von Klippen herab. Die schattigten Wogen der Lüfte
Strichen die röhrigten Ebenen hinan. Ein munterer Waidruff
Weckte nun eben die Jagd. Das Drängen der Krieger vom Sale
Sah sie. — Doch ragte das Haupt des Helden vom strömigten Atha
Ueber den Haufen. So wie er mit Anstand einhergieng, so schlug er
Auf Sulmalla den liebenden Blick. Sie wandte das Antlitz
Spröde von ihm, und spannte den Bogen, als ob sie nichts fühlte. (w)

Also träumte das Fräulein; da nahte der Krieger von Atha,
Sah ihr entzückend Gesicht in Mitte der bebenden Locken,

F 3

Kannte

(u) Die Entdeckung, welche auf diesen Umstand folget, ist wohl ausgedacht, und natürlich herangeführt. Cathmors Schweigen drückt die Empörung seiner Seele besser aus, als alles, was ihn der Poet sagen lassen konnte. Mac.

(w) Welche reiche Aufgabe würde Sulmallens Traum für einen geschickten Pinsel seyn.

Kannte die Tochter von Lumon. — Was soll er beginnen? — Er holet
Seufzer. Ihm träufelt das Aug. Doch plötzlich verläßt er die Stelle. —
Deine geheimere Seele zu wecken vergönnet die Zeit nicht,
König von Atha! Die Schlacht ist vor dir, gleich schwellenden Flüssen.

Itzund schlug er diejenige Wölbung des wahrnenden Schildes,
Welche die Stimme des Krieges enthält. (x) Wie Schwingen der Adler
Rauschte ganz Erin empor um seinen Gebiether. Sulmalla
Rifs sich in ihren zerfallenen Locken vom Schlummer, und hauchte
Schnell vom Grunde den Helm. Sie scheute gesehen zu werden.
Sollten sie kennen in Erin die Tochter von Inishuna?
Könige waren ihr Blut. Sie dacht' es, und alle die Hochheit
Ihres Geistes ward wach. Sie zog sich hinter den Felsen,
Wo sich ein blaulichter Strom das Thal durch windet. Hier wohnte
Braunes Gewild, noch eh es das Lermen des Krieges verscheuchte,
Hier kam öfter die Stimme von Cathmor Sulmallen zum Ohre.
Kummer umwölkt ihr den Geist. So scholl ihr Sprechen am Winde:

Ach er verschwand der Traum von Inishuna! (y)

Ganz von der Seele weggetilgt! Ich höre

Nicht mehr das Waidwerk meines Vaterlandes,

Krieg nur umrauscht mich.

Blick'

(x) Man muß diese Stelle, um sie zu verstehen, mit der Beschreibung zusammenhalten, die Ossian im 7 B. von Cathmors Schilde macht. Dieser Schild hatte sieben große Buckeln, derer jeder, wenn daran geklopft wurde, einen andern Klang gab. Die verschiedenen Klänge thaten den Zünften verschiedene Befehle des Herrschers kund. Der gegenwärtige war das Signal das Heer zu versammeln. Mac. Cathmors Krieger mußten viel musikalisches Gehör haben im Gehorchen nicht irre zu werden.

(y) Mac-pherson bedauert bey dieser lyrischen Stelle wiederum, daß er sie der Verifikation, ihres größten Schmuckes, berauben muß. Meine Verifikation

Blick' ich umher aus meiner Wolke, nirgends
 Zeigt sich ein Schimmer meinen Pfad zu klären.
 Weh mir! Mein Kämpfer strecket sich vor meinen
 Augen am Grunde!

Denn es erscheinet der Sieger in Gefahren,
 Er der Gebiether mit dem breiten Schilde,
 Fingal der Speermann! — Schatten des erblassten
 Conmor! wo bist du? (z)

Trägt dich der Windschoofs weit umher? Beseugt dein
 Fittig zuweilen auch entfernte Lande?
 Ja! sie beseugt er, o du Vater deiner
 Trüben Sulmalla!

Als ich zum wasserreichen Inisfail
 Ueber die Flut des Oceans mich wagte,
 Brachte die stille Mitternacht mir deine
 Stimme zum Ohre.

F 4

Geister

fification wird ihr den Verlust nicht ersetzen, das weis ich. Aber sie wird ihn auch nicht vergrößern. Kann man seine eignen, warum sollte man nicht auch fremde Gedanken versificiren können, wenn man sie so gut, als seine eignen, gefast hat? Ein anders ist die Harmonie des Originals erreichen, und da kommt vieles mit auf die Gelenkigkeit der Sprache an.

(z) Conmor war in dem Kriege, von welchem Cathmor Inishuna befreyte, geblieben, und Lormar sein Sohn folgte ihm in der Regierung. Mac.

Geister der Väter (hat man mich gelehret) (a)
 Können die Seelen ihrer Abkunft rufen,
 Welche sie rings vom Jammer eingeschlossen
 Trostlos erblicken. (b)

Säume nicht, Vater! mich zu rufen, wenn dein
 Schicksal den König Erins im Gefechte
 Strecket. O damal bin ich ohne Trost in
 Mitte des Jammers!

(a) Im Englischen: *The say*. Dieses Einschiebſel zieht auf jenes Afterhora-
 zische: *Quaerere distuli, nec scire fas est omnia*. Welches Milton im
 4 B. 235 v. ſo getreu nachgemacht hat: *Whereof here needs no amount*.

(b) Wenn jemand in das äußerſte Elend verfiel, und keine Rettung übrig
 war, ſo glaubte man, daß die Geiſter ſeiner Urväter ſeine Seele abriefen.
 Dieſer außerordentliche Hintritt hieß die *Todtenſtimme*, und der aber-
 gläubische Pöbel halt noch darüber. — Ueberhaupt iſt kein Volk in der
 Welt, daß einſt mehr auf Erſcheinungen und Rückkunft der Verſtorb-
 nen zu ihren Freunden erpicht war, als die gemeinen Hochländer. Die Lage
 ihres Heimats iſt wenigſtens ſo viel hieran ſchuldig, als die gewöhnliche
 Leichtgläubigkeit eines unwiſſenden Volkes. Sie weideten ihr Vieh in
 düſteren weitgeſtreckten Wildniſſen, daher gieng ihr Weg über lange und
 einfame Haiden, wo ſie oft unter freyem Himmel im Gebrauſe der Win-
 de, und Rauſchen der Waſſerfälle übernachten mußten. Die Schauer-
 haftigkeit der umgebenden Scenen brachte das Gemüth in eine melanco-
 liſche Laune, welche ſehr geſchickt iſt Eindrücke des Außerordentlichen
 und Uebernatürlichen anzunehmen. Entſchliefen ſie nun in dieſer ſchwer-
 müthigen Faſſung, ſo rauſchten die Elemente in ihre Träume, und da
 iſts eben kein groſß Wunder, wenn ſie die *Todtenſtimme* zu hören glaub-
 ten. Dennoch war dieſe *Todtenſtimme* vielleicht nichts mehr, als das
 ſchärfere Sauſen des Windes in einem hohlen Baume, oder in den Klüften
 einer nahen Felsenwand. Aus dieſer Quelle floſſen alle die häufigen Gei-
 ſtermärchen, die unter den Hochländern kreifen. In andern Dingen ſind
 ſie um kein Quintchen leichtgläubiger, als ihre Nachbarn. Mac.



FÜNF.

FÜNFTES BUCH.

I N H A L T.

Nach einem kurzen Anrufe an die Harfe von Cona beschreibt Ossian die Schlachtordnung der zweyen Heere an beyden Ufern des Lubar. Fingal trägt die Obergewalt seinem Sohne Fillan auf; befiehlt aber zugleich Gaulen, der im vorigen Treffen an der Hand verwundet worden war, ihm mit seinem Rathe beyzustehen. Das Heer der Firbolgen führt Foldath. Beschreibung der Schlacht insgemein. Fillans Thaten insbesondere. Rothmar und Culmin erliegen unter ihm. Aber indessen bedrängt Foldath den andern Flügel, verwundet Dermid den Sohn Duthnos, und bringt alles zum Weichen. Dermid überlegt mit sich, und beschließt Foldathen dadurch einzuhalten, daß er ihn auf einen Zweykampf fodert. Als sie eben zusammentreten, eilet Fillan herbey Dermiden Luft zu machen, fällt den Gegner an, tödtet ihn. Malthos Betragen gegen den gefallenen Foldath. Die Firbolgen fliehen vor Fillan. Der Dichter wendet sich an Clatho die Mutter dieses Helden.

FÜNFTES BUCH.

O die du zwischen Schilden in Ossians
Erhabner Halle niederhängst! Harfe! komm,

O komm herab von deiner Stelle!

Reize das Ohr mir mit deinen Tönen! (a)

Alpins

- (a) Diese unerwarteten Apostrophen beleben Ossians Gedichte ungemeyn. Sie sind alle in lyrischen Versemaassen. Alte Leute, welche Ossians Gedichte auswendig herfagen, zeigen viel mehr Belieben, wenn sie auf diese gereimten Stellen kommen, und bemühen sich sehr dem Zuhörer ihre Schönheiten faßlich zu machen, und den Verstand der veralteten Redensarten einzuschärfen. Diese Partheylichkeit kömmt nicht etwa von einem höheren Werthe dieser Oden, sondern von einer Liebe zum Reime, welchen die späteren Barden unter den Hochländern ansehnlich gemacht haben. Sie setzten das ganze Verdienst der Poesie in den wiederkehrenden Gleichlaut der Sylben, weil sie keine Anlage zum Erhabenen und Rührenden hatten. Der verführerische Reiz des Reimes entwöhnte ihre Landsleute bald von der Neigung, die sie zu Ossians Epischem trugen. Zwar fuhren sie fort seine Werke zu bewundern; aber die Bewunderung fiel mehr auf ihr Alter, und die Begebenheiten, die sie enthielten, als auf ihre poetische Vollkommenheit. Mit der Zeit wurde das Reimen in eine so gemeinnützige Methode gebracht, daß jeder Kuhhirt erträglich damit fortkam. Freylich waren ihre Gedichte Gemälde der Natur; aber in ihrer rohesten Gestalt, ein Gemengsel unwichtiger Begriffe mit der flüssigen Harmonie monotonischer Verse überfirnißt, und in dieser Verdienstlosigkeit blieben sie weit unter den Arbeiten ächter Barden; denn sollte der poetische Werth allein auf den Schall eingeschränkt seyn, so ist er in dem Vermögen eines jeden, der ein gutes Gehör hat. Mac.

Alpins Erzeugter! schlage die Saiten an!
 Du mußt des Barden Brust der Begeisterung
 Eröffnen. Loras hallend Strömen (b)
 Hat mir die Kunden hinweggerollet.

Umwölkt von Jahren steh' ich. Nur wenig sind
 Der hellen Ritzen zu der Vergangenheit.
 Auch wenn mich ein Gesicht besuchet,
 Kömmt es in Dunkelheit eingehüllet. —

Du tönst, o Conas Harfe! Die Seele kehrt
 Dem Lüftchen ähnlich, welches den Sonnenstral
 Zu jenem Thale wieder lenket,
 Wo der verdrießliche Nebel hauset.

Lubars Krümmungen glänzen vor mir vom Thal' her. Auf ihren
 Hügel an beyden Gestaden erblick' ich die thürmenden Herrscher, (c)
 Rund

(b) Ein oft erwähnter kleiner aber reißender Bach unfern Selma. Itzt ist keine Spur dieses Namens mehr übrig; allein aus einem alten Liede, das ich gesehen habe, erhellt, daß ihn vor einigen Jahrhunderten einer der geringeren Bäche an der Nordwestküste geführt hat. Mac.

(c) Aus verschiedenen Stellen dieses Gedichtes kann man sich eine deutliche Vorstellung der Scene der Handlung abziehen. Eine nicht breite Ebne trennte die Hügel Mora und Lona; den ersten hatte Fingal, den zweyten Cathmor inne. Durch die Ebne floss der kleine Bach Lubar, an dem alle Gefechte vorfielen, jenes ausgenommen, in welchem Oscar blieb; denn dieses ward an der Nordseite des Hügel's Mora geliefert, welchen Fingal besetzte, nachdem sich Cairbars Heer mit Cathmorn vereinigt hatte. In einer Entfernung, aber immer im Gesichte von Mora, kam Lubar westher vom Gebirge Crommal, und ergoß sich nach einem kurzen Laufe über die Haide Moilena nicht weit vom Schlachtfelde

Rund umschwärmet von ihren Getreuen. Sie sprechen, und alles
Neiget sich hin; als sprächen die Väter von Winden herunter.
Aber die Könige stehn in Mitte, zween Felsen mit ihrem
Düsterbefichteten Haupte. Sie ragen weitlichtbar in Wüsten
Ueber den niedrigegelnden Nebel. Am höchsten Gesteine
Brecken sich Quellen, und sprützen den Schaum in stürmische Lüfte.

Aehnlich den prasselnden Flammen, ergeußt sich itzt Erin auf Cathmors
Lautes Geboth in mächtiger Breite zum Lubar herunter.
Foldath trabet vor ihnen daher, und Cathmor entfernt sich
Unter die wölbenden Eichen des Hügels. In seinem Gesichte
Sprudelt ein Gießbach. Er bäumet zu Zeiten die blendende Lanze.
Mitten im Treffen ersah sie sein Volk, und wurde befeuert.
Aber nicht ferne von ihm stand Conmors Tochter an ihre
Trümmer gelehnet. Sie fühlte nicht Lust am nahen Gefechte.
Niemand ward ihr vom Blute die Seele gereizet. Ein Thal that (d)
Grünend hinter dem Hügel sich auf. Drey blaulichte Quellen
Schnitten es durch. Die Sonne beschien es in Stille. Die braunen
Gemsen weideten nieder von ihren Gebirgen. Auf diesen
Ruhete das Aug der zärtlichen Tochter von Inishuna.

Fingal

felde in die See. Hinter Crommal war der kleine Fluß Levath, an
dessen Gestade sich Ferad-artho der Sohn Cairbars der einzige von Co-
nars Stammen, verborgen hielt, so lange Cairbar der Sohn Borbar-duthuls
sich der Herrschaft anmaßte. Mac.

(d) In dieses Thal entwich Sulmalla zur Zeit der entscheidenden Schlacht
Cathmors mit Fingal. Es wird im 7 B. beschrieben, wo es das Thal
von Lona, und der Wohnsitz eines Druiden genennet wird. Mac. Cath-
mor schaut auf das Treffen, Sulmalla auf das weidende Wild. Nichts
ist schöner, als dieser Contrast, der in der Natur beyder Geschlechter so
vielen Grund hat.

Fingal bemerkte den Sohn von Borbar-duthul am Hügel,
Sah das vertiefte Gewälze von Erin im düfteren Felde,
Und schon erpochte die wahrnende Wölbung, die Kriegern gehorsam
Tönet, wenn er, vor ihnen daher, zur Fläche des Ruhmes
Seine Gebiether verschickt. Weit schwangen die Speere zur Sonne
Glitzend sich auf, von jedem erschallenden Schilde kam Antwort.
Furcht schlich zwischen dem Heere nicht hin, gleich Dämpfen. Ihr Herrscher,
Er das Vermögen des strömigten Morven, war nahe. Sein Antlitz
Schimmerte festlich auf uns. Wir hörten den freudigen Anspruch:

Wie der entstehende Sturm, so rauschen die Männer von Morven,
Bahnen sich stürzend den Weg, gleich Wassern vom Berge. Daher ist
Fingal berühmt, sein Namen genennet in fernen Gebiethen.
Niemand war er ein einsamer Stral in Gefahren. Ihr dranget
Immer ihm nach. — Doch war ich auch niemals ein Schreckbild in euren
Augen mit Grimmen umwölkt. Mein Laut war niemals ein Donner
Euerem Ohre, mein Blick nie tödtlich. — Ich sah mit Verachtung
Ueber die Stolzen hinweg. Sie wurden vergessen in meinem
Feste; sie schmolzen, wie Nebel, dahin. — Ein tagender Lichtstral
Glänzet vor euch. (e) Noch sind sie nicht zahlreich die Pfade des Jünglings
Zu dem Gefechte. Noch sind sie nicht zahlreich; doch ist er voll Muthes.
Schütztet mir meinen schwarzlockigten Sohn, und bringet ihn dießmal
Freudig zurücke. Sein eigen Vermögen soll künftig ihn schützen.
Seine Väter sind sichtbar in Fillan. Es flammet von ihrem
Feuer sein Busen. — O Sohn von Morni zum Wagen gebohren!
Folge den Schritten des Sohnes von Clatho! Vom Rande des Kampfes
Reiche

(e) Es ist Fillan, den der Vater zum Heerführer bestallt.

Reiche dein Zuruff zum Ohre des Jünglings! Vor deiner Bemerkung
Hüllet kein Umstand im Kriege sich ein, du Schildezertrümmrer!

Itzo verwandte der König sein Antlitz zur lustigen Klippe
Cormuls. (f) Ich folgte mit zauderndem Fusse; da pflanzte der tapfre
Gaul sich vor mich. Schlaff hieng ihm der Schild an seinem Gerieme.
Eilevoll sprach er: O Sohn von Fingal! güрте den Schild mir! (g)
Gürte mir hoch an die Schulter den Schild! Sie sollen ihn sehen
Unsere Gegner, und wännen: ich hübe die Lanze. Bedeck' ich
Etwas den Boden, so laß mein Grabmaal im Felde nicht steigen;
Denn ich erliege des Ruhmes beraubt. Die Rechte versagt mir
Wehre zu führen. Und o! — könnt Evirchoma mein Ende
Niemand wissen, und dürften die Locken ihr Antlitz nicht bergen,
Wenn es erröthet! — Sie schauen auf uns die Gewaltigen, Fillan!
Laß uns allein des Gefechtes gedenken! Sonst müßten Sie beyde
Unser entfliehendes Feld zu stützen vom Hügel herunter. (h)

Also

(f) Diese Klippe war auf der Höhe Mora. Sie gab Aussicht auf den
Schlachtplan. Die vorhergehende Rede Fingals verdient Bemerkung. Sie
ist in der Manier sowohl eines kriegerischen, als eines gütigen Fürsten.
Das Vertrauen, welches sein Volk in ihn setzte, war eben sowohl die
Erucht seiner Milde und Tapferkeit, als die Folge jener natürlichen
Neigung, welche von den Untugenden eines eingerichteten Staates noch
freye Nationen zu einem Gebiether aus ihrem Blute, und ihrem Erbherrn
tragen. *Mac.* Ich sehe nicht, was diese Neigung in ungefütteten Menschen
vor gefütteten voraus haben soll.

(g) Man muß sich erinnern, daß Gaul wegen seiner empfangenen Wunde
Ossians Hilfe in Ansehnung des Schildes vonnöthen hat. *Mac.*

(h) Der Leser muß sich etwas Pantomime hinzudenken, um diese vielseitige
Rede recht zu fassen.

Also sprach er: und rifs sich hinan mit ertönendem Schilde.
 Wie er sich wandte, so rief ich ihm nach: Kann Mornis Erzeugter
 Ruhmlos fallen in Erin? Doch feurige Seelen der Helden
 Denken nicht, was sie gethan. Sie streifen die Flächen der Ehre
 Kummerlos durch; man hört sie nicht pralen. — Ich folgte mit frohem
 Blicke dem Führer, und setzte zur Klippe des Königs den Weg fort,
 Wo sich des Sitzenden Haar am Winde der Höhe zerstreute.

Und nun hiengen am Lubar die finsternen Breiten der Heere
 Gegeneinander. Dort thürmete Foldath ein schattender Pfeiler.
 Aber hier glänzte die Jugend von Fillan. Sie nätzten im Strome
 Beyde den Speer, und beyde versandten die Stimme des Angriffs.
 Gaul schlug mächtig den Schild von Morven. — Sie stürzten auf einmal
 In das Gefecht. Nun prellten die Blitze des Staales vom Staale,
 Und es erglänzte das ganze Gefilde, gleich fallenden Strömen,
 Welche vom düstern Gipfel entgegengelagerter Felsen
 Schaum mit Schaume verwälzen. — Er nahet, der Züchtling des Ruhmes!
 Siehe! wie finket das Volk! Auf Wirbeln umschauern ihn Tode! —
 Fillan! es schwindet dein Pfad von Leichen der Krieger bedeckt.

Rothmar, der Kämpfenden Schild, stand zwischen zwo ritzigen Klippen,
 Hatte zur Linken und Rechten die Zweige vom Winde gesenkter
 Eichen. Er rollte sein drotziges Aug auf Fillan, und deckte
 Schweigend die Freunde. Den nahenden Straufs sah Fingal in aller
 Seiner sich hebenden Seele. — Doch so, wie die Trümmer von Loda (i)
 Bebend

(i) Durch die Trümmer von Loda wird, wie ich schon irgendwo angemerkt
 habe, ein scandinavischer Opferplatz verstanden. Ossian erwarb sich
 auf seinen vielen Zügen nach Scandinavia und den orkadischen Inseln
 manche

Bebend vom regen Drumanard (k) sich stürzt, wenn zürnende Geister
Plötzlich die Veste bewegen, so fiel der blauschildigte Rothmar.

Culmin (l) war ihm zur Seite. Nun drang er mit brechenden Zähnen
Näher an Fillan der Jüngling, und hieb, noch eh er mit seinem
Gegner die Streiche vermengte, den Wind vor Erbitterung. Ihn hatte
Rothmar den Bogen gelehrt am Hügel der blaulichten Ströme
Seines Heimats. Dort suchten sie beyde, wenn itzo die Sonne
Ueber das Farrenkraut strich, das Lager der Rehe. — Du wirfst dich
Diesem Strale des Lichts, o Sohn Culallinens! entgegen?
Ach! er ist fressendes Feuer! Entferne dich, Jüngling vom Strutha!
Euere Väter die glichen sich nicht im Geblitze der Schlachten.

Culmins Mutter bewahret die Halle. Sie blicket auf Struthas
Blaues Gemurmeln hinaus, und, sieh! ein Wirbelwind hebt sich
Ueber den Strom, umwaltet verdüstert den Schatten des Sohnes.

Seine

manche Kenntniß von den Gebräuchen der daselbst herrschenden Religion, und spielt öfter in seinen Gedichten darauf. Noch itzt führen einige Ruinen von steinernen Einfangen auf Orkney und Schettland den Namen *Loda*, oder *Loden*. Ihr Bau scheint wesentlich von den druidischen Ueberbleibseln unterschieden, die man in Britannien, und auf den westlichen Inseln antrifft. Ursprünglich waren die Opferstellen der Scandinavier roh und ungeschmückt. Später hielten sie sich nach andern Nationen, mit denen sie umgiengen, und bauten Tempel. Der zu Upsal in Schweden war ungemein reich und prächtig. Haquin, ein norwegischer Herrscher, führte bey Drontheim einen auf, der dem erstern wenig nachgab, und immer *Loden* hieß. Mallets Einleit. in die Gesch. von Dänem. *Mac*.

(k) Drumanard, eine hohe Spitze oder Hügel. *Mac*.

(l) Ein Sohn Clonmars des Besitzers von Strutha, und der schönen Cul-allin, deren Gestalt in den Gedichten zu vielen Gleichnissen und Anspielungen Gelegenheit gab. So singt Ossian anderswo: *Mar Chul-aluin Strutha nan fian. d. i. Schön, wie Chul-allin vom stürmischen Strutha.* *Mac*.

Seine Doggen versenden ihr Heulen vom Zwinger. (m) Sein Schild hängt Blutig herunter von seinem Gewölbe. — So bist du gefallen, Mein schönlockigter Sohn! in Erins verwünschtem Gefechte!

Wie ein erschlichenes Rehe, das wund am heimischen Bache Röchelnd sich strecket; der Jäger betrachtet die Läufe, die windschnell Vormal in herrlichen Sätzen sich zeigten, so lag Culallinens Sohn itzt unter dem Auge von Fillan. In einer der mindern Quellen tränkt sich sein Haar. Sein Blut strömt über den Schild ab. Der ihn am Tage der Nöthe verließ, der füllt ihm die Faust noch Immer, sein Staal. Du liegest am Grunde: sprach Fillan: kein Barde Sang noch von dir! Dich fandte dein Vater zum Kriege. Nun horcht er Deinen Thaten entgegen, vielleicht schon ergrauet an seinen Strömen, sein dämmerndes Aug stäts nach Moilena gekehret. Aber du kömmt nicht zurück mit Beute gefallener Feinde!

Also sprach er, und folgte den Flüchtigen Erins die lauten Haiden hinan. — Doch Krieger auf Krieger fiel Morven in Foldaths Glühender Wut. Weit über die Felder ergoß er die Hälfte

Seiner

(m) Man glaubte, daß die Hunde den Tod ihrer Herren ahneten, wenns auch in Entfernung war, und daß auf den Waffen, die sie zu Hause gelassen, Blut stünde, wenn sie im Felde erlagen. Aus diesen Zeichen schloß Culallina auf den Tod ihres Sohnes, und ward durch seine Erscheinung überzeugt. — Ihr gäher und kurzer Ausbruch bey dieser Gelegenheit ist rührender, als wenn sie uns in langen Tiraden vorheulte. Die Stellung des sterbenden Jünglings, und Fillans Gedanken hierüber sind voll Natur und Richtigkeit, und thun ihre Wirkung noch einmal auf das Gemüth, wenn man Fingaln nach dem Tode Fillans in eben den Umständen denket, in welche der Dichter hier Culmins Vater setzt. Mac.

Seiner tobenden Zünfte. Vor ihm stand Dermid, ergrimmet, (n)
 Von den Gewaltigen Conas umschwärmet. Nun spaltete Foldath
 Seinem Gegner den Schild. Da stoben die Männer von Cona
 Ueber die Fläche, da rief der schwülstige Foldath: Sie fliehen!
 Itzo beginnet mein Ruhm! Geh, Malthos! erinnre den König,
 Dafs er die düstere Flut des Oceans hüte! Der Herrscher
 Morvens möchte dem Eisen von Foldath entrinnen. Er mufs mir
 Nieder zur Erde! Sein Grab soll steigen an einem der Sümpfe,
 Ohne Gefänge, sein Geist im Nebel gehüllet der Pfütze
 Schilfrohr beschweben! — Noch horchete Malthos, und finstere Zweifel
 Stiegen ihm auf. Er wälzte die schweigenden Augen. Der Hochmuth
 Foldaths war ihm bekannt. Er blickte zum Hügel des Herrschers, (o)
 Wandte sich drotzig zurück, und senkte sein Schwert ins Gedränge.

Aber im engeren Thale von Clono, (p) da, wo sich zween Bäume
 Ueber die Wasser geneigt, stand Duthnos stummer Erzeugter

Düster

(n) Dermid ist glaublich jener Dermid O - duine, der in den Mähren der irischen Barden eine so grosse Figur macht. *Mac.*

(o) Also gieng er nicht hin. — Könnte nicht wohl gar *Fingal* unter dem Herrscher hier verstanden werden, so, dafs ihn Malthos in seinen Gedanken gegen Foldath hielt?

(p) Dieses Thal hat den Namen von Clono dem Sohne Lethmals des Besitzers von Lora, den Dermid unter seine Ahnen zählte. Ein altes Gedicht liefert uns folgende Kunde. In den Tagen Conars des ersten Königes von Irland schiffte Clono von Caledonien dahin ihm wider die Firbolgs beyzustehn. Sulmin die junge Gattinn eines irischen Gebiethers ward auf seine schöne Gestalt aufmerksam, entdeckte ihm ihre Neigung, fand aber eben nicht viel Gehör. Sie verzehrte sich hierüber so sehr, dafs ihr endlich ihr Mann auf die Spur kam. In der Hitze der Eifersucht schwur er Rache, welcher zu entgehen Clono Temora verlies um sich nach Schottland einzuschiffen. Die Nacht befiel ihn im erwähnten Thale, er legte sich zur Ruhe: *Da schwebte: sagt der Dichter: zu seinen*

Düster in Unmuth. Ihm sprudelte Blut vom Schenkel. Zertrümmert
 Lag ihm zur Seite sein Schild. Am Felsen ruhte die Lanze. —
 Dermid! warum so bestürzt? (q) — Ich höre das Brüllen des Kampfes.
 Meine Getreuen vermissen ihr Haupt. Ich schleppe mich langsam
 In dem Gefilde. Mir mangelt der Schild. — So soll er denn siegen? —
 Ja! wenn Dermid am Boden sich strecket! Dich will ich itzt fodern,
 Foldath! dir im Gesechte begegnen! — Mit schrecklicher Freude
 Fafst' er den Spieß. Da nahte sich Gaul: Wo, Duthnos Erzeugter!
 Eilest du hin? Du zeichnest mit Blute die Pfade! Die Schulter

G 2

Deckt

*seinen Träumen Lethmal herab, und that ihm die nahe Gefahr kund. Ich
 will zur Unterhaltung des Lesers das Gesicht übersetzen. Es mangelt
 ihm an poetischem Verdienste nicht.*

Lethmals Geist. Auf vom bemoosten Lager! auf, o Sohn
 Des hingefallnen Lethmals! Hörst du nicht
 Den nahen Feind am Winde? Clono. Wessen Laut,
 Gleich rauschendem Gewässer, wecket mich
 In Stunden meiner Ruhe? Geist. Der du tief
 In mancher Schönen Herze wohnest, auf!
 O Sohn von Lethmal! auf! Clono. Wie furchtbar ist
 Die Nacht! Der Mond ist trüb am Himmel, roth,
 Sein unhold Angesicht vorbey, der Schwung
 Der Geister. Manches Luftbild grünbesäumt
 Hängt rund um mich. Vom Thale schwindender
 Gestalten hallet dumpf der Ströme Lauf.
 Ich höre dich, o meines Vaters Geist!
 Dich trägt der Winde Flut. Ich höre dich!
 Doch deine schlanke Bildung neiget sich
 Vom Schattenrande nicht herab zu mir.

Als sich Clono zum Aufbruche fertig machte, kam ihm Sulmins Gatte
 mit seinen Bewehrten auf den Hals. Nach einem männlichen Wider-
 stande erlag Clono, wurde auf der Stelle seines Todes beerdet, und ließ
 dem Thale seinen Namen. Dermid spielet in dem folgenden Gespräche
 mit Gaul auf Clonos Grab, und seine Verwandtschaft mit diesem unglück-
 lichen Helden an. Mac.

(q) Mit dieser Frage, glaube ich, unterbricht der Dichter die Erzählung,
 und fällt nachmal in Dermids Selbstgespräch ein.

Deckt dir kein wölbender Schild! Und willst du denn waffenlos fallen? —
 König von Strumon! o gib mir den deinen! Er prellte die Schlachten
 Oefter zurück. Ich muß ihn bezäumen den Anfall des Führers! —
 Sohn von Morni! da siehst du den Stein. Er raget mit grauer
 Scheitel über den Feldwuchs empor. Hier wohnet aus Dermids
 Ersten Vätern ein Held. Hier lege du mich in die Nacht hin! (r)

Mühesam klimmt er den Hügel hinan, und sieht das verworrne
 Treffen, die glänzenden Reihen der Kämpfer zertrennt und gebrochen.
 So, wie die nächtlichen Feuer auf fernen Haiden in Rauch itzt
 Schwinden, und itzo die röthlichte Flamme zum Hügel hinauffschlägt,
 Wenn sich die Winde bald heben, bald legen; so scheint in deinem
 Auge die wechselnde Schlacht, breitschildigter Dermid! Es irret
 Foldath von Rotte zu Rotte, nicht ungleich dem düsteren Schiffe
 Ueber der winternden Flut, das zwischen den Inseln hervorkömmt
 Jedem Orkane zu drotzen. Ihn sieht der erbitterte Dermid,
 Ringet auf ihn sich zu stürzen. Doch mitten im Wege verläßt ihn

Jegliche

(r) Gauls geflügelte Rede, und Dermids lakonische Antwort ist sehr richtig, und den dringenden Umständen angemessen. Alle Zwischenfälle, welche Ossian in seinen Schlachten wechseln läßt, sind anziehend, und reizen unfehlbar Aufmerksamkeit. Die sein poetisches Verdienst anstreiten, haben ihm unter andern zu wenig Detail in den Wunden, und zu viel Einförmigkeit in den Todesarten vorgeworfen. Ich kann ohne Partheylichkeit ihr Urtheil ungerecht nennen; denn der Dichter ist in beyden so manigfaltig, als es die engen Gränzen seiner Gedichte erlaubten. Freylich hat kein Poet eine so große Verschiedenheit an Todsgemälden, als Homer; Niemand kann ihm schöne Einrichten in die Zergliederungskunst absprechen. Allein ich bin weit davon, daß ich seine Schlachten mit aller ihrer Neuheit der *Wunden* für die besten Stellen seiner Gedichte halten sollte. Das menschliche Gemüth fühlt Unlust, wenn es länger bey Blütsenen verweilen muß, und so nöthig vielleicht der Gebrauch des Schreckbaren ist ein Heldengedicht zu erhöhen, so sehr bin ich dennoch überzeugt, daß man maßig zu Werke gehen müsse. Mac.

Jegliche Kraft, und gewichtige Thränen entrollen dem Auge.
 Itzo belebt er sein väterlich Horn, und dreymal erschallet
 Laut sein wölbender Schild. Er fodert den Gegner von feinen
 Brüllenden Zünften wohl dreymal heran. — Frohlockend bemerket
 Foldath den Führer. Er bäumt die blutige Lanze. Wie Güsse
 Von dem Gewitter an Felsen gestürmet die Wände bestriemen,
 Also bestreift das Blut die finstere Bildung von Moma.

Itzund wallet die Schlacht von jeglicher Seite zurücke
 Vor dem Gefechte der beyden Gebiether. Auf einmal erheben
 Beyde die funkelnde Spitze. — Da stürzt im Waffengerassel
 Fillan von Moruth herbey. (s) Drey Schritte wich Foldath. Der Lichtstral,
 Welcher, als schöfs' er aus Wolken, den blutenden Helden zu retten
 Ankam, stumpfte sein Aug. Doch stand er im kehrenden Stolze
 Wieder, und rief sein ganzes Vermögen in Waffen zusammen.

Wie sich zween Adler mit breitem Gefieder zu brausenden Kämpfen
 Hoch am Winde begegnen, so stürzen die beyden Gebiether
 Auf Moilena zum finsternen Strausse. Die Könige (t) treten
 Oefter zur Spitze des Hügels hervor. Es scheint sich auf ihre
 Schneiden die Wolke des Krieges zu senken. Die Freude der Starken
 Fühlet Cathmor am moosigten Gipfel der Klippe, die stille

G 3

Freude

(s) Fillans Zwischenkunft ist sehr nothwendig. Der verwundete Dermid würde es gegen Foldath nicht ausgehalten haben. — Fillan wird öfter der Sohn von Moruth genannt von einem Strome dieses Namens in Morven, in dessen Nachbarschaft er gebohren ward. Mac. Die Schnelle seiner Ankunft soll im Originale unnachahmlich ausgedrückt seyn. Im Englischen ist: *Rushing came Fillan of Moruth.*

(t) Fingal und Cathmor.

Freude der Starken, wenn itzo der Schwung der Gefahren mit ihrer Seele sich mißt. Nicht Lubar, der schreckliche König von Morven Füllet sein Aug. Er sieht ihn in Waffen auf Mora sich heben.

Foldath stürzt indeß auf seinen Schild hin; die Lanze Fillans durchrannte den König. (u) Der Jüngling verweilte den Blick nicht Auf dem Gefallnen. Er wütete tief in die Schaaren. Mit hundert Stimmen heulte der Tod. — O bezäume! bezäume den Eifer, Sohn von Fingal! Und siehst du nicht dort die glänzende Bildung,

Jenes

(u) Glauben wir der Tradition, so wußte Foldath seinen Tod, ehe er von Hause zog Cairbarn in seinen Thronfoderungen zu unterstützen. Er gieng zur Höhle von Moma, die Geister seiner Väter zu fragen, welchen Ausgang Cairbars Sache gewinnen würde. Orakelsprüche sind immer dunkel und zweysinnig. Foldath gab dem Seinen eine günstige Deutung, und verfolgte seine Absicht sich mit dem Geschlechte von Atha groß zu machen. Ich will die Antwort der Geister seiner Väter übersetzen, wie sie auf uns gekommen ist. Ob sie wahrhaft alt sey, oder nicht, darf ich nicht entscheiden; aber muthmaßen will ich das letztere. Der Ausdruck heits mich.

Foldath. Dürst steh ich vor euch, Väter von Foldath!
Höret mich! Setz' ich den Fuß über den Atha
Hin zum gemfenerzeugenden Ullin?

Antwort. Setze den Fuß über den Atha
Zu dem begrünten Sitze der Könige!
Ueber Erschlagene wirst du dort ragen
Aehnlich gethürmetem Donnergewölke;
Furchtbar im Dunkel wirst du dort stehn,
Bis vom entlegenen Moruth,
Von dem Geräusche der häufigen Ströme
Cloncath erscheint.

Cloncath ein Lichtbruch, sagt die Tradition, war der Namen von Fillans Schwerte, daß also der Betrug in der verborgnen Bedeutung dieses Wortes lag. Ist diese Tradition alt, so zeigt sie auch den Unterschied der firbolgischen und caledonischen Religion. Wir finden nicht, daß Caledonier die Geister um Rath gefragt hätten. *Mac.*

Jenes erschreckliche Zeichen des Todes? Den König Alnecmas
Reize nicht auf! O kehre, du Sohn der blauaugigten Clatho!

Malthos erfah den erlegenen Foldath. Er pflanzte sich trüblich
Neben ihn hin. (w) Schon hatte der Groll ihm die Seele verlassen.
Aehnlich stand er dem Felsen der Wüste, von dessen erbräunten
Wänden es träufelt, wenn itzt der niedrigsegelnde Nebel
Schwindet, und oben am Gipfel im Winde die Zweige sich schütteln.
Und er befragte den sterbenden Helden vom engeren Hause:
Soll sich dein graulichter Stein auf Ullin erheben? verlangt dich
Etwa nach Momas bewaldeter Gegend, (x) da, wo sich auf blauen
Bächen Dalruthas geheim die Sonne bespiegelt? Da wandelt
Dardulena mit blaulichten Augen, die Tochter von Foldath. —
Weckst du mir itzo der Tochter Gedächtniß: versetzete Foldath:
Weil kein Erzeugter von meinem Geblüte, kein Jüngling nach mir bleibt,
Welcher den Vater zu rächen die feindlichen Heere zerstreute?
Malthos! Rache genug! Man hat mich im Felde gefühlet.
Lafs um mein engeres Haus die Gräber von jenen sich heben,
Die ich im Kampfe gefällt! Oft will ich die Winde verlassen,

G 4

Will

(w) Foldaths und Malthos Charakter ist wohl unterhalten. Beyde waren
düster und drotzig; aber jeder lenkte auf eine andre Seite aus. Foldath
war gäh und grausam, Malthos halsstarrig und ungläubig. Beyde dem
Hause von Atha gleich zugethan, beyde gleich im Felde muthig. Fol-
dath hatte viele Eitelkeit und Pralsucht, Malthos keine Nachsicht, aber
Großmuth. Sein Betragen hier gegen seinen Feind zeigt, daß ein
trüber und störischer Charakter mit einem guten Herzen eben nicht immer
ungefesselt sey. Mac.

(x) Moma war eine Gegend im südlichen Connaught, einst der berühmte
Wohnsitz eines obersten Druiden. In der Höhle von Moma sollen die
Geister der firbolgischen Helden gespucket haben; wenigstens sandten ihre
Nachkömmlinge dahin, wie zu einem Orakel, den Ausgang ihrer Kriege
zu erfahren. Mac.

Will sie betrachten die Stätten ins Runde gesetzt, mit ihrem
Langen und zischenden Grafe bedeckt, und will mich erfreuen.

Itzo verflog sich sein Geist zum Thale von Moma, zu seiner
Träumenden Tochter. Sie schlief am Strome Dalruthas, ermüdet
Von der Verfolgung der Hirschen. Ihr Bogen mit schwebender Senne
War ihr zur Seite. Die Lüfte bedeckten mit zierlichen Locken
Ihren Busen. Sie lag, die Liebe der Helden, in jedem
Reize der Jugend. Da neigte sich düster vom Rande des Waldes
Foldath ihr blutender Vater auf sie. Nun liefs er sich sehen,
Und nun schien es, als sank' er in Nebel. — Mit quellenden Zähren
Rifs sie sich auf. Sie erkannte sein Schicksal. Es hatte von Foldaths
Stürmischer Seele nach ihr noch immer geglänzet. Von seinem
Stammen warst du die letzte, blauaugigte Dardulena!

Aber indessen verstob das flüchtige Bolga die weiten
Flächen am hallenden Lubar hinan, und über der Gegner
Rücken hieng Fillan, und streute mit Leichen die Pfade. Der Vater
Freute sich seines Erzeugten. — Der blaulichtbeschildete Cathmor
Hub sich. — O Sohn von Alpin! o bringe die Harfe! (y) Verkünde
Fillans

(y) Diese plötzlichen Abweichungen vom Stoffe sind in Ossians Gedichten nicht
seltsam. Die gegenwärtige ist besonders schön und angebracht. Die Un-
gewissheit, in welcher des Lesers Geist schwebt, bildet die Gefahr Fil-
lans tiefer ein, als jede Beschreibung, die der Dichter machen konnte.
In einem umstandmäßigen Schweigen liegt eine Gattung Beredsamkeit. Die
ängstliche Vorzählung aller Dinge, die mit zu einem wichtigen Vorgange
gehören, ist insgemein frostig und abgeschmackt. Unser freyer, und ins
Selbstdenken verliebter Sinn bemerkt mit Unlust, wenn ihm der Dichter
schon allenthalben aufgeräumt hat. Er hätte nur die Hauptzüge anlegen,
die Vollendung der Figur aber der Einbildungskraft seiner Leser anver-
trauen sollen. *Mac.* Was werden Modeleser und Leserinnen, die in einem
Dichter keine Zeile wiederholen wollen, zu dieser Didaktik sagen? Ich
rathe ihnen das Gedicht: *Von der Vortrefflichkeit der Dichter, die schwer
zu lesen sind.* Es steht im 3ten Bande der *brem* Beyträge. H. Riedel giebt
in seiner Theorie der schön. Künste *Strauben* für den Verfasser an.

Fillans rühmliche Thaten dem Winde; vom Lobe des Jünglings
Töne mein wirbelnder Saal, so lang er im Felde noch glänzet! (z)

Clatho mit den blauen Augen!

Komm von deiner Halle! komm!

Siehe deinen Morgenschimmer!

Heere welken unter ihm. —

Weiter blicke nicht!

Es ist Nacht!

Locket, Mädchen! von der Harfe,

Locket den leichten Zitterton! —

Nein! kein Jäger steigt er nieder

Von der Waide, wo das Wild

In dem Morgenthau

Munter hüpfet.

Nein! er spannet nicht am Winde

Sein Geschoss. Er sendet nicht

Seinen grauen Pfeil. Vertieft

Zu dem Blutgemenge rollt

Wider seine Brust

Itzt die Schlacht.

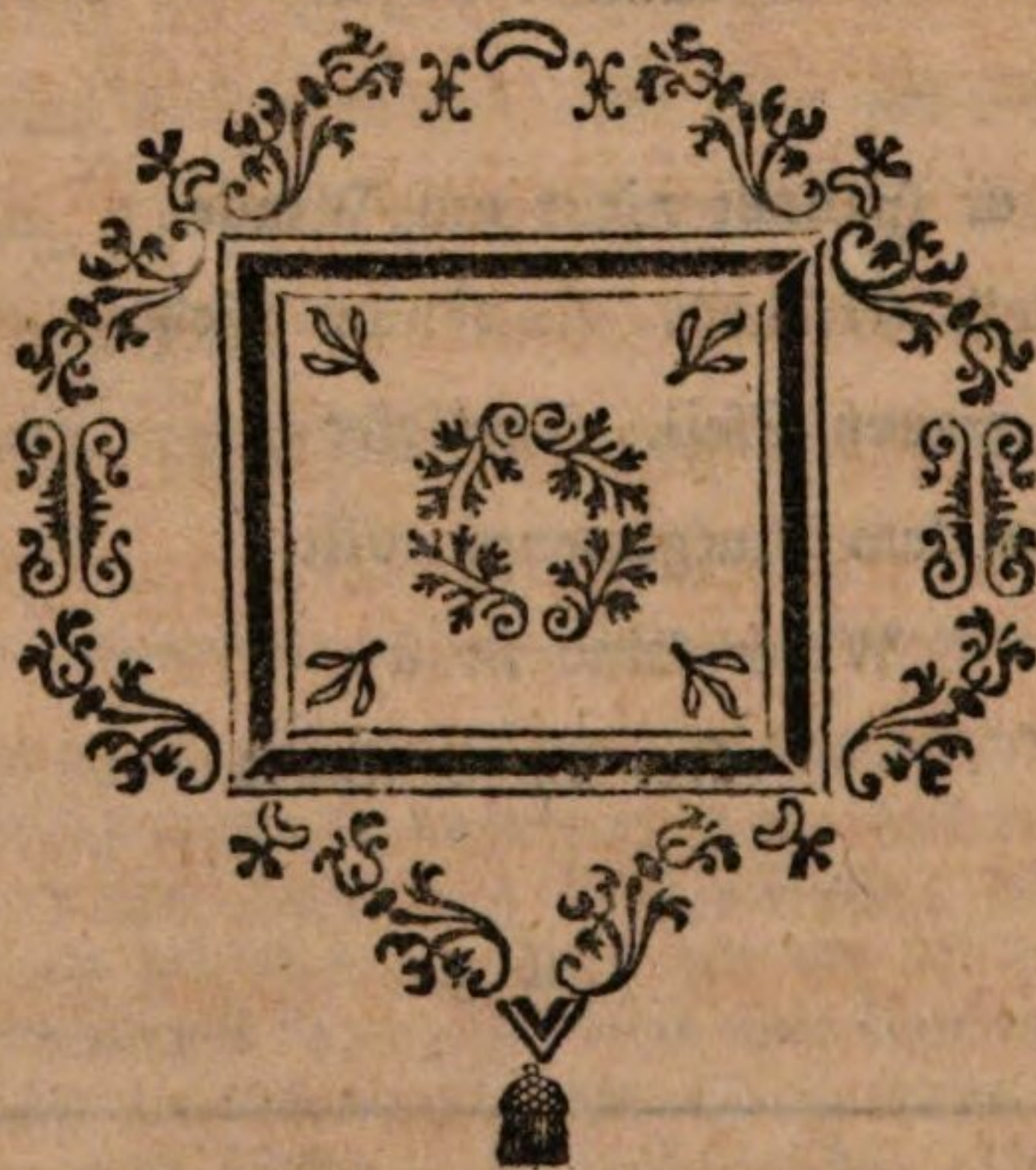
G 5

Itzo

(z) Wenn man die Versification dieser Stelle, die an Fillans Mutter lautet, im Originale betrachtet, so ist sie eine der schönsten im ganzen Gedichte. Der rasche, ungekünstelte Zusammenklang ihrer Fälle ist unnachahmlich. Noch itzt wird sie in Nordschottland allenthalben gesungen, und *Laoi chaon Chlatho*, d. i. die wohlklingende Hymne der Clatho genannt. Das Buch endet sich um die Hälfte des dritten Tages von Eröffnung des Gedichts. Mac.

Itzo streut er tausend Tode
Durch gereihte Kämpfer hin!
Gleichen einem Himmelsgeiste,
Welcher von der Winde Bahn
Auf die Fluten sich
Niederfenkt.

Wie er über Wogen wandelt,
Fühlet ihn der Ocean,
Gährt empor. Sein Pfad ist Feuer
Hinter ihm. Der Inseln Haupte
Auf der regen See
Pochet auf.



SECHSTES BUCH.

I N H A L T.

Fingals Rede , als er Cathmorn herunterkommen sieht seiner flüchtigen Armee beyzustehen. Er sendet Ossian zu Fillans Unterstützung, und entweicht hinter den Felsen Cormuls , Cathmors und Fillans Zweykampf nicht anzusehen. Ossian eilt hin. Cathmors Herabkunft. Er sammelt seine Krieger wieder , erneuert das Treffen , und läßt sich mit Fillan ein , ehe noch Ossian ankommen konnte. Endlich kömmt er , und die zween Helden lassen ab. Cathmor rüstet sich gegen Ossian , aber die Nacht tritt ins Mittel. Ossian kehret zur Stelle des Zweykampfes , findet Fillan tödtlich verwundet an einem Felsen lehnen. Ihr Gespräch. Fillan stirbt , und Ossian bringt seinen Körper in eine nahe Höhle. Die Caledonier kehren zu Fingal. Er fragt um seinen Sohn , und , als er dessen Tod vernimmt , entfernt er sich schweigend zu Cormuls Felsen. Nach dem Abzuge der Caledonier gewinnen die Firbolgen Feld. Cathmor findet Bran , eine von Fingals Doggen , auf Fillans Schilde vor der Höhle liegen , wo des Helden Körper war. Seine Gedanken hierüber. Er kehret tiefsinnig zu den Seinigen.

nigen. Malthos führet ihn zu ermuntern das Beyspiel Borbar - Duthuls seines Vaters ein. Cathmor entweicht zur Ruhe. Sulmallens Gefang schliesst das Buch, welches sich um die dritte Mitternacht von Eröffnung des Gedichtes endet.

SECHSTES BUCH.

Cathmor erhebt sich am hallenden Hügel! Die Klinge von Luno (a) Fasset sie Fingal? Doch, wenn ich sie fasse, wie wird es mit deinem Ruhme bestehen? o Sohn der zärtlichen Clatho! — Verwende
Deinen

(a) Ich habe schon einmal angemerkt, dass Ossians abgebrochne Manier viel vom Drama habe. Die Eröffnung dieses Buches steuert mir. Anstatt uns eine Menge Umstände von der Herabkunft Cathmors vom Hügel zu erzählen, legt er die Erzählung Fingals in den Mund. Der Erzähler macht sie wichtiger. — Die Unruhe, welche Fingal bey der Annäherung Cathmors blicken läßt, giebt uns die höchste Idee von der Tapferkeit dieses Helden. Die gehäuften Verwendungen der Rede drücken Fingals Bekümmerung und Furcht für seinen Fillan aus, der dem Könige Irlands nicht gewachsen war. Der Dichter entfernt Fingals ungemein vorsichtig von dem Anblicke des Zweykampfes; denn wenn er die Ungleichheit der Gegner bemerkt hätte, würde ihn niemand vom Gefechte zurückgehalten haben, und dann hätten wir die Katastrophe zur Unzeit. Fingals Entfernung giebt dem Dichter Raum die rührenden Scenen, die unmittelbar folgen, und zu den Hauptschönheiten des Gedichts gehören, anzubringen. — Man muß sehr wider Ossians Zeiten eingenommen seyn, und wenig richtiges Gefühl haben, wenn man die Kunst nicht sehen soll, mit welcher er *Temora* zu dem Ende führt. Noch muß ich bemerken, wie fein und eigentlich Fingals Apostrophe an Ossian gewendet sey. Er nennt ihn: *Vater von Oscar*, und wecket dadurch in des Helden Gemüthe alle jene zärtliche Sorge für Fillan, die er ehemals für Oscarn empfand, als dieser in gleichen Umständen war. Mac.

Deinen Blick nicht von Fingal, o Tochter von Inistore! (b)
 Deinen tagenden Stral den will ich nicht dämpfen. Er füllet
 Ganz mein Gemüth. — Doch hebe dich, Mora mit Haynen umkränzet!
 Hebe dich zwischen den Kämpfern und mir! — Wie könnte des Kampfes
 Anblick Fingal ertragen? Dafs etwa mein finstergelockter
 Krieger erlage! — Begleite mit Tönen der bebenden Harfe,
 Carril! dein Lied! Hier lauten die Felsen, hier rollen die Wasser
 Glänzend hinweg. — Du fasse die Lanze, du Vater von Oscar!
 Schütze den jüngeren Helden! Dich müsse sein Aug nicht erblicken,
 Wenn du dich nahest! Er soll es nicht wissen, dafs Fingal an seinem
 Staale gezweifelt! — Ich will sie nicht trüben mit meiner Vermuthung
 Deine feurige Seele, mein Sohn! — So sprach er, und zog sich
 Hinter den Felsen hinab, den singenden Carril zur Seite.

Glänzend ergriff ich die Lanze Temoras in meinem empörten
 Muthe. (c) Da sah ich das grause Gewimmel der Schlacht auf Moilena,
 Blendende Reihen im tödtlichen Kampfe zertrennt und gebrochen.
 Fillan, ein Feuerstral, breitet Verderben von Flügel zu Flügel,
 Schmelzet geschlossene Schaaren hinweg. Sie verdampfen vom Felde.

Aber nun zeigt sich Cathmor im Königsgeschmeide. (d) Von seinem
 Leuchtenden Helme versendet die Schwinge des Adlers Entsetzen.

Ruhig

(b) Daher war Clatho gebürtig.

(c) Ossian führte sie immer nach Oscars Tode. Siehe von ihr das 1 B. Mac.

(d) Cathmors Erscheinung ist herrlich. Seine Freudigkeit, und der Eindruck, den sein einziger Zuruff auf seine flüchtigen Völker macht, sind Umstände, die uns von seiner seltenen Tapferkeit einen grossen Begriff machen

Ruhig tritt er einher, als zög' er in Atha zur Jagd aus.
 Manchmal erschallet sein schrecklicher Heerruff, und Erin erröthet,
 Schwärmet zusammen. Nun strömet die Seele zum Busen der Krieger
 Wieder zurücke. Sie brechen die Flucht, und staunen. Ihr Herrscher
 Nahte sich, so wie der Schimmer des Morgens dem Felde der Geister.
 Schüchtern blicket der Wanderer noch einmal zum Sitze der Furcht hin.

Ueber die Klippe Moilenas herunter mit zitterndem Fusse
 Eilte Sulmalla. Den Spiess entwand ihr ein Eichbaum. Sie strebte
 Niedergekrümmt den Spiess zu befreyn; doch immer verfolgte
 Zwischen den flatternden Locken hervor ihr Ausblick den König. —
 Nein! kein freundlicher Kampf, kein leichtes Gewette der Bogen,
 Fräulein! entsethet vor dir, so, wie sich auf Cluba (e) die Jugend
 Unter dem Auge von Conmor hervorthat! — Der Felsen von Runo,
 Der sich zu kleiden die wandelnden Wolken im Zuge zurückhält,
 Scheinet

machen müssen. Ueberhaupt ist Ossian gegen seine Feinde gerecht. Dies lassen sich nicht alle Dichter vom ersten Range nachsagen, unsern großen Milton ausgenommen, der hier über alle Vorwürfe weg ist. Man bedauert und bewundert seinen Satan öfter, als man ihn verabscheut, ob er gleich der Erzfeind unsers Geschlechtes ist. Die Menschen sind insgemein auf der Seite der Unglücklichen oder Unternehmenden. Mac. Sollte Milton wirklich hier über alle Vorwürfe weg seyn? vielleicht was unsern *Erzfeind* betrifft; aber seine *Mitchristen*? Je nun! da steht sein *Paradise of Fools*, und hieran mag H. Mac-pherson nicht gedacht haben. Einige guten Christen, heisst ferner in dieser Note, sollten sogar dem Satan einen glücklichen Erfolg seiner Reise durchs Chaos gewünscht haben. Wenns endlich Klopstocks *Abbadona* wäre! Der H. Uebersetzer konnte ihn wenigstens aus Collyers Paraphrase kennen.

(e) Ein Meerarm auf Inishuna, wo Cathmor windfeyerte, Conmor vielleicht ihm zu Ehren Spiele veranstaltete, und Sulmalla in einen Jüngling verkleidet nach ihres Vaters Tod mit nach Irland abgieng. Mac.

Scheinet uns über die strömigte Fläche noch höher zu ragen,
Wenn er sein Dunkel verdickt: so scheint der Führer von Atha
Thürmender in dem Gedränge der Seinen. Wie Winde die Menge
Ueber die Meere den Fittig verbreiten, ein jeglicher seine
Blaulichte Woge vor sich, so treiben auf jeglicher Seite
Cathmors Worte die Krieger hinan. Auch Fillan am Hügel
Schweigt nicht. Er menget den Klang des Schildes in seine Befehle.
Also ruffet ein Adler mit fachenden Schwingen zu seiner
Klippe den Wind, dann, wann er im schilfigten Grunde von Lutha (f)
Rehe bemerket aus ihrem Gehäge zur Weide gelocket.

Itzo beginnet das Treffen. Der hundertstimmige Tod heult;
Denn die Gebiether befeuern die Seelen der Völker auf jeder
Seite. Nun sprang ich hinan, und zwischen den Kämpfern und mir flog
Mancher hochstämmigte Baum, manch ragender Felsen vorüber.
Mitten in meiner ertönenden Rüstung vernahm ich des Staales
Lautes Geprassel. Ich schwang mich im Glanze zur Scheitel des Hügel,
Sah die sich scheidenden Heere; Sie wallten von jeglicher Seite
Fürchterlichblickend zurück; denn ihre blauschildigten Führer
Hatten einander zum grimmigen Kampfe gefunden. Man konnte
Zwischen den Blitzen des Staals die treffenden Helden entdecken
Hoch und düster. — Ich stürzete los, und die Sorge für Fillan
Streckte sich itzo mit feurigem Fluge durch Ossians Herz aus.

Und

(f) Ein Thal in Morven, wo Toscar, der Sohn Conlochs und Vater
Malvinens, wohnte, die daher öfter das Mädchen von Lutha genant
wird. Mac.

Und ich erreichte den Platz des Gefechtes. Cathmor entfloß nicht,
 Kam nicht auf mich. Er wandte mit langsamem Fusse sich seitwärts,
 Einer beeisten und starrenden Klippe vergleichbar. Ich faßte
 Jedes Vermögen der Waffen zusammen. — Wir wandelten schweigend
 Eine Strecke dahin vom rauschenden Bache geschieden. —
 Plötzlich empörten wir gegeneinander die spitzigen Lanzen.
 Unsere Lanzen empörten wir; — aber es senkte die Nacht sich.
 Finster und lautlos ist alles umher; nur daß man von ferne
 Ueber der Fläche den Tritt der weichenden Heere noch ausnimmt.

Also kehrt' ich zur Stelle zurücke, wo Fillan gefochten. (g)
 Keine Stimme, kein Laut! Am Boden da lagen die Trümmern
 Eines Helmes, ein Schild in Mitte gespalten. Wo bist du?
 Fillan, du blühender Führer vom hallenden Morven! An eine
 Klippe gelehnet (ihr graulichtes Haupt hängt über den Strom hin)
 Hörte mich Fillan; doch stand er in Dunkel und Unmuth gehüllet.

Endlich erfah ich den Helden. Wie stehst du mit Schatten umflossen?
 Sohn des waldigten Selma! Dein Pfad ist glänzend in diesem
 Düstren Gefilde, mein Bruder! Dein Muth hielt lange den Kampf aus.
 Fingals Heerhorn hat itzo geklungen. Erheb dich zur Wolke
 Deines

(g) Die Verzierung der Scene, wo Fillan focht, und seine Stellung selbst
 ist malerisch und anziehend. Ossians Unwissenheit, daß sein Bruder
 verwundet ist, erhebt den Unstern, der sich nachmal entwickelt.
 Ossian bedient sich in seinen Gedichten öfter dieser Art die Gemü-
 ther aufzuziehen. Je unerwarteter ein Vorfall ist, desto größern
 Eindruck macht er auf die Menschen, wenn er sich wirklich er-
 eignet. Mac.

Deines Vaters, zum Hügel des Festes! Im Abendnebel
Sitzt er, und horchet der tönenden Harfe von Carril. O bringe
Freude dem Greisen hinauf, du junger Zerbrecher der Schilde!

Bringt ein Erlegener Freude mit sich? Ach, Ossian! schildlos
Bin ich! Er lieget gespalten am Grunde. Die Schwinge des Adlers
Ist mir vom Helme gerissen! Wenn Feinde vor Söhnen entfliehen,
Damal erfreuen sich Väter; doch wenn sich ihr sprießender Krieger
Unter dem Stärkeren beugt, dann strömt ihr geheimes Erseufzen. —
Nein! ich will ihn nicht sehen den König! Er würde sich härmern!

Sohn der blaugigten Clatho! wie regst du mein ganzes Gefühl auf!
Warst du denn nicht ein verzehrendes Feuer vor Fingal? und soll ihm
Fillans Betragen nicht Wonne gewähren? — So rühmlich erschwang sich
Ossian niemal, und dennoch war immer der König mir Sonne,
Blickte mit Freude nach mir, so wie ich einhertrat, und hüllte
Niemal mit Schatten sein Antlitz mir ein. — Erheb dich auf Mora,
Fillan! es dampfet das Mahl des Vaters im Nebelgewalle.

Ossian! sammle die Stücke des Schildes, und sammle die Federn,
Welche die Winde verhauchen, und lege sie näher zu Fillan,
Dafs mir zum Ruhme nicht alles ermangle! — Mein Bruder! ich fühle,
Wie mein Vermögen erstirbt! — Hier siehst du die Grotte des Felsens,
Bringe den Körper hinein; doch setze nicht Steine darüber!
Wandrer möchten einst fragen um Fillans Thaten. Im ersten
Meiner Felder erlieg' ich, und ruhmlos erlieg' ich! — O sende
Du nur allein mit deinem Gefange der flüchtigen Seele

Deines

Deines Bruders Ergötzen! Was sollen die Feigen es wissen,
Wo der erloschene Stral von Clatho sich itzo befindet. — (h)

Schwebet

(h) Sowohl in dieser, als in der vorigen Ausgabe besteht der Text nur aus ganzen Gedichten, oder unabhängigen Episoden. Fragmente habe ich in den Noten anzubringen gesucht. Hier ist eine Stelle aus einem Gedichte von Fillans Tod. Clatho die Mutter und Bosmina die Schwester dieses Helden reden.

Clatho. Tochter von Fingal! Du Licht, das zwischen den Locken hervorblickt,
Muntre dich auf! erhebe vom Lager dein zierliches Antlitz,
O du sanftgleitender Schimmer von Selma! Die strömigte Wüste
Sandt' uns das rauschende Lüftchen des Morgens, da sah ich auf deinem
Busen, die fließenden Locken hindurch, das Zücken der weißen
Arme. Sind etwa zu dir, Bosmina! die Väter in Träumen
Niedergestiegen? Ermuntre dich, Tochter von Clatho! Bedrückt
Irgend ein Kummer dein Herz? *Bosmina.* Ein Luftbild gieng mich vorüber,
Floh und verdünnte sich, ähnlich der schattigten Woge des Windchens,
Welches die Fluren bestreift. Steig nieder, o Harfe! von deiner
Mauer, und ruffe den Geist Bosminens zurücke! Gleich Strömen
Fuhr er hinweg. — Schon hör' ich, o Harfe! den lieblichen Ausklang
Deiner Saiten! Ich hör' ihn, und menge die Stimme darunter:

Bewohner meiner Seele!
Wie oft entführt euch noch der Krieg?
An Erins blauen Strömen,
Gebiether! wandelt ihr.
O milder Sud! erhebe
Von Clonos dütrer Flur den Hauch,
Und spreite Fingals Segel
Zu Busen seines Lands!

Verfinstert im Gesichte
Des Kriegs, ein Held, wer thürmet dort?
Er streckt den Arm auf Feinde,
Dem Sonnenstrale gleich,
Wenn halbumwölkt und furchtbar
Sie durch den Himmel rollt. Er ist
Mein Vater! Soll er kehren,
So lang Gefahren dräun?

Du

Schwebet am Winde dein Geist? blauaugigter König der Schilde!
 Freude begleite den Helden durch seine gefalteten Wolken!
 Deiner Väter Gestalten, o Fillan! die neigen sich nieder
 Ihren Sohn zu empfangen. Ich sehe, wie Mora von ihrem
 Glanze sich aufhellt, der Nebel in blaulichten Streifen hinwegwallt. —
 Freude begegne dir, Bruder! — Doch wir, wir dämmern und klagen!
 Gegner umringen den Alten. Sein Ruhm ist nahe dem Falle.
 Grauer Gebiether von Selma! bald haben dich alle verlassen!

Also trug ich zur felsigten Grotte den Körper von Fillan
 Unter dem Rauschen des nächtlichen Stromes. Ein rothes Gestirne
 Blickte zum Helden hinein, und manchmal erhuben die Lüfte
 Seine Locken. Ich horchte. Kein Laut. Es schliefen die Lager. —
 Itzo durchfuhr mir, wie Blitze die Wolken, ein schneller Gedanke

H 2

Meine

Du stralest ihm zur Seite,
 Mein Fillan! schön, doch schreckbar hell.
 Ein nächtlich, blaulicht Feuer
 Ist dein gestrecktes Schwert.
 Wann kehrest du zum Wilde,
 Zum Strome deines Binsfelds?
 Wann seh' ich dich von Mora
 Mein Haar am Winde los? —

Aber wird ein junger Adler
 Jenes Feld verlassen,
 Wo die Helden fallen?

Clatho. Sanft ist die Stimme der Tochter von Morven, wie Lieder von Loda!
 Lieblich dem Ohre von Clatho der Namen des Schildezerbrechers!
 Siehe! der König vom Meer! Die Schultern der Barden mit Selmas
 Schilde belastet erscheinen! Wie Nebel verschwindet, so schwanden
 Seine Feinde vor ihm. — Doch rauschende Fittige meines
 Adlers! wo seyd ihr? ihr munteren Füße von meinem Erzeugten? —
 Fingal! du scheinst betrübt? Wie? soll er nicht kehren? — — *Mac.*

Meine Seele. Mein Aug schoß Funken. Im klirrenden Staale
 Trat ich den Weg. O Gebiether von Atha! dich will ich im Schwarme
 Deiner Taufende finden! Du sollst mir entrinnen, o Wolke!
 Die du den jüngsten von unseren Stralen umhülltest? Entzündet
 Meinem verwägenen Pfade zu leuchten ein jegliches Dampfbild,
 Meine Väter! Ich will im Zorne vernichten. — (i) Doch kehr' ich
 Nicht viel lieber zurücke? — Der König ist sohnlos, ergrauet,
 Mitten in Feinden. Sein Arm ist nicht mehr, wie vormal, sein Ansehn
 Will sich in Erin verfinstern. Ach kann ich vom Hügel in seinem
 Letzten Felde gestreckt ihn sehen? — Und, kann ich auch kehren?
 Wird er nicht fragen um Fillan? Du mußt den Jüngling beschützen! —
 Nein! ich suche den Feind! Du rauschest mir Freude zum Ohre,
 Pfad des grünenden Erin! Auf deine gereihten Geschwader
 Stürz' ich mich hin die Blicke von Fingal zu scheuen! — Ich höre
 Seine Stimme vom Gipfel des neblichten Mora! Sie ruffet
 Seine zween Söhne. Mein Vater! ich komm' in meiner Betrübniß,
 Komme

(i) Hier hat der Dichter mit Bedacht den Sinn unvollständig gelassen. Es war auf Cathmorn gemeint; aber mitten im Entschlusse stellten sich ihm in einem treffenden Lichte Fingals Umstände vor. Er will zu dessen Hilfe zurückeilen. Aber er schämt sich seinen Bruder nicht besser beschützt zu haben. Nun ist's ausgemacht. Er suchet Cathmorn auf. Wir sehen ihn auf dem Wege gegen den Feind, da schallt Fingals Horn auf Mora, und fodert die Seinigen. Dieß Selbstgespräch ist natürlich. Die sich drängenden Entschlüsse schildern einen Geist, den Sorge und Scham wechselweise bestreiten. Ossian hielt sich so genau an die väterlichen Befehle, daß es schwer läßt eine Uebertretung seiner Pflicht anzugeben; allein wenn uns eine Absicht fehlschlägt, deren Erfüllung wir sehnlich wünschten, dann ist nichts natürlicher, als daß wir uns selbst für die Hauptursache des Mislingens ansehen. Die Vergleichung, mit welcher der Poet schließt, ist voll Phantasie, und den Begriffen derjenigen wohl angemessen, die in einem Lande leben, wo nichts gewöhnlicher ist, als das Wetterstrahlen. Mac.

Komme dem Adler vergleichbar, ihn fand die nächtliche Flamme
Mitten in Wüsten, und fraß ihm zur Hälfte die mächtigen Schwingen.

Morvens gebrochene Schaaren umflossen indessen auf Mora (k)
Ihren Gebiether. Sie blickten umher, und jeglichen stützte
Traurig fein escheher Spiess. Der König stand schweigend in Mitte.
Seine Seele bestürmet Gedank' auf Gedanke. So rollen
In den geheimern Busen der Berge mit schäumigten Rücken
Wellen auf Wellen. Er blickte. Mit seiner weitfunkelnden Lanze
Zeigt sich kein Sohn. Schon drängen die Seufzer von seinem Gemüthe;
Dennoch verbirgt er den Gram. — Nun war ich nicht ferne, von einer
Eiche bedeckt. Kein Wort entrann mir. Was konnt' ich in seiner
Leidigen Stunde zu Fingal wohl sagen? Er selbst eröffnet
Endlich in Mitte den Mund, da fahren die Seinen zurücke. (l)

H 3

Der

(k) Diese Scene ist feyerlich. Der Dichter setzt seinen Hauptcharakter immer unter Gegenstände, die das Erhabene begünstigen. Die Aussicht in die Gegend, die Nacht, getrennte Haufen eines besiegten Heeres, und über alles Fingals Stellung und Schweigen sind lauter berechnete Umstände dem Leser schauervolle Begriffe zu erwecken. Ossian ist nirgend glücklicher, als in Nachtstücken. Sein Gemüthshang zur Melancholey drückt sich immer in düstern Schildrungen am besten aus. Der wirksamere Theil seines Lebens war vorüber, als er seine Gedichte verfertigte, er war blind, und hatte alle Gefährten seiner Jugend überlebt, wundert man sich, wenn er über alle seine Arbeiten den Schleyer der Schwermuth zieht? Mac.

(l) Die Verlegenheit der fingalschen Krieger kömmt mehr von Scham, als Furcht her. Ihr Herrscher war nichts weniger als ein Tyrann. Und überhaupt ist es ein verbreiteter Irrthum, daß die hochländischen Gemeinen

Der euch ins Treffen geführt, wo ist er, der Züchtling von Selma?
 Unter dem Volke, das itzt vom Felde gekehret, entdeck' ich
 Seine Tritte noch nicht. Erlag er der hüpfende, junge
 Rehbock, welcher auf meinen Gebirgen so stattlich einherzog? —
 Ach er erlag! — Ihr verstummet mir alle! Vom Schilde des Krieges
 Liegen die Trümmern verstreut! — Bereitet für Fingal die Rüstung!
 Bringt ihm die Klinge des bräunlichten Luno! Nun bin ich auf meinem
 Hügel erwachet. Ich steige zum Treffen am Morgen hinunter!

Hoch

meinen unter ihren Häuptern in niedriger Dienstbarkeit lebten. Die Hochschätzung und Liebe, die sie zu ihren Familienvorstehern trugen, mag Unwissende dieses zu glauben verleitet haben. Wo es die Ehre der ganzen Zunft betraff, da galten die Befehle der Oberhäupter ohne Einschränkung; wurden aber einzelne Personen bedrückt, so fanden sie bald Gelegenheit sich einer benachbarten Clane in die Arme zu werfen, wo sie ihren Namen verwechselten, unterstützt, und beschirmt wurden. Die Besorgung dieses Ueberlaufes machte ungezweifelt das Betragen der Gebiether behutsam. So zahlreich ihre Untergebenen waren, so beträchtlich waren sie selbst in den Augen der Nachbarn; sollten sie nicht sorgfältig alles vermieden haben, was diese Zahl herabsetzen konnte? — Das Ansehen der Gefätze erstreckte sich noch nicht lang auf die Hochländer. Vorhero hiengen die Clanen in bürgerlichen Handeln nicht von der mündlichen Verordnung des Vorstehers, sondern von gewissen hergebrachten väterlichen Traditionen ab, welche sie *Clechda* nannten. Entstand ein Streit unter Privaten, so wählte man aus den ältesten der Zunft Schiedsleute, die einen der *Clechda* gemässen Ausspruch thaten; diesen machte die Beystimmung des Oberhaupts unveränderlich. In Kriegen, welche wegen alten, angeerbten Feindschaften sehr häufig waren, hatten die Gebiether freyere Hande; allein auch damäl belegten sie selten mit Todesstrafe. Der einzige Mörder verwirkte das Leben, und Morde waren im Hochlande ein fast unerhört Ding. Auch körperliche Züchtigungen waren nicht im Gebrauche. Das Andenken eines solchen Schimpfes würde viele Alter in einem Geschlechte fortgedauert, und der Gezüchtigte jede Gelegenheit zur Rache ergriffen haben. Ich nehme den Fall aus, wenn der Gebiether mit eigner Hand jemanden abstrafte; denn dieß betrachtete man als eine väterliche Ahndung, nicht als ein gesetzmässiges Verfahren wider Uebelthäter. *Mac.*

Hoch am Felsen von Cormul (*m*) da flammte zum Winde der Eichen
 Eine. Der graulichte Rand des Nebels umrollte sie. Fingal
 Riß sich im Grimmen dort hin. Er pflegte sonst immer vom Heere
 Ferne zu liegen, wenn Schlachten entbrannten in seinem Gemüthe.
 Dort hieng luftig sein Schild an zweenen Speeren, des Todes
 Glänzendes Zeichen, der Schild, der dann nur in Nächten ertönte,
 Wann der Gebiether sich selbst ins Treffen zu stürzen gesinnt war.
 Damal wußten die Krieger: er würde zum Kampfe sie leiten,
 Wußten: es wäre sein Eifer entflammet; sonst tönte der Schild nicht. —
 Störisch war sein Ergehen am Gipfel. Im Lichte der Eiche
 Nahm man ihn aus, an Gestalt so schreckbar, als immer der Nachtgeist,
 Wenn er, in Nebel der Höhen die grimme Geberde gehüllet,
 Ueber der gährenden See den Wagen der Winde besteiget.

H 4

Aber

(*m*) Die Gewohnheit sich die Nacht vor dem Treffen von dem Heere zu entfernen war unter den Gebiethern der Caledonier allgemein. Tremmor der berühmteste unter Fingals Ahnen soll sie eingeführt haben. Spätere Barden schreiben sie einem jüngern Helden zu. Ein altes Gedicht, welches anfängt: *Mac - Arcath nan ceud fról*, rechnet sie unter die weisen Verordnungen Fergus des Sohns Arcath des ersten schottländischen Königs. Ich will die Stelle hersetzen. Das Uebrige des Gedichtes mag vielleicht in einer andern Note Raum finden.

Du Herr von hundert Strömen, Arcaths Sohn,
 Der Vorzeit Kämpfer! Du verliesst zuerst
 Dein Heer bey Nacht, wenn Feinde wider dich
 Im lauten Felde schwärmeten. Der Schlaf
 Bezwang den König nicht. Vor seinen Geist
 Berief er alle Schlachten. — Fremdling! fleuch!
 Der Morgen kömmt, und Fergus fällt auf dich.

Das Alter dieses Gedichtes ist so unbekannt, als der Verfasser. Es ist im wahren Geiste der alten schottischen Bardenarbeiten, und scheint eine genaue Nachahmung der ossianschen Manier. *Mac.*

Aber die Wogen des Krieges die ruhten auch in den Gefilden
 Unfrer Gegner noch nicht. Sie schimmerten unter dem Monde,
 Rollten in dumpfem Gemurmeln umher. Die Schritte von Cathmor
 Waren voraus auf der einsamen Haide. Dem flüchtigen Volke
 Morvens hieng er am Rücken im ganzen Geschmeide. Nun war er
 Bis zu der moosigten Höhle gelanget, wo Fillan in Nacht lag.
 Zitternd beglänzte der Strom die felsigte Trümmer. Ein Baum hieng
 Ueber den Strom. Der gebrochene Schild des Sohnes von Clatho
 Spiegelte dort sich am Lichte des Mondes, im Grafe daneben
 Lag der rauhfüßigte Bran. (n) Er mißte den Führer auf Mora,

Lief

(n) Vielleicht ist diese Stelle, wo Bran, Fingals Leibhund, eingeführt wird, eine der rührendsten im Gedichte. Ich erinnere mich ein altes Poem, welches dennoch bis zu Ossians Zeiten nicht hinausgeht, gelesen zu haben, in welchem ein ähnlicher Vorfall mit vielem Glücke angebracht ist. Ullin-clundu ein Gebiether an der Westküste Schottlands wurde in einem Gefechte mit einer streifenden Parthey, die zur Zeit eines dänischen Einfalles unfern von seinem Wohnsitze gelandet hatte, umgebracht. Seinem wenigen Gefolge giengs nicht besser. Seine junge Gattinn, die nichts davon wußte, wegen seinem langen Ausbleiben aber alles Arge befürchtete, both die ganze übrige Zunft auf, ihren Mann längs des Meerufers zu suchen. Sie fanden ihn nicht, und die zärtliche Verlassene war untröstlich. Endlich entdeckte man seinen Körper mittels seines Hundes, welcher auf einer Klippe schon viele Tage daneben saß. Ich habe es nicht beyhanden das Gedicht. Sein dichterisches Verdienst würde mich überreden, es dem Leser in einer Uebersetzung vorzulegen. Der Hund hieß *Du-chos*, oder *Schwarzfuß*, und die Stanze, die ihn angeht, ist sehr malerisch.

Du finst'rer Duchos! Fuß des Winds!
 Dein Felsenitz ist kalt! —
 Er sieht das Reh, sein Ohr ist spitz,
 Fast springt er los darauf.

Er

Lief ihn vom Winde geleitet zu suchen. Itzt wähnt er: Der Schlummer
Schlöße die blaulichten Augen des Jägers, und wachet am Schilde.
Ueber die Flächen entfiehet sich kein Lüftchen der Nase des Läufers.

Cathmor erblickte die weißlichte Brust des Hundes, erblickte
Fillans gespaltenen Schild. Sie hauchten ein plötzliches Dunkel
Ueber sein Herz. Er dachte das Loos der Vergänglichkeit: Menschen
Kommen, ein Strom! Sie verlauschen, und andere folgen! Doch manche
Zeichnen die Felder mit mächtigen Namen, so wie sie vorbeugehn,
Herrschen auf Haiden durch düstere Jahre, der blaulichten Flüsse
Mancher brauset ihr Lob. -- So werde der Führer von Atha,
Wenn er zur Erde sein Haupt einst neiget! O möchten der Nachzeit
Stimmen mir öfter in Lüften begegnen, wenn Cathmor von einem
Winde zum andern sich schwingt, in Flügel der Stürme sich einhüllt! (o)

Itzund umringten den König die Männer des grünenden Erin
Seine gewaltige Stimme zu hören. Im Lichte der Eichen

H 5

Hiengen

Er blickt umher. Doch Ullin schläft.
Drum sinkt er wieder hin. —
Nun streifen Winde. Duchos glaubt,
Es sey des Helden Ruff.

Er schaut. Allein auf reger Flur
Liegt Ullin lautlos fort.
Du finst'rer Duchos! Ullins Ruff
Hetzt nimmer dich ins Feld. Mac.

(o) Unter diesen Betrachtungen muß er sich wieder seinem Lager genähert haben.

Hiengen, sich drängend, hinvor die frohen Gesichter. Entfernet
 Waren die Schrecklichen. Lubar beströmte nun wieder ihr Lager. (p)
 Cathmor war es, der Schimmer vom Himmel, der seiner Getreuen
 Finsterniß hob. Man blickte vom Runde mit Ehrfurcht auf Cathmor.
 Jeglicher Busen schwoll zitternd empor. Der einzige König
 Wollte die Stirne nicht gänzlich entwölken. Er kannte das Kriegsglück.

Malthos mit Augen des Adlers begann: Was kränket den König?
 Ist noch am Lubar ein Feind? Lebt unter den Gegnern noch einer
 Mächtig der Lanze? So dachte nicht einmal der Herrscher der Spieße
 Borbar-Duthul dein Vater. Der unauslöschlichen Flamme (q)
 Glich sein Grimmen. Gefallene Feinde die machten ihn jauchzen.
 Einstens verbrachte der tapfere Greis in Feyer drey Tage,
 Als er vernahm, daß Calmer vom strömigten Lara dahin war,
 Calmer der Helfer des Blutes von Ullin. Er fühlte mit Händen
 Oester den Staal, mit dem man ihm sagte, daß Calmer durchbohrt ward,
 Fühlte mit Händen; ihn hatte sein Aug schon lange verlassen. —
 Aber den Freunden war Sonne dein Vater; sie fanden ein Lüftchen,
 Welches

(p) Fillan hatte nach Foldaths Fall die Feinde bis gegen den Hügel Lona zurückgetrieben; allein nach Cathmors Ankunft gewannen sie wieder ihre vorige Stellung, so daß Lubar wieder an ihrem Lager hinrann. *Mac.*

(q) Die folgende Episode beleuchtet wiederum die Geschichte der Zeit. Sie lehret, daß sich nur die Caels, die Ulster und die nördlichen Gegenden Irlands befaßen, dem Einfalle Swarans widersetzet haben, und daß Calmer der Sohn Mathas, dessen Muth und Tod im 3. B. *Fingals* besungen wird, der einzige Gebiether von firbolgischem Geblüte gewesen ist, der damals den irischen Caledoniern Hilfe geleistet hat. *Mac.*

Welches die Zweige belebet, an ihm. In feinen Gewölben
 Herrschte die Freude. Die Söhne von Bolga die waren ihm theuer.
 Itzo verbleibet in Atha sein Namen. So denkt man mit Ehrfurcht
 Schreckenden Geistererscheinungen nach, vom Sturme verblasen. —
 Stimmen von Erin! ertönt! erwecket die Seele des Herrschers, (r)
 Welcher das düstere Treffen erleuchtet, und Helden gestürzt hat.
 Fonar! thaue vom graulichten Gipfel des Felsen der Vorzeit
 Kunden auf Erin herab, so wie es weitkreisend umherruht!

Nein! mir töne kein Lied! sprach Cathmor: Fonar besteige
 Lubars Felsen mir nicht! Dort liegen der Mächtigen Leichen.
 Störet nicht ihre dort waltenden Geister! O Malthos! entferne
 Erins Gefänge von mir! Ich jauchze nicht über die Feinde,
 Wenn sie die Lanze nun nicht mehr erheben. Wir breiten am Morgen
 Unser Vermögen umher; denn Fingal ist wache dort oben.

Aehnlich den Wellen vom gähen Orkane zurückgeschlagen
 Wichen auf Cathmors Geboth die Männer von Erin; sie rollten
 Tief ins nächtliche Feld, und zerstreuten die schwirrenden Zünfte.
 Aber von Bäumen bedeckt, und einer vom andern entfernt,
 Sassen die Barden mit ihrem Gespiele, besangen den Führer, (s)
 Welchen

(r) Die Stimmen von Erin, d. i. die irischen Barden. *Mac.*

(s) Nicht allein die Könige, sondern auch die mindern Befehlshaber hatten Barden in ihrem Kriegsgefolge, und diese Barden hatten wieder geringere Sänger um sich, jeder nach der Würde und Macht seines Herrn. Bey feyerlichen Gelegenheiten, es mochte nun ein Sieg, oder der Tod
 eines

Welchen sie liebten, und rührten die Saiten darunter. — Am Brande
 Einer der Eichen belebte Sulmalla zuweilen die Harfe;
 Wie sie die Harfe belebte, so seufzten die Lüftchen in ihrem
 Haare darein. — Im näheren Dunkel hieng über den Herrscher
 Athas ein älternder Baum. Die Flammen der Eiche die wähten
 Gegen Sulmalla. Sie konnt' ihn nicht sehen; doch Cathmor erfah sie,
 Sah ihr im Auge die Thränen, ergoß im Stillen die Seele; —
 Aber die Schlacht ist vor dir, o du Sohn von Borbar-Duthul!

Schlafen die Krieger? so lauschte sie manchmal im Harfengehör.
 Ihre Seele war wach, war voll der geheimen Sehnfucht
 Ihren Kummer in Lieder zu schmelzen. — Die Fläche war lautlos,
 Jeglicher Flügel des nächtlichen Windes entfernt. Der Barden
 Kehlen

eines berühmten Krieger: zu besingen seyn, thaten sich alle in ein
 Chor zusammen. Den Text verfertigte der Oberbarde, der um den
 König war, und sich durch seine poetischen Gaben zu dieser Würde
 mußte geschwungen haben. Die Heiligkeit ihrer Person, und die
 Wichtigkeit ihrer Dienste machte sie in der Folge ungemein zahlreich
 und nicht weniger stolz. Es scheint: einige von ihnen hätten nach
 Einführung des Christenthumes sich zugleich als Sänger und Kirchen-
 diener gebrauchen lassen; denn der Namen *Chlere*, den sie damall hat-
 ten, kömmt vermuthlich vom lateinischen *Clericus*. Immerhin! Sie
 wurden zuletzt ein öffentlich Unheil, zogen unter Gunst ihres ehr-
 würdigen Charakters haufenweise umher, und misbrauchten die Gast-
 freyheit der Oberhäupter, bis sie ein anderer Sängerschwarm mit
 den größten Satiren aus dem Hause herauschimpfte. Die Tradition
 hat einige ungezogene Wettgefechte dieser poetischen Klopffechter auf
 uns gebracht. Sie zeigen, wie unwürdig sich die letzteren Barden
 jener Vorzüge gemacht haben, die die Bewunderung ihrer Landsleu-
 te ihren Vorgängern zugestanden hatte. Nun fuhren die Oberhäupter
 zu, setzten ihre Zahl herunter, und nahmen ihnen die unverdienten Frey-
 heiten. Ihre Schwelgerey und Pasquillensucht unterdrückte alles poetische
 Feuer, welches ihre Väter so rühmlich nährten, und macht ihren Verfall
 weniger bedauernswürdig. Mac.

Kehlen hatten vertönt. Auf ihren rothbrennenden Dämpfen
 Kreuzten die Geister heran. — Das Dunkel ward tiefer. In Wolken
 Sanken die Bilder des Tods. Noch saß am sterbenden Feuer
 Connors Tochter ganz ungestört hin. Vor ihrem Gemüthe
 Schwebtest nur du, o Gebiether von Atha zum Wagen gebohren.
 Endlich erhob sich ihr Lied, und Harfenklänge darunter:

Clungala kömmt. (t) Sie mißt ihr Kind.

Wo bist du, Stral des Lichts?

Ihr Gemsenjäger! saht ihr nicht

Der Schönen blaues Aug?

Beschleicht ihr Fuß auf Lumons Flur

Vielleicht des Rehes Bett? —

Ihr Bogen, ach! hängt an der Wand!

Wo bist du? Stral des Lichts! —

Connors Geliebte! laß ab! Ich höre dich nicht (u)

Auf der behügelten Flur.

Auf den Gebiether allein verweilet mein Aug.

Fürchterlich eilt er zur Schlacht.

Und ich durchwache für ihn die Stunden der Ruh';

Aber ihn nimmt das Gefecht

Tief

(t) Connors Gattinn, Sulmallens Mutter. Sie wird hier eingeführt, wie sie ihre Tochter nach der Flucht mit Cathmor suchet. Diefes Lied ist im Originale ungemein schön. Nichts entsprechender, als die Fälle des Sylbenmaafses, und die Gemüthslage Sulmallens! Mac.

(u) Sulmalla beantwortet die Fragen ihrer Mutter. Die diesen Gesang aus der Tradition wissen, behaupten, daß er am Ende verstümmelt sey. Mac.

Tief in den Busen. Er sieht von seinem Gewölk'

Auf die Bekümmerte nicht! —

Sonne Sulmallens! warum entwölkst du dich nicht?

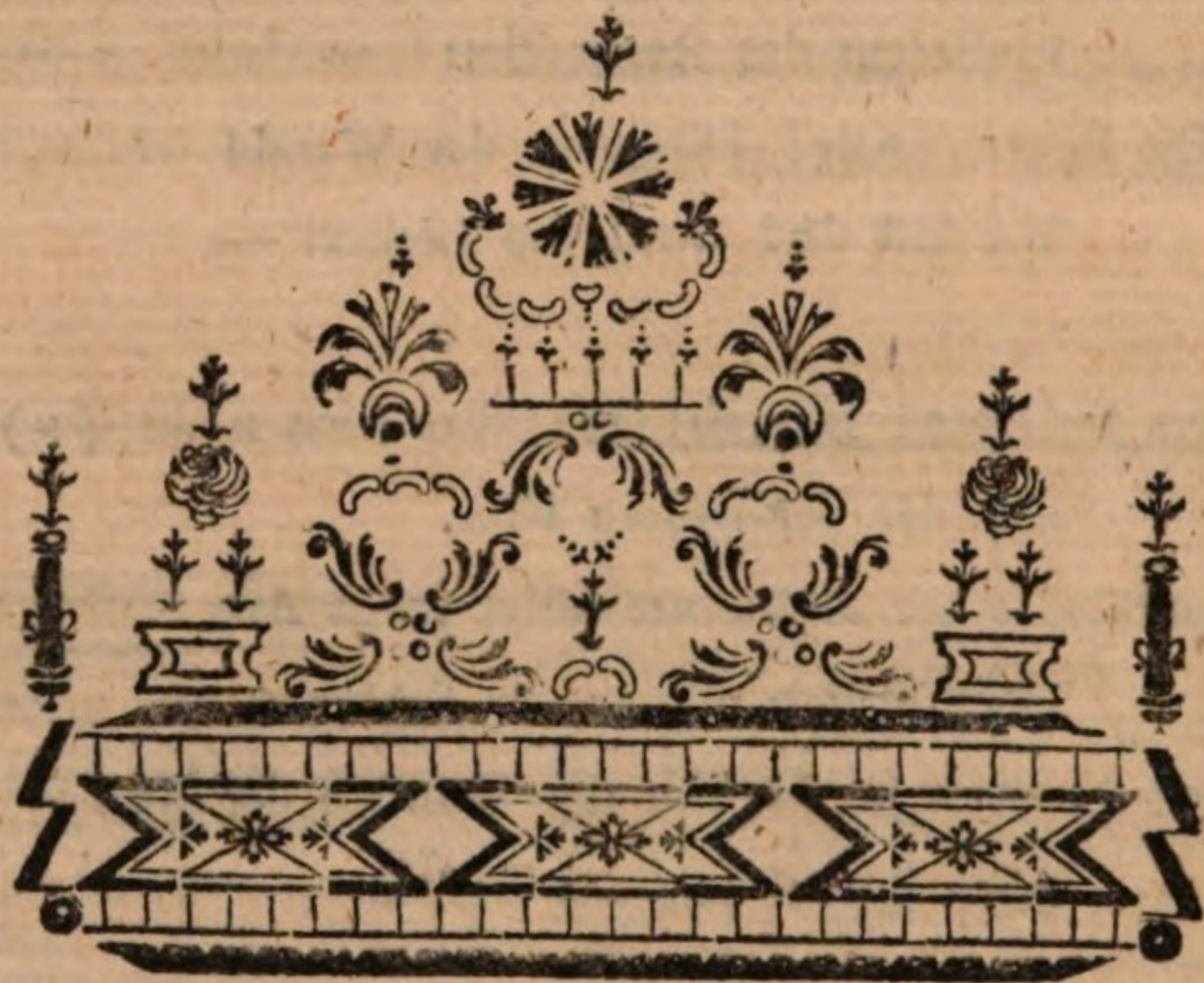
Dunkel umstarret mich hier.

Schattende Nebel die ziehn breit über mich weg.

Schwer ist vom Thau mein Haar. —

Brich dein umgebend Gewölk, und helle das Herz,

Sonne Sulmallens! mir auf! — —



SIE

SIEBENTES BUCH.

I N H A L T.

Der Dichter beschreibt eine Gattung Nebels, welche zur Nachtzeit vom Legossee aufstieg, und der gewöhnliche Aufenthalt der abgeschiedenen Seelen war, so lange sie ihr Grablied noch nicht erhalten hatten. Fillans Geist erscheint über der Höhle, in der sein Leib lag. Fingal hört seine Stimme auf Cormuls Felsen, er klopft Trenmors Schild, ein unfehlbar Zeichen, daß er selbst ins Treffen zu gehen entschlossen sey. Der Klang dieses Schildes wirkt außerordentlich. Sulmalla fährt vom Schlafe auf, und weckt Cathmorn. Ihr rührendes Gespräch. Sie dringt in ihn, er soll Frieden suchen. Er aber entschließt sich den Krieg fortzusetzen, und rätht ihr in das nahe Thal Lona zu entweichen, bis die Schlacht des folgenden Tages vorüber wäre. Er erweckt mit dem Schildklänge sein Heer. Beschreibung des Schildes. Fonar der Barde führt auf sein Verlangen die erste Ankunft der Firbolgen in Irland unter Larthon ihrem Gebiether ein. Es taget. Sulmalla entfernt sich ins Thal Lona. Eine lyrische Empfindung schließt das Buch.

SIE-

SIEBENTES BUCH.

Von dem Gewässer des Lego mit Haynen umkränzet erhebt sich
 Oefter ein graulichtes Nebelgewölk, wenn itzo der Sonne
 Adleraug nicht mehr auf uns vom Thore des Abendes herblickt. (a)
 Weit

- (a) Kein Dichter entfernt sich weniger von seiner Materie, als Ossian. Er holt sich keine fremden *Purpurlappen*. Seine Episoden quellen auf dem Wege des Gedichtes ganz natürlich auf. So gar seine lyrischen Flügel, wenn er auch der Phantasie ganz den Zügel laßt, entstehen vom Stoffe. Ihr schickliches Verhältniß zum Uebrigen zeigt klar, daß der celtische Barde auch im kühnsten Schwunge seiner Einbildungskraft immer das richtigste Urtheil an der Hand gehabt hat. Insgemein glaubt man, ein poetisches Genie, und ein gesunder Verstand treffe selten in einer Person zusammen. Es ist falsch. Sie sind unzertrennbar, wenn das Genie acht ist. Horaz vergleicht Schwärmereyen der Einbildungskraft, die von keinem richtigen Urtheile geleitet werden, den verworrenen *Träumen eines Kranken*. Phantasten sind niemals gute Dichter. Freylich reißt eine hitzige Einbildung einen gemeinen Verstand mit sich dahin; darum giebt es so wenige glückliche Poeten; aber wann höhere Verstandskräfte und Feuer in der Imagination einander das gehörige Gleichgewicht halten, dann, und dann allein, kommen gute Gedichte auf die Welt. — Dies Buch ist nicht der gleichgiltigste Theil des *Temora*. Die schauervolle Aussicht gleich bey der Eröffnung bereitet ganz eigentlich das Gemüth zu den folgenden feyerlichen Scenen. Ossian weis jedem Umstande, der Fingaln angeht, eine Wichtigkeit zu geben. So gar der Klang seines Schildes bringt außerordentliche Wirkungen hervor, die im schönsten Fortgange immer wachsen. Sulmallens Kummer, ihr Gespräch mit Cathmorn, dringt zum Herzen. Cathmors Schild ist eine seltene Antike, eine Probe der zeitlich erlernten Schifffahrt in Britannien und Irland. Kurz, Ossian ist auch in diesem Buche oft erhaben, und immer pathetisch. — Der ofterwachte Lego war ein See auf Connaught, in welchen sich der Strom Lara ergoß. An diesem See wohnte Branno, Ossians Schwiegervater, den er vor und nach dem Tode Everallinens vielmal besuchte. Vielleicht nennt er diese beyden Gewässer derohalben so oft, und entlehnet von ihnen so viele Bilder. Lego heißt ein *See der Krankheiten*; daher nahmen die Barden wegen seiner vielen Moräste und aufsteigenden Nebel die Gelegenheit zu dichten, diese Nebel waren der Aufenthalt der Abgestorbenen, so lange sie noch ihren Grabgesang nicht erhalten hatten; denn vor dieser Ceremonie durften sie sich nicht unter die Geister ihrer Ahnen

Weit zeucht über den Strom von Lara der düstere Dampf hin;
Seine Streifen durchschwimmt der Mond, gleich dämmernden Schilden.
Geister der Vorzeit ergreifen ihn plötzlich, und bilden sich Glieder
Hoch in Winden aus ihm, dann, wann sie von Wirbel zu Wirbel
Ueber das trübe Gesicht der Nacht sich ergehen. Zuweilen
Mengen sie Lüfte darein, und rollen die Wolke zum Grabe
Eines Kriegers. Sein Schatten bewohnt sie, bis Lieder ihn heben.

Itzund erscholl ein Geräusch von der Oede, der streifende Windlauf
Conars! Er hauchte die Tiefe des Nebels auf Fillan am blaulicht
Schlängelnden Lubar. — Der Geist hieng traurig und finster auf seiner
Graulichten Strecke des Dufts. Bald schlang ihn der Wirbel in seinen
Busen, bald wand sie sich los die liebliche Bildung mit sittsam
Niedergeschlagenem Blicke, mit flatternden Locken von Nebel.

Und es war dunkel. Die Nacht umkreiste die schlafenden Läger; (b)
Eichen erloschen am Hügel von Fingal, der König lag einsam

Ueber

Ahnen in ihren lustigen Hallen mengen. Die Geister der nächsten Ver-
wandten des Todten mußten den Nebel über das Grab verbreiten. Wir
sehen hier Conarn den Sohn Trenmors den ersten König in Irland, der
Fillanen diesen Dienst erweist; denn Fillan hatte für seine Nachköm-
linge das Leben eingebüßt. Die Beschreibung des Geistes ist malerisch
und feyerlich. Mac. Aber, wie sie zur folgenden Rede vorbereiten soll,
wie es in der Note weiter heisst, sehe ich nicht; denn diese Rede läßt
sich schwer vorhinein vermuthen.

- (b) Ossians Neigung zu Nachtschilderungen ist schon angemerkt worden. Sie
entstand gewissermassen aus seiner melancholischen Gemüthsart, die von
graunvollen Gegenständen angezogen ward. Aber auch minder schwer-
müthige Dichter sind in dergleichen Gemälden glücklich gewesen. Ernste
Scenen machen den tiefsten Eindruck auf die Einbildung; fröhliche und
lichte Gegenstände schwinden über die Oberfläche des Geistes weg. Das
mensch-

Ueber dem Schilde, das Aug zur Hälfte dem Schlummer geschlossen.
 Siehe! da tönte die Stimme von Fillan: Der Gatte von Clatho
 Schläft er? Umarmet die Ruhe den Vater des Todten? Und bin ich
 In die Gewölke der Nacht von Fingals Träumen verbannet? —

Hattest du nöthig in Träumen zu kommen? rief Fingal und rifs sich
 Plötzlich empor: Wie könnt' ich denn Fillans vergessen, und seines
 Feurigen Pfades im Felde? Die Thaten der Starken in Waffen
 Prägen sich tiefer in Fingals Gemüth! Da sind sie kein Blitzstral,
 Itzo gesehen, und itzo verschwunden. Ich denke dich, Fillan!
 Ja! schon flammet Entrüstung mir auf! — Zur tödtlichen Lanze
 Griff er, der König, und schlug den tiefauftönenden Schild an. (c)

Luftig

menschlische Gemüth ist von Natur ernsthaft. Leichtfinn und Scherz mögen schmeicheln, aber sie bezeichnen zu oft Schwäche des Urtheils, und Seichte des Verstandes. *Mac.* Sollte man die häufigen *Nachtgedanken*, *Gräber*, *Einsamkeiten* der Deutschen auch daher leiten? Ja, wenn kein *Young*, kein *Kreuz* da wäre. Aber nun will ich sie lieber auf die Rechnung des Nachahmungsgeistes setzen.

- (c) Die späteren Barden unterhalten uns mit mancher Fabel von diesem Schilde. Fingal: sagen sie: kam auf einer der jütländischen Inseln in einem Zuge nach Scandinavien mit Luno einem berühmten Schmiede und Zauberer zusammen. Dieser nordische Vulcan hatte schon vielen scandinavischen Helden ganze Rüstungen verfertiget. Das Uebelste war, daß man ihn in der Zauberkunst übertreffen mußte, wenn man Waffen von seiner Arbeit haben wollte. Fingal, der dieser Kunst ganz unerfahren war, wirkte mit seinem Muthe, was andere mit ihrer übernatürlichen Wissenschaft nicht vermochten. Als Luno von ihm ein Probestück foderte, zog er sein Schwert, hieb den Saum vom Kleide des Zauberers, und zwang ihn, so gestümmelt, wie er war, die Flucht zu nehmen. Er verfolgte ihn bis an die See, und als Luno über die Wellen weglief, machte er mit seinem Fahrzeuge zehn Tage lang Jagd auf ihn, bis er ihn auf der Insel Skye aufbrachte. Hier mußte Luno eine Schmiede errichten, und Fingal den beruffenen Schild, und die Klinge, die poetisch *der Sohn von Luno* genannt wird, verfertigen. — So seltsame Luftschlösser führen die neuern Barden Schottlands und Irlands auf Ossians Grunde auf. *Mac.*

Luftig hieng er, der schreckliche Both des Gefechtes, in Nacht aus.
Geister entwichen von jeglicher Seite; sie rollten im Winde
Ihre Gestalten zusammen; die Stimmen des Todes erfüllten
Dreymal das schlänglichte Thal, und ohne den Finger der Barden
Bebte von jeglicher Harfe den Hügel hinüber ein Wehlaut. (d)

Aber der Schild klang wieder. Da träumten die Männer von Morven
Eitel Gefechte, da glänzte der weit sich wälzende Blutstraufs
Ueber ihr ganzes Gemüth. Blauschildigte Könige stiegen
Nieder zur Schlacht. Es blickten Geschwader im Fliehen zurücke.
Halb nur entdeckten sich mächtige Thaten durch Blitze des Staales.

Endlich erhob sich das dritte Getön, und von Höhlen der Berge
Sprang das erbebende Wild. Man hörte durch Wüsten der Vögel
Zages Gekreisch. Ihr Windstrich vertrug sie. Die Männer von Morven
Fuhren fast auf, und erhaschten die Speere. — Doch wallte das Schweigen
Ueber das Lager zurück. Sie kannten den Schild des Gebiethers,
Schlossen wieder das Aug, und die nächtliche Gegend verstummte.

I 2

Schlossfest

- (d) Man war der Meynung, daß jede Nacht, die vor dem Tode einer ansehnlichen Person hergieng, die Harfen derer Barden, die zur Familie gehörten, einen kläglichen Laut von sich gaben. Dieser Laut kam nach Ossians Ausdruck *vom leichten Griffe der Geister*, welchen man in diesem Stücke Vorwissenheit zuschrieb. Dieser Wahn hatte lang in Norden gewaltet, und der gemeldete Laut hieß *die wahrnende Stimme der Todten*. Die Stimmen des Todes, von welchen der Dichter vorher geredet hat, waren einer andern Art. Man eignete jedem Menschen einen dienstbaren Geist zu, welcher die Nacht vor seinem Tode seine Gestalt und Stimme annahm, und einigen in eben der Stellung erschien, in welcher der Mensch nachmal starb. Die Stimmen des Todes waren also das vorbedeutende Gekreisch der dienstbaren Geister. Mac.

Schloßest auch du dein blaulichtes Aug dem Schlummer im Dunkel?
Tochter von Conmor! (e) Sulmalla vernahm ihn den schrecklichen Schildlaut,

Rifs

(e) Einige Jahrhunderte nach Ossian ward ein Barde von der Schönheit dieser Stelle also gerühret, daß er sie in einem Gedichte auf die Thaten Keneths des Sohns Alpins Königs von Schottland wider die Picten genau nachgeahmet hat. Das Gedicht ist zu lang. Ich will nebst der Geschichte nur jene Stelle übersetzen, die der gegenwärtigen am ähnlichsten ist. Als Keneth die Anstalten zu dem Kriege machte, der die Picten aufrieb, wollte ihn Flathal seine Schwester ins Feld begleiten, um einen Theil der Rache an den Feinden zu haben, die ihren Vater grausam ermordet hatten. Dem Könige mochte der Muth des Fräuleins nicht misfallen, dennoch wies er in Ansehen ihres Geschlechtes den Antrag ab. Da fährt die Heldinn zu, verkleidet sich in einen Krieger, folgt dem Heere, führt selbst manchen herzhaften Streich aus. Die Nacht vor der gänzlichen Niederlage der Picten entfernt sich Keneth nach dem Gebrauche der schottischen Könige vom Lager um auf einem Hügel die Anstalten zur künftigen Schlacht zu überlegen. Flathal für das Heil ihres Bruders besorgt folgt unbemerkt, und wachet auf einer nahen Klippe, damit er vom Feinde nicht überfallen würde. Keneth entschläft in seinen Waffen, und Flathal entdeckt einen Haufen der Picten, der den Hügel umringet. Nun spricht der Dichter:

Sie schiefst die Blicke, Sternen gleich, ins Feld,
Erbebt für Alpins Abkunft, sieht den Feind.
Er glänzt heran. Ihr Fuß empöret sich,
Und hält sich wieder ein. — Entdeck' ich mich
Dem Könige der Menschen? — Ha! der Laut
Wächst immer! — Doch es ist nur Wind der Nacht,
Der einsam mir im Haare säuselt. — Itzt!
Itzt wars der Schilde Klang! — Die Lanze fällt
Ihr aus der Hand. Der hohe Felsen rauscht,
Und Keneth thürmet, Wolken gleich, empor.

Wer wecket Albions Gebiethern hier
Auf seinem fernen Hügel? Ich vernahm
Der Schwester sanfte Stimme. — Flathal! wie?
Du scheinst im Kriege? Mädchen wälzen sonst
Ihr blaues Aug an Strömen. Ihr Gefild
Ist kein Gefild des Blutes. — Albions
Gebiether Alpin war mein Vater, war
Die Liebe seiner Harfenspielerinn.
Er liegt, o tapfrer Keneth! und mein Geist
Ist Feuer! Konnte Flathal feindlich Blut

An

Riß sich empor in der Nacht. Ihr Pfad war zum Herrscher von Atha. —
 Können Gefahren die Seele des Helden erschüttern? — Im Zweifel
 Stand sie, die Blicke gesenkt. Es flammte der Himmel mit allen
 Sternen. Itzt donnerte wieder der Schild! — Sie stürzte sich — hielt sich
 Plötzlich zurücke, — begann zu sprechen — verstummte. Sie sah ihn
 Mitten in seinem Geschmeide vom Feuer des Himmels bestrahlet,
 Sah, wie der nächtliche Wind die finsternen Locken ihm aufblies. —
 Zitterte plötzlich hinweg. — Du wecktest den König von Erin?
 Nein! er träumt nicht von dir, o Tochter von Inishuna! —

Endlich erklang der entsetzliche Schild noch stärker. Sulmalla
 Schauerte laut. Ihr entstürzte der Helm. So wie er hinabsprang
 Ueber den Felsen des Lubar, so tönte der Felsen vom Staale. —
 Cathmor entfuhr den nächtlichen Träumen, faß unter dem Baume
 Munter empor, und oben am Felsen erfah er des Fräuleins
 Bildung; ein Stern durchäugelte röthlicht ihr wallendes Haupthaar.

Wessen Schritte sind nahe bey Cathmor in düsteren Stunden
 Seiner Träume? (f) Was bringst du vom Kriege? wer bist du? du Nachtsohn!
 Schwebet ein Schatten der Vorzeit vor mir? Entfank dem Gewölke

I 3

Diese

An ihrem abgelegnen Strome sehn?
 Ich bin ein junger Adler, o du Fürst
 Des windigten Drumalbin! — —

In der Folge verläßt der Barde Ossianen, und sein Gedicht wird desto
 schlechter. — Keneth von seiner Schwester unterstützt haut sich einen
 Weg durch die vorgerückten Feinde, und erreicht endlich sein Heer. Mac.

(f) Ossians forteilende Erzählung erlaubt ihm oft nicht die Reden mit den
 Namen der Sprechenden zu unterscheiden. Undeutlichkeit zu vermeiden
 habe ich sie bisweilen hinzugesetzt. In dem gegenwärtigen Dialoge tra-
 gen die Reden viel zu sichtbar den Charakter der Sprechenden, als daß
 es nöthig wäre. Mac.

Diese Stimme vor Erins Gefahr mich zu warnen? — Kein Nachtgast
Bin ich, kein Ruff aus faltigten Wolken; doch wahrn' ich vor Erins
Naher Gefahr. Vernahmst du das Hallen? Nein! keiner der Schwachen
Sandte, Gebiether von Atha! die Loofung des Streites in Nacht aus. —

Lafs du den Krieger die Loofung versenden! Dem Ohre von Cathmor
Ist sie der Harfe Getön. Vergnügen erfüllt mir die Seele,
Stimme der Nacht! und brennet in jeglichem meiner Gedanken.
Diefs ist der Wohlklang für Helden auf einsamen Höhen in Nachtzeit,
Wenn sich ihr wagender Geist, der Thäter gewaltiger Thaten
Anflammt. Vergessen bewohnt der Feige die lustigen Thäler,
Wo sich am Morgen der Duft von blaulichten Bächen emporschürzt. —

Nein! Sie waren nicht Feige, du Leiter der Helden! die Väter
Meines Geschlechtes. Sie wohnten im Dunkel der Schlachten in ihren
Fernen Gebiethen. Doch mir, mir geben die Zeichen des Todes
Nimmer Behagen. — Er kömmt, der niemals gewichen! (g) O wecke,
Wecke den Sänger des Friedens! — Der Klippe mit träufelnden Wassern
Aehnlich stand Cathmor in Thränen. Die Stimme des Fräuleins, ein Windchen,
Schlich ihm ins Herz, und brachte des Landes Erinnerung zurücke,
Wo sie die friedlichen Ströme besuchte, noch eh ihn zur Hilfe
Conmor berief. Er begann: O du Tochter der Fremde! (Sie bebte
Schüchtern

(g) Fingal soll niemals im Treffen überwunden worden seyn. Daher kömmt
der Ehrentitel: *Fion-ghal na buai'*, *Fingal der Sieger*, den ihm die
Tradition immer beylegt. In einem Gedichte von den großen Thaten
Arthurs jenes berühmten britischen Helden, welches ich eben unter den
Händen habe, wird er oft mit diesem Beysatze genennet. Das Gedicht
scheint dem Ausdrucke nach alt zu seyn, und ist vielleicht eine Ueberse-
tzung aus der Wallisersprache. Mac. Man kann im 12 B. 2 St. der Bibl.
der sch. Wiff. eine Probe der wallisfchen Poesie sehen, davon Evans eine
Sammlung in Londen herausgegeben hat. — Sollten denn wir so wenig
über den schwäbischen Zeitpunkt hinausreichen können?

Schlüchtern hinweg.) Die spriessende Fichte von Inishuna
 Hab ich schon lange bemerkt in ihrem Geschmeide; doch sprach ich:
 Stürme bewölken die Seele von Cathmor. Wie sollte sie dieser
 Schimmer beleuchten, bis einst der Frieden mit Cathmor zurückkehrt. —
 Sahst du mich wanken, dann, als du mir riethst den König zu fürchten? —
 Fräulein! die Zeit der Gefahr ist meinem Gemüthe die liebste!
 Damal schwillt es, ein mächtiger Strom, und rollt mich auf Feinde.

Unter der moosigten Klippe von Lona, da, wo sich der Strom krümmt,
 Wohnt in feinen ergraueten Haaren der König der Harfen (h)
 Clonmal. Ueber dem Greisen erbrauset sein Eichbaum, und bräunlicht
 Hüpfen die Gemsen umher. Von unserer Schlachten Getümmel
 Tönet sein Ohr, (i) so, wie er die Vorzeit durchdenkend hinansitzt.
 Dort, Sulmalla! dort suche dir Ruhe, so lange die Schlacht brüllt;
 Bis ich in meinem Geschmeide dem Abendnebel entschreite,
 Welcher auf Lona den Sitz von meiner Geliebten umwaltet.

Ueber die Seele des Fräuleins ergoss sich ein Lichtstral, und flammte
 Vor dem Gebiether empor. Sie wandte das Antlitz zu Cathmor.
 Winde bestritten ihr Haar. (k) Eh wird sich der Adler des Himmels,

I 4

Wenn

(h) Aus seinem einsamen Leben läßt sich schliessen, daß er vom Orden der Druiden war. Der Beysatz *König der Harfen* schwächt diesen Schluss nicht. Jedermann weis, daß die Barden ursprünglich aus der Zahl der Druiden waren. *Mac.*

(i) Durch diesen Umstand giebt der Dichter zu erkennen, daß das Thal von Lona nicht fern vom Schlachtfelde war. In dieser versetzten Erzählungsart liegt der Unterschied der historischen und poetischen Ordnung. *Mac.*

(k) In den späteren Zeiten spielten die Barden ungemein oft auf ossiansche Stellen an. Mir ist ein dreyhundertjähriges Gedicht aufgestossen, in welchem der Verfasser einem Frauenzimmer seiner Zeit rätht Sulmallen nachzuahmen,

Wenn er den bräunlichten Raub, die Kinder des hurtigen Rehes
 Unten erblickt, im faufenden Strome des Windes verwenden,
 Ehe sich Cathmor vom Kampfe der Ehre verwendet! — O möcht' ich
 Bald dich erblicken, mein Krieger! vom Rande des Abendnebels,
 Der mich umwaltet am strömigten Lona! — Doch, Cathmor! indessen
 Dafs du Sulmallen verläfst, verdopple die Streiche des Schildes,
 Töne mir Freuden ins Herz! Am moosigten Felsen da lehn' ich
 Dülster! — Und solltest du fallen — Hier bin ich im Lande der Fremden! —
 Rede von Wolken herunter zur Tochter von Inishuna!

Spriessender Zweig des grünwipfligten Lumon! du wankest im Sturme?
 Oftmal ist Cathmor gekehrt vom düster sich wälzenden Kriege.
 Tödtliche Pfeile die waren für ihn nur Schlossen, und prellten
 Häufig vom Schilde zurück. So, wie sich den stürmischen Wolken
 Flammend ein Luftbild entschwingt, so kam ich im Schimmer aus Kämpfen.
 Nahe dich nicht, o du lieblicher Stral! vom Thale! wenn itzo
 Stärker das Treffen erbrüllt. Mir könnten die Gegner entrinnen
 Wie sichs mit meinen Erzeugern begab. Einst langte von Clunars (1)
 Tode

zuahmen, und diese ist die einzige Stelle, die übersetzenswerth ist. *Mac.*
 In dieser Note wird noch ferner wiederholt, was schon meistens in den
 Abhandlungen und andern Anmerkungen steht. Ich übersetze nur das
 angezeigte Fragment. Der Dichter redet die Gemahlinn eines Gebiethers
 an, der zu Felde gezogen ist.

Was klagest du vom Felsen? häftest deinen Blick
 Stäts auf die See? Sein Schiff entschlüpft
 Zu Schlachten hin. Im Feldgerassel jauchzet er.
 Sieh auf die Stralen alter Zeit,
 Auf Ossians des Harfenschlägers Mädchen hin!
 Sulmalla zog ihn nicht zurück
 Von rothen Feldern ihren Adler, hemmt' ihn nicht
 Im raschen Schwunge seines Ruhms.

(1) Er ward von Cormac dem Sohne Conars, Könige von Irland, und Vater
 Roscranens, die Fingals erste Gemahlinn war, getödtet. Auf diese Ge-
 schicht wird auch in andern Gedichten angespielt. *Mac.*

Tode zu Sonmor Bericht. (m) Ihn hatte der Geber der Muscheln Cormac erlegt. Drey Tage verhüllte sich Sonmor in Trauer Ueber den Fall des Bruders. Den schweigenden König bemerkte Seine Gemahlinn. Ihr ahnte sein Zug zu Gefechten. Im Stillen Hielt sie den Bogen bereit zu ihres blauschildigten Helden Dienste. Ganz Atha war finster für sie, dann, als er zu streiten Hinzog der Krieger. Die Männer Alnecmas die stürmten von ihren Hundert Strömen herunter zur Nacht. Sie hatten den Schildschlag Ihres Gebiethers gehört, und wurden befeuert. Im lauten Waffengerassel ergofs sich ihr Schwall zum waldigten Ullin. Sonmor klopfte zuweilen am Schilde, der Leiter des Heeres.

Hinter dem Heere, von fern, die strömigten Hügel hinüber, Folgt Sulallina. Sie glänzt am Berge, wenn unten die Krieger Thäler durchziehen; besteigen die Krieger die moosigten Höhen, Dann ist in Thälern ihr herrlicher Schritt. Sie fürchtet dem Herrscher Näher zu kommen. Er liefs sie zurück im jägrischen Atha. — Aber, als itzo das Treffen erbrüllet, als Kämpfer auf Kämpfer Hinfürzt, Sonmor entbrennt, dem Feuer des Himmels in Wolken Aehnlich, da kömmt Sulallina mit flatterndem Haare für ihren König bekümmert. — Er hält, die Liebe der Helden zu retten, Mitten im stürmischen Schwunge sich ein. — Die Gegner entrannen Unter der Nacht. Der entschlafene Clunar entbehrte des Blutes, Dessen Ergießung so sehr das Grabmaal des Helden verlangte.

I 5

Sonmor

(m) Sonmor war Gebiether von Atha, Borbar - duthuls Vater, Cathmors Großvater. Die Anständigkeit dieser Episode ist einleuchtend. Sie scheint zwar nur zur Belehrung Sulmallens hier zu stehen; allein vermuthlich hat der Dichter auch die Absicht den Zwist der Firbolgs und Caels noch weiter hinaus zu erklären. Mac.

Sonmor blieb zwar der Gattinn geneiget; doch düster und muthlos
Floss ihm das Leben. Mit thränenden Augen ergieng sich an ihren
Neblichten Strömen die Gattinn. Ihr Blick schlich öfter auf Sonmor,
Wenn er in seine Gedanken sich hüllte. — So bald er nach ihr sah,
Fuhr sie zusammen, und wandte von ihm den einsamen Fußtritt. —
Endlich erhuben sich Schlachten, wie Wetter, und stralten von seinem
Geiste das Dunkel hinweg. Ihr Wandeln im Saale, der weißen
Hände geschäftiges Spiel auf Harfen erweckten ihm Freude.

Cathmor sprach es, und eilte bewaffnet zum Schilde. (n) Der Schild hieng
Luftig in Nacht. Hoch über das rauschende Strömen des Lubar
Trug ihn ein moosiger Ast. Mit sieben erhabenen Buckeln
War er besetzt, die sieben Gebothe des Herrschers, die seine
Krieger auf Winden empfiengen, und unter die Zünfte vertheilten.

Jeglichen Buckel beziehet ein Stern. Mit funkelndem Haare (o)
Pranget Canmathon. Den Wolken entsteigt Colderna. Durch Nebel
Dämmert Ulichio dahin, und Cathlins sanfterer Abglanz

Zittert

(n) Der Dichter kehrt zum Stoffe. Er beschreibt Cathmors Schild, und beleuchtet dadurch den Fortgang der Künste in jenen frühen Zeiten. Diejenigen, die von dem Stande der heutigen barbarischen Nationen auf das entfernte Alterthum Folgen ziehen, werden aus der Arbeit dieses Schildes eben nicht viel machen. Ihr Vorurtheil zu mildern will ich nur anmerken, daß die britischen Belgen, die Stammenväter der Firbolgen, ein handelndes Volk waren, und wie leicht könnte man mit triftigen Beyspielen unsrer eignen Zeit darthun, daß die Künste, Wissenschaften, und alles, was den menschlichen Geist erhöht, am meisten durch den Handel befördert werden. *Mac.* Dieser Schild mag wohl mit unter den homerischen *Hints* seyn, welche die Verf. der *schlesw.* Briefe, die auch einen Gang auf H. Macpherson gewagt haben, in Ossians Gedichten fanden. Wie leicht ist es *Spuren der Natur mit homerschen zu vermengen!*

(o) Im Englischen ist: *With Beams unshorn, mit unbeschornen Strahlen.* Eine Anspielung auf den Namen des Sterns; denn *Cean-mathon*, sagt H. M., heißt ein *Bärenhaupt*. Er zweifelt aber selbst an der Richtigkeit dieser Etymologie.

Zittert am Felsen. Hold blinket Reldurath hernieder auf seine
 Blaulichten Wogen, und tränket zur Hälfte den westlichen Schimmer.
 Berthins röthlichtes Aug verfolget den Jäger, der langsam,
 Unter den nächtlichen Regengewölken, mit Beute des schnellen
 Wildes beladen, die Forste durchwandelt. In Mitte des Schildes
 Schießt der entwölkte Tonthena die Stralen, Tonthena, der nächtlich
 Ueber den wogigten Lauf des irrenden Larthon herabfah, (p)

Als

(p) Larthon ist zusammengesetzt von *Lear* Meer, und *Thon* Welle. Diesen Namen erhielt der Führer der ersten firbolgischen Pflanzern, die sich in Irland ansetzten, wegen seiner Erfahrung in der Seefahrt. Wir haben noch Fragmente von einem Gedichte auf diesen Helden. Der Verfasser nahm glaublich Gelegenheit von der Episode dieses Buches, die die erste Entdeckung Irlands durch Larthon in sich hält. Es mangelt ihm nicht an romanzischen Mährchen von Riesen und Zauberern, dem gewöhnlichen Präge der jüngeren Barden. Seine Schilderungen sind richtig, und der Grösse seiner Personen angemessen; allein da diese Ungeheuer sind, verfallen sie ins Abgeschmackte und Eckelhafte. Hätte er sich inner den Schranken der Wahrscheinlichkeit gehalten, sein Genie wäre gewiss nicht zu verachten. Besonders hat der Eingang des Gedichts seine Verdienste; den ich denn auch würdig schätze dem Leser vorgelegt zu werden.

Wer trieb der erste den gepichten Kiel
 Weit in die See, dem Wallfisch' ähnlich, der
 Den Schaum zerstürmet? — Einen Blick auf mich,
 Der Vorzeit Harfenspieler, Ossian!
 Aus deiner Nacht auf Cronath! Helle du
 Der Fluten blau Geroll mir auf, damit
 Mein Aug den König sehe! — Nun erscheint
 Er mir in seiner Eichenmuschel trüb.
 Seewandrer Larthon! Feuer ist dein Geist,
 So sorgelos, als deiner Segel Wind,
 Als jene Woge, die dein Schiff bespült. —
 Doch schweigend liegt der grünen Insel Strand
 Vor dir mit ihren Söhnen; alle gleich
 Dem haynereichen Lumon, dessen Haupt
 Von tausend Strömen überfließt. Ihr Sturz
 Beschäumt die Strecken. — —

Es mag für den Barden vortheilhaft seyn, wenn ich nicht weiter übersetze. Seine Beschreibung der irischen Riesen verräth zu sehr seinen unrichtigen Kopf. Mac.

Als er der erste von Bolgas Geschlechte zum Führer den Wind nahm.
 Seine weisbusigten Segel erschwollen zum strömigten Erin.
 Nacht lag dunkel vor ihm mit Nebel befäumet. Am Himmel
 Wechselten Winde. Sie schlugen ihn fort von Welle zu Welle,
 Bis sich der feurigelockte Tonthena von flüchtigen Wolken
 Lächelnd ihm wies. Am leitenden Lichte frohlockte der König,
 Sah die gebirgigte Flut im Widerscheine sich wälzen.

Unter dem Speere von Cathmor erwachte die Stimme, die Barden
 Wecket. (q) Sie kamen im trüben Gewimmel von jeglicher Seite,
 Jeder im Klange der Saiten heran. Ihr Kommen erfüllte
 Cathmors Busen mit Lust. So freut sich ein Wanderer in heißen
 Tagen, wenn er aus jeglicher Gegend das fernere Rauschen
 Moosfigter Ströme vom Hügel der Gemsen in Wüsten entsprungen
 Aufsucht. Fonar begann: Was wecket die Stimme des Königs
 Mitten in Stunden der Ruhe? Sind dämmernde Bilder der Väter
 Niedergestiegen in Träumen zu dir? Sie mögen auf diesen
 Wolken auch schweben, und warten auf Fonars Gefänge; denn öfter
 Sind sie zugegen im Felde, wo Kinder von ihnen zum Kampfe
 Lanzen erheben. — Vielleicht gebeutst du für jenen uns Lieder,
 Welcher die Lanze nun nicht mehr erhebet, den Schlachtenverzehrter,
 Den vom waldigten Moma? (r) Den denk' ich, o Sänger der Vorzeit!
 Diesen Kriegesorkan! versetzete Cathmor: Ich will ihm
 Auf Moilena fein Grabmaal erhöhen, den Wohnsitz des Ruhmes.
 Aber nun sing mir die Seele zurück in die Tage der Väter,
 Als sie die Wellen von Inishuna das erstemal traten.

Denn

(q) Cathmor hatte also einen eigenen Schildschlag die Barden zu berufen.

(r) Foldath.

Denn mich entzückt nicht allein der Wälder von Lumon Erinnerung,
Jene durchwässerte Flur, das Heimat zärtlicher Schönen!

Lumon! du stiegst empor in Fonars Geiste mit deinen
Sprudelnden Quellen! (s) Die Sonne bescheint dich. Die Felsen mit ihren
Hangenden Bäumen die stehen erhellt. Das bräunlichte Reh ragt
Ueber den stachlichten Genster. Es starren mit ästigem Haupte
Hirschen empor. Sie bemerken auf halb nur sichtbarer Haide
Nun, und wieder den Hund. Mit langsamem Schritte durchschweifen
Mädchen das Thal, weifsarmigte Töchter des Bogens, zum Hügel
Strebet ihr blaulichtes Aug in Mitte der fliegenden Locken. —
Larthon wandelt nicht mit, der Gebiether von Inishuna.
Nein! Im schilfigten Busen von Cluba besteigt er auf seiner
Düsteren Eiche die Flut. Er hieb sie vom Lumon, die breite
See zu befahren. Die Mädchen verwenden die Blicke. Sie fürchten
Larthons Verderben. Sie hatten kein Schiff, kein düsteres Meerpferd
Jemal gesehen. Doch er, er wagt es die Winde zu rufen,
Nebel des Oceans schlingen ihn ein. Nun dämmert das blaue
Erin vor Larthon. Allein Nacht breitet den finsternen Saum aus.
Bolgas Männer erschrecken. Der feurigelockte Tonthena
Wölket sich aus. Itzt öffnet die Bay von Culbin den Busen
Ihrer erschallenden Wälder dem Schiffe. Da wälzet ein Strom sich
Von der entsetzlichen Höhle Duthumas, wo Geister zuweilen
Matten Schimmer in unvollendeter Bildung verstreuen.

Larthon

(s) Diese Zwischenfabel ist unmittelbar mit dem verknüpft, was bey Cathmors
Schilde von Larthon gemeldet wird. Dort ist seine erste Fahrt nach Ir-
land nur angezeigt; hier ist die Geschichte davon, in welcher sich seine
Erfindung des Schiffbaues auszeichnet. So kurzgefaßt die Episode ist, so
ausdrückend ist sie auch, und wird im Originale ungemein bewundert. Die
Umstände der Zeit erfoderten Kürze. Mac.

Larthon träumete dort, und sieben Geister von seinen
 Ahnen stiegen hernieder. Ihr unvernehmlich Gespräche
 Drang ihm zum Ohre; da sah er ins Graue der kommenden Zeiten,
 Sah die Gebiether von Atha, die Söhne der Zukunft. Sie führten
 Heere die Felder hinan, gleich Nebelstreifen, im Herbste
 Ueber die waldigte Gegend von Atha vom Winde gebreitet.

Und er erbaute die Burg von Samla (t) bey sanftem Getöne
 Seiner Harfen. (u) Nun gieng er die Rehe von Erin an ihren
 Heimischen Strömen zu suchen; doch niemals vergaß er der grünen
 Scheitel von Lumon. Er flog nicht selten zum Hügel der Genssen
 Ueber sein Meer. Ihm eilten die Blicke der zärtlichen Flathal (w)
 Freudig vom Hügel der Genssen entgegen. In Fonars Gemüthe
 Stiegest du, Lumon! empor mit deinen sprudelnden Quellen!

Itzund

(t) *Samla* heisst *Erscheinungen*. Es wird auf das Gesicht Larthons seine
 Nachkommenschaft betreffend angespielt. *Mac.*

(u) Horaz singt von der Erbauung der thebanischen Burg:

Movit Amphion lapideis canendo.

Und Milton von seinem Pandämonium:

A Fabric huge

Rose — — with the sound

Of dulcet Symphonies, and voices sweet.

Hierinn werden die Bestreiter des ossianschen Alterthums vermuthlich wie-
 der einen Grund finden seine Gedichte für untergeschoben zu erklären. —
 Muß denn immer, wenn große Geister über einen Gegenstand gleich den-
 ken, einer dem andern abgeborgt haben? Und heisst nicht zuweilen ein
 Schriftsteller *Original*, ein anderer aber nur ein *großes erhabenes Genie*
 bloß deswegen, weil jener vor diesem geschrieben hat? — Hieher ge-
 hört die Frage: hätten wir einen Klopstock, einen Gleim, wenn kein
 Milton, kein Anakreon gewesen wäre? Bis auf einige Zufälligkeiten
 glaube ich immer ja.

(w) Larthons Gattinn. *Mac.*

Itzund erwachet in Osten der Tag. Von jedem Gebirge
 Kläret die neblichte Spitze sich auf, und Thäler entdecken
 Ihrer Ströme sich krümmendes Grau von jeglicher Seite.
 Cathmors Geschwader vernehmen den Schild des Gebiethers. Auf einmal
 Regt sich die Gegend umher, dem drängenden Meere (x) vergleichbar,
 Wenn es der Flügel des Windes zu treffen beginnet. Die Wellen
 Wissen noch keine Bestimmung. Sie werfen verwirret ihr Haupt auf.

Traurig und langsam entweicht Sulmalla zum wäſsrichten Lona;
 Wandelt, und wendet sich öfter zurück. Vom blaulichten Auge
 Thauen ihr Zähren. — Nun hat sie den Felsen erreicht, der düſter
 Ueber den Eingang des Thales von Lona ſich wölbet. Itzt blickt ſie
 Nach dem Gebiether mit brechendem Herzen, — und ſchwindet auf einmal.

O Sohn von Alpin! ſchlage die Saiten an! (y)

Wohnt Freude noch in Harfen? O geuß ſie mir

In meine Seele! Tief in Nebeln

Darbet ſie. — Barde! mein Ohr vernimmt dich

In meiner Nacht. — Doch dämpfe des ſchwindenden
 Getönes Wirbel! Oſſian! Oſſian

Soll Freude nur in Schmerzen ſuchen

Mitten in ſeinen erbräunten Jahren! —

O

(x) Oſſians Meer kann der Pendant zu Homers Löwen ſeyn.

(y) Dieſe Ode gehört mit unter die ſchönſten Stellen des Gedichtes. Der Wohlklang und Wechsel der Verſification im Originale beweist, daß in Oſſians Tagen die Muſik ſchon einen beträchtlichen Fortgang gemacht habe. Mac. Ganz gut. Aber den Zusammenhang dieſer Ode mit dem Vorhergehenden dürften die Leſer vielleicht umſonſt ſuchen.

O deffen Haupt am Hauche der Nacht ſich wiegt,
Des Geiſterhügels grünender Dörnerſtrauch!

Du fäufelt nicht! Und rauſcht kein Windſaum
Eines Geſpenſtes in deinen Zweigen?

Auf düſtrer Lüfte Fluten ergehen ſich
Sonſt oft die Todten, wenn ſich am Himmel itzt
Der Mond, von Oſten kommend, einem
Dämmernden Schilde vergleichbar, hinwälzt. —

In Selmas Dunkel wecket den Geiſt des Lieds!
Ich will euch hören, Kehlen vergangner Zeit!
Dich, Ullin, Carril! und dich, Ryno!
Kinder der Tonkunſt! — und ach! ihr ſchweiget!

In welcher Wolkenhalle verweilet ihr?
Belebt ihr tief in Morgenduft eingehüllt
Die Schattenharfen, wo die Sonne
Von der grünhüglichten Flut heraufrauſcht?



ACH.

ACHTES BUCH.

I N H A L T.

Der vierte Morgen von Eröffnung des Gedichtes bricht an. Fingal ist noch immer, wo er sich die vorhergehende Nacht hin begeben hat, und man entdeckt ihn zuweilen durch den Nebel, der auf Cormuls Felsen liegt. Seine Herabkunft wird beschrieben. Er versendet Gaul, Dermid und Carril den Barden zum Thale von Cluna, Ferad - artho den Sohn Cairbars den einzigen noch übrigen Sprossen des Geschlechtes von Conar dem ersten Könige Irlands zum caledonischen Heere zu bringen. Hierauf übernimmt er die Anführung des Treffens, und macht die Schlachtordnung. Im Anrücken kömmt er zu Lubar's Höhle, in der Fillans Körper liegt. Der Anblick Brans seines Hundes, der den Eingang bewahrt, erneuert seinen Schmerzen. Cathmor theilt sein Heer zum Treffen ein. Sein Anzug. Das Allgemeine des Treffens. Fingals und Cathmors Thaten insbesondere. Es entsteht ein Sturm. Die gänzliche Niederlage der Firbolgen. Zweykampf der Könige in einem Nebel am Ufer des Lubar. Ihre Stellung und ihr Gespräch nach dem Gefechte. Cathmor stirbt. Fingal tritt Trenmors Lanze an.

Offian ab. Das Gepräng bey diesem Vorgange. Cathmors Geist erscheint Sulmallen im Thale von Lona. Ihr Gram. Der Abend kömmt. Man bereitet ein Mahl. Hundert Barden künden mit ihrem Gefange Ferad-arthos Ankunft an. Fingals Rede schließt das Gedicht.

ACHTES BUCH. (a)

Wie, wenn im strengerem Jahre die Winde die Wellen im Bergsee fassen, in stürmischen Nächten sie fassen, mit Eise bekleiden; Sieht sie der Jäger am Morgen, er wähnet, sie schäumen und röllen, Neiget zu jeglicher ungleich erhabenen Furche sein Ohr hin; Jegliche schweiget, und gleißt mit Reifern und Grafe bestreuet, Die sich im Winde bewegen, und fausen an ihrem ergrauten Sitze des Frostes gehäftet, (b) so schweigend erglänzten am Morgen
Morgens

a) Offian nahet sich der grossen Katastrophe. Die Vorbereitungen, die er im 7 B. gemacht hat, führen ganz natürlich zur Herrlichkeit der Schilderung, mit welcher sich das 8 B. eröffnet, und zeigen, daß der celtische Barde in Bearbeitung seiner Fabel ein grösserer Meister ist, als mancher, der sich zu genau an Homers vollkommenes Muster hält. Der Uebergang vom Rührenden zum Erhabnen ist leicht und natürlich. Das erste muß den Geist aufschliessen, wenn er das zweyte vollkommen fassen soll. Die sanften und anziehenden Scenen des 7 B. contrastiren und erheben die Züge der grössern und furchtbaren Bilder des 8. Mac.

(b) Dieß Gleichniß ist vielleicht das längste und umständlichste in Ossians Werken. Die Bilder, aus denen es zusammengesetzt ist, sind nur jenen bekannt, die in einem kalten und gebirgigten Lande leben. Sie mögen alles

Morvens gereihte Geschwader, als jeglicher Streiter von seinem Helme zum Hügel des Königs emporfah, zum wolkgigen Hügel, Wo sich Fingal ergieng im Nebelgewalle. Zuweilen Sah man durch Dämmerung den Helden im ganzen Geschmeide sich thürmen. Krieg war in seiner gewaltigen Seele Gedank' auf Gedanke.

Itzund wölkt er sich los. Man entdecket die Klinge von Luno, Und nun entraget der Speer zur Hälfte dem Nebel, und endlich Folgt der umduftete Schild. Doch, als sich die Schritte des Herrschers Mitten in seinen bethauten und flatternden Greisenlocken Niederfenkten, da stieg von allen frohlockenden Zünften Kriegrifcher Zuruff, da ward er von allen ertönenden Schilden Glänzend umschwärmet. So sinkt von stürmischen Lüften auf grüne Fluten ein Geist. Sie schwellen um ihn. Der entferntere Wanderer Höret das Rauschen, und richtet sich auf am Felsen, und blicket In die verstörete Bay; da glaubt er die trüblichte Bildung

K 2

Selber

alles dieses öfter gesehen haben; aber wenige aus ihnen dürften es mit dem alten Barden halten, der singt:

Gebt mir meinen Wald zurücke,
Der sein Laub in Winde streuet!
Lafst mit überfrorenen Wellen
Sich den See vor mir verbreiten!
Mir behaget jenes Lüftchen,
Welches bärtigt Eis umschmeichelt,
Wenn der Mond am Himmel voll ist,
Und der Geist der Berge brüllet.
Fort mit grünen Mayenthälern!
Fort! Sie sind nur Mädchenwünsche! —

So drückt sich dieser Winterpoet aus. Allein in der Folge giebt er zu verstehen, daß die frostigen Scenen nicht sein einziges Vergnügen ausmachen; denn er spricht mit großer Zärtlichkeit von der eichenlichten Halle des Gebiethers, von der Muscheln Kraft zur Nachtzeit, wenn der Wind von aussen lernet. Mac.

Selber mit Augen zu sehn. Die muthigen Wellen indeffen
Werfen den schäumenden Rücken empor, und scherzen ins Runde. (c)

Mornis Erzeugter, und Duthnos Geblüt, und der Barde von Cona (d)
Standen entfernt. Wir standen entfernt, ein jeder von seinem
Baume bedeckt. Wir scheuten die Blicke des Königs. Vom Felde
Waren wir sieglos gekehret. Ein Bach mit leisem Gemurmelt
Floss mir am Fusse dahin. Ich nätzte die Lanze mit seinem
Klaren Gewässer. Ich nätzte die Lanze; doch Ossians Seele
Wusste nur wenig darum. Sie klomm von Gedank' auf Gedanke
Kümmerlich fort, und füllte mit ihrem Geseufze die Gegend.

Sohn von Morni! so rief der Gebiether: und, Jäger der Hirschen,
Dermid! wie steht ihr so trüb? zween Felsen, ein jeder mit seinen
Träufelnden Wassern. Kein Zorn wölkt in dem Gemüthe von Fingal
Wider die Führer des Volkes sich auf. Ihr stärkt mich im Kriege,
Reizt

(c) Wenn das Bild eines gefrorenen Sees das stille Harren eines Kriegsheers,
das unter den Waffen die Ankunft seines Königs erwartet, schicklich
ausdrückt, so ist das Gleichniß der um einen Geist herum sich empö-
renden Wellen dem ungestümmen Jauchzen der fingalschen Krieger bey
Erscheinung ihres Anführers nicht weniger angemessen. Ein alter
Barde gerührt von der Schönheit dieser Stelle hat sie in einem Ge-
dichte auf Kenneth den Sohn Alpins einen schottischen König, wel-
ches ich im vorhergehenden B. angeführt habe, glücklich nachgeahmet.
Als Kenneth am Morgen von seinem Hügel zurückkam, wo seine Trup-
pen standen, so sagt der Poet:

Er gleicht der Bildung eines Geistes, der
Zu seinem abgelegnen Busen kehrt.
Ein Wirbel ist um ihn. Ihr brüllend Haupt
Erheben rund um ihn die Wellen her.
Ihr grüner Rücken schauert rund empor.
Ihr Jubel halt zurück von Felsen. — Mac.

(d) Gaul, Dermid und Ossian.

Reizt mich im Frieden zur Luft. Mein Ruffen am Morgen war immer Eueren Ohren ein liebliches Lüftchen, wenn Fillan den Bogen Rüstete. Fillan ist fern, und fern das Waidwerk der schnellen Rehe! — Doch, Brecher der Schilde! wie steht ihr so trüb in Entfernung?

Itzund richteten beyde sich auf, und nahten dem Herrscher; Aber sie fanden sein Antlitz verwendet zum Winde von Mora. Thränen um seinen blauaugigten Fillan entrollten dem Auge. Ach in der Höhle des Stromes da schlief er! — Doch that er bald wieder Seinen breitschildigten Führern mit heiterer Stirne den Auftrag.

Crommal mit waldigten Klippen und neblichter Spitze, der Winde Kampfplatz, sendet das strömende Rauschen des blaulichten Lubar Gegen uns her, und hinter dem Berge durchschlängelt der klare Lavath das stillere Thal des Wildes. Ein düstergehöhlter Felsen ist dort; die mächtigen Schwingen der Adler bewohnen Oben den Gipfel, am Winde von Cluna besaufen den Eingang Eichen mit dichtem Gezweige. Der Sohn des tapfern Cairbar Birgt sich darinn, Feradartho (e) mit blaulichten Augen, in Locken

K 3

Seiner

(e) Diese ganze Stelle verständlich zu machen muß ich aus den verstreuten Noten einige Dinge zusammennehmen. Nach dem Tode Conars des Sohns Trenmors folgte sein Sohn Cormac auf dem irischen Throne. Seine Kinder waren Cairbar, der ihm folgte, und Roscrana Fingals Gattinn. Lang vor dem Tode seines Vaters nahm Cairbar Bosgala die Tochter Colgars eines mächtigen Gebiethers auf Connaught zur Ehe, von der ihm Artho ward. Als Arthos Mutter starb, war dieser schon mannbar. Cairbar verband sich wieder mit Beltanno der Tochter Conachars von Ulster, und hatte einen zweyten Sohn, den er Ferad - artho, d. i. *einen Mann an die Stelle Arthos* nannte. Die Ursache dieses Namens war folgende: Artho war auf einen Streif in Südirland gegangen, indeß, daß sein Bruder auf die Welt kam. Eine falsche Nachricht kündigte dem Vater seinen Tod an. Nun sagt ein Gedicht auf diesen Gegenstand:

Cairbar

Seiner Jugend, der Fürst vom jägrischen Ullin. Er horchet
 Condans Liedern, der grau zum schwächlichen Lichte sich hinbückt,
 Horchet versteckt; denn seine Verfolger bewohnen Temoras
 Laute Gewölbe. Zuweilen verläßt er im Nebel die Steinkluft
 Hüpfende Rehe zu fällen. Allein, wenn itzo die Fluren
 Sonne beblicket, verschwindt er am Bache, verschwindt er am Felsen.
 Bolgas Abkunft erwecket ihm Furcht. Sie wohnet in Hallen
 Seiner Erzeuger. Ihr gebet ihm Kunde, daß Fingal nun eben
 Seine Lanze zu bäumen sich rüstet, daß seinen Verfolgern

Etwa

Cairbar kränkte sich um seinen Sohn,
 Den schöngelockten Artho, wandte sich
 Zum jungen Schimmer, zu Beltannens Kind,
 Und sprach: *An Arthos Stelle sey du mir*
 Ein Feuerstral vor deinen Völkern her!

Artho regierte nicht lang nach Cairbar. Seines Sohns Cormac Schicksal haben wir in diesem Gedichte. Ferad-artho, sagt die Tradition, war noch sehr jung, als Fingal ankam ihn auf den Thron zu setzen. Er lebte unter der kurzen Regierung Cormacs in dem königlichen Sitze Temora. Nach dem Morde dieses Jünglings entführte ihn Condan der Barde in die Höhle von Cluna hinter dem Gebirge Crommal, wo sie beyde verborgen lebten, so lange Atha die Oberhand hatte. Alle diese Umstände, Feradartho betreffend, lassen sich aus Ossians Gedichten sammeln. Allein ein späterer Barde hat die ganze Geschichte in ein Poem gebracht, das eben in meinen Händen ist. Wenn ich den Dialoge zwischen dem Prinzen und Fingals Bothen ausnehme, ist es sehr mittelmässig. Nachdem Feradartho Fingals große Thaten vernommen hat, thut er an Gaul folgende Fragen:

Ist Fingal wie der Felsen dieser Kluft,
 Sein Speer, wie Clunas Fichte? Gleichet er
 Dem rauhbeschwingten Sturme, der das Haupt
 Der grünen Eichen auf Gebirgen faßt,
 Und von der Höhe stürzt? Wird Lubar hell
 Von seinem Wandeln, wenn sein hoher Schritt
 Das Ufer mißt? — Er ist: versetzte Gaul:
 Nicht wie der Felsen dieser Kluft. Der Strom
 Erglänzet nicht in seinem Wandeln. Doch
 Sein Geist ist eine strenge Wasserflut,
 Den Meeren Ullins an Vermögen gleich. — Mac.

Etwa der Untergang naht. O Sohn von Morni! du breite
 Ueber den Jüngling den Schild! Du strecke die Lanze Temoras,
 Dermid! Und Carril! du fülle dein Ohr mit Thaten der Väter!
 Leitet ihn her zum grünen Moilena, zum trüben Gefilde
 Nächtlicher Schatten; denn hier, hier stürz' ich ins Treffen, in tiefe
 Wirbel des Krieges! Besteiget die Scheitel des hohen Dunmora,
 Eh noch die finstere Nacht sich senket, und blicket vom grauen
 Nebelgewölke zum strömigten Lena; wenn über des Lubar
 Glänzenden Lauf die Fahne von Fingal am Winde dahinwallt,
 Dann kehrt Fingal mit Ehre vom letzten seiner Gefechte.

Also der König. Sie wandten nichts ein die Führer, und traten
 Schweigend den Weg an. Ihr Blick fiel seitwärts auf Erins Geschwader,
 Langsam schwanden sie weg vom Gesichte. Sie hatten den Herrscher
 Niemal in Mitte der stürmischen Felder verlassen. Der greise
 Carril folgte, von Weile zu Weile begriff er die Saiten,
 Ahnte des Volkes Verderben; Sein Laut war traurig, war ähnlich
 Einem Lüftchen, das über die schilfigten Wasser des Lego
 Nun und wieder erseufzt, wenn itzo dem Jäger in seiner
 Moosigten Höhle der Schlaf die Lieder zu schliessen beginnt.

Fingal sprach weiter: Wie krümmt sich der Barde von Cona bey seinem
 Einsamen Bache? Sind diese die Stunden der Trauer? o Vater
 Deines erlegenen Oscar! Wir wollen der Krieger (f) gedenken,

K 4

Wenn

(f) So werden hier Oscar und Fillan emphatisch genannt. Ossian vergaß
 ihrer nicht, *wenn*, nach seinem Ausdrücke, *Frieden zum Lande zurück-*
kam. Seine Gedichte auf den Tod dieser jungen Helden waren sehr zahl-
 reich. Ich will wiederum dem Leser von einem derselben ein Fragment
 vorlegen. Der größte und vielleicht wichtigste Theil ist verlohren.
 Malvina sitzt einsam im Thale Moilutha, und entdeckt in der Ferne das
 Schiff,

Wenn man kein Tönen der Schilde mehr höret. Im Frieden, da beug dich
Harmvoll über die Flut, die Lüfte von Bergen bekräufeln,
Damal laß die Bewohner von Lena mit blaulichten Augen
Deinem Gemüthe sich bilden! Doch itzo rollt Erin zum Kampfe,
Wälzet sich weit, und stürmisch und düster. Itzt fasse den Schild an,
Ossian! fasse den Schild an, mein Sohn! dein Erzeuger ist einsam.

So, wie das treibende Schiff von Inishuna des Windes
Plötzliche Stimmen befallen, den schwarzen Bereiter der Wogen
Ueber unendliche Tiefen versenden, so spornet die Stimme
Fingals den munteren Ossian über die Fläche. Sein Schild glänzt
Hoch im finsternen Flügel des Krieges, dem breiten und hellen
Monde, von Wolken umrandet, vergleichbar, eh Stürme sich heben.

Aber

Schiff, welches Oscars Leichnam nach Morven überbringt. Hier ist ihr
Selbstgespräch:

Aehnlich dem Bogen des Himmels im Thale das bin ich. Er glänzet;
Aber die Tropfen der Luft fallen, und stumpfen sein Licht.
Menschen preisen mich schön in meinen umgebenden Locken;
Aber Malvinens Gesicht wandern die Thränen herab.
Finsterniß eilet mir über die Seele, wie düstere Wogen
Jenes Lüftchens, das itzt Fluren von Lutha bewäht. —
Dennoch entgieng mir kein Wild, als zwischen den Hügeln ich jagte;
Unter der weißlichten Hand schmeichelt mein Harfengetön. —
Tochter von Lutha! was ist's, das ähnlich dem Pfade der Geister
Auf dem Strale der Nacht, über die Seele dir schleicht? —
Soll er erliegen der blühende Krieger in seiner veritörten
Felder Getümmel! — O feyd, Mädchen von Lutha! mir nah!
Ruffet sie wieder zurück Malvinens verirrte Gedanken!
Sendet von Harfen den Laut über mein hallendes Thal!
Ja! dann erwachet mein Geist, wie Schimmer im Thore des Morgens,
Wenn das zeritralte Gewölk rings um die Schwelle sich legt. —
Nachtgait meiner Gedanken! Betreter der stürmischen Felder!
Sohn des Königs! warum krankst du von ferne mein Herz? —
Nahet sein Schiff, sein finsterner Lauf durch Furchen der Wasser?
Kehrst du vom Waffengefeld', Oscar! so plötzlich zurück? — —

Das Uebrige des Gedichtes bestand, wie man sagt, in einem Gespräche
Ullins und Malvinens, in welchem ihr Leid aufs höchste getrieben
ward. Mac.

Aber nun stürzt vom moosigten Mora der Krieg mit gedehnten
 Flügeln auf einmal herab. Der König des strömigten Morven
 Leitet sein Volk. Hoch strebet am Winde die Schwinge des Adlers.
 Ueber die männlichen Schultern ergeußt sich sein grauendes Haupthaar.
 Unter den mächtigen Schritten erdonnerts. Oft hemmt sich der Herrscher,
 Blicket zurück aufs breite Gewimmel der glänzenden Rüstung,
 Scheinet ein Felsen mit graulichem Eise bedeckt, im Winde
 Strebet sein hohes Gehäg, und seiner Scheitel entstürzen
 Blitzende Quellen; ihr Schaum verdünnt sich in streifenden Lüften.

Itzund kam er zur Höhle des Lubar, wo Fillan den Tod schließ.
 Neben den Trümmern des Schildes lag Bran noch immer; die Winde
 Spielten die Schwinge des Adlers umher. Die Lanze des Helden
 Blickte geschliffen hervor vom dürrn Genstergesträuche.
 Damal erregte der Schmerz die Seele des Königs, wie Wirbel,
 Welche die Fläche des Teiches verdüstern. Er wandte sich plötzlich,
 Lehnte sich über den sinkenden Speer. Mit freudigem Hüpfen
 Kam der weißbrüstige Bran zu Fingals vertraulichem Pfade,
 Kam, und blickte zur Stätte des Jägers mit blaulichten Augen,
 Blickte zur Höhle; denn Fillan der suchte bey kommendem Morgen
 Thauigte Bette des Wildes mit ihm. Nun quollen dem Vater
 Thränen herunter, und Nacht umfieng ihm die Seele. — Nicht lange!
 Wie der entstehende Wind die Regengewölke verwälzet,
 Reinen Gewälsern und grasigten Häuptern der lustigen Hügel
 Wieder die Sonne gewährt, so klärte das kehrende Treffen
 Fingals Gemüth. Er schwang sich am Speere den Lubar hinüber, (g)

K 5

Klopfte

(g) Ossians poetische Vergrößerungen wurden ehemals von dem unvernünftigen
 Pöbel im buchstäblichen Verstande genommen. Er glaubte ganz gewiss,
 Fingal

Klopfte den hallenden Schild, da warf sich mit jeder gesenkten
Spitzigen Wehre sein Heer den Feinden auf einmal entgegen.

Furchtlos vernahmen die Söhne von Erin das Rasseln, und rollten
Mächtig verbreitet heran. Von borstigten Augenbraunen
Blickte der finstere Malthos hervor im Flügel des Krieges;
Neben ihm stralzte der Schimmer des Lichtes Hidalla, dann folgte
Seitwärts schielend der trübe Maronnan. Mit blaulichem Schilde
Lüftete Clonar den Speer, und Cormars büschigte Locken
Sausten im Winde. Doch allgemach rückte die Bildung von Atha
Glanzvoll hinter dem Felsen hervor. Zwo spitzige Lanzen
Sah man zuerst, bald nahm man zur Hälfte den spiegelnden Schild aus.
Also beschwebet das Thal der Geister ein nächtliches Luftbild.
Aber als itzo der ganze Gebiether die Gegend erhellte,
Stürzten auf einmal die Völker zum Kampfe zusammen. Von beyden
Seiten rissen sie los die blitzenden Wogen des Staales.

So wie zwey gährende Meere mit jeglichem Schwallen sich treffen,
Wenn sie die Flügel der streitigen Winde nun fühlen in Lumons
Felsiger Bay; der düstere Lauf der Gespenster erstreckt sich
Ueber die schallenden Hügel. Die Wälder vom Grunde gerissen
Fallen aus Wirbeln herunter in Tiefen und in der Balenen

Schäu-

Fingal und seine Helden wären Riesen gewesen. Aus dem, daß Fingal
einst mit einem Sprunge über den Lubar wegzetzte, entstanden die unge-
reimtesten Erdichtungen. Sie sind vielfältig auf uns gekommen. Die
irländischen Gedichte auf Fingal sprechen alle von ihm als einem Riesen.
Ich besitze nun nicht wenige davon. Dialekt und Anspielungen setzen
ihre Geburt in das 15te, oder 16te Jahrhundert. Manche Stelle hat ihr
poetisch Verdienst; aber die Fabel ist unnatürlich, und der ganze Gang
der Stücke ohne Urtheil. Mac. Der Uebersetzer fährt hier fort seine
Abhandlung auszuschreiben; aber ich traue meinen Lesern ein besser Ge-
dächtniß zu.

Schäumenden Pfad; so mengen die Streiter sich untereinander.
 Fingal ist itzt — itzt Cathmor zu sehen; vor ihnen das schwarze
 Wälzen des Todes. Sie mähen die Reihe der Schilde mit lautem
 Prasseln zur Erde die mächtig sich hebenden Herrscher, ihr Weg glänzt
 Unter zertrümmerten Waffen. Maronnan von Fingal getroffen
 Stürzt quer über den Bach, und schwellet die Wasser mit seinem
 Körper. Nun rieseln sie graulich hinunter am buckligten Schilde. —
 Cathmor durchrannte die Brust von Clonar. (h) Er fiel nicht zu Boden;
 Als er zu sinken begann, ergriff ihm ein Eichbaum die Locken;
 Aber am Grunde verlief sich sein Helm. Sein mächtiger Schild hieng
 Schlaff am Gerieme mit wanderndem Blut beströmet. Ach Tlamin (i)
 Schlägt sich im Saale die steigende Brust, und schwimmt in Zähren.

Aber

(h) Oben scheint, als wäre er auf Cathmors Seite. Es müßten nur zween
 Helden dieses Namens gewesen seyn.

(i) Ein lyrisches Fragment hat die Liebe zwischen Clonar und Tlamin in
 Nordschottland berufen gemacht. Man schreibt es Ossianen zu. Sollte
 es auch einen andern Verfasser haben, es ist so wohl gerathen, daß man
 es nicht ungern vielleicht hier sehen wird. Es ist ein Gespräch. Tlamin
 glaubt allein zu seyn, und wird von Clonar behorchet:

Tlamin. Sohn von Conglas! wohin, junger Verfolger der
 Braunen Rehe! wohin lockte die Ruhe dich,
 Wo durch Binsen der Flügel
 Sanfter Lüfte vorüberstreicht?

Ja dich seh' ich gestreckt, wo die verfinsterten
 Quellen deines Gefilds sprudeln, o Theuerster! —
 Reg im Winde berauscht den
 Schild ihm klebendes Dorngebüsch.

Glänzend liegt er umlockt. Ueber sein Angesicht
 Werfen Bilder des Traums Schatten. — Du blühender
 Sohn der hallenden Insel!
 Schlachten Ossians denkest du! —

Halbverborgen ins Grün setz' ich mich. Trenne dich,
 Duft vom Hügel! und laß ihren Geliebten die
 Harfenkündige Tlamin
 Mit dem blaulichten Auge sehn!

Clonar.

Aber auch Ossian nützte den Speer im Flügel des Krieges,
 Streute mit Todten das Feld. Hidalla der Jüngling der stand ihm. —
 Liebliche Stimme vom strömigten Clonra! du schwingest den Staal auf?
 Möchten wir lieber zum Wettegefang' uns begegnen in deinen
 Schilfigten Thälern! — Den Fall des Helden bemerkete Malthos,
 Stürmete finster heran. Ein Bach war in Mitte. Wir hiengen
 Ueber den Bach im schallenden Kampfe zusammen. — Der Himmel
 Wälzte sich nieder. Die Stimmen der Windsbraut ertönten ins Runde.
 Oftmal erschienen die Hügel in Feuer gekleidet. Die Donner
 Rollten in Strecken des Nebels dahin. — In nächtlicher Schwärze
 Fuhren die Feinde zurück, und Morvens Gewaltige starren;

Aber

Clonar. Geister fliegen empor, die wir im Traume fahn,
 Vom eröffneten Aug'; aber wir glauben noch
 Zwischen gränzenden Hügeln
 Ihren helleren Pfad zu schaun;

Clungals Tochter entwand so des beschildeten
 Clonars Blicken. — Erschein Tlamin mit blaulichten
 Augen! Von dem Gebüsche
 Deines bergenden Hayns erschein!

Tlamin. Nein! ich wende den Fuß von des Geliebten Spur!
 Soll er wissen, wie sehr Tlamin sein Herz begehrt? —
 Ach mein zärtlicher Busen
 Schwillt von drängenden Seufzern hoch;
 So schwillt über den Lauf düsterer Ströme der
 Schaum auf. — Clonar! wohin? — Ach er entfernt sich
 Ganz im Waffengeschmeide! —
 Sohn von Conglas! mein Geist ist trüb!

Clonar. Fingals Schildschlag ertönt! Selma von Harfen laut
 Schallt der Könige Ruff mächtig umher! — Mein Weg
 Iht zum grünenden Erin.
 Komm vom Schatten, o feines Licht!

Komm zum Felde, das itzt meine Gedanken füllt!
 Dort stehn Heere gedehnt. Clonars umwölkten Geist
 Klär', o blühende Tochter
 Des blauschildigten Clungal, auf! Mac.

Aber ich hieng mit brausenden Locken noch über den Bach hin,
Hörte die Stimme von Fingal, und hörte den flüchtigen Lermen
Unserer Gegner. Auch sah ich zuweilen im Blitze den König;
Furchtbar schritt er in seinem Vermögen. Ich weckte das Hallen
Meines Schildes, und drängte die Fersen Alnecmas. Die Feinde
Schwanden verdünnet im Felde vor mir, wie Streife des Rauches.

Endlich entschwang sich die Sonne der Hülle der Wolken. Die hundert
Ströme Moilenas erglänzten. Die blaulichten Nebelfaulen
Stiegen an schimmernden Hügeln. — Wo find sie, die mächtigen Herrscher? (k) —
Dort am Gestade? doch nein! — Auch hier nicht am Walde! — Mein Ohr hört
Ihrer Waffen Getös! — Ihr Strauß ist im Schoosse des Nebels! —
Dieß ist der Geister Gefecht in einer der nächtlichen Wolken,
Wenn sich ein jeder bestrebt dem wintrigten Flügel der Stürme,
Und dem empörten Gebrause der schäumenden See zu gebiethen.

Itzund eilt' ich hinan. Der graulichte Nebel erhob sich. —
Siehe! da standen sie glänzend und hoch am Lubar. — Ein Felsen
Stützte den Rücken von Cathmor. Die moosigte Quelle von oben

Gofs

(k) Fingal und Cathmor. Das Betragen des Dichters bey dieser Stelle verdient angemerkt zu werden. Er hatte durch öftere Beschreibungen der Zweykämpfe diesen Stoff bereits erschöpft. Was konnte er sagen, das neu, und der hohen Idee, die wir von den Kämpfern haben, würdig wäre? Er zieht einen Nebel über das Ganze, und läßt jeden Leser sich das Gefecht selbst schildern. — Schilderungen dieser Art sind überhaupt in den Dichtern meistens mangelhaft. Die ganze Stärke eines Homers reichte nicht aus alle Umständlichkeiten eines Zweykampfes in gehöriger Würde ans Aug zu rücken. Der Schwung eines Speeres, und der Zusammenstoß der Schilde gewährt eben keine großen Begriffe, so zierlich ihn auch mancher unsrer Dichter ausgedrückt hat. Jede Beschreibung ist unsrer Einbildungskraft zu beschränkt, folglich verächtlich. Nach meiner Meynung (sie mag vielleicht etwas sonderlich seyn) würde mancher Poet wohl gethan haben, wenn er nach Ossians Beyspiele einen Nebel über seine Zweykämpfe verbreitet hatte. Mac. Glover hoffentlich nicht.

Goss sich auf seinen gefunkenen Schild. Nun naht sich ihm Fingal;
Denn er erblickte das Blut des Helden. Er senket zur Scheide
Langsam das Eisen, und spricht in seiner sich trübenden Freude:

Sieht sich nun endlich der Sohn von Borbar-duthul besieget?
Oder erschwingt er noch immer den Spiess? In Selma, der grünen
Herberg der Fremden, ertönte dein Namen. Wie Lüfte von meiner
Wüste, so kam er zum Ohre von Fingal. — Nun folge zum Hügel!
Meines Mahles mir nach! Gewaltige siegen nicht immer.
Fingal flammet nicht auf in erlegener Feinde Gesichte,
Jauchzet nicht über des Tapferen Fall. — Mir schliessen sich Wunden. (l)
Jegliches heilende Kraut auf Bergen erkenn' ich; ich pflücke,
Wo es an heimlichen Bächen sich wieget, sein zierliches Haupt ab. —
Aber du dämmerst und schweigst? o König des wüthlichen Atha!

Nahe dem strömigten Atha: versetzete Cathmor: erhebt sich
Moosigt ein Felsen. Die Winde durchstreifen die Zweige des Gipfels.
Eine düstere Grotte vom rieselnden Quellchen erfrischt
Oeffnet sich unten. Dort kam mir der Fußtritt des Fremden zum Ohre, (m)
Wenn

(l) Die Tradition rühmt Fingal's eine besondere Kenntniß der Heilkräuter nach. In den irischen Gedichten erscheint er oft, wie er den Wunden seiner Anführer wartet. Sie dichten ihm einen Becher an mit Kräutersaft, der die Wunden augenblicklich heilte. Es war auch bis auf unsere Zeiten die Wundarztney unter den Hochländern Jedermanns Ding. Von Gebrechen, die eine fernere Einsicht in die Medicin foderten, hörte man nichts. Die gesunde Luft, und ein geschäftiges der Jagd gewidmetes Leben hielten alle Seuchen weit. Mac.

(m) Cathmor's Gastfreygebigkeit ist unerreicht. In seinen letzten Augenblicken denkt er mit Vergnügen die Liebe, die er Reisenden bewiesen hat. Er durfte nur ihren Fußtritt hören, genug zur Freude. — Die späteren Barden ließen sein Beyspiel nicht in Vergessenheit gerathen. Sie sagten, gleichsam im Sprüchworte, von einem gefalligen Gastwüthe: *er gliche Cathmorn*

Wenn er zur Halle der Muscheln von Cathmor vorbeysieng. Ich fühlte Wonne, gleich lodernden Flammen, im Busen, und segnete meinen Schallenden Felsen. — Dort will ich auch ruhen, im Dunkel, in meinem Grasigten Thale, von dort die Lüfte besteigen, die meine Bärtigte Diebstel verfolgen, von dort auch öfter auf Athas Blaulichte Krümmung aus wanderndem Nebel herniederblicken. —

König! du redest vom Grabe? — Die Seele des Helden entschwingt sich! Ossian! — Ueber den Geist von Cathmor, dem Freunde der Fremden Komme mit Strömen die Freude! — Mein Sohn! die Stimme der Jahre Hör' ich. Sie fassen die Lanze von Fingal, so wie sie vorbeysiehn, Scheinen zu sagen: wann wirst du denn ruhen in deinen Gewölben? Reizet dich immer noch Blut, und unglückselige Thränen? — Nein! mich reizet nicht Blut! ihr düsterverrollenden Jahre! Thränen sind mir ein Strom des Winters, entstellen den Geist mir! Aber wenn ich zur Ruhe mich strecke, dann kömmt sie, des Krieges Mächtige Stimme; sie wecket mich wieder in meinen Gewölben, Fodert im ganzen Geschmeide mich auf! — Sie soll mich in Zukunft Nimmermehr fodern! Da nimm du die Lanze von deinem Erzeuger, Ossian! hebe die Lanze zum Treffen, wenn Stolze sich aufthun.

Sohn! sie blicken auf alle die Pfade von Fingal die Väter, Weiden an meinem Betragen ihr Aug. Sie schweben in ihren Nebelsaulen auf jeglichem Felde, wo Fingal zur Schlacht steht. —

Aber

Cathmorn von Atha dem Freunde der Fremden. Aber daß keine einzige irische Tradition Cathmors erwähnt, dieß läßt in der That seltsam. Nur die öfteren Staatsveränderungen und einheimischen Unruhen, die diese Insel erschütterten, und die ächten Traditionen aus einer so großen Zeitferne untergruben, können daran Schuld haben. Alles, was man von Irland vor dem 5 Jahrhunderte zu wissen vorgiebt, ist neugebacken, ist eine Grille übelberichteter Senachen und hirnloser Barden. Mac.

Aber so war auch mein Arm nur immer des Schwachen Erretter;
 Schwülftige fanden ein fressendes Feuer in meiner Erbitterung.
 Niemal bejauchzt' ich gefallene Gegner. Nun werden mich einstens (n)
 Herrlich vom Anfehn, mildstralend vom Auge, mit Lichte bekleidet
 Meine Väter am Thore der lustigen Hallen empfangen.
 Aber dem Stolzen in Waffen, dem find sie verdüfterte Monde, (o)
 Welche das röthlichte Feuer der Nacht, das über ihr Antlitz
 Wandelt, vom Himmel versenden. — Bewohner der irrenden Winde,
 Vater der Helden, o Trenmor! dein Speer geht itzo von meiner
 Rechten in Ossians Hand. Sieh günstig herunter! Du glänzttest
 Oefter mir sichtbar von Wolken hervor. So glänze dem Sohne,
 Wenn er den Speer zu Gefechten empöret; dann denkt er an deine
 Mächtigen Thaten zurück, obschon du nur itzund ein Hauch bist! (p)

Fingal sprach es, und gab mir den Spiess, und richtete plötzlich
 Eine Trümmer empor. Sie sollte mit ihrem ergrauten
 Moosigten Haupte den kommenden Zeiten den Vorgang erzählen.

Unter

(n) Wir sehen aus dieser Stelle, daß man zu Ossians Zeiten, und folglich vor der Einführung des Christenthums einige Begriffe von Belohnungen und Strafen nach dem Tode hatte. Wer im Leben Tapferkeit und Tugend hatte, wurde mit Freuden in die lustigen Paläste seiner Väter aufgenommen. Wer aber, nach dem Ausdrücke des Dichters, eine *düstere Seele* hatte, wurde von dem Wohnsitze der Helden verstoßen durch alle Winde zu wandern. Eine andere Meynung dieser Zeit war nicht wenig geschickt heroische Miteiferung in den Gemüthern zu unterhalten. Man glaubte, daß in dem Wolkenpalaste immer einer einen höhern Sitz vor dem andern hatte nach dem Verhältnisse des Muthes, den sie im Leben bewiesen. *Mac*. Von dem Heldenpalaste der Scandinavier, der *Valhalla* des *Odin*, könnte man viel mehr Umständliches in der *Edda* lesen, wenn man nicht so tief in der griechischen und lateinischen Mythologie wäre.

(o) H. Mac-pherson nennt dieß Gleichniß neu und schrecklichschön. Ich aber bekenne aufrichtig, daß ich es nicht recht verstehe.

(p) Dieß letzte Compliment dürfte dem Leser unerwartet seyn.

Unter die Trümmer begrub er ein Schwert, (q) und eine der hellen
 Buckeln des Schildes. Nun fah er in ernstern Gedanken zur Erde. —
 Endlich nahm er von neuem das Wort: Und sollst du zerfallen,
 Trümmer! und einst im Moose der Jahre verschwinden, dann kommen
 Wanderer, und pfeifen vorüber! — Unedlerer Wanderer! du weißt nicht,
 Dafs sich zur Vorzeit der Ruhm auf Lena verklärte. Den Speer gab
 Fingal hier auf, nachdem er sein letztes Gefecht hier gefochten. —
 Schleiche vorüber, du nichtiger Schatten! Kein Ruhm ist in deinen
 Worten! dein Aufenthalt ist an einem der friedlichen Bäche.
 Wenige Jahre! dann bist du dahin, und niemand gedenket
 Deiner, Bewohner des drückenden Nebels! — Hingegen bleibt Fingal,
 Künftigen Zeiten ein Stral des Lichtes, mit Ehre bekleidet;
 Denn er zog aus im tönenden Staale den Schwachen zu retten.

Itzo begab sich der König im Glanze der Ehre zu Lubars
 Braufender Eiche. Sie warf aufs helle Getümmel der Fluten
 Schatten vom Felsen herab. Die Quelle des Felsens berauschet
 Unten ein enges Gefild. Dort faltete Winden gelassen
 Morvens Fahne sich aus, Feradarthos Pfade von seinem
 Ferneren Thale zu lenken. (r) — Vom westlichen Himmel hernieder
 Blickte die reineste Sonne. Der Held fah seine Getreuen
 Wieder, und hörte den freudigen Zuruff. Gebrochene Reihen
 Glänzten

(q) Man findet in Nordschottland noch dergleichen Steine, die, als Denkmale
 gewisser wichtigen Vorgänge zwischen den alten Helden, errichtet wor-
 den sind. Insgemein findet man unter denselben etwas von Waffen, und
 ein Stück angebranntes Holz. Die Tradition hat uns die Ursache der
 Beyfügung des letztern verschwiegen. *Mac.*

(r) Diefs ist das Zeichen, welches Fingal im Anfange dieses B. den Führern
 Feradarthos gegeben hat. *Mac.*

Glänzten am Strale des Tages um ihn. Der König frohlockte.
 Also frohlocket ein Jäger in seinem bewachsenen Thale,
 Wenn sich Orkane nun wieder verziehen. Er schauet der Klippen
 Gleißende Wände. Vor ihnen erbebet der Dörnergebüsche
 Laubigtes Haupt. Vom Gipfel da spähen die Gemsen herunter.

Clonmals des Greisen bejahrte Gestalt faß an der bemoosten
 Höhle gebückt. (s) Das Aug des Sängers war lichtlos. Er lehnte
 Vorwärts über dem Stabe. Sulmalla mit glänzenden Locken
 Horchte der Kunde vor ihm, der Kunde von Athas Gebiethern
 Aus der vergangenen Zeit. Sie tobete nicht mehr in Clonmals
 Ohre die Schlacht. Nun schwieg er, und seufzte verborgen. Man sagte,
 Daß ihm nicht selten die Geister der Todten die Seele bestrahlten.
 Athas Beherrscher den sah er am Grunde von Aesten bedeckt.

Clonmal! warum so bestürzt? begann es das Fräulein: des Kampfes
 Lermen verstummt. Bald wird er die Grotte, von deinen gekrümmten (t)
 Bächen herüber, besuchen. Sie blickt von westlichen Spitzen
 Itzo die Sonne. Der See versendet die Dämpfe. Sie breiten
 Dort sich graulich am Hügel, dem büschigten Lager der Thiere.
 Dort soll Cathmor dem Nebel entschreiten. — O siehe! gewaffnet
 Naht er! O komm zur Höhle von Clonmal! mein Inniggeliebter!

Cathmors

(s) Der Dichter verwandelt die Scene in das Thal Lona, wohin Cathmor
 Sulmallen vor dem Treffen gesendet hatte. Clonmal scheint vielmehr ein
 Druid als Barde zu seyn, weil ihm hier Erkenntniß abwesender Dinge
 zugeschrieben wird. Diese ganze Begebenheit ist feyerlich und schauer-
 voll, und zieht einen melancholischen Schleyer über das Gemüth. Mac.

(t) Cathmor hatte im 7 B. versprochen nach dem Treffen zu dieser Berghöhle
 zu kommen. Mac.

Cathmors Geist wars, schwebete groß und blendend gebildet,
 Schwand am beschränkteren Bache, der zwischen den Hügeln hervoraufricht. —
 Ach! nahm wieder Sulmalla das Wort: es war nur ein Waidmann,
 Welcher das Lager des Wildes verfolget. Er zeucht nicht ins Treffen,
 Kehrt im Geleite der Nacht zu seiner erwartenden Gattinn, —
 Kehret und pfeifet mit Beute der finsternen Rehe beladen! —
 Itzund blickt sie den Hügel hinan. Die stattliche Bildung
 Schwebet hernieder. Sie ringet in Mitte der Freuden entgegen.
 Aber ihr Cathmor entweicht in Nebel. Die duftigen Glieder
 Lösen und lösen sich auf, und mengen sich in den Gebirgwind. —
 Und nun erkannte Sulmalla sein End: O Gebiether von Erin!
 Hat dich dein Gegner am Grunde gestreckt! — O laßet mich ihrer
 Klagen vergessen! Sie machen die Seele des Greisen zur Wüste. (u)

L 2

Abend

(u) Der gähe Schwung, mit welchem sich Ossian von Sulmallens Geschichte wegwendet, ist voll Verstand. Sein Unternehmen leitete ihn ohne Umschweif die Wiedereinsetzung der conarschen Familie auf den Thron Irlands zu erzählen. Man kann dieses nach Cathmors Tode und Ferdardios Ankunft bey dem caledonischen Heere als geschehen betrachten. Sollte er nun das Schicksal des Fräuleins von Inishuna verfolgen, welches zu seinem Zwecke nichts beytrug? Dies würde sich mit seiner unaufhaltamen Eile nicht vertragen, und ein Riß in die Einheit der Zeit und Handlung, jene Hauptfoderniß der Epopee, seyn, deren Regeln unser celtische Barde nicht aus den Vorschriften der Kritiker, sondern aus der Natur aufgelesen hatte. — Dennoch vergaß er der schönen und in einem fremden Lande ihres Liebhabers beraubten Sulmalla nicht gänzlich. Er suchte sie, nach der Tradition, gleich den folgenden Tag im Thale Lona auf. Sein Zuspruch ist noch vorhanden. Ich setze ihn her:

Auf, Tochter Connors! auf von Lonas Höhle,
 Die Farrenkraut umkränzt.
 Ermuntre dich, o Sonnenstrahl in Wüsten!
 Auch Helden streckt ihr Tag.
 Sie ziehen aus in schreckenvollem Schimmer;
 Doch oft sind Wolken nah. —
 Verfüge dich zum wasserreichen Thale,
 Wo Lumons Heerden gehn;

Dort

Abend senkte sich nieder auf Lena. Die Ströme der Gegend
 Rollten in Duft. Die Stimme von Fingal erhub sich, und Eichen
 Flammten empor, und Krieger umstanden gehäufet die Flammen,
 Heiter; doch mengten sich Schatten ins Heitre. Sie blicketen seitwärts
 Auf den Gebiether, und fanden sein Antlitz nicht gänzlich erhellet. —
 Plötzlich ertönte vom Pfade der Wüste der lieblichste Wohlklang,
 Schien uns ein rauschender Bach an seinem entfernten Gesteine,
 Als er begann; doch zog er sich langsam am Hügel herüber
 Gleich der gekräufelten Schwinge des Lüftchens in stillerer Nachtzeit,
 Wenn es den hangenden Wuchs der Blumen dem Felsen entführet. —
 Condan war es. Er sang in Carrils zitternde Saiten,
 Brachte den Jüngling mit blaulichten Augen zum strömigten Mora. (w)
 Unsere

Dort wohnt der Mann in seinem trägen Nebel,
 Der viele Tage zählt.
 Doch ist er unbekannt, Sulmalla! Diebsteln
 Am Gemsenhügel gleich.
 Sie streuen ihren grauen Bart in Winde.
 Er fällt. Wer sieht wohin? —
 Nicht so der Menschen Herrscher! Feuerbildern
 Am Himmel gleicht ihr End.
 Den Schoofs der Nacht hinan aus Wüsteneyen
 Ergeht ihr rother Lauf. —
 Er menget sich mit Kriegern alter Tage,
 Den Lichtern, itzt umwölkt. —
 Sie glänzen dennoch oft im Liede wieder. —
 Er sank nicht unbemerkt. —
 Auch sah er keinen seiner eignen Stralen,
 Sulmalla! weggetilgt,
 Nicht schöngelockte Söhne, junge Störer
 Des Waffenfelds in Blut. —
 Ich bin verlassen, holder Zweig von Lumon!
 Entkräften Jahre mich,
 Dann kann ich einst noch Feige trotzen hören;
 Denn Oscars Blüthe fiel! — —

Das Uebrige des Gedichts ist verlohren. Aber den Inhalt hat man noch.
 Er sagt: Sulmalla sey in ihr Vaterland gekehrt. Sie erscheint mit An-
 stande im folgenden Gedichte, und rechtfertiget die Achtung, mit welcher
 der Dichter durch das ganze *Temora* von ihr spricht. Mac.

(w) Feradartho.

Unfere Barden ergossen sich itzund in Lieder auf Lena.
 Unter den Liedern erscholl das Schildegeprassel des Heeres.
 Freude verklärte die Stirne von Fingal, der Sonne vergleichbar,
 Wenn sie den grünenden Hügel in wolkigten Tagen erhellet,
 Eh man die Stimme des Windes vernimmt. Nun klopft er der Herrscher
 Wölbenden Schild, nun kreiset auf einmal die Stille. Die Völker
 Neigen sich über die Lanzen hinan zur Stimme von Morven. (x)

Söhne von Selma! verbreitet die Feyer, die nächtlichen Stunden
 Sendet in Liedern hinweg! Ihr straltet um Fingal, so schwanden
 Alle die schwarzen Gewitter. Ihr, meine Getreuen! ihr seyd mir
 Felsen in windigter Luft, von welchen mein Adlerflug ausgeht,
 Wenn ich mich stürze den Ruhm in seinem Gefilde zu fassen. —
 Ossian! dein ist mein Speer! Er ist nicht die Ruthe des Knaben,
 Welche der junge Durchstreicher der Fluren auf Diesteln umherschwingt. —
 Nein! der Beruffenen Wehre das ist er, mit welcher zu Toden
 Ihre Rechte sich streckte. Mein Sohn! zu deinen Erzeugern

L 3

Blicke

(x) Beyor ich meine Anmerkungen schliesse, mag es nicht unschicklich seyn
 einem Einwurfe vorzubeugen, der wider die Wahrscheinlichkeit dieser
 Geschichte, so wie sie Ossian erzählt, gemacht werden könnte. Man
 möchte fragen, wie Fingal in einem Alter, da sich schon sein Enkel Oscar
 so vielen Kriegeruhm erworben hatte, so namhafte Thaten verrichten
 konnte, als ihm in diesem B. zugeschrieben werden. Ich antworte: Fin-
 gal war sehr jung, da er Roscranen zur Ehe nahm, die bald auch Ossians
 Mutter ward. Ossian war nicht älter, als er Everallina Oscars Mutter
 heirathete. Die Tradition sagt: Fingal habe 18 Jahr gehabt, als ihm
 Ossian gebohren ward, und Ossian sey um die Geburt seines Oscars noch
 jünger gewesen. Oscar mag vielleicht um das 20 Jahr gewesen seyn, als
 er im Kampfe mit Cairbarn umkam, und so käme Fingals Alter um die
 Zeit seines letzten Treffens mit Cathmorn just auf die 56 Jahre. In einem
 solchen Alter hatte zu jenen Zeiten der Wirksamkeit und Gesundheit die
 natürliche Stärke eines Mannes noch wenig verlohren, so daß also die
 Thaten, die dieses B. von Fingal erzählt, gar nicht unglaublich schei-
 nen können. *Mac.*

Blicke mir immer empor! Ihr Schimmer ist furchtbar. — Am Morgen
 Soll Feradartho mit dir die wirbelnden Hallen Temoras
 Wieder beziehen. O führe die großen Gestalten der Vorwelt,
 Erins Gebiether dem Jüngling' ins Herz! — Vergesset der Todten,
 Freunde! mir nicht. Sie standen als Helden im Felde. Die Führer
 Werden auf ihrem Gewölke sich freuen, wenn Carril sie singet. —
 Morgen verbreit' ich die Segel zu Selmas umschatteten Vesten,
 Wo sich durch Sitze des Wilds der laute Duthula dahinschlingt. (y)

(y) Ich habe mir in meinen Noten mehr angelegen seyn lassen Ossians Werke zu erklären, als kritisch zu untersuchen. Das erste steht mir zu, als einem Menschen, der mit ihnen sehr wohl bekannt ist; das zweyte will ich andern überlassen. Dennoch muß ich anmerken, daß es eben nicht nöthig sey die Arbeiten eines celtischen Barden nach allen den Regeln zu prüfen, die Aristoteles aus dem Homer abgezogen hat, und daß man ihm den Anspruch auf die Epopee nicht streitig machen soll, wenn er auch in einigen Nebendingen von dem Griechen absteht. Die verschiedenen Sitten der Nationen fodern selbst eine gewisse Nachsicht. Das Genie der Griechen und Celten glich sich nicht im geringsten. Jene waren lebhaft und wortreich; diese unterschied eine männliche Kürze des Ausdruckes. Da nun die Werke Homers und Ossians mit dem allgemeinen und entgegengesetzten Charakter ihrer Nation bezeichnet sind, wie wird man sichs beygehen lassen, sie in allen Kleinigkeiten miteinander zu vergleichen? Anders verhält es sich mit den Hauptgrundsätzen der Anlage einer Epopee. Sie sind aus der Natur genommen, folglich allgemein. In diesen kommen die zween Dichter genau überein. Und diese Gleichheit, die unmöglich Nachahmung zur Mutter haben konnte, entscheidet mehr in Ansehung der großen Bestandtheile der Epopee, als alle Regeln des Aristoteles. *Mac.*



C A T H L I N

V O M

C L U T H A.

E I N

G E D I C H T.

I N H A L T.

Eingang an Malvina die Tochter Toscars. Cathlin kömmt nach Selma Hilfe wider Duth-carmorn von Cluba zu begehren, der Cathmoln einen Gebiether am Cluthaflusse wegen Lanul der Tochter desselben umgebracht hatte. Alle Helden Fingals machen Anspruch auf diese Unternehmung. Fingal will nichts entscheiden; daher verfügt sich jeder auf seinen Geisterhügel um durch Träume bestimmt zu werden. Trenmors Geist erscheint Ossianen und Oscarn. Sie segeln von der Bay Carmona, und gelangen den vierten Tag ins Thal Rathcol auf Inishuna, wo Duth-carmor seinen Sitz hatte. Ossian sendet einen Barden ihn auszufodern. Es wird Nacht. Cathlins Kummer. Ossian überträgt die Anführung auf Oscarn, der, nach Gebrauche der Könige von Morven, vor der Schlacht sich auf einen nahen Hügel begiebt. Mit anbrechendem Tage beginnt das Treffen. Oscar und Duth-carmor stoßen aufeinander. Dieser fällt. Oscar bringt seines Gegners Panzer und Helm zu Cathlin, der sich vom Felde entfernnet hatte. Cathlin entkleidet sich. Es ist Cathmols Tochter, die von Duth-carmorn gewaltsam entführet Mittel gefunden hatte ihm zu entfliehen.

CATHLIN VOM CLUTHA. (a)

Komm von durchwacheter Nacht, Malvina, du einsamer Lichtstral!
 Siehe! die trüben Gewitter von allen erschallenden Hügeln
 Stürmen um dich. In röthlichem Schimmer auf Ossians hundert
 Strömen erglänzen die Pfade der Todten. Im Schwallen des Windes
 Ist ihr Behagen, wenn alles entschläft. — Ist Freude vom Liede
 Gänzlich verwiesen? o Schneehand der Harfe von Lutha! Belebe,
 Fräulein!

- (a) Die Tradition, die dieses Gedicht begleitet, unterrichtet uns, daß es mit dem folgenden Stücke von uralten Zeiten immer *Laoi-Oi-lutha*, d. i. *die Hymnen des Mädchens von Lutha* genenpet wurde. Sie will auch die Zeit seiner Verfassung auf das dritte Jahr nach Fingals Tod ansetzen, unterdeßen, daß Fergus der Sohn Fingals auf seinem Zuge nach den Küsten von Uisca-duthon aus war. Diese Meynung zu unterstützen haben die hochländischen Senachen dem Gedichte einen Anruff an Congal den jungen Sohn Fergus vorgesetzt, den ich wegnehme, weil er gar keinen Zusammenhang mit dem Stücke hat. Er ist schön, und glaublich der Eingang eines ossianschen Gedichtes, der unrichtig verwechselt worden ist.

O Congal, Sohn von Fergus!
 Du Schimmer zwischen deinen Locken!
 O steig herauf zu Selmas Felsen,
 Zur Eiche des Schildezertrümmers!
 Blick' über den Busen der Nacht
 Mit rother Todtenspur gestreift.
 Blick' in der Geister Dunkel aus,
 Und, Congal! befeure dein Herz!
 Sey nicht dem Monde gleich am Strome,
 Der einsam unter Wolken steht.
 Die Finsterniß schleust rund um ihn.
 Sein Schimmer ist weg!
 O Sohn von Fergus! sey nicht weg,
 Bevor dein Eisen Felder zeichnet!
 O steig herauf zu Selmas Felsen,
 Zur Eiche des Schildezertrümmers! Mac.

Fräulein! die Saiten, und ruffe die Seele mir wieder zurücke,
Sie, den verlaufenen Strom! — O löse, Malvina! die Kehle!

Die du die Nächte gefellos durchwachest! schon hör' ich aus deinem
Dunkel in Selma dein Lied! Wie konntest du meinem entwichnen
Geiste so lang es versagen? — Wie fallende Wasser dem Jäger,
Wenn er vom stürmischen Hügel herabsteigt; im Strale der Sonne
Rauschen sie fort, er horchet, und schüttelt die thauigten Locken;
Also sind sie dem Freunde der Geister der Helden die Töne
Luthas. — Mein schwellender Busen erpocht mir mächtig! Ich blicke
Wieder in Tage zurück, die lang die Vergangenheit einnahm. —
Komm von durchwacheter Nacht, Malvina! du einsamer Lichtstral!

In dem erschallenden Busen Carmonas erblickten wir einstens
Segelnd ein Schiff. (b) Ein gebrochener Schild hieng lustig mit irrem
Blute

- (b) Carmona eine Bay unfern Selma. — In dieser Stelle werden die Zeichen
erkläret, mit welchen man vor Fingaln erschien, wenn man seine Hilfe
anflehte. Man hatte einen blutigen Schild und eine stumpfe Lanze in den
Händen, den ersten um den Tod seiner Freunde, die zweyte um seine
eigene hilfbedürftige Verfassung anzuzeigen. Sagte der König Beystand
zu, welches er immer that, dann reichte er den Abgesandten die *festliche*
Muschel zur Bekräftigung seiner Gastfreygebigkeit und freundlichen Ge-
finnungen. — Eine fast ähnliche Beschaffenheit hatte es mit dem *Cran-*
tara, einer Ceremonie, die noch nicht lang in den Hochländern aus der
Uebung gekommen ist. Vielleicht mag es dem Leser nicht zuwider seyn,
wenn er sie hier findet. Wenn zu einem Gebiether Nachricht von feind-
lichen Anstalten kam, so that er mit seinem eignen Schwerte eine Ziege ab,
tauchte ein Stück angebranntes Holzes in ihr Blut, und versandte es
durch einen Diener in den nächsten Flecken. Mit schleunigster Eile ward
dieses Loofszeichen von Flecken zu Flecken abgefertiget, und in we-
nigen Stunden war die ganze Clane in Waffen, und stellte sich an dem
Orte ein, dessen Namen allein ohne fernern Verhaltungsbefehl bey der
Uebergabe des *Crantara* genennet wurde. Der Gebiether bedrohte durch
dieses Zeichen des Aufbothes alle diejenigen von seiner Clane mit Feuer
und Schwert, die sich nicht unverzüglich unter seine Fahnen sam-
melten. Mac.

Blute bestriemet. Ein Jüngling in Waffen erreichte das Ufer,
 Streckte die Lanze der Spitze beraubet. Sein thränendes Antlitz
 Deckten die langen, verworrenen Haare. Die Muschel der Herrscher
 Both ihm Fingal, und itzo begann er zu sprechen der Fremdling:

Cathmol vom Clutha liegt hin in der eigenen Halle, wo seine
 Schattigten Bäche sich winden! Duthcarmor erblickte die schöne
 Lanul, (c) und stach ihr den Vater ins Herz. In öden Gebüsch
 War mein entfernter Fuß. Duthcarmor entwischte zur Nachtzeit.
 Cathlin flehet um Hilfe dich an den Vater zu rächen. —
 Fingal! ich suchte kein Licht in trüben Gebiethen. Die Sonne
 Stralet nicht heller als du, des schallenden Selma Beherrscher!

Fingal sah sich umher. Wir fuhren in seinem Gesichte
 Alle bewaffnet empor. Wer sollte den Schild nun erheben?
 Alle verlangte des Zuges. Die Nacht sank nieder. Wir giengen
 Jeglicher schweigend zum Hügel der Geister. Sie konnten in Träumen
 Etwa sich senken, und einen von uns zum Kriege bestimmen.

Jeglicher klopfte den Schild der Todten, und sumfete Lieder.
 Dreymal riefen wir alle die Schatten von unseren Ahnen,
 Riefen, und legten uns nieder zu Träumen. Da nahte die schlanke
 Bildung der Vorzeit, da nahte mir Trenmor, sein blaulichtes Kriegsheer
 Hinter dem Führer in schwindenden Reihen, kaum daß ich im Nebel
 Ihre

(c) Lanul *vollaugigt*. Ein Zunamen der Tochter Cathmols, sagt die Tradition, wegen ihrer Schönheit. Allein diese Tradition dürfte sich wohl auf die Partheylichkeit gründen, mit welcher die Barden von Cathlin reden; denn nach ihrem eignen Ausspruche: *konnte Falschheit in der Seele der Schönen nicht wohnen. Mac.*

Ihre Gefechte, den drängenden Anfall zum Tödten, noch ausnahm.
Auch war mein Horchen umsonst. Sie waren nur Winde die Bilder.

Und ich entstarrte dem Traume der Geister. Ein plötzlicher Windhauch
Hub mir mein saufendes Haar. Noch hört' ich das Scheiden der Todten
In dem gedämpften Gelispel der Eiche. Vom bebenden Aste
Nahm ich den Schild, da kam mir ein Rasseln des Staales entgegen.
Oscar vom Lego (d) der wars. Er hatte die Väter gesehen.

Wie sich ein Wirbel den schäumenden Busen des Meeres hinanstürzt,
Eben so wird sich mein muthiger Lauf zum Sitze der Gegner
Ueber den Ocean nahn. Ich habe die Todten gesehen,
Vater! Sie pochet mir mächtig die Seele. Der Schimmer des Ruhmes
Schwebet vor mir, dem Streife des Lichtes an Wolken nicht ungleich,
Wenn uns die Sonne, die glühende Lüftbewandlerinn, aufgeht.

Enkel von Branno! so gab ich zur Antwort: Nicht ohne Gefährten
Sollst du dem Feinde begegnen. Ich eile die Fluten hinüber
Zu dem bewaldeten Sitze der Helden. O laß uns im Eifer
Adlern gleichen, mein Sohn! Sie schwingen zur Wette von einem
Felsen ihr breites Gefieder dem Strome des Windes entgegen. —
Und wir empörten die Segel im Busen Carmonas. Drey Schiffe
Schauten aus Fluten auf Ossians Schild, so wie ich zur Nachtzeit

Zwischen

(d) So genannt von seiner Mutter der Tochter Brannos, der an den Ufern dieses Sees ein namhaft Gebieth hatte. In allen Gedichten Ossians, die an Malvina lauten, ist Oscar unter den Hauptrollen. Die Achtung, die er ihr nach dem Tode seines Sohns bewies, zeigt klar, daß zärtliches Gefühl nicht bloß auf unsere feinen Zeiten allein eingeschränkt sey, wie sich manche gern einbildeten. Mac.

Zwischen den Wolken den röthlichten Wandrer Tonthena (e) verfolgte. —
Günstige Lüfte betrieben den Lauf vier Tage. Da ragte
Lumon im Nebel vor uns. In seinen unzähligen Haynen
Braufete Wind. Die Stralen der Sonne bestrichen zuweilen
Seine bräunlichte Seite. Von seinen erschallenden Klippen
Stürzte mit weißlichem Schaume die Fülle der Quellen herunter.

Mitten im Busen der Hügel vom blauen Bache durchschnitten
Grünet ein schweigendes Thal. Hier wohnten Gebiether der Vorwelt
Unter den wähenden Eichen. Allein seit düsteren Jahren
Herrschete Stille durchs grasigte Rathcol; (f) es hatte der Helden
Abkunft im lieblichen Thale verblüht. Duthcarmor mit seinem
Volke war hier, der finstre Befahrer der Wogen. Tonthena
Hatte sein Haupt in Gewölke versenket. Hier schürzte der Führer
Seine weißbügten Segel empor. Hier stieg er auf Rathcols
Spitzen, und suchte das Lager der Gemsen. — Wir kamen. Ich fandte
Meinen Barden mit Liedern den Gegner zum Kampfe zu fodern.
Freudig vernahm ihn Duthcarmor. Die Seele des Königs war Feuer;
Aber ein Feuer mit Rauche vermengt, ein ändernder Irrwisch.
Mannfest war sie die Faust Duthcarmors, düster die Thaten.

Itzo

(e) Wir kennen diesen Stern aus dem 7 B. des *Temora*. Er hat Larthons
Fahrt nach Irland geleitet. Er scheint allen denjenigen wohl bekannt
gewesen zu seyn, die die See zwischen Irland und Südbritannien be-
fahren. Ossian nennt ihn hier sehr richtig; er segelte längs der Küste
von Inishuna, von welcher Tonthena die Colonie nach Irland hinüber
geführt hat. *Mac.*

(f) Aus des Dichters Worten ergiebt sich, daß Rathcol nicht der Sitz Duth-
carmors gewesen sey, sondern daß ihn vielmehr das stürmische Wetter
genöthiget habe in diese Bay zu laufen. *Mac.*

Itzo versammelte Nacht die Wolken. Am Scheine der Eiche
 Sassen wir. Cathlin vom Clutha stand fern. Ich sah sie des Fremdlings (g)
 Wechselnde Seele. Wie Schatten die grasigte Fläche bestreifen,
 Färbte sein Antlitz sich um. Doch schön wars zwischen den Locken,
 Welche die Lüfte von Rathcol empörten. Ich wollte mit Anspruch
 Seinen Tieffinn nicht stören, und foderte Sänger zum Lied' auf.

Oscar vom Lego! dir laß' ich den einsamen nächtlichen Hügel: (h)
 Nahm ich das Wort: dort klopfe den Schild, gleich Morvens Gebiethern!
 Kehret der Tag, dann führst du die Krieger ins Treffen. Vom Felsen
 Will ich dich sehen, mein Sohn! ein Schreckenbild in dem Gefechte,
 Aehnlich der Geistererscheinung. Sie kommen in Mitte der Stürme. —
 Soll

(g) Dieser Umstand hat spätere Barden verleitet zu sagen: Cathlin, der hier
 in einen Krieger verkleidet ist, hatte sich bey einem Gaißgebothe, zu
 dem ihr Vater Duthcarmorn geladen hatte, in diesen Gebiether verliebet;
 ihre Liebe hatte sich mit dem Morde ihres Vaters in Haß verwandelt.
 Allein da *diese Regenbogen des Himmels sehr veränderlich sind*, wie
 meine Barden vom andern Geschlechte sagen, so hatte sich ihre vorige
 Neigung wieder eingestellt, als sie die nahe Gefahr Duthcarmors vor
 Augen sah. — Ich, der ich besser vom Frauenzimmer denke, muß
 ihre Gemüthsunruhen der äußersten Empfindung der Unbilden, die ihr
 Duthcarmor angethan hatte, zuschreiben. Die Folge der Geschichte ist
 für mich. *Mac.*

(h) Man weis die Gewohnheit der alten schottischen Könige sich die Nacht
 vor dem Treffen von dem Heere zu entfernen. — Die Geschichte, die
 Ossian im folgenden Absatze einführt, betrifft den Verfall der Druiden.
 von dem ich in der *Abhandlung* vor dem 1 Th. einige Nachricht gab.
 Manche alten Gedichte melden, daß die Druiden in ihren letzten Nöthen
 Hilfe aus Scandinavien beehrten, und auch erhielten. Unter den Helfern
 waren einige vorgegebenen Zauberer, derer einen Ossian in dem *Züchtlinge*
Lodas beschreibt. — Dem sey, wie ihm wolle. Keine Schwarzkunst,
 keine Runen langten aus. Trenmor im Geleite seines tapfern Sohns
 Trathal warf die ganze Macht der Druiden zu Boden. *Mac.* So gute
 Figur Verwandlungen, Zaubereyen und dergleichen in alten Gedichten
 machen, so unausstehlich sind sie in neueren, besonders wenn der Dichter
 die christliche Religion verrät.

Soll ich in dämmernde Zeiten der Vorwelt die Blicke versenken,
 Eh sich das Lied noch ergoß, gleich gähem Entstehen der Winde? —
 Aber gewaltige Thaten bezeichnen die Vorwelt. O laß uns
 Unsere Blicke zu Trenmor dem Vater der Könige wenden,
 So wie der nächtliche Wogenbefahrer zum hellen Tonthena!

Weit im erschallenden Felde Carachas verbreitete Carmal
 Seine Zünfte, der düsteren Reihe der Wellen vergleichbar;
 Grauende Barden voran, wie treibender Schaum. Sie beflamnten
 Allenthalben den Streit mit ihren erglühenden Augen. —
 Sie nicht allein, die Bewohner der Felsen, mit ihnen ein Züchtling
 Loda, ein Mund in feinen benebelten Gegenden mächtig
 Geister herunter zu bannen. Sein Hügel erhob sich in Lochlin
 Mitten in einem entblätterten Hayne. Fünf Steine die ragten
 Unfern empor. Es hallte die Gegend vom lauten Gebrause
 Seines geschleuderten Stroms. Oft stieg sein Rufen in Winde,
 Wenn sich der nächtliche Schwung der Himmelserscheinungen zeigte,
 Unter der düsteren Hülle der Mond den Hügel hinabsank.
 Geister erhörten ihn auch. Mit saufendem Adlergefieder
 Kamen sie, wandten im Felde den Sieg von Menschengebiethern.
 Aber sie wandten nicht Trenmorn vom Felde. Das störische Treffen
 Riß er hinan. Im finsternen Busen des Treffens war Trathal,
 Wie ein entloderndes Licht. — Der Tag war gewichen, und Loda
 Züchtling that Zeichen im Dunkel die Menge. — Du hattest nicht Feige,
 Sohn der entfernten Länder! vor dir! — Am nächtlichen Hügel
 Hub sich der Könige Streit; (i) doch sanft; so ringen zwey Lüftchen
 Ueber

(i) Trenmors und Trathals. Ossian führt diese alte Begebenheit seinem Sohne zum Beyspiel ein. Mac. Aber konnte er nicht deutlicher ausdrücken, daß dieser Streit nur ein freundliches Bestreben war, wer das Heer anführen sollte?

Ueber dem Teiche mit leichtem Geschwirre der Flügel im Sommer. —
 Trenmor ergab sich dem Sohne. Sein Namen war lang in Gefängen.
 Trathal besetzte vor seinem Erzeuger die Spitze. Sie sanken
 Auf dem erschallenden Felde Carachas die Gegner. — Mein Oscar!
 Manche gewaltige That bezeichnet die Jahre der Vorwelt. (k)

Mitten in Wolken erstand der Schimmer von Osten. Die Feinde
 Rückten gewaffnet heran. Auf Rathcol vermengte die Schlacht sich
 Aehnlich dem Brüllen der Ströme. Betrachte den Zweykampf der Führer!
 Neben der Eiche dort treffen sie! Blitze des Staales verschlingen
 Ihre düstre Gestalt. So treffen die feurigen Dämpfe
 Nächtlich im Thale. Die Gegend durchschauert ihr röthlicher Abglanz.
 Menschen vermuthen den nahen Orkan. — Duthcarmor verblutet
 Niedrig sein Leben. Mein Sohn ist Sieger. Sie war in Gefechten,
 Künstliche Saitenerweckerinn! tödtlich die Rechte von Oscar.

Cathlin war nicht im Felde zugegen. Am einsamen Strome,
 Wo das bemooste Gestein der Schaum von Rathcol umringelt,
 Stand er, der Fremde. Dort hangen die zweigigten Birken hinüber,
 Streuen in Winde das Laub. Dort stand er, und tauchte den Speerschaft
 Oftmal ins Wasser. Nun nahte sich Oscar, und brachte Duthcarmors
 Panzer, und brachte den Helm mit Adlersfedern gezieret;
 Legte die Rüstung dem Fremdlinge vor, und sagte: Die Feinde
 Deines Erzeugers sind weg. Sie starren im Felde der Geister.

Gleich

(k) Die uns dieses Gedicht mündlich überliefern, bedauern, daß ein großer Theil davon verlohren ist. Besonders können sie die Episode nicht vergessen, die hier stand, und die Folge der Geschichte Carmals und seiner Druiden enthielt. Sie schätzten dieselbe so hoch wegen der Beschreibungen der Zauberwerke, die darinn vorkamen. Mac.

Gleich dem entstehenden Winde kehrt Ruhm nach Morven zurücke. —
Aber du dämmerst? o Führer vom Clutha! Was wecket dir Seufzer?

Düstere Trauer umwölkt mich, o Sohn des harfenerfahrenen
Ossians! Ach ich erblicke die Rüstung von Cathmol! Er trug sie
Stäts in Gefechten. O nimm den Panzer von Cathlin, und häft' ihn
Hoch an Selmas Gewölbe! Der Unglückseligen Schicksal
Führ' er dir öfter ins Herz in deinem entfernten Gebiethe!

Itzund erschien ein zärtlicher Busen vom Panzer. Sie war es
Cathmols Tochter mit weichlichen Händen, der Herrscher vom lauten
Clutha Geschlecht. Duthcarmor erfah sie voll Reizes im Saale,
Kam im Geleite der Nacht zum Clutha, da machte sich Cathmol
Wider ihn auf; doch fiel er, der Krieger. Drey Tage war Cathlin
Ihres Räubers, den vierten entfloh sie gewaffnet. Sie dachte
Ihrer Erzeuger Geblüt, und fühlte die schwellende Seele.

Tochter von Toscar! und soll ich noch singen, wie Cathlin verwelkte?
Ferne von uns, am büschigten Lumon da liegt sie. Sulmalla
Kohr sich in Tagen des Schmerzen ihr Grab. Dort sang sie dem fremden
Fräulein ein trauriges Lied, und rührte die winfelnden Saiten.

Komm von durchwacheter Nacht, Malvina, du einsamer Lichtstral!



SUL.

S U L M A L L A

V O M

L U M O N.

E I N

G E D I C H T.

ALL AMI

—

—

I N H A L T.

Der Eingang dieses Gedichtes, welches, eigentlich zu reden, eine Fortsetzung des vorhergehenden ist, lautet an Sulmalla die Königstochter von Inishuna, welcher Ossian auf der Jagd begegnete, als er von der Schlacht im Thale Rathcol zurückkehrte. Sie ladet ihn und Oscarn zu einem Mahle in die Burg ihres Vaters, welcher eben auf einem Zuge war. Nachdem sie ihren Namen und ihr Geschlecht gehöret, erzählt sie eine Fahrt Fingals nach Inishuna. Sie erwähnt zufälliger Weise Cathmors des Führers von Atha, der nun ihrem Vater wider seine Feinde beystand, und Ossian führet die Episode von Culgorm und Surandronlo zweenen scandinavischen Königen ein, in deren Kriegen er auf einer, und Cathmor auf der andern Seite bundsgenossen war. Sie ist unvollkommen, weil ein Theil des Originals verlohren ist. Ossian vom Geiste Trenmors im Traume gewahrnet geht von Inishuna unter Segel.

SULMALLA VOM LUMON. (a)

Wessen Einhergehn voll Anstand ist dieses am Lumon, im Rauschen
Schäumigter Quellen? Ihr Haar fleusst über den schwellenden Busen;
Weiss ist ihr Arm, so wie sie sich neiget den Bogen zu spannen. —
Aber was soll dir dein Wandeln in Wüsten? So wandelt ein Lichtstral
Ueber die nächtliche Flur. Um ihre geheimern Klippen
Zittern die Kinder der Geysen vor dir. O kehre zurücke,
Tochter der Könige! Nacht ist näher mit ihrem Gewölke!

Lumons

(a) Ossians Zug nach Inishuna ereignete sich nicht lange vor dem Ueber-
gange Fingals in Irland Cairbarn den Sohn Borbar duthuls vom
Throne zu treiben. Cathmor Cairbars Bruder unterstützte Conmorn
den König von Inishuna in seinen Kriegen, indess dass Ossian Duth-
carmorn im Thale Rathcol schlug. Dieß Gedicht ist desto wichtiger,
je mehr Umständliches in demselben von jenen Personen vorkommt, die
im *Temora* eine so große Figur machen. — Die Sitten und Gebräu-
che auf Inishuna, wie sie hier beschrieben werden, sind den caledo-
nischen so ähnlich, daß die beyderseitigen Insassen ganz ungezwei-
felt ursprünglich ein Volk waren. Man könnte sagen: Ossian kleide
in seinen Schilderungen die Ausländer nach seinen Landesleuten. Die
Antwort ist leicht: Gebrauchte er sich dieser Freyheit hier, warum
that ers nicht auch in Ansehen der Scandinavier, die er so sehr von
den Caledoniern unterscheidet? Wir finden einen merklichen Abstand
dieser Letztern in Religion und Sitten von der britischen und iri-
schen Nation. Ihre Lebensart ist barbarisch und grausam, und scheint
ein Volk anzukünden, welches zu Ossians Zeiten in Ausübung der ge-
sellschaftlichen Pflichten die Bewohner Britanniens weit vor sich hatte.
Mac. Aber Ossian schreibt von ihnen meistens als seinen Feinden. Kann
man sich alle Unpartheylichkeit versprechen? Was thaten die röm.
Schriftsteller? Man halte das Horazische: *Visam Britannos hospitibus*
feros gegen Ossians Könige der Muscheln.

Lumons spriessender Zweig, Sulmalla mit blaulichten Augen
 War es. Sie fandte den Barden herunter vom Felsen, und lud uns
 Alle zum Feste. Wir setzten in Connors erschallendem Saale
 Unter Gefängen uns hin. Die bebenden Saiten erklangen
 Unter Sulmallens geschäftiger Schneehand. Des Herrschers von Atha
 Namen verlorh sich in Mitte des Klanges. Ihr grünendes Heimat
 War er zu schützen in Kämpfe gezogen; doch war er in ihrer
 Seele zugegen. Er kam in nächtlichen Bildern. Tonthena
 Blickte vom Himmel hinein, und sah sie die Arme verzücken.

Itzund war das Getön der Muscheln vorüber. Sulmalla
 Hub sich in fallenden Locken empor; mit niedergeschlagenen
 Augen begann sie zu sprechen, und forschte nach unserer Seefahrt: (b)
 Menschengebiether das seyd ihr, ihr hohen Besteiger der Wogen: (c)

M 4

Und

(b) Der Leser vergleicht ohne meine Erinnerung Sulmalla mit Dido.

(c) Sulmalla schliesst hier aus Ossians und Oscars Grösse und würdigem Ansehen auf ihren Stand. In angehenden Staaten war eine schöne und ansehnliche Leibsgestalt unabtrennlich von dem Adel des Blutes. Aus diesen Gaben erkannten Fremde einen Menschen von hoher Geburt, nicht aus dem buntscheckigten Gepränge, das man um sich her häuft. Die Quelle dieser unterscheidenden Eigenschaften muss man einigermaßen in ihrem lauterem Blute suchen. Nichts verleitete sie in dem Pöbel Gattinnen zu suchen, keine niedrigen Begriffe von Gewinn lenkten sie von der Wahl in ihrer eigenen Sphäre ab. Man sagt mir, dass in Staaten, wo schon lange die Ueppigkeit eingeführet ist, die Schönheit der Person keineswegs das Präg eines alten Geschlechtes sey. Diefs muss jenen entkräftenden Lastern zugeschrieben werden, die immer mit Ueppigkeit und Reichthum in Gesellschaft gehn. Ein grosses Geschlecht (ich will den Worten des Geschichtschreibers nur ein wenig eine andere Richtung geben) gleicht einem Flusse. Es wächst in der Länge des Laufes an; aber nimmt nach und nach nicht allein mehr erbliche Eigenschaften, sondern auch mehr erbliche Gebrechen ein. Mac.

Und ich versetzte: Nicht unbekannt ist er an feinen Gewässern
 Fingal der Vater von unserm Geschlechte. Sein Namen erreichte
 Diese Gestade schon lang. Auch Ossians Namen und Oscars
 Schränket der strömende Cona nicht ein. In fernen Gebiethen
 Zitterten Feinde vor unseren Stimmen, und fuhren zurücke.

Und die blauaugigte Tochter des Königs sprach weiter: Sulmalla
 Kennet den Schild des Beherrschers von Morven. In Connors Gewölben
 Hängt er herunter zur stäten Erinnerung, daß Fingal auf Cluba
 Einst in vergangenen Jahren gelandet. Der Eber Culdarnas
 Brüllte schrecklich in Felsen und Haynen. Man fandte die Jugend
 Inishunas hinaus; doch niemand bestand ihm. Die Mädchen
 Weinten auf Gräbern. — Der König betrat Culdarna. Die Furcht war
 Ferne von Fingal. Ihm rannte die Stärke der Wälder ins Eisen. —
 Glänzend war er, noch sagt es der Ruff, im lockigten Haare,
 Fingal der erste der Menschen, und dennoch entfuhr ihm im Mahle
 Niemal ein schwülftiges Wort. Wie Dämpfe der wandelnden Sonne
 Stirne vorbey, so strichen von seiner befeuerten Seele
 Seine Thaten. Sein hoher Einhertritt entzückte die blauen
 Augen von Cluba. Der König von Selma gieng nächtlich in weißer
 Busen Gedanken vorüber. Allein zum hallenden Thale
 Seines Wildes vertrugen die Winde den Fremdling. Doch hielt ihn
 Dann auch nicht immer sein Vaterland auf, gleich einer in Wolken
 Sinkenden Himmelserscheinung. Auf ferne Gebiethen der Gegner
 Schoß er nicht selten die Stralen, da kam, gleich schallendem Winde,
 Rühmliche Kunde von ihm zu Clubas waldigten Thälern. (d)

Aber

(d) Wir sind so sehr für unsere Zeiten eingenommen, daß wir das ent-
 fernte Alterthum immer gern als das Land der Unwissenheit und Roh-
 heit

Aber nun waltet das Dunkel in Cluba, dem Sitze der Harfen.
 Fern ist der Herrscher Geschlecht. In Kämpfen ist Conmor der Speermann,
 Lormar (e) der König der Ströme mit ihm. Sie deckt mir Entfernung,
 Sie nicht allein; ein Stral ist in ihrem Geleite von fremden
 Ufern, der Reisenden Gönner in Atha, (f) der Störer des Feldes.
 Weit von benebelten Hügeln herunter, verbreiten sich Erins
 Blaulichte Blicke nach ihm. Er verließ sie, der junge Bewohner
 Ihrer Seelen. — Weißshändige Töchter von Erin! Er ist nicht

M 5

Glimpflich

heit betrachten. Gehen unsere Vorurtheile nicht zu weit? Lange schon hat man beobachtet, daß Kenntnisse größtentheils die Frucht eines ungesperrten Umganges mit Menschen sind, und daß sich die Vernunft nach dem Verhältnisse der Betrachtungen erweitert, die sie über die Sitten verschiedener Menschen und Völker anstellt. Sehen wir mit Aufmerksamkeit auf Fingals Geschichte, so, wie sie Ossian vorlegt, so finden wir, daß er nichts weniger als ein armer unwissender Wildschütz war, der in einem engen Winkel einer Insel lebte. Seine Züge in alle Theile Scandinaviens, in das nördliche Deutschland, in verschiedene Provinzen Großbritanniens und Irlands waren zahlreich. Sein Rang und die Zeiten selbst gaben ihm die besten Gelegenheiten die unverstellten Sitten des Menschengeschlechts zu bemerken. — Krieg und ein geschäftiges Leben fodern bald dieses, bald jenes Seelenvermögen auf, und stellen uns dadurch die verschiednen Charaktere der Menschen dar. Frieden und Muße wirft aus Mangel der Gegenstände diese Vermögen zu reizen meistens eine Hülle über sie, und wir sehen nur gekünstelte Leidenschaften, angenommenes Betragen. Daraus schliesse ich, daß ein scharfsinniger Fremder mehr nützliche Einsichten sammeln konnte aus einer Bewandrung des alten Galliens, als aus der genauesten Beobachtung der geschraubten Sitten und kostbaren Artigkeiten des heutigen Frankreichs. *Mac.* Der Insulaner schliesse, was er will; es ist doch nirgends besser Geld verzehren.

(e) Conmors Sohn und Sulmallens Bruder. Er folgte nach dem Tode seines Vaters in, der Herrschaft. *Mac.*

(f) Cathmor. Aus der Neigung, mit welcher Sulmalla von diesem Helden spricht, liesse sich schließen, sie habe ihn schon gesehen, bevor er noch mit ihrem Vater ins Feld zog; allein die Tradition sagt ausdrücklich, ihre Bekanntschaft sey erst nach seiner Rückkehr entstanden. *Mac.*

Glimpflich im Busen des Waffengemenges. Er rollet zehntausend
Flüchtige Feinde vor sich auf seiner entlegenen Streitbahn.

Cathmor: so nahm ich es auf: entgieng nicht Ossians Auge,
Als er von seinen Gewässern herankam, und über Ithorna, (g)
Ueber das Eiland der häufigen Wogen die Mächtigen ausgoß.
Dort stand Culgor und Suran in Waffen, zween Herrscher, des Ebers
Grimmige Jäger, ein jeder von seiner erschallenden Insel.

Beyden zugleich war ein Eber begegnet am schäumigten Strome.
Jeglicher hatte den Eber durchstoßen. Itzt hub sich ihr Zwist auf
Ueber die rühmliche That, und finstere Kämpfe begannen.
Beyde verbanden von Küste zu Küste die blutigen Trümmern
Eines Speeres, und riefen die Freunde von ihren Erzeugern
In dem Getöse der Waffen zur Hilfe. Von Bolga kam Cathmor
Culgors des Herrschers mit glühendem Auge Verbundner. Ich schiffte
Suran in seinem Gebiete, den Haynen der Eber, zu schützen.

Durch ein versengtes Gefild am rechten und linken Gestade
Eines erbrausenden Stroms verfolgten wir unseren Heerzug.
Schrofigte Felsen umgaben die Gegend mit niedergefenktem
Dichten Gezweige; Zween Kreise von Loda nicht ferne mit ihrem
Mächtigen Steine, wo nächtliche Geister ein Glutstrom herabtrug.

Greifen

(g) Ithorna war nach der Tradition eine scandinavische Insel, auf welcher
Culgorm und Surandronlo die Häupter zweier benachbarten Inseln sich auf
der Jagd antrafen. Sie eiferten um die Ehre ein Wildschwein erlegt
zu haben, und eiferten bis zum Kriege. Man sieht aus dieser Zwischen-
fabel, daß die Sitten der Scandavier viel wilder und grausamer wa-
ren, als jene der Briten. Die Namen, die sie enthält, sind nicht von
gallischen Stammwörtern, welches viel beyträgt zu glauben, daß sie
sich auf eine wahre Begebenheit gründe. Mac.

Greifen erhuben im Rauschen der Wasser dort Stimmen, und riefen
Ihre Gefechte zu stützen die Schattengestalten herunter.

Aber ich sah nicht auf sie. (h) Wo schäumend vom Felsen der Strom fällt,
Stand ich mit meinen Versuchten. Der Mond kam röthlicht vom Berge.
Manchmal begann ich ein Lied, und Cathmor der Jüngling vernahm es
An dem entgegengesetzten Gestade; dort lag er im Dunkel
Unter der Eiche mit gleissenden Waffen. — Es tagte. Wir stürzten
In das Gemeng. Von Flügel zu Flügel verworr sich das Treffen.
Gegner erlagen, wie Köpfe der Diesteln im herbftlichen Winde.

Rüstig betraf mich ein herrlicher Krieger. Ich wechselte Streiche
Mit dem Gebiether. Wir bohrten einander die Schilde. Von unsern
Stälenen Panzern erhub sich ein lautes Geschmetter. Zur Erde
Fiel ihm der Helm. Nun sah ich des Feindes erglänzendes Antlitz,
Zwischen den flatternden Locken, ein holdes Paar Flammen, die Augen,
Kannte den König von Atha. Mein Spiess sank nieder. Wir wandten
Finster und schweigend uns weg, und suchten uns andere Gegner.

Aber nicht also die kriegenden Herrscher. (i) Ihr Gang war entsetzlich,
Laut, wie das Geistergefecht im düsteren Flügel des Windes.

Beyde

(h) Aus diesem Umstande kann man schliessen, dass Ossian den Geisterdienst der Scandinavier verachtete. Diese verschiedene Denkensart in Absicht auf die Religion ist eine Gattung Beweises, dass die Caledonier keine Colonie der Scandinavier waren, wie einige wähten. Die Zeitferne ist so groß, dass man sich anstatt gründlicher Proben mit Muthmassungen begnügen muss. *Mac.*

(i) Culgorm und Surandronlo. Ihr Kampf und die Stellung im Tode ist sehr malerisch, und drückt die unterscheidende Wildheit der alten nordischen Völker aus. *Mac.* Für den Dichter ist die Stellung im Tode gewiss malerisch. Aber für den Artisten? — Ich zweifle. Man sehe H. Lessings Laokoon im II. und III. §.

Beyde durchrannten einander die Brust; doch keiner der Kämpfer
Stürzte zu Boden. Ein Felsen empfing sie. Sie lehnten entseet,
Hielten einander die Locken gefasset, und schienen ergrimte
Blicke zu rollen. Die Quelle des Felsens beströmte die Schilde
Beyder Gebiether, und lief in ihr Blut sich unten zu mengen. (k)

Und auf Ithorna verstummte der Krieg. Nun traten die Fremden,
Ossian König der Harfen, und Cathmor vom strömigten Atha
Friedlich zusammen. Wir brachten die Todten zur Erde. Wir nahmen
Unseren Weg am Busen von Runar, da kam uns auf einer
Schwellenden Woge von fern ein gleitender Nachen. Verdüstert
War er der Wanderer der See, doch faß ihm ein Schimmer im Schoofse,
Aehnlich dem Strale der Sonne, der Stromlas wallenden Rauch bricht. —
Surans Tochter die wars mit furchtbarglänzenden Blicken, (l)

Wähende

(k) Der wilde Gesang der Versification im Originale ist unnachahmlich schön an dieser Stelle, und sehr unterschieden von allen übrigen Versmaassen Ossians. Mac. So oft H. Mac-pherson eine solche Anmerkung macht, pochet mir freylich das Herz mehr bey meinem Hexameter, als wann der einsichtsvolle Verfasser der *Fragmente über die neuere deut. Lit.*, dem ich hier ein öffentlich Zeugniß meiner Bewunderung abstatte, den Hexameter zu widerrathen scheint, weil Schriftsteller, die man hexametrisch übersetzt, nicht einmal im Traume an dieses Sylbenmaass gedacht haben. Sie dachten eben so wenig an die deutsche Sprache. Wenn man nun schliessen wollte: also hätte nicht einmal ein Ebert Hand anlegen sollen? — Es ward mir leichter, als ich in der zwoten Sammlung 268 S. fand, daß der H. Verfasser selbst bey einer deutschen Uebersetzung Homers den Hexameter nicht gern vermissen würde, und ich tröstete mich vollends, als ich in der Nachschrift zur dritten Sammlung 328 S. las, daß er den Deutschen den Hexameter nicht abspreche, sondern ihn nur bey den Griechen *singende Natur*, bey uns *Nachahmung* nenne. — Ich wünschte: er hätte noch dazu gesetzt, was er bey den Lateinern war.

(l) Die Tradition hat uns den Namen dieser Amazon heruntergeliefert. Die Barden nennen sie *Runo-farlo*. Dieser Namen ist nicht von gallischem Her-

Wähende Flammen im Aug' in Mitte verworrener Locken.
 Weifs war ihr lanzenerfchwingender Arm. Wir nahmen das Pochen
 Ihres Busens wohl aus, den schäumenden Wellen vergleichbar,
 Die sich um Klippen erheben und senken. Ein reizender Anblick;
 Aber erschrecklich zugleich! Die Schiffer die wünschen sich Winde. (*m*)

Kommt ihr Bewohner von Loda! du blafs in Mitte der Wolken
 Carchar! Du Sluthmor der luftigen Hallen Bewandler! Du Corchtur
 Schreckbar im Sturme! Die Feinde von Suran empfanget von seiner
 Tochter Gewehre! — Kein Schatten an seinen erbrausenden Strömen
 War er, kein mildeversendend Gesicht! Und rifs er den Speer auf,
 O dann frohlockten mit zischenden Schwingen die Geyer; denn Blut floss,
 Suran! schwarzäugigter Vater! um dich! — Ich glänzte von feinem
 Feuer, ein treffender Stral, an seinen Gewässern. Mein Blitz war
 Himmelsererscheinungen gleich, und verzehrte die Gegner von Suran. —

Froh war Sulmalla beym Lobe von Cathmor dem Führer der Schilde.
 So wie die Glut auf entlegener Haide, die Stimme des Windes
 Wecket sie, breitet ihr Glimmen umher, so war er in ihrer
 Seele. Sie schied in Mitte der Lieder die Tochter der Herrscher,
Aehnlich

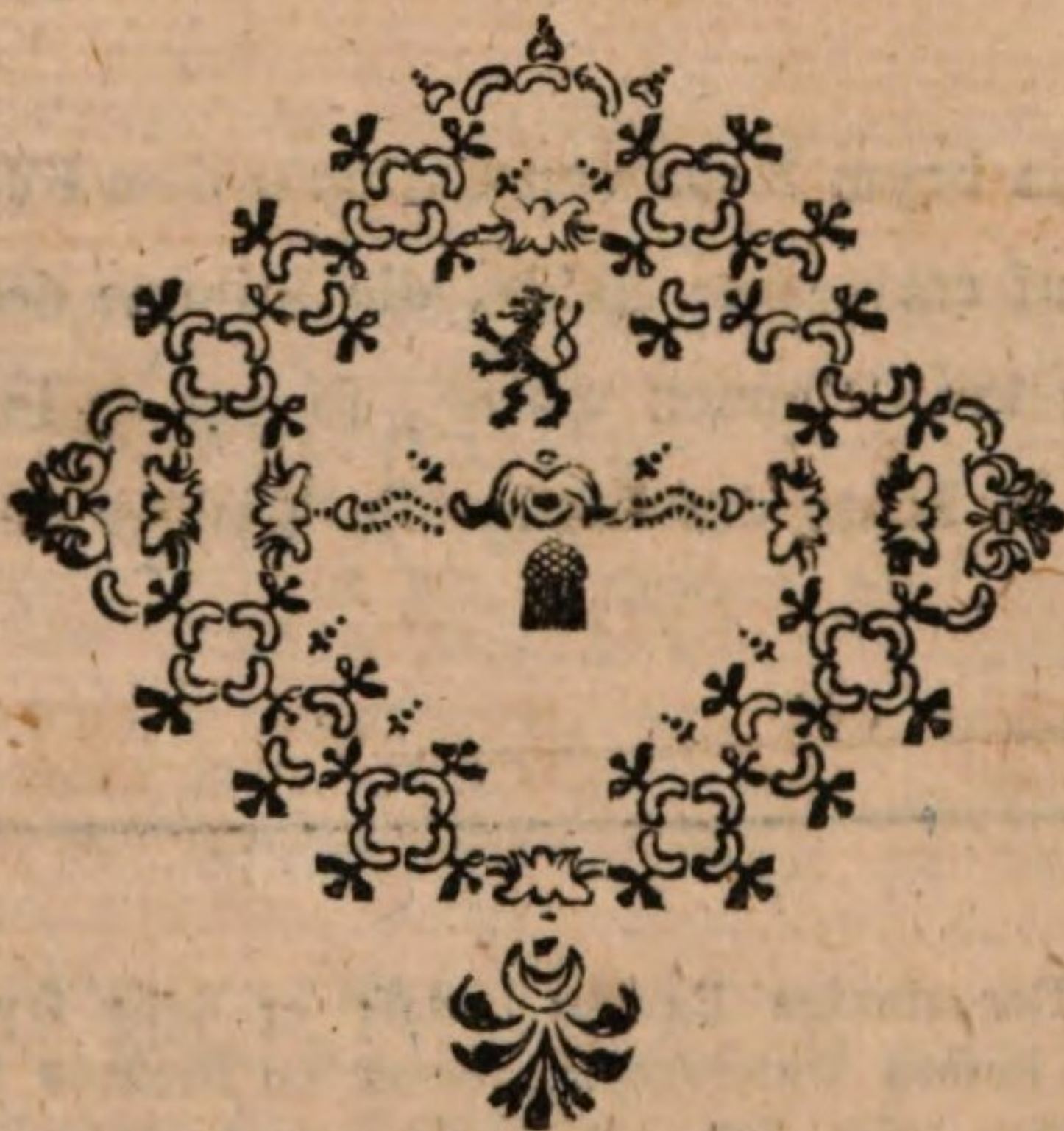
Herkommen. Der einzige Beweis, daß er ächt seyn mag; denn die
 Barden machen keinen Unterschied, wenn sie Fremde taufen. Die hoch-
 ländischen Senachen, die sich oft recht sehr bemühen, die Lücken, die
 sie in Ossians Erzählungen zu finden glauben, auszufüllen, haben uns
 mit der Fortsetzung der Geschichte der Tochter Surandronlos beschenkt.
 Allein der Ausgang ist so unnatürlich und die Umstände mit so lächer-
 lichem Bombaste aufgemutzt, daß ich sie zur Ehre der Erfinder un-
 terdrücken will. *Mac.*

(*m*) Der folgende gestümmelte Absatz ist die Rede der Tochter Suran-
 dronlos. Carchar, Sluthmor und Corchtur sind glaublich ihre Ahnen
 gewesen.

Aehnlich dem sanften Gefäusel der Lüfte des Sommers. Es eilet
Häupter der Blumen zu heben, und Quellen und Teiche zu kräufeln.

Aber auf Ossian sank ein Traum in nächtlichen Stunden,
Trenmors unförmliches Bild. Auf Selmas strömigten Felsen
Schien es am trüblichten Schilde zu pochen. Ich riss mich im Klange
Meines Geschmeides empor, und ahnete nahe Gefechte.
Kaum dass die Bäche von Lumon im Strale des Morgens erglänzten,
Hatten schon unsere Segel dem Winde die Busen entfaltet.

Komm von durchwacheter Nacht, Malvina, du einsamer Lichtstral!



DIE

DIE
SCHLACHT
VON
LORA.



EIN
GEDICHT.

THE
SCOTTISH

VOL.

FOR

OF THE

I N H A L T.

Die Geschichte dieses Gedichtes hat viele Aehnlichkeit mit jener, die den Stoff zur Ilias gab. Fingal gelanget aus Irland zurück, nachdem er Swaranen dieses Königreich zu verlassen gezwungen hatte, und bewürthet alle seine Helden; vergißt aber Maronnan und Aldo zu laden, zween Führer, die den Zug mit ihm nicht gethan hatten. Sie empfinden es, und gehen zu Fergthonn dem Könige von Sora in Scandinavien hinüber, der Fingals offenbarer Feind war. Aldo wird dort seines Muthes halber bald berühmt, und Lorma Fergthonns Gattinn wirft ihre Augen auf ihn. Er findet Gelegenheit mit ihr zu entfliehen, und kehret zu Fingal nach Selma an die Westküste Schottlandes. Fergthonn folget, erlegt ihn in einem Zweykampfe, wird aber selbst von Gaul dem Sohne Morni im Treffen getödtet, nachdem er die Friedensvorschläge, die ihm Fingal thun ließ, verworfen hatte. Der Schmerzen schickte ihnen die unglückliche Lorma bald nach.

Dies Gedicht ist vollständig, und scheint niemals eine Episode in einem größern Werke Ossians gewesen zu seyn. Es heist im Originale *Duan a Chuldich*, oder *Gedicht des Chuldäers*; denn es lautet an einen der ersten Verbreiter des Christenthums, die von ihrem einsamen Leben Chuldäer, oder abgesönderte Personen genennt wurden.

DIE SCHLACHT VON LORA. ^(a)

Sohn des entfernten Landes! Bewohner der einsamen Höhle! ^(b)
 Dringt mir das Rauschen vielleicht von deinem Gebüsche zum Ohre?
 Oder

- (a) Ein grosses Glück für Ossian und kein geringer Vortheil für die Poesie würde es gewesen seyn, wenn die erkannte Heiligkeit der Chuldäer seine Augen dem Lichte des Christenthums geöffnet hätte. Die Religion hat den grössten Einfluss in die Dichtkunst, und die Untersuchung des Nutzens und Nachtheils, den diese Kunst aus der Verschiedenheit der Religionen zieht, würde wichtig und lehrreich seyn. Alle Secten des Heidenthums sind gleich falsch; aber nicht alle gleich unziemlich und unvernünftig. Nach ihrem verschiedenen Verhältnisse zur Gebühr und Vernunft musste das *Wunderbare* der Poesie schicklicher oder ungereimter seyn, indem es sich auf den Einfluss der obern oder untergeordneten Gottheiten in die menschlichen Dinge gründet. Die abgeschmackte Religion der Griechen ergoss sich in Homers Gedichte. Ein vom Lucian billig durchgestriegelter Jupiter, ein toller Mars, eine zänkische und starrköpfige Juno, eine nichts weniger als weise Pallas, und jener ganze himmlische Hof, der in Schwachheiten und Ausschweifungen eiferte, musste nach seiner Natur handeln. Die Poesien der Aegyptier sind nicht auf uns gekommen; allein welche Figur mussten die Ochsen, die Krokodill, die Hunde, die Storchen, die Lauch und Zwiebelgottheiten machen, welches *Wunderbare* mussten sie zeugen! Auch über den Charakter der Dichterhelden waltet die Religion. Seyn die Götter, wie sie wollen, sie müssen das Muster der Menschen seyn! Sind sie unvollkommen, wie werden die Menschen vollkommen seyn? Sie vollkommen bilden wäre die Gottheit entehren. Die Wahrheiten des Evangeliums würden Ossian zu den Quellen eines eigentlich göttlichen *Erhabenen* und *Wunderbaren* geleitet haben. In ihnen würde er das Urbild jener lautereren Sittenlehre erblicket haben, die er, ohne ihren Urheber zu kennen, einzuflössen wufste. Wenigstens hat er seine Poesien mit den Ungereimtheiten anderer heidnischen Dichter nicht veritaltet, da er ihnen
 jenes

Oder die Stimme von deinen Gefängen? Ich hörte den lauten
Gießbach; aber es klang sehr lieblich darunter. Besingst du
Mächtige deines Gebiets? Besingst du die Geister der Lüfte? (c) —
Aber o blicke mir itzt, du einsamer Höhlebewohner!
Dort aufs ebene Feld! Du schaust dort grünende Gräber,
Langes und rauschendes Gras, und moosigte Steine darüber.
Sohn des Felsens! du siehst sie; doch Ossians Aug ist erblindet!

Von den Gebirgen ergeußt sich ein Strom. Ein grasigter Hügel
Steiget von seinem Gewässer umrauschet. In dürrem Gesträuche
Heben vier moosigte Steine das Haupt am Gipfel. Zween Bäume,
Welche die Stürme gesenkt, verbreiten die faulenden Aeste. —
Dort ist dein finsternes Haus, dein Wohnsitz, o Fergthonn! (d) In Sora

N 2

Schwei-

jenes übernatürliche Erhabene nicht geben konnte. Er hat sie uns so
rein und vollkommen geliefert, als es bey dem einzigen Lichte der
Natur möglich war, und vielleicht ist dieses der höchste Schwung ei-
nes dichterischen Genies sich mit solcher Stärke in so verschiedenen
Werken ohne die gewöhnlichen Stützen der Epopee erhalten zu ha-
ben. Cef.

(b) Einer der ersten Christen, die sich in Schottland niedergelassen haben.
Von ihnen schreibt Buchanan im 4 B. 46 c. *Diokletians Grausamkeit
verscheuchte viele britische Christen in Schottland. Manche, die Ge-
lehrtheit und Wandel ansehnlich machte, blieben daselbst, und führten
ein einsames Leben mit solchem Ruffe der Heiligkeit, daß man ihre Zellen
nach dem Tode in Kirchen verwandelte, daher es denn kam, daß die
alten Schotten die Kirchen Zellen nannten. Diese Gattung Mönche
hießen Chuldäer. Cef.*

(c) Die Lieder des Chuldäers werden Psalmen oder Lobgesänge auf die Hei-
ligen des Christenthums gewesen seyn. Der Dichter nennt diese nach sei-
nen Begriffen *Geister der Lüfte. Cef.*

(d) Fergthonn oder Erragon heißt *die Wut der Wellen*. Glaublich ein
von dem Dichter ihm geschöpfter Namen. In der Tradition heißt er
Annr. Mac.

Schweiget schon lange dein Muschelgetön! Dein Schild ist in deiner Halle schon lange voll Rost! — Du König der Schiffe, des fernen Sora Gebiether, o Fergthonn! wie bist du gefallen auf unsern Bergen! wie liegt der vormal Gewaltige niedrig im Staube! (e)

Sohn der geheimern Zelle! vergnügen dich Lieder? O höre Loras Gefecht. Schon lange verhallte sein Eifengerassel. Also brüllt und verstummet der Donner am finstern Hügel. Sonnen kehren zurück mit friedlichem Strale, da lächeln Gleissende Felsen umher, und grünende Spitzen der Berge.

Conas Busen empfing von Ullins rollenden Wogen
Unsere Schiffe. (f) Kein Wind entfernte vom Mast die weißen Segel. Ihr stürmisch Gebrüll war hinter den Haynen von Morven. — Fingals Jagdhorn erscholl. Die Gemsen entfuhen den Klippen. Unsere Pfeile durchflogen die Wälder. Die Feyer des Hügel's Goss sich umher. Groß war das Frohlocken auf unseren Felsen Ueber den Fall des erschrecklichen Swaran. Zween Führer aus allen Wurden im Mahle vergessen, und weckten im Busen Entrüstung, Rollten ihr glühendes Aug in geheim, und barsten in Seufzer. Manchmal ergieng ihr vertraulich Gespräch. Sie warfen zur Erde Manchmal den Spiess, und waren zwei düstere Wolken in Mitte
Unserer

(e) Die Zierde Israels ist auf deinen Höhen verwundet worden. Wie sind sie gefallen die Starken! 2 B. Sam. 1 c. Mac.

(f) Dieß war, als Fingal von dem Kriege wider Swaran kehrte. Mac.

Unserer Freude, zwei Säulen von Nebel auf ruhendem Meere,
Welche die Sonne verklärt; doch ahnen Orkane dem Schiffer.

Spannet die weißlichten Segel mir auf! so sagte Maronnan:
Gebt sie den Westen! Wir theilen den Schaum der nordischen Fluten.
Aldo! man hat uns im Feste vergessen; doch unsere Rechten
Färbten im Blute sich oft. Verlassen wir Fingals Gebirge
Krieger des Herrschers von Sora zu werden! Sein Ansehn ist furchtbar,
Schlachten umdämmern die Lanze von Fergthonn. Wir eilen, o Aldo!
In den Gefechten des hallenden Sora nach Ehre zu ringen!

Jeglicher faßte sein Schwert, und seinen behüteten Schild an. —
Lumars rauschende Bay war erreicht. Sie kamen zu Soras
Stolzem Gebiether, dem Herrn der muthigen Rosse. (g) Vom Jagen
War er gekehret, sein Spiess vom Blute geröthet. Am Boden
Irrte sein finsterer Blick. Er zischte, so wie er einhergieng. — (h)
Itzo berief er die Fremden zum Mahle. Maronnan und Aldo
Stritten und siegten für ihn. — Zu Soras luftigen Zinnen
Kam einst Aldo zurück mit Ruhme, da blickte von ihrem
Thurme mit regem und thränendem Auge die Gattinn von Fergthonn
Lorma. Die Winde des Meers durchsträlten ihr finsternes Haupthaar.

N 3

Aehn-

(g) Dänemark, wovon Sora wahrscheinlich ein Theil war, ist berühmt von seinen Pferden. *Ces.*

(h) Diese Züge sind würdig in den Charakteren eines Theophrasts zu stehen. Fergthonns Gang und Pfeifen verräth einen sorglosen Stolz. Wahrheit, Nachdruck und Mäßigung sind drey beständige Eigenschaften der ossianschen Gemälde. *Ces.*

Aehnlich dem Schnee des Gefilds, erhob sich ihr zärtlicher Busen,
 Wenn ihn im Lichte das lauere Lüftchen erreget, und aufballt.
 So, wie die Stralen der scheidenden Sonne von Sora, so fiel ihr
 Aldo der Jüngling ins Aug. Es drängten sich Seufzer von ihrem
 Weichlichen Herzen. Ihr Blick ward trüber in Zähnen. Ihr Haupt sank
 Ueber die Stütze der niedlichen Hand. Drey Tage verfaß sie
 In dem Gemache, verhüllte mit Lächeln den Kummer. Den vierten
 Nahm sie mit Aldo die Flucht. Der Ocean trug sie zu Conas
 Moosigten Thürmen, zu Fingal dem Herrscher der Lanzen hinüber.

Aldo, du schwülftiges Herz! so fuhr ihm der König von Morven
 Ruffend entgegen: ich sollte dich schützen vor Soras gekränktem
 Zürnenden Herrscher? — Wer wird mein Volk in seinen Gewölben
 Künftig empfangen? wer laden zum wüthlichen Mahle, nun Aldo,
 Aldo! die niedrige Seele den Schimmer von Sora geraubt hat? —
 Suche dein hüglisches Heimat, unmächtige Rechte! (i) dort mögen
 Deine Grotten dich bergen! Du dringst uns die traurige Noth auf
 Wider den düstern Gebiether von Sora zu kämpfen! — O Trenmors
 Herrlicher Schatten! wann kömmt das letzte von Fingals Gefechten?
 Mitten

(i) Fast auf gleiche Art wird Conan im 6 B. des Ged. *Fingal* von dem
 Könige ausgescholten. Allein weder dort noch hier ist die Rede von
 der Stärke, sondern von dem Gemüthe, und Aldo besonders verdient
 nichts weniger als den Vorwurf der Leibschwäche. Ossian scheint an-
 deuten zu wollen, daß kriegerischer Muth niemals von der Billigkeit und
 Ehrliche getrennt werden müsse, und daß jeder Misbrauch desselben des
 Namens eines Tapfern unwürdig mache. — Noch eine andere Merkwür-
 digkeit in dieser schönen Rede. Aldo war Fingal's meyneidig geworden
 durch seinen Dienstwechsel. Die gewöhnliche Großmuth des Königs
 wirft ihm's nicht vor. Sie fühlt die eigene Beleidigung nicht, sie fühlt
 nur jene der Ehre und des Rechtes. *Ces.*

Mitten in Schlachten erblickt' ich den Tag, (k) und wandle zu meinem Grabe nur blutige Steige! Doch niemals bedrückte den Schwachen Dieser mein Arm. War jemand gewehrlos, dem schonte mein Eisen. — Morven, Morven! die Stürme, die meine Gewölbe bedräuen, Schweben vor mir! wenn einstens in Treffen mein Stamm dahin ist, Keiner in Selma mehr wohnt. Dann werden die Feigen hier walten; Aber sie werden mein Grabmaal nicht finden. Mein Ruhm ist im Liede, Und mein Betragen ein Traum den Kindern künftiger Alter. —

Fergthonns Gewaltige flossen zusammen um ihren Gebiether;
So wie die Stürme den Nachtgeist umringen, so bald er von Morvens Spitzen sie ruffet, und ordnet auf Länder der Fremden zu stürzen. —
Itzo betrat er das Ufer von Cona; da sandt' er zu Fingal
Seinen Barden die Schlacht von Tausenden, oder die Herrschaft
Unserer behügelten Gegend zu fodern. Im Saale saß Fingal,
Seiner Jugend Gefährten um ihn. Die frischeren Helden
Hatte die Jagd in ferne Gehölze gezogen. Der grauen
Führer Gespräch ergieng von verflossenen Jahren, von Thaten
Ihres blühenden Alters, als Narthmor des strömigten Lora
Greiser Besitzer erschien. Die Lieder der Vorwelt zu hören
Ist es nicht Zeit! so begann der Gebiether: An unserer Küste
Knirschet Fergthonn, und zückt zehntausend Klingen. Er dämmert
Mitten in seinen Versuchten der König, und gleicht dem Monde,
Wenn ihn umgeben von Bildern der Nacht die Dämpfe verdunkeln.

N 4

Komm!

(k) Er ward an eben dem Tage geboren, da Comhal sein Vater im Treffen blieb. Mac.

Komm! rief Fingal: o komm von deinem Gemache, du Tochter
Meiner Liebe! Bosmina, (l) du Fräulein des wäfsrigten Morven! —
Narthmor, du rüste die Roffe der Fremden, (m) und leite die Tochter
Fingals hinan. Sie foll den Beherrfcher von Sora zu Selmas
Schattigten Vefen, zu meinem Gebothe mir laden! — Entbeut ihm
Frieden der Helden, Bosmina! die Schätze des tapferen Aldo!
Unfere Jugend ift fern. Uns zittert das Alter in Händen. (n)

Fergthonns Gefchwader erreichte das Fräulein. Ein Lichtftral erreicht
Alfo die Wolken. (o) Ein göldener Pfeil beglänzte die Rechte,
Eine der helleften Mufcheln, zum Zeichen des Friedens von Morven,
Zierte die Linke Bosminens. Vor ihr ward Fergthonn erheitert,
So wie vor plötzlichen Stralen der Sonne der Felfen. Sie brachen
Durch ein getheilet Gewölk, das brüllende Winde zerriffen.

Sohn

(l) Die jüngfte von Fingals Kindern. *Mac.*

(m) Glaublich Pferde, die fie in ihren Streifereyen in die römifche Provinz
erbeutet hatten. *Mac.*

(n) Diefе Worte drücken nur einen zufälligen Gedanken aus. Bald wer-
den wir fehen, daß diefe Alten unfähig find von der Furcht eingenom-
men zu werden. Die wahre Urfache, die Fingaln beftimmt den Frieden
anzubiethen, ift feine Rechtfchaffenheit. Er fieht wohl, daß Fergthonn
befugt ift Genugthuung für Aldos Gewaltfamkeit zu fodern. Wir ken-
nen feinen Charakter zu gut, als daß wir uns eine andere Auslegung
follten beygehen laffen. *Cef.*

(o) Man konnte zu diefem Auftrage keine gefchicktere Perfon wählen, noch
fie feiner entwerfen. Das folgende Gleichniß gehört unter die Züge, die
hinlänglich find ein Genie auszuzeichnen. *Cef.*

Sohn des entlegenen Sora! nahm züchtigerröthend das Fräulein
 Itzo das Wort: Dich lad' ich zum Feste des Herrschers von Morven,
 Zu den umschatteten Vesten von Selma! Der Frieden der Helden
 Sey dir gebothen, o Krieger! und deinem finsternen Eisen
 Raft am Gehänge! — Soll königlich Gut dir besser behagen,
 Höre, was Aldo der edle dir anträgt! (p) Er sendet dir hundert
 Rosse des Zaumes gewohnt, und hundert Mädchen aus fernen
 Landen, und hundert die Luft durchkreuzende Falken mit reger
 Schwinge. So sollen dir auch noch hundert Gürtel für Mütter, (q)
 Freunde der Heldengeburten, der Söhne der Wehen Genesung.
 Zehn mit Gesteine besetzte Muscheln die sollen in Soras
 Thürmen erglänzen. Ihr Schmuck bezittert das blaulichte Wasser,
 Macht es dem blinkenden Weine nicht ungleich. Einst tranken aus ihnen
 Herrscher der Erde sich Lust in ihren ertönenden Hallen. (r)
 Reizt dich der Antrag? Wo nicht, so nimm die weisbusigte Gattinn! (s)

N 5

Fingal

(p) Feinheit, Nachdruck und Anstand beleben diese Rede. Man merke, daß Bosmina in Fingals Namen nur gastfreygebige Dienste anbiethet, der Antrag der Genugthuung geht ganz aus Aldos Munde. Mit dieser Vorsicht wird die Billigkeit ohne Nachtheil der Gebühr erfüllet. Bosminens Gaben können mit jenen verglichen werden, die Agamemnon im 9 B. der Ilias v. 260 dem aufgebrachten Achilles anbiethet. Cef.

(q) Dergleichen Gürtel behielt man noch unlängst in mancher nordschottischen Familie auf. Man glaubte den Kindsmüttern damit die Schmerzen zu lindern, und die Geburt zu beschleunigen. Sie waren mit verschiedenen mystischen Figuren bezeichnet, und die Umbindung geschah mit Worten und Geberden, die einen druidischen Ursprung verriethen. Mac.

(r) Die römischen Kaiser. Wiederum eine Beute aus der römischen Provinz. Mac.

(s) Dieß Anerbiethen mag nicht nach Aldos Geschmack gewesen seyn. Allein Fingal war kein kindischer Greis wie Priamus, der der Ausschweifung

Fingal liebt zwar den tapferen Aldo; doch Lorma soll wieder
Deine Gewölbe mit heiterem Blicke beseelen. Kein Held ward
Jemal von meinem Erzeuger gekränket, so stark auch sein Arm ist.

Liebliche Stimme von Cona! versetzte der König: O sag' ihm,
Dass er vergeben sein Gastmahl ergeußt. Er muß mich mit allen
Seinen Schätzen umringen, und meinem Vermögen sich krümmen!
Seiner Erzeuger Gewehr, die Schilde vergangener Zeiten
Tret' er mir ab! Die Kinder von Fergthonn die sollen in meinen
Hallen sie sehen und sagen: Dieß waren die Waffen von Fingal.

Niemal werden die Kinder von Fergthonn sie sehen in deinen
Hallen! so gab ihms zurück des Fräuleins betroffener Ehrgeiz: (t)
Denn sie bewahret die mächtige Rechte der Helden, die niemals
In dem Gefechte gewichen. O König des hallenden Sora!
Stürme verdicken sich über den Hügeln von Morven! Und siehst du
Deiner Getreuen Verderben nicht vor? du Züchtling der Fremde!

Also

fung seines Paris so sehr nachsah, daß er lieber ein Unrecht unterstüt-
zen, und sein Reich umstürzen, als in die Rückgabe der Helena wil-
ligen wollte. Daher nennt ihn auch Homer im 7 B. der Ilias einen
göttergleichen Rathskündigen und einen Weisen. 366 v. Cef. Die Iro-
nie ist zu bitter. Was will denn der H. Abt? Sollte ihm Homer
wider die Begriffe seiner ganzen Nation gedichtet haben? Hat er nie
gelesen: *Famam sequere?* oder müssen wir von ihm erst lernen: *Ili-
cos intra muros peccatur et extra?* und was für eine Lästung fin-
det er endlich in dem homerschen *Θεοφίη*? Kennt er die Götter der
Ilias? Troja und Paris hatte einige für sich, und wenn Priamus ur-
theilte wie diese? — Gewiß, der H. Ueberf. muß an den wahren
Gott gedacht haben.

(t) Bosmina erinnert sich, daß sie Fingals Tochter ist. Cef.

Also kam sie zur schweigenden Halle von Selma. Der König
 Sah ihr zur Erde geschlagenes Aug. In seinem Vermögen
 Rifs er vom Sitze sich auf sein silbernes Haupthaar erschütternd,
 Griff nach dem rasselnden Panzer von Trenmor, und nach dem erbräunten
 Schilde der Väter. Er streckte die Rechte zur Lanze, da ward es
 Finster in Selmas Gewölben, da nahten sich Geister zu tausend,
 Sahen das Fallen des Volkes vorher. Der eralteten Helden
 Antlitz stralzte von schrecklicher Freude. Sie drangen dem Feinde
 Munter entgegen, und jeder Gedanke war gänzlich in Thaten
 Ihrer verfloffenen Zeit, im Ruhme des Grabes versunken.

Aber nun sah man die Hunde der Jagd von ferne bey Trathals
 Stätte. Die Rückkehr der jüngeren Krieger erkannte der König,
 Hielt sich in Mitte des Laufes zurücke. — Der erste kam Oscar, —
 Mornis und Nemis Erzeugte nach ihm. — Die düstere Bildung
 Wies nun Fergus, die finsternen Locken im Winde verbreitet
 Folgete Dermid. Ich war von allen der letzte. Der Vorwelt
 Lieder die sang ich, o Sohn des Felsens! (u) und schwang mich am Speere
 Ueber die minderen Quellen hinweg, und dachte von Helden.
 Plötzlich ertönte der wölbende Schild von Fingal, des Treffens
 Schreckliches Zeichen, und tausend auf einmal entblößete Schneiden
 Blitzten auf wallender Haide. Drey grauende Söhne des Liedes
 Stimmten die künstliche Kehle zur Klage. Mit schwerem Getrabe
 Stürzten wir tief und erbittert hinan, ein finsterner Heerstrich,
 Aehnlich dem stürmischen Regen, der über das engere Thal stürzt.

Morvens

(u) Der Dichter wendet sich zum Chuldäer. Mac.

Morvens Gebiether faß hoch am Hügel. Es wähte der Schlachten Sonnenstral (w) mächtig im Winde. Die Jugendgefährten von Fingal Waren ihm nahe mit flatternden Locken des Alters, und Freude Klärte der Helden Gesicht, dann, als sie die Kinder im Kampfe, Voll von Thaten der Väter, von Waffen umstralet erblickten. Fergthonn riß sich hervor in seinem Vermögen, nicht ungleich Brüllenden Strömen des Winters. Die Reihen zergliedert sein Anfall, Tod ist mit ihm. — Wer erscheint, ruft Fingal: im Schwunge der Gemsen? Aehnlich dem Hirschen des hallenden Cona? Wie blendet der Abglanz Seines Schildes! Wie tönt ihm die Rüstung so traurig! — Er findet Fergthonn, und steht ihm. — Betrachtet den Zweykampf der Helden! — So kämpfen Geister im dunklen Orkane. — Doch, Züchtling des Hügel! erliegst du? Färbt sich im Blute dein weißlicher Busen? Unselige Lorma! Trübe mit Thränen dein Aug! Er ist dir entrissen dein Aldo!

Itzund ergriff der Gebiether die mächtige Lanze. Der Hinfall Aldos gieng ihm ans Herz. Er faßte den Gegner mit Blicken Voll des Verderbens. Doch Gaul traf eben auf Soras Beherrscher. — Kann man ihn schildern den Strauß! — Der gewaltige Fremde sank nieder. (x)

Söhne

(w) Fingals Leibfahne. *Mac.*

(x) Der Tod Aldos und Fergthonns ist ihrem Charakter gemäß. Aldo bezahlt seine Untreue, Fergthonn seinen Hochmuth. Der Beleidiger fällt durch die Hand des Beleidigten. Der stolze König durch jene eines stolzen Jünglings, ein Umstand, der ihm seinen Fall erschweren mußte. *Ces.*

Söhne von Cona! gebiethet der Faust des Todes! war Fingals
 Lauter Befehl: Der itzo Gefallne war tapfer! In Sora
 Steiget die Stimme der Trauer um Fergthonn. Der Fremde wird seiner
 Halle sich nahen, und dass sie so still ist, sich wundern. — O Fremder!
 Soras Gebiether ist hin. Von seinen Gewölben ist jede
 Freude geschieden. Behorche das Rauschen der Hayne, dass etwa
 Dort sein Geist sich ergeht. Er selber ist ferne, gestreckt
 Unter der Klinge von einem entlegenen Gegner in Morven.

Fingal schloss, und die Barden erhuben die Friedengefänge,
 Und wir gebothen den dräuenden Schwertern, und schonten der schwachen
 Feinde. (y) Man brachte den Herrscher ins Grab. Ich fang ihm ein Klaglied.
 Nacht kam nieder auf ihrem Gewölke, da schwebte der Schatten
 Fergthonns manche vorbey, mit dunkler umnebelter Stirne,
 Werdende

(y) Alle Rechtskündigen, die die Menschlichkeit der Schmeicheley nicht
 aufopfern wollten, kommen in dem überein, dass sich die Freyheit
 Waffen zu brauchen nicht über die Noth erstrecke, und dass, wenn
 sich ein Feind einmal ergeben hat, oder nicht mehr im Stande ist zu
 schaden, ein Mord eben so sträflich sey, als wenn er mit kaltem
 Blute mitten im Frieden verübet worden wäre. Diese heiligen Grund-
 sätze sind dennoch nicht immer angehört worden, besonders in je-
 nen Zeiten, wo Leibsstärke und Wildheit an der Stelle jeder Tugend
 stand. Nicht nur den Gefätzen, selbst der Natur ist schon öfter das
 Stillschweigen unter den Waffen aufgedrungen worden. Wie sehr
 muss man also betroffen und gerührt werden, wenn man solche Ma-
 ximen und Beyspiele der Mäßigung und Menschenliebe bey einem
 Dichter findet, dessen rohe Nation nichts als Kriege schnob, keinen
 andern Ruhm kannte, als den die Waffen gaben? Und nun halte man
 dagegen, was Agamemnon im 6 B. der Ilias 55 v. zum Menelaus,
 Achilles im 21, 99 v. zum Lykaon, oder im 23, 345 v. zum Hektor
 spricht, und urtheile, für welchen Dichter man mehr eingenommen
 seyn solle. Cef.

Werdende Seufzer im Busen. — Dein Geist der sey mir gesegnet,
König von Sora! dein Arm war furchtbar im Waffengemenge! (z)

Aber indeß faß Lorma beym Schimmer der lodernden Eiche
In den Gewölben von Aldo. Die Nacht war gekommen. Ihr Aldo
Blieb ihr noch aufsen. Ihr Herz war betrübet. Wo bist du so lange?
Jäger von Cona! Du gabst mir dein Wort bald wieder zu kehren. —
Waren die Rehe so fern? Umseufzen dich düstere Winde
In den Gefilden? Ich bin im Gebiethe der Fremden, und niemand
Liebt mich, als Aldo. Mein zärtlichgeliebter! erscheine von deinen
Schallenden Hügeln! — Ihr Aug war immer zur Pforte gewendet,
Jedes Gelispel der Winde behorchet. Sie währte den Fußtritt
Aldos in jedem Gelispel zu hören, und Freude verklärte
Plötzlich ihr Antlitz. — Allein bald kehrte der Kummer. So wandelt
Ueber den Mond ein verdünnet Gewölk. — Und wirst du nicht kommen?
Bester!

(z) Vielmehr sey Ossians edles Gemüth gesegnet, das nicht allein gerecht,
sondern auch nachsichtig gegen die Feinde selbst zu seyn weis. Bat-
teux lobt den Homer, daß er keine ganz hassenswürdigen Charaktere
vorge stellt hat, (ein Lob, welches vielen nicht gar gegründet schei-
nen wird) und setzt hinzu: *Der Haß scheint eine Empfindung zu seyn,*
die dem Herzen Homers ganz unbekannt gewesen ist. Ist dieses ein
Wunder an einem unpartheyischen Menschen, der an den Handlungen
seines Gedichts nicht den mindesten Antheil hatte? Aber dieß ist das
größte Wunder, daß Ossian zugleich Dichter, und eine der Haupt-
personen in denen Handlungen, die er besingt, sich nicht den gering-
sten Zug entfahren läßt, der Beißigkeit oder Privathass verriethe. Auf
ihn läßt sich der Ausspruch des französischen Kunstrichters besser an-
wenden. *Ces. Hat Shaftsbury von gewissen Enkomiaisten nicht recht?*
They know not, how to praise, but by Detraction. If a Fair-one
is to be celebrated, Helen must in Comparison be deform'd, Venus
her-self degraded. — If a Poet is to be extoll'd, down with a Homer,
or a Pindar! Advice to an Autor.

Besten! — Ich will das Gesicht des Hügels betrachten. — In Osten
Blinket der Mond. Der Busen des Teiches ist heiter und windstill.
Ach wann erscheinen die Spürer von Aldo vom Jagen! wann hör' ich
Laut in Entfernung am Winde sein Ruffen! O stelle von deinen
Schallenden Hügeln dich ein, du Jäger des waldigten Cona!

Itzund schwebte fein schwindender Geist auf einem der Felsen,
Aehnlich dem wäsrigten Strale des Mondes, der Regengewölke,
Die sich in Mitte der Nacht auf Felder ergießen, durchdringet. —
Lorma verfolgte die leere Gestalt von Fläche zu Fläche,
Zweifelte nicht mehr an ihrem Verluste. Mir trugen die Winde
Ihren sich nahenden Jammer entgegen, dem Winseln der Lüfte,
Die den verwachsenen Eingang der Höhlen umseufzen, nicht ungleich.

Endlich erschien sie. Sie fand den Helden, verstummte, bewegte
Lautlos ihr dämmerndes Aug, ward blässer, als wäsrigte Dämpfe,
Welche sich über den Teich am Strale des Mondes erheben. —
Bald war ihr Leben auf Cona verlebet. Sie bog sich ins Grab hin.
Fingal winkte den Barden. Sie fangen vom Tode der Schönen.
Morvens Töchter begiengen ihr Leichgedächtniß an einem
Tage des Jahres bey kehrenden Winden der düsteren Herbstzeit. (a)

Sohn

(a) Und es ward ein Gefätz in Israel. Von Jahr zu Jahr giengen die Töchter Israels zu weinen über die Tochter Jephthe des Gileaditers vier Tag im Jahre. *B. der Richter 11 c. 40 v. Mac.*

Sohn des entfernten Lands! (*b*) Du wohnest im Felde des Ruhmes.
Wolltest du manchmal dein Lied zum Lobe der Todten erheben,
Dass sie dich fröhlich in ihren verdünnten Gestalten umschwebten,
Dass sich, wenn du zur Ruhe dich streckest, der Mond dich in deiner
Grotte bespähet, auf zitternden Stralen auch Lorma dir zeigte!
Schönheit würdest du sehn; doch immer die Wange bethränet.

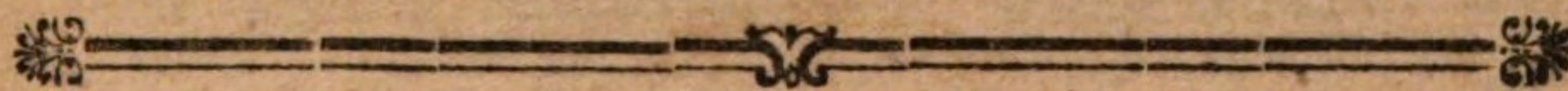
(*b*) Der Dichter kehret zu seinem Chuldäer. *Mac.*



C A L T H O N

U N D

C O L M A L A.



E I N

G E D I C H T.

I N H A L T.

Zur Zeit Fingals lebten in dem britischen Gebiete zwischen den Mauern zwey Oberhäupter, Dunthalgo Herr am Theuta, den man für den Fluß Tweed hält, und Rathmor, der am Clutha, itzt Clyde, wohnte. Rathmors Großmuth und Gastfreygebigkeit war so berühmt, als Dunthalms Stolz und Grausamkeit. Dunthalgo vom Neide oder irgend einem alten Familienzwiste angetrieben tödtete Rathmorn bey einem Mahle; nahm sich aber nachmal diese That so zu Herzen, daß er Rathmors Söhne Calthon und Colmar in seinem Hause auferzog. Sie bargen bey reiferm Alter die Absicht nicht genug, die sie hatten, ihren Vater zu rächen; daher sie Dunthalgo in zwey Höhlen am Ufer des Theuta verschloß, und gesinnt war beyde in geheim aus dem Leben zu schaffen. Colmala Dunthalms Tochter, deren Herz Calthon gewonnen hatte, half ihm los, und floh in einen jungen Krieger verkleidet mit ihm zu Fingal, Hilfe von ihm wider Dunthalgo zu erbitten. Fingal sandte zu Befreyung Colmars seinen Sohn Ossian mit dreyhundert Gewaffneten. Dunthalgo tödtete erst Colmar, kam nachmal mit Ossian zum Treffen, in welchem er erlag, und seine ganze Parthey

vernichtet wurde. Calthon nahm seine Retterinn Colmala zur Ehe, und Ossian kehrte nach Morven zurücke.

So erzählt die Tradition den Hergang dieses Gedichtes, welches wieder an einen der ersten Christen gerichtet ist.

CALTHON UND COLMALA.

Angenehm ist mir der Laut von deinem Gefange, des Felsens
Einfamer Gast! Er wirbelt herunter im engeren Thale
Mit dem Geräusche des Baches, und weckt mir, o Fremdling! die Seele
Mitten in meinem Gewölbe. Ich strecke die Rechte zur Lanze,
Wie ich es that in vergangenen Jahren. Ich strecke die Rechte;
Aber ich fühle sie schwach; da wachsen mir Seufzer im Busen. —
Willst du nicht hören ein Lied von Ossian? Höhlebewohner!
Voll der Vergangenheit ist mir die Seele. Sie kehret, die Freude
Meiner Jugend. So zeigt sich wieder in Westen die Sonne,
Wenn sich ihr leuchtender Pfad lang hinter den Stürmen verhüllt hat.
Jeder der grünenden Hügel empöret die thauigte Scheitel,
Blaulichte Ströme frohlocken im Thale, da leitet den greisen
Helden ins Heitre sein Stab, sein silbernes Haupthaar erglänzet.

Höhlebewohner! Und stößt dir in Ossians Halle kein Schild auf,
Narbigt von Streichen der Schlacht, die Buckeln erblindet? Ihn führte
Vormal der große Dunthalmo, der Herrscher am strömenden Theuta. —

Ja!

Ja! Dunthalgo der führt' ihn im Streite, bevor ihn mein Speer traf. — (a)
Höhlenbewohner! o lausche der Kunde verfloßener Zeiten! —

Rathmor geboth am Clutha. Sein Giebel beschattete Schwache.
Niemand schloß er sein Thor. Sein Gastmahl war immer verbreitet.
Söhne der Fremde die floßen heran, und segneten Cluthas
Edlen Gebiether. Da schollen die Lieder der Barden, und Harfen
Tönten darein, und Freude verklärte des Trauernden Antlitz. —
Einstens erschien Dunthalgo voll Stolzes, und wagte mit Rathmor
Stürmisch den Gang. (b) Der Führer vom Clutha bezwang ihn. Dunthalmos
Grimmen entglomm. Er kehrte mit seinem Geschwader in Nachtzeit.
Rathmor der mächtige fiel; In seinen Gewölben, in welchen
Oefter sein freundliches Mahl für Fremdlinge dampfte, da fiel er! (c)

Colmar und Calthon die Söhne von Rathmor zum Wagen gebohren
Waren noch Kinder. Sie kamen zur Halle des Vaters im Hüpfen
Ihrer Jugend. Sie sahen ihn liegen im Blute, da rissen
Ihre Thränen auf einmal sich los. — Die Seele Dunthalmos
Schmolz im Gesichte der blühenden Knaben. Er nahm in Altheutas (d)

O 3

Mauern

(a) Welche Natur in diesen abgebrochenen Sätzen! Ossians Seele ist voll von seinen Jugendthaten. Sie arbeitet sich zu fassen. Allein die Einbildungskraft ist einmal befeuert. Das Lied bricht los. Der Höhlenbewohner muß hören.

(b) In einem Luftgefechte, denke ich.

(c) Also nicht bey einem Mahle, wie der *Inhalt* sagt.

(d) Al - theuta, besser Baltheuta die Stadt am Tweed war Dunthalmos Sitz. Man bemerke, daß alle Namen dieses Gedichts galisch sind; welches ich in einer vorgehenden Anmerkung, als einen Beweis angegeben habe, daß diese Sprache einst auf der ganzen Insel gemein war. Mac.

Mauern sie mit. Sie wuchsen im Hause des Feindes. Den Bogen
Lehrte Dunthalgo sie spannen. Sie zogen in seine Gefechte.

Aber sie sahn die verfallenen Vesten von ihren Erzeugern,
Sahen die grünenden Dörner im Saale, (e) da thauten im Stillen
Ihre Zähnen herab, und öfter verrieth sich ihr Unmuth
Auf dem Gesichte. Dieß merkte Dunthalgo, Die finstere Seele
Dachte der Jünglinge Tod. Er schloß sie getrennet in Höhlen
An dem erschallenden Ufer des Theuta. Kein Schimmer der Sonne
Stralte dort ein, kein nächtlicher Schimmer des Mondes von oben.
Rathmors Söhne verblieben im Dunkel, und sahen ihr End vor.

Aber die Tochter Dunthalmos, die zierlichgelockte Colmala
Nätzte verschwiegen ihr blaulichtes Auge. Geheimere Blicke
Hatte sie vielmals auf Calthon gewaget. Sein reizender Anstand
Schwoll ihr im Herzen, und machte sie zittern für ihren Geliebten.
Doch was vermochte Colmala zu thun? Die Lanze war ihrem
Arme zu wichtig, ein Schwert nicht diesen Lenden geschaffen,
Niemand ein Panzer der Zwang des zärtlichen Busens gewesen,
Helden zu schrecken ihr Aug nicht gemacht. — Was kannst du, Colmala!
Für den erliegenden Führer versuchen? — Ihr Fußtritt ist unstät,
Sträubigt ihr Haar. Wild blickt sie durch Thränen. Sie schleicht zur Halle (f)
Nächtlich, und kleidet in Staal die reizenden Glieder, in eines
Jünglings Staal, der kämpfend im ersten Gefechte dahinsank.

Also

(e) In seinen Häusern werden die Dörner aufgehen. II. 34 c. 13 v. Cef.

(f) In welcher die feindlichen Trophäen aufgehangen waren. Wie sorgfältig ist Ossian Glauben zu verdienen. Colmala ist ein junges Frauenzimmer. Sie wählt die Rüstung eines in seinem ersten Gefechte umgekommenen Jünglings. Die Waffen eines gestandenen Kriegers foderten mehr Kräfte, als man ihr zudenken kann. Mac.

Also kömmt sie zur Höhle von Calthon, und löset von seinen Händen die Fäseln, und spricht: Auf, Sohn von Rathmor! Die Nacht ist Dunkel. O Fürst des gefallenen Clutha! wir fliehen zu Selmas Herrscher. Ich bin der Erzeugte von Lamgal, der einmal in deines Vaters Halle gewohnt. Dein düster Gefängniß in dieser Höhle vernahm ich, und flammte mich an. Auf, laß uns entweichen! Sohn von Rathmor! Die Nacht ist dunkel. — O sey mir gesegnet, Stimme! versetzte der Held: von finster sich wälzenden Wolken Kömmst du vielleicht? denn öfter besuchen die Geister der Väter Calthons Träume von oben, seitdem sich die Sonne vor meinen Augen hier barg, und nächtliche Schatten mich immer umwohnen. Oder ist Lamgals Erzeugter vor mir, des Führers, den Calthon Oester am Clutha gesehn? Ich sollte zu Fingal entfliehen? Aber mein Bruder ist tief! Ich sollte nach Morven mich retten? Aber der Held ist verriegelt in Nacht! — Nein! Lamgals Erzeugter! Reiche die Lanze mir her! Ich suche den Bruder zu retten!

Tausend Krieger: versetzte das Fräulein: mit dräuenden Speeren (g) Wachen um Colmar zum Wagen gebohren. Was könnte sich Calthon Wider ein zahlreich Geschwader versprechen? Zum Herrscher von Morven Laß uns viel lieber entfliehn. Er führt uns mit Heerkraft zurücke. Leidenden streckt er den Arm, sein Eisen umblitzet die Schwachen. — Zög're nicht, Sohn von Rathmor! die nächtlichen Schatten ergrauen. Sieht dich im Felde Dunthalmo, du sinkest im Lenze des Alters!

O 4

Seufzend

(g) Wenn der eine Bruder so bewachtet war, wie konnte Colmala so leicht zu dem andern kommen? Vielleicht aber spiegelt sie ihm dieses nur vor um ihn leichter zur Flucht zu bringen.

Seufzend erhub sich der Held. Um Colmar zum Wagen gebahren
 Flossen ihm Thränen. — Er kam zur Halle von Selma. Das Fräulein
 War ihm zur Seite; doch wußt' er es nicht. Die gefälligen Mienen
 Lagen im Helme verborgen, der Busen im stählenen Panzer.
 Fingal kehrte vom Jagen, und fand sie die reizenden Fremden,
 Zweenen Stralen des Lichts in Mitte der Halle vergleichbar,
 Hörte die Trauergeschicht, warf Blicke zur Rechten und Linken.
 Taufend Gewaltige wollten sich heben, und foderten Theutas
 Kämpfe für sich, — da kam ich herunter vom Hügel mit meinem
 Speere. Die Freude der Schlacht entglomm mir im Busen; denn Fingal
 Wandte die Rede zu mir in Mitte des Volkes, und sagte:

Fasse die Lanze von Fingal, du meines Vermögens Ererber!
 Eile zum mächtigen Strome von Theuta, den fürstlichen Sprossen
 Colmar zu retten! — Dein Ruhm, gleich einem ergötzensden Lüftchen,
 Ossian! kehre vor dir, daß Fingals Seele frohlocke,
 Wenn sein Erzeugter den Namen der Väter erneuert. Im Treffen
 Gleiche dem Sturme, gelind, wenn Gegner am Grunde sich schmiegen!
 Also schwang sich mein Ansehn, o Sohn! Der Gebiether von Selma
 Werde dein Beyspiel! — Erscheinen die Stolzen in meinen Gewölben,
 Fingal sieht sie nicht an, Doch kommen Bedrängte, so streckt er
 Willig den helfenden Arm, und Schwache beschirmt sein Eisen,

Freudig vernahm ich die Worte des Königs. In rasselnden Waffen
 Stand ich zur Stunde. Mit mir erhub sich Diaran, (*h*) und Dargo (*i*)
 König

(*h*) Der Vater jenes Connals, den Crimora seine Geliebte unglücklich erlegte. *Mac.*

(*i*) Dargo der Sohn Collath hat auch in andern Gedichten Ossians sein Lob.
 Ihn soll ein wildes Schwein auf einer Jagd getödtet haben. Die *Klage*
 seiner

König der Speere. Wir traten voran. Dreyhundert aus unsern
Jünglingen folgten. Ich hatte die blühenden Fremden zur Seite. —

O 5

Unsern

seiner Gattinn *Mingala* über seinen Leichnam ist noch vorhanden. Ob
Ossian der Verfasser sey, kann ich nicht entscheiden. Insgemein wird
sie ihm zugeschrieben, und hat viel von seiner Manier; dennoch man-
gelt's nicht an Traditionen, die sie für die Nachahmung eines jüngeren
Barden angeben. Immerhin! Sie verdienet hier zu stehen.

In Thränen nahte Dargos Braut;
Denn Dargo war nicht mehr.
Die Helden klagen Latthos Haupt,
Was soll *Mingala* thun?

Die finstre Seele schmolz vor ihm,
Wie früher Nebel, weg;
Doch Edle glühten, wenn er kam,
Dem Morgensterne gleich.

Wer war so schön, so liebenswerth,
Als Collaths hoher Sohn?
Wer faß von Weisen rund umkränzt,
Wie mein versuchter Held? —

Die Harfe bebte dir. Dein Lied
War sanft, wie Sommerluft. —
Was werden Helden sagen? Ach,
Ein Eber streckte dich! *)

Dein hold Gesicht ist bleich, das einst
Starr auf Gefahren sah. —
Wie fieltst du, schöner als der Tag!
Auf unsern Hügeln hin!

Adonfions Erzeugte war
In Heldenaugen fein,
In Heldenaugen fein; allein
Sie wählte Dargos Hand. —

Du bist nun einsam! Schwarzumwölkt,
Mingala! kömmt die Nacht,
Wo ist das Lager deiner Ruh? —
Ach nur in Dargos Grab! —

Warum

Unsern rauschenden Anzug vernahm Dunthalmo. Die Stärke Theutas zog er an sich, und deckte den Hügel mit seinem Heere, wie Klippen vom Donner gespalten, wenn ihre gesenkten Bäume durch Feuer verfehret und dürr, und alle die Quellen, Derer Gemurmel zuvor den Ritzen entfürzte, versiegt sind.

Stolz trieb Theuta die Fluten vorüber, des düsteren Feindes Wehre. Mein Sänger gieng hin, und lud mir Dunthalmo zum Treffen Nieder ins Ebne. Sein finsterner Hochmuth verhöhnte den Antrag. Unstätt schweifte sein Haufen am Hügel, und glich dem Gewölke, Wenn ihm auf Bergen der Wind zum Busen gedrungen, und itzo Weit das gekräufelte Dunkel verstreuet. Sie brachten doch endlich Colmar mit Banden bestricket herunter ans Ufer des Theuta. Liebenswürdig in seiner Betrübniß erschien er, und blickte Seinen Freunden entgegen der Führer. Wir standen am Strande Diesseits in unsern Waffen. Da nahte Dunthalmo mit seiner Lanze, durchrannte die Seite des Helden. Er wälzte sich blutend An dem Gestade. Wir hörten das letzte gebrochene Röcheln.

Calthon

Warum ergreifst du den Stein,
Und sperrst den engen Sitz?
Mingalens Aug, o Bard! ist schwer.
Sie muß mit Dargo ruhn.

In Larthos hoher Halle scholl
Die letzte Nacht noch Lust.
Itzt wohnet Schweigen um mein Bett.
Ich will mit Dargo ruhn! Mac.

*) Im Wälschen: *O crudel fera! o sfortunata amante! Piangete Eroï. Dargo di vita è privo.*
Das heiße ich einen Gedanken tödten.

Calthon sprang in den Fluß. Ich stürzte mich vorwärts am Speere. Theutas Gewaltige mähten wir nieder; doch senkte die Nacht sich. Mitten in einem vieljährigten Hayne befand sich ein Felsen, Diesen erwählte Dunthalgo zur Raft. Ihm brannte der Bufen Rache zu fodern an Calthon zum Wagen gebohren. Und Calthon Stand in Schmerzen, und klagte der Nacht den erblichenen Colmar, Colmar im blühenden Alter ermordet, noch eh sich sein Ruhm hob. Barden begannen den Trauergefang, so geboth ich, des Helden Kummer zu lindern; doch stand er am Baume noch immer, und oftmal Warf er die Lanze von sich. Nicht ferne zerflossen die feuchten Augen Colmalens in stillere Zähren. Sie mußte des Vaters, Oder des rüstigen Führers vom Clutha Verderben erwarten.

Itzo war eben die Nacht zur Hälfte vergangen, und Schweigen Ueber die schwarzen Gefilde verbreitet. Im Auge der Helden Ruhte der Schlaf. Die gährende Seele von Calthon begann sich Endlich zu setzen. Der Schlummer beschlich ihn; doch hörte sein Ohr noch Theutas Gemurmel, da nahte sich blafs, mit eröffneten Wunden Colmars Schatten. (k) Er neigte sich über den Helden: Und schlummert Rathmors Erzeugter in seinem Vermögen? so tönte sein leises Wimmern: und liegt nicht sein Bruder entseelt? (l) Wir trieben das Waidwerk, Folgt dem bräunlichten Wilde gefellig. Du dachtest an Colmar,
Bis

(k) Diese Stelle hat viel Aehnliches mit jener im 23 B. der Ilias, wo der Schatten des Patroklos dem Achilles erscheint. *Ces.*

(l) Diese Frage erinnert mich einer Stelle in dem wahrhaft bardischen Dialoge *Hermann und Thufnelde*, der im 3 B. der *verm. Schr. von den Verf. der brem. Beytr.* steht. Ich kenne kein deutsches Original, das mehr in Ossians Manier wäre. Wie wünschte ich den Verfasser zu wissen!

Bis er erlag, und der Tod die Jugend des Bruders entstellte.
Ach am Felsen von Lona da starr' ich erblasset! O Calthon!
Wirke vom Schlummer dich los! Schon eilet der Morgen mit seinem
Schimmer von Osten. Es will Dunthalgo den Todten mishandeln.

Und nun schwang er im Winde sich weg. Des Scheidenden Spuren
Sah der ermunterte Calthon. Er eilte mit tönender Rüstung,
Und die bedrängte Colmala fuhr auf. Sie folgte durch Schatten
Ihrem Gebiether, und schleppte den Spiess am Grunde. Den Felsen
Lonas erreichte Calthon, und fand den Leichnam des Bruders. —
Plötzlich entbrannte sein Herz. Er stürzte sich unter die Feinde.
Tödtlicher Jammer erhob sich. Sie schliessen den Führer ins Runde,
Binden und reissen ihn hin zum trüben Dunthalgo. Zum Himmel
Wirbelt ihr Freudengeschrey. Die nächtlichen Hügel erwiederns.

Aber mich weckte der Schall. Ich haschte die Lanze des Vaters.
Neben mir raffte Diaran sich auf, und die blühende Stärke
Dargos. Wir missten den Führer vom Clutha, da schwärzten sich unfre
Seelen. Mich schreckte mein wankender Ruhm. Das ganze Vermögen
Meines Muthes berief ich zusammen: O Söhne von Morven!
Nahm ich das Wort: So fochten nicht unsere Väter! Sie ruhten
Niemand in fremden Gebiethen, bis alle die Gegner erlagen.
Ihre Gewalt glich Adlern des Himmels. Ihr Ruhm ist im Liede.
Doch wir entfernen uns immer von ihnen, und unsere Namen
Dräuen zu schwinden. — Wie würde mich Morvens Gebiether empfangen,
Wenn ich am Theuta nicht siegte! Steht auf im Geschmeide des Krieges,
Männer! und folget dem rasselnden Laufe von Ossian! Ehre
Muß mich zur hallenden Zinne von Selma zurückebegleiten!

Itzund

Itzund erhellte der Tag die blauen Gewässer des Theuta.
Weinend nahte Colmala sich mir. Sie brachte von Cluthas
Führer mir Kunde. Der Spießs entfiel ihr wohl dreymal. Entrüstung
Brannte mir wider den Fremdling empor; denn Calthons Erhaltung
Lag mir am Herzen. Ich sprach: Feigmüthiger Jüngling! und fechten
Theutas Krieger mit Thränen? Gewinnet man Schlachten mit Jammer?
Wohnen die Seufzer im Busen der Helden? Entweiche zu Carmuns
Wilde, zur blöckenden Heerde des Theuta! Doch laß mir, o Zager!
Diese Waffen! Sie mag ein Krieger im Treffen empören.

Und ich begann ihr den Panzer vom Halse zu ziehen. — Die Schneebrust
Sah ich. Sie schlug ihr erröthet Gesicht zum Boden. Ich blickte
Lautlos auf die Gebiether. Der Speer entsank mir, und Seufzer
Drängten den Busen herauf. Doch als ich den Namen des Fräuleins
Hörte, da schmolz ich in häufige Zähren. Ich segnete diesen
Lieblichen Schimmer der Jugend, und gab zum Gefechte das Zeichen.

Sohn des Felsens! (m) Und soll ich dir etwa noch singen, wie Theutas
Krieger erlagen? Nun sind sie vergessen in ihrem Gebiethe.
Niemand findet auf Haiden ihr Grab. Mit ihren Gewittern
Kamen die Jahre, verschwemmten die grünenden Hügel. Dunthalmos
Stätte bemerket man itzo nur wenig. Kaum weis man die Stelle,
Wo ihn die Lanze von Ossian traf. Manch grauender Kriegermann,
Welchen das Alter zur Hälfte geblendet, in nächtlicher Halle
Sitzend erzählet am Brande der Eiche den Söhnen die Thaten
Ossians, und das Verderben des finstern Dunthalmo; da neigen

Alle

(m) Der Schluss an den Chuldäer.

Alle Gesichter der Jugend sich hin zu seiner Erzählung,
Freude mit Staunen vermengt verrättht sich in jeglichem Auge.

Rathmors Erzeugten (n) den fand ich an eine der Eichen gebunden,
Hieb ihm die Bande der Hände mit meinem Gewehre zu Stücken,
Gab ihm die zarte Colmala zur Gattinn. Sie nahmen von Theutas
Hallen Besitz, und Offian kehrte nach Selma zurücke.

(n) Calthon.



CON-

C O N L A T H

U N D

C U T H O N A.



E I N

G E D I C H T.

Н.Т.А.И.О.С.

А.И.О.Н.Т.У.О.

Р.Е.Н.Т.У.О.

Т.Н.О.Д.Е.О.

I N H A L T.

Die Geschichte dieses Gedichtes ist folgendergestalt durch die Tradition auf uns gekommen. Conlath der jüngste Sohn von Morni, und Bruder des berühmten Gauls liebte Cuthona die Tochter Rumars. Einst landete Toscar der Sohn Kinfenas in Gesellschaft seines Freundes Fercuth von Irland auf Mora, wo Conlath wohnte. Er ward freundlich empfangen, und nach der Zeit Gewohnheit drey Tage von Conlath bewürthet. Den vierten gieng er unter Segel, und steuerte an der *Insel der Wellen*, die glaublich eine aus den Hebriden war. Da war Cuthona auf der Jagd. Er sah sie, sie gefiel ihm. Er brachte sie mit Gewalt auf sein Schiff, wurde aber durch Ungewitter gezwungen auf Ithona einem verlassenen Eilande still zu liegen. Indessen hatte Conlath Toscars Raub vernommen, folgte ihm nach, und fand ihn eben im Begriffe nach Irland überzuschiffen. Sie fochten, und rieben sich sammt ihrem Gefolge aneinander auf. Die bedrängte Cuthona starb den dritten Tag nach ihnen. Als Fingal von diesem unglücklichen Hergange Nachricht erhielt, sandte er Stormal den Sohn Morans sie zu begraben; vergaß aber einen Barden mitzugeben, der über ihre Gräber den Trauergesang anstimmte. Lange danach kam Conlaths

Geist zu Ossian ihn zu vermögen, daß er seinen und seiner Geliebten Namen mit einem Liede auf die Nachwelt brächte, welches, nach dem Wahne der Zeiten, zu ihrer Ruhe unumgänglich nöthig war.

CONLATH UND CUTHONA. (a)

Ossian. Vernahm ich eine Stimme? Wars der Laut
Der Tage, die vorüber sind? Oft kehrt
Der Vorzeit Angedenken in mein Herz,
Der Abendsonne gleich. Der Schall der Jagd
Lebt wieder auf. Ich scheine mir den Spiess
Zu fassen. — Eine Stimme wars gewiß!
Wer bist du? Sohn der Nacht! Im Schlummer liegt
Das niedrige Geschlecht der Menschen. Wind
Der Mitternacht durchflüstert mein Gewölb.
Vielleicht ist's Fingals Schild, der Antwort giebt
Dem Hauch'. Er hängt in meinen Hallen. Oft
Befühlt ihn Ossian mit seiner Hand. —
Doch — Ha! Dich hör' ich, Freund! Wie lange kam
Kein Laut von dir zu meinem Ohre? Was?
Was bringt dich her auf deiner Wolke, sprich!

Zu

(a) Da dieses Gedicht meistens dramatisch ist, habe ich die jambischen Pentameter den Hexametern vorgezogen.

Zu Ossian? des edlen Morni Sohn! (b)
 Bringst du des Greisen Freunde mit? Wo ist
 Der Sohn des Ruhmes, Oscar? Dein Gefährt,
 O Conlath! wann der Klang der Schlachten stieg.

Conlaths Geist. Schläft Conas holder Sänger mitten hier
 Im Säufeln seiner Halle? Schlummert er,
 Und seine Freunde bleiben namenlos?
 Das Meer umrollt Ithonas Dunkelheit, (c)
 Und unsre Gräber kennt der Fremde nicht!
 Wie lang, wie lang wird unser Ruhm, o Sohn
 Des lauten Morven! unbesungen seyn?

Ossian. O könnte dich mein Aug, so wie du trüb
 Auf deiner Wolke sitzest, sehen! Ahmst
 Du Lanos Nebel nach? Vergleicht sich dir
 Ein halbverlochner Feuersdampf? Was ist
 Dein fließend Kleid? Dein lustiges Geschoss? —
 Er ist dahin auf seinem Wirbel, gleich
 Dem Schatten, den der Nebel wirft! — O komm
 Von deiner Wand herab, mein Saitenspiel!
 Und reize mir das Ohr, und geuß das Licht
 Des Angedenkens auf Ithonas Nacht,
 Damit ich meine Freunde sehe! — Schon
 Sieht auf der dunkelblauen Insel sie

P 2

Mein

(b) Nun erkennet Ossian, daß ihm Conlath Mornis Sohn rede. *Ces.*

(c) Ithona die Insel der Wellen eine der unbewohnten westlichen Inseln. *Mac.*

Mein Aug! Die Grotte Thonas ist vor mir
 Mit hingefenkten Bäumen, moosigtem
 Gesteine. Vor der Mündung rauscht ein Bach,
 Und Toscar neigt sich über seinen Lauf.
 Zur Seite steht ihm Fercuth kummervoll.
 Das Mädchen, das er liebet, sitzt entfernt, (d)
 Und schmilzt in Thränen. — Täuschet mich vielleicht
 Der Seewind? Oder hör' ich ihr Gespräch? (e)

Toscar. Die Nacht war stürmisch. Von den Hügeln kam
 Der Eichen kreischendes Geroll. Die See
 Die tobte grimmig unter Winden. Hoch
 An unfre Klippen schlug der Wogen Schall.
 Oft fuhr der Blitz. Das dürre Farrenkraut
 Stand hell umher. Ich sah den Geist der Nacht, (f)
 O Fercuth! Schweigend stand er am Gestad'.
 Im Winde flatterte sein Nebelkleid. —
 Ich konnte seine Thränen fließen sehn.
 Er schien mir ein gedankenvoller Greis.

Fercuth.

(d) Cuthona die Tochter Rumars, die er mit Gewalt entführet hatte. *Mac.*

(e) Die Scene der Handlung hat Ossian schon geschildert. Nun geht Toscar ein. Er erinnert sich des Ungewitters, das nun eben mit dem Tage nachzulassen begann, und schweift nachmal auf seine verliebte Unternehmung aus. *Ces.*

(f) Lange glaubte man in Nordschottland, daß die Geister der Verstorbenen Stürme erweckten. Der Pöbel hat noch die Meynung nicht abgelegt, daß Wirbel und plötzliche Windstöße von ihnen herkämen, und daß sie sich durch dieses Mittel von einem Orte zum andern übertrügen. *Mac.*

Fercuth. Es war dein Vater, Toscar! Ach er sieht
 Den Tod von einem seiner Kinder vor!
 Als Held Maronnan (g) fiel, da liefs er sich
 In eben der Gestalt am Cromlach sehn. —
 O Ullin! grüner Hügel Vaterland! (h)
 Wie reizen deine Thäler! Schweigen wohnt
 An deinen blauen Strömen, deine Flur
 Ist voll der Sonne. Lieblich ist der Klang
 Der Harfen in Selamath, (i) angenehm
 Das Jagdgeschrey des Cromlach. — Aber uns
 Umringet in Ithonas Finsterniß
 Der Sturm. Die Woge bäumt ihr schäumend Haupt
 Hoch über unsre Klippen, und in Nacht
 Gehüllt bedräuet uns der Untergang.

Toscar. Wo floh sie dir, o greiser Fercuth! hin
 Die kriegerische Seele? Sah ich nicht
 Dich in Gefahren unbewegt? dein Aug
 Im Kampfe Freude stralen? Floh sie dir

P 3

Die

(g) Toscars Bruder. Der Uebersetzer hat ein Gedicht auf den außerordentlichen Tod dieses Helden in den Händen. *Mac.*

(h) Wie leicht wäre es hier Parallelstellen auszukramen, wenn dem Leser immer mit fremder Belesenheit gedienet wäre. Ist er mit den Dichtern bekannt, so werden sie ihm selbst einfallen, und ein Vergnügen ist man lieber sich selbst als andern schuldig. Ist er nicht bekannt, was nützen ihm kleine Trümmern eines unbekannten Ganzen? Ich habe sogar von denen Stellen, die meine Vorarbeiter anführen, diejenigen ausgelassen, wo sich die ganze Aehnlichkeit auf einen oder den andern Ausdruck bezieht.

(i) Toscars Wohnsitz auf der Küste von Ulster nicht ferne von dem Berge Cromlach. *Mac.*

Die kriegerische Seele? Niemal kam
 Auf unfre Väter Furcht, — Befieh das Meer.
 Es setzet sich. Der Sturm hat ausgetobt.
 Die Wellen zittern auf der Tiefe fort.
 Noch schrecket sie der Winde Stofs. O geh!
 Befieh das Meer! Es setzet sich. Der Tag
 Graut auf an unsern Klippen. Sonne blickt
 Von Osten bald in jeder Stralenpracht. —
 Wie fröhlich spannt' ich meine Segel auf
 Des edlen Conlath Hallen im Gesicht!
 Mein Lauf war an der Welleninsel, wo
 Die Liebe meines Würths das Waidwerk trieb. (k)
 Ich sah sie, gleich dem Schimmer, welcher itzt
 Aus einer Wolke bricht. Ihr Haar umflog
 Den regen Busen. Vorwärts war ihr Hang
 Den Bogen zu belasten. Wie der Schnee
 Von Cromlach, warf ihr weißer Arm den Glanz
 Auf mich zurück. Ich sprach: O Jägerinn
 Der Welleninsel! komm in Toscars Herz!
 Doch sie verweint die Zeit, und denket stäts
 Den edlen Conlath! Feines Mädchen! wo,
 Cuthona! (l) find' ich deine Ruhe? sprich!

Cuthona.

(k) In der Folge erhellet aus Toscars Reden, daß er nichts wußte von Conlaths Ansprüchen auf Cuthona, und daß er sie kaum würde entführet haben, wenn er etwas gewußt hätte. Cef.

(l) Cuthona das klägliche Geräusch der Wellen ist ein poetischer Namen, den ihr Ossian giebt, weil sie am Meerufer trauerte. In der Tradition heißt sie Gormhuil, d. i. die Blauaugigte. Mac.

Cuthona. Ein ferner Steig ficht nieder auf das Meer,
Voll alter Bäume, moosigtes Gesteins.
Die Fluten nätzten seinen Fuß. Das Wild
Bewohnet seine Strecken. Ardven nennt
Der Landmann ihn. Dort steigen in die Luft
Die Thürme Moras. Conlath blicket dort
Nach seiner Treugeliebten auf die See.
Die Mädchen kehren von der Jagd. Er ficht
Ihr tiefgefenktes Aug. Wo bleibet sie,
Die Tochter Rumars? fragt er. Keines giebt
Dem Fragenden Bescheid. — In Ardven ist,
O Sohn der Fremde! meiner Ruhe Sitz!

Toscar. Und deiner Ruhe Sitz den sollst du sehn,
Die Burg des edlen Conlath. Conlath ist
Mein Freund. Ich war in seiner Halle Gast. —
Erhebe dich von Ullin, holde Luft!
Und schwelle meine Segel ans Gestad
Von Ardven hin! Dort soll Cuthona ruhn! —
Doch Toscars Tage werden traurig seyn!
Ich werde, wenn die Sonne Fluren malt,
In meiner Höhle sitzen. Rauschet dann
Der Wind in meinen Wipfeln, o so solls
Cuthonens Laut mir scheinen! Aber sie
Bewohnt des tapfern Conlath ferne Burg! —

Cuthona. O welche Wolke naht! Sie naht beschwert
Mit meiner Väter Geistern! Ihr Gewand
Wirft, graulichem und feuchtem Nebel gleich,
Den Saum von sich! Wann ist mein Unstern reif?

O Ru-

O Rumar! — Ach die unglückselige
Cuthona sieht ihr End! Wird Conlath nicht
Noch einen Blick mir schenken, eh der Tod
Mich ewig in mein enges Haus verschleuſt?

Oſſian. Das wird er, Fräulein! Sieh! die rollenden
Gewäſſer tragen ihn heran. Der Tod
Von Toſcar ſitzt auf ſeiner Lanze trüb;
Doch ſeufzet auch in ſeiner Hüft ein Stich.
Er liegt an Thonas Höhle bleich, und zeigt
Die graue Wunde. — Zähren, Zähren her,
Cuthona! Moras Führer ſtirbt! — Das Bild
Verdünnet ſich vor meinem Geiſte. — Weg
Sind beyde Führer! — Aber Barden! ihr
Der Nachzeit Barden! feyert Conlaths Fall
Mit Thränen! Ach er ſank vor ſeiner Zeit,
Und Trauer hüllte ſeinen Giebel ein!
Mit Blut bethaut hieng an der Wand ſein Schild;
Die Mutter nahm es wahr, und wußte, daß
Ihr Held erlag. In Mora ſcholl ihr Leid. —

Und du wie blaſs, Cuthona! zwiſchen den
Gefallnen Führern an dem Felsen! Nacht
Stieg nieder. Tag erſchien, und niemand kam
Sie zu beſtätten. (m) Du vertriebſt den Schwarm

Des

(m) Cuthona iſt in gleichen Umſtänden mit Rizpha der Tochter Ajah, von welcher das 2 B. Sam. 21 c. 10 v. ſagt, daß ſie ſich eine härene Decke über den Felsen gebreitet, und ſo die Leiber ihrer aufgehängten Söhne wider die Vögel und Raubthiere beſchützt habe. *Mac.*

Des krächzenden Geflügels. Immer floss
Dein Zährenbach herab, du warst so bleich,
Als Wasserdämpfe, die der Teich empört.

Der Wüste Männer kamen, fanden sie (n)
Entseelet, brachten in ein Grab den Rest
Der Helden. Itzo ruht Cuthona nächst
An ihrem Conlath. — Und du, Conlath! komm
Zu meinen Träumen nicht mehr! Deinen Ruhm
Den hab ich dir gegeben. Ferne sey
Dein Laut von meiner Halle, daß der Schlaf
In Nächten niedersteige. Könnte sie
Mein Geist vergessen meine Freunde, bis
Mein Fußpfad hier verschwindet, bis ich froh
Mich ihnen menge, wenn mein müder Leib
Sich in den engen Raum zur Ruhe legt!

(n) Dergleichen plötzliche, von der Häftigkeit des Schmerzens verursachte Todesfälle werden manchen unglaublich vorkommen. Aber die Jahrhunderte der Weichlichkeit sind nicht fähig von der Beschaffenheit des menschlichen Herzen in den Jahrhunderten der Leidenschaft zu urtheilen. Wir haben nur die Namen der Liebe und Freundschaft; die Begriffe und noch vielmehr die Wirklichkeit dieser Empfindungen sind fast gänzlich dahin. Cef.

Ende des zweyten Bandes.







Macpherson, James

Die Gedichte Ossians eines alten celtischen Dichters

Bd.: 2

Wien (1768)

P.o.rel. 890-2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10035573-7

VD18 80382754-001